

# 2008

**BADO e.V.**



## Ambulante Suchthilfe in Hamburg

Statusbericht der Hamburger Basisdatendokumentation

Marcus-Sebastian Martens

Uwe Verthein

Sven Buth

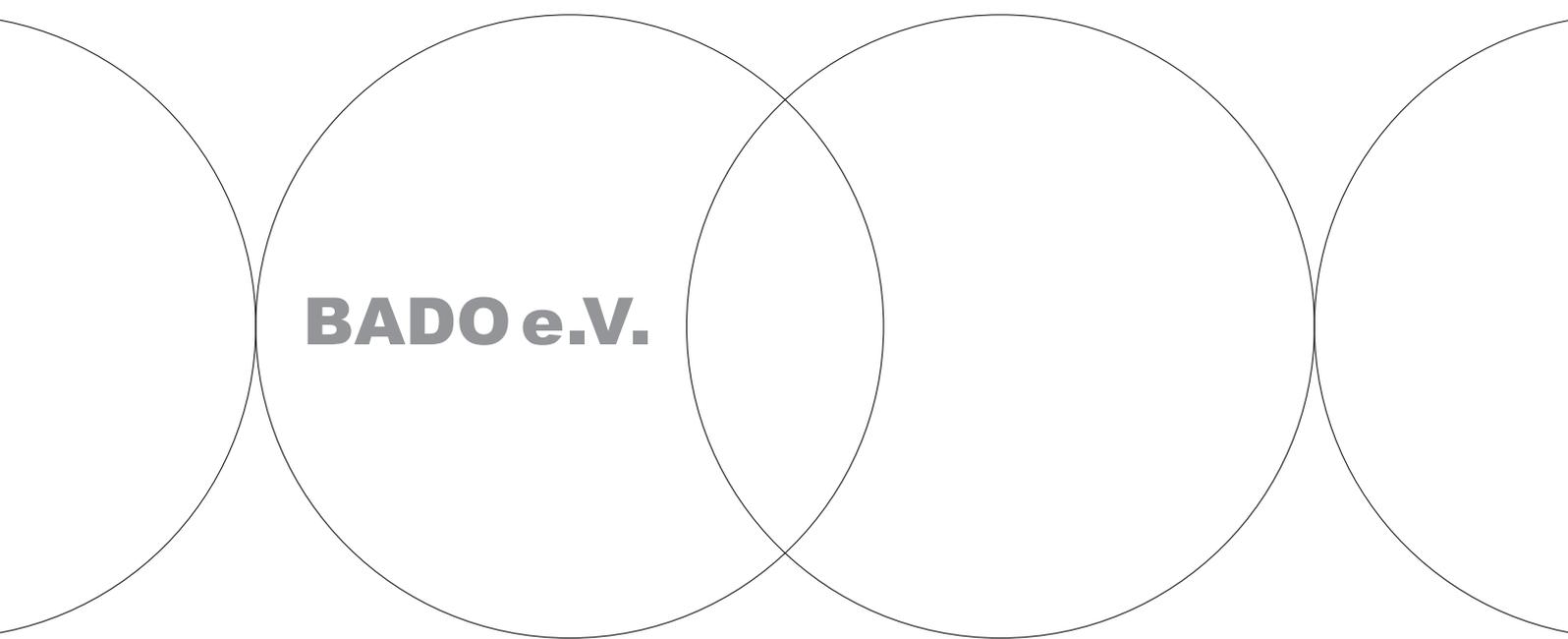
Eike Neumann

Herausgeber: BADO e.V.

# **Ambulante Suchthilfe in Hamburg**

Statusbericht 2008 der Hamburger Basisdatendokumentation

Marcus-Sebastian Martens, Uwe Verthein, Sven Buth, Eike Neumann



**BADO e.V.**

Auswertungsleistungen und Bericht der Hamburger  
Basisdatendokumentation 2008  
Zentrum für Interdisziplinäre Suchtforschung  
der Universität Hamburg ZIS

Vorstand des BADO e.V.:

Frank Gödecke, Frank Craemer, Hans-Joachim Pohl,  
Hans-Jürgen Thiesen, Dietrich Hellge-Antoni,  
Monika Püschl, Christine Tügel

Alle Rechte vorbehalten.  
© 2009 BADO e.V., Hamburg  
Umschlagsgestaltung: Factor Design AG, Hamburg  
Layout & Satz: Eike Neumann, Harald Oechsler, Hamburg  
Druck: RESET Grafische Medien GmbH

ISSN 1611-5104

# Vorwort

Der Hamburger Bado e.V. [www.bado.de] – ein Zusammenschluss der Freien Träger der Sucht- und Drogenhilfe in Hamburg und der zuständigen Fachbehörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz zum Zweck der Dokumentation und Evaluation in der ambulanten Suchthilfe – legt seinen 12. BADO-Bericht für das Jahr 2008 vor. Der BADO-Fachvorstand möchte im vorliegenden Bericht ganz besonders auf die folgenden Einzelergebnisse verweisen:

## **Weitere Zunahme ambulanter Betreuungen in der Hamburger Suchthilfe**

Im ambulanten Hilfesystem in Hamburg wurden im Jahr 2008 von 49 Projekten der Suchtkrankenhilfe 14.973 verschiedene Personen erreicht. Manche Personen suchten im Erhebungsjahr wiederholt um Hilfe nach oder wurden in mehr als einer Einrichtung betreut. Somit liegt die Anzahl der Betreuungen, für die jeweils ein Datensatz angelegt wird, mit 18.845 Fällen über der Anzahl der unterschiedlichen Personen. Etwa 44 % der Betroffenen wurden erstmals in der ambulanten Suchthilfe versorgt. Die Klient(inn)en, die erstmals Kontakt zum Hilfesystem aufnahmen, waren im Vergleich mit dem Vorjahr jünger. Bei den Cannabisabhängigen lag der Altersmittelwert bei nur 24 Jahren. Gegenüber dem Vorjahr haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den ambulanten Suchthilfeeinrichtungen erneut deutlich mehr Klient(inn)en betreut. Im Zeitraum der letzten fünf Jahre stieg die Zahl der dokumentierten Betreuungen um etwa ein Drittel, der betreuten Personen um etwa ein Viertel.

Diese hohen Nutzerzahlen spiegeln die Akzeptanz der ambulanten Suchthilfe, die gestiegene Nachfrage nach Hilfsangeboten, die gute Dokumentationsqualität, aber auch die höhere Arbeitsverdichtung in den ambulanten Einrichtungen wider. Die Suchthilfe sollte sich darauf einstellen, dass angesichts der sozialen Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise der Beratungs- und Betreuungsbedarf weiter zunehmen wird.

Wie in den Vorjahren waren sehr viele Klient(inn)en psychosozial und gesundheitlich stark belastet, wobei sowohl die geschlechtsspezifischen Unterschiede wie auch die zwischen Alkohol- und Drogenabhängigen erneut dokumentiert wurden.

## **Betreuungsergebnisse: Mehr Abstinenz, deutlich weniger Substanzkonsum sowie Reduzierung gesundheitlicher und psychischer Belastungen**

Die BADO Hamburg erfasst die psychosoziale Situation der Klientel zu Beginn sowie am Ende. Durch diese integrierte Verlaufsdokumentation können für 5.350 abgeschlossene Betreuungen bei Alkohol- bzw. Drogenabhängigen insgesamt vielfältige positive Veränderungen dargestellt werden: das Abstinenzverhalten wurde deutlich verbessert, die gesundheitliche und vor allem psychische Verfassung wurden stabilisiert. Der vorliegende BADO-Bericht bestätigt somit erneut die Wirksamkeit der ambulanten Hamburger Suchthilfe, wobei explizit darauf verwiesen werden soll, dass nahezu das gesamte ambulante Suchthilfesystem in die Evaluation einbezogen ist.

Bei den alkoholabhängigen Klient(inn)en wurde nach im Mittel gut sechsmonatiger Betreuungszeit eine deutliche Zunahme des Anteils Abstinenten erreicht. Bis zu drei Viertel hielten ihre Abstinenz aufrecht bzw. halbierten ihren Alkoholkonsum. Weitere Betreuungsergebnisse waren u. a. eine deutliche Reduzierung psychisch-seelischer Belastungen.

Die drogenabhängigen Klient(inn)en, von denen knapp zwei Drittel substituiert waren, befanden sich durchschnittlich etwa neuneinhalb Monate in ambulanter Betreuung. Etwa drei Viertel erreichten eine starke Reduzierung des Konsums von Heroin, Kokain/Crack und Benzodiazepinen. Die körperlich-gesundheitlichen und psychischen Beschwerden wurden geringer. Signifikante Verbesserungen gab es auch hinsichtlich der Wohnsituation und der Integration in Arbeit.

### **Größere Verbesserungen erfordern längere Betreuungszeiten**

Bei einer differenzierten Analyse der erzielten Verbesserungen wurde festgestellt, dass eine relativ längere Betreuungszeit bei der Betreuung Alkohol- und Drogenabhängiger durchgängig mit besseren Betreuungsergebnissen einher ging: Deutliche Fortschritte in Richtung Abstinenz oder Reduzierung körperlicher oder psychischer Beschwerden benötigen offensichtlich in der Regel eine mehrmonatige Betreuungszeit.

Die Ergebnisse unterstreichen somit die generelle Wichtigkeit, Klient(inn)en in längerfristige Betreuungsprozesse einzubinden. Insofern gilt es zu reflektieren, unter welchen Bedingungen der insgesamt hohe Anteil sehr frühzeitig beendeter Betreuungen reduziert werden kann.

Die Verlaufsdocumentation gibt wichtige Hinweise darauf, dass Behandlungsvorerfahrungen – z. B. stationäre Entzüge oder Reha-Maßnahmen – sich förderlich auf die Ergebnisse einer späteren ambulanten Betreuung auswirkten. Frauen erreichten vor allem eine stärkere Reduzierung psychisch-seelischer Belastungen. In einzelnen Analysen stellten Suchtprobleme der Eltern einen signifikanten Risikofaktor dar.

Es konnte wiederholt der Einfluss einer sehr hohen multiplen Problembelastung zu Betreuungsbeginn – z. B. gleichzeitig sehr hohe psychische, gesundheitliche und soziale Probleme – nachgewiesen werden. So erreichten z. B. besonders schwer belastete alkohol- und drogenabhängige Klient(inn)en eine geringere Konsumreduktion, jedoch eher eine stärkere Reduzierung psychischer Beschwerden.

Diese ersten differenzierten Ergebnisse zu den Betreuungsprozessen legen die Folgerung nahe, dass sehr hohe psychosoziale oder biographische Belastungen bei der Klientel besondere oder andere Anstrengungen erfordern, um entsprechende Verbesserungen zu erreichen.

### **Spezialauswertungen zeigen: Neue Teilgruppen werden erreicht**

Im diesjährigen BADO-Bericht werden erste Daten aus den neuen jugendspezifischen Projekten vorgelegt. In sechs Einrichtungen wird versucht, gezielt mehr junge Konsument(inn)en zu erreichen. Dass dies gelingt, zeigt der diesjährige BADO-Bericht. Es wurden in den jugendspezifischen Projekten etwa 700 Betreuungsverläufe dokumentiert. Bei gut zwei Dritteln war Cannabis die Hauptdroge.

Eine weitere Spezialauswertung ergab, dass durch die von der „team.arbeit.hamburg“ mit Auflagen vermittelten Klient(inn)en eine – im Vergleich zu den Personen ohne Auflage – neue besonders schwer belastete Teilgruppe Alkoholabhängiger erreicht wurde. Diese wiesen eine schwerere Suchtproblematik auf, hatten größere gesundheitliche Probleme und waren biographisch und psychosozial stärker belastet, jedoch bislang seltener in Vorbehandlungen gewesen. Der außerordentlich hohe Männeranteil von 83 % fordert zur Diskussion heraus.

Die längerfristige Einbindung in die ambulante Betreuung erwies sich als schwieriger, dennoch konnte auch bei diesen Klient(inn)en insgesamt eine bemerkenswerte Reduktion des intensiven Alkoholkonsums sowie eine Reduzierung gesundheitlicher und psychischer Belastungen erreicht werden.

Der BADO-Vorstand bedankt sich bei allen Beteiligten, die durch sehr gute Kooperation auch diesen Bericht ermöglicht haben. Erwähnt seien vor allem die Mitarbeiter vom Zentrum für Interdisziplinäre Suchtforschung der Universität Hamburg (ZIS) und des Fachbereichs Informatik der Universität Hamburg. Dr. Günter Thiel hat den BADO-Fachvorstand wissenschaftlich beraten. Vor allem aber waren es die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Suchthilfeeinrichtungen, die durch die Integration von Dokumentation in die alltägliche Arbeit die vorliegenden differenzierten und zeitnahen Auswertungen ermöglichten.

Frank Gödecke (Die Boje gGmbH)

Frank Craemer (Diakonisches Werk Hamburg-West/Südholstein)

Hans-Joachim Pohl (jugend hilft jugend e. V.)

Hans-Jürgen Thiesen (Drogenhilfe Eimsbüttel e. V.)

Dietrich Hellge-Antoni (Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz)

Monika Püschl (Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz)

Christine Tügel (Jugendhilfe e. V.)

Vorstand des BADO e.V.

# Inhaltsverzeichnis

|  |           |
|--|-----------|
| <b>1. Datengrundlage.....</b>  | <b>1</b>  |
| 1.1 Die Basisdatendokumentation (BADO) in Hamburg.....   | 1         |
| 1.2 Einrichtungen, Betreuungen und Klient(inn)en in der Hamburger ambulanten Suchthilfe..              | 1         |
| 1.3 Mehrfachbetreuungen und Verbleib der Klient(inn)en aus vorangegangenen Jahren .....                | 5         |
| <b>2. Alkohol, Cannabis und Opiate .....</b>   | <b>8</b>  |
| 2.1 Betreuungen.....   | 8         |
| 2.2 Personen .....   | 13        |
| 2.3 Biografischer Hintergrund.....   | 14        |
| 2.4 Konsum .....   | 17        |
| 2.5 Soziale Beziehungen und Lebenssituation .....  | 19        |
| 2.6 Ausbildung, Arbeitssituation und finanzielle Lage .....  | 21        |
| 2.7 Gesundheitliche und psychische Situation .....   | 24        |
| <b>3. Alkohol – Verlaufsdokumentation .....</b>  | <b>27</b> |
| <b>4. Opiate – Verlaufsdokumentation .....</b>   | <b>34</b> |
| <b>5. Von der ARGE vermittelte Klient(inn)en .....</b>   | <b>43</b> |
| 5.1 Biografische Situation zu Betreuungsbeginn.....  | 45        |
| 5.2 Gewalterfahrungen.....   | 49        |
| 5.3 Gesundheitliche Beeinträchtigungen.....  | 52        |
| 5.4 Substanzkonsum.....  | 54        |
| 5.5 Behandlungsvorerfahrungen und Art der Beendigung einer Betreuung.....                              | 57        |
| 5.6 Verlaudo.....  | 60        |
| 5.7 Schlussfolgerungen .....   | 62        |
| <b>6. Jugendliche und junge Volljährige in ambulanten Suchthilfeeinrichtungen in<br/>Hamburg .....</b> | <b>63</b> |
| <b>7. Literaturverzeichnis .....</b>   | <b>73</b> |
| <b>8. Tabellenanhang .....</b>   | <b>74</b> |

# 1. Datengrundlage

## 1.1 Die Basisdatendokumentation (BADO) in Hamburg

Mit dem vorliegenden Bericht werden zum mittlerweile zwölften Mal die Klienten- und Betreuungsmerkmale der Hamburger ambulanten Suchthilfe ausgewertet und beschrieben. Als Erhebungsinstrument kam die im Jahr 2005 erstmals eingesetzte, revidierte betreuungsbezogene Version der Basisdatendokumentation (BADO) zum Einsatz. Die BADO ist in dieser Fassung eine betreuungsbezogene Dokumentation, die sich durch den HIV-Code<sup>1</sup> auf unterschiedliche Personen beziehen lässt. In die betreuungsbezogene Dokumentation wurde eine Verlaufsdokumentation (VERLAUDO) integriert. Hierfür wird zu einer Vielzahl von Fragestellungen die Situation zu Betreuungsbeginn festgehalten. Ergeben sich im Laufe der Betreuung Veränderungen in diesem Bereich, so werden diese (prozessbegleitend) dokumentiert. Durch diese Art der VERLAUDO liegen für jede(n) Betreute(n) zwei Antworten zur gleichen Fragestellung vor, die sich im Zeitpunkt ihrer Erhebung unterscheiden. Eine Antwort bezieht sich auf den Betreuungsbeginn, die andere auf die aktuelle Situation, beziehungsweise bei Abschluss einer Betreuung auf den Zustand zu Betreuungsende. Auf diese Weise werden Entwicklungen während der Betreuung messbar.

Für die Dokumentation dürfen die an der BADO teilnehmenden ambulanten Suchthilfeeinrichtungen seit dem Jahre 2005 ausschließliche Systeme einsetzen, die durch ein unabhängiges Institut hinsichtlich Umsetzung und Export der BADO begutachtet und vom BADO e.V. zertifiziert wurden. Im Jahre 2008 wurden fünf zertifizierte Dokumentationssysteme<sup>2</sup> für die Datenerhebung verwendet.

## 1.2 Einrichtungen, Betreuungen und Klient(inn)en in der Hamburger ambulanten Suchthilfe

49 Einrichtungen / Projekte beteiligten sich im Jahr 2008 an der BADO. Im Einzelnen verteilen sich diese auf 13 Einrichtungen für illegale Drogen, 12 Einrichtungen mit dem Hauptschwerpunkt „Betreuung für Substituierte“, sechs Einrichtungen für „legale Drogen“, 12 suchtmittelübergreifende Einrichtungen und sechs Jugendsuchtberatungsstellen. Damit bildet sich das gesamte ambulante, zuwendungsgeförderte Hamburger Suchthilfesystem in der BADO ab.

Im Jahr 2008 wurde erneut ein Höchstwert an Betreuungen in den dokumentierenden Einrichtungen gemessen. Die Anzahl an Betreuungen legte um fast 2000 Fälle zu, die dahinterliegende Zahl an unterschiedlichen Personen um 1.250. Das Verhältnis von unterschiedlichen Personen zu in Anspruch genommenen Betreuungen liegt in etwa auf dem Vorjahresniveau bei 80% (Abbildung 1.1). Der Anstieg der Betreuungen um 11 % gegenüber dem Vorjahreswert und der Personen um 9 % spiegelt die nun schon seit Jahren wachsende Nachfrage an suchtspezifischen Interventionen wider, auf der anderen Seite auch das Leistungsvermögen der ambulanten Hamburgischen Suchthilfeeinrichtungen.

In 2008 nahmen Frauen 31 % der Betreuungen in Anspruch und damit ein identischer Anteil wie in den Vorjahren. Werden Betreuungen für Angehörige und weitere Menschen im sozialen Umfeld eines Konsumenten nicht berücksichtigt, sinkt die Frauenquote auf 27 %. 1.473 Betreuungen wurden in 2008 von Angehörigen und Menschen im sozialen Umfeld eines Konsumenten nachgefragt, innerhalb dieser Gruppe liegt der Frauenanteil bei 73 %. Trotz der grundsätzlichen Bedeutsamkeit der Angehörigenarbeit wird diese Gruppe in den weiteren Auswertungen, bis auf Abbildung 1.1, nicht berücksichtigt.

1 Der HIV-Code besteht aus dem dritten Buchstaben des Vornamens, der Buchstabenanzahl des Vornamens, dem dritten Buchstaben des Nachnamens, der Buchstabenanzahl des Nachnamens, dem Geschlecht und dem Geburtsjahr.

2 Die im Jahre 2008 in der Hamburger Suchthilfe eingesetzten Dokumentationssysteme sind: Abdul, IZB, Patfak light, proBADO und WAY.

Abbildung 1.1:  
Anzahl der in der BADO dokumentierten Betreuungen und Personen nach Erhebungsjahr

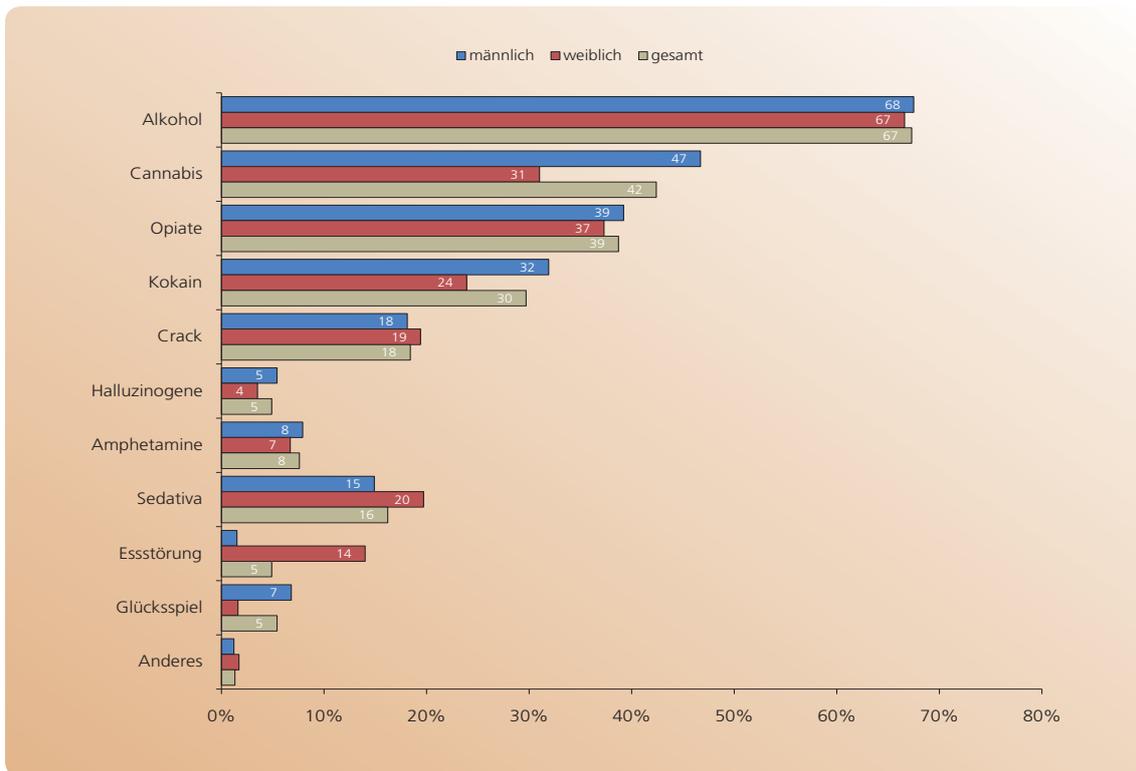


Die Frage nach der Hauptdroge wird in der BADO seit 2005 als Mehrfachantwort erhoben. Hierdurch sind die Suchtberater(innen) nicht gezwungen, sich für eine Substanz entscheiden zu müssen, wenn mehrere Substanzen für die Probleme der Klient(in)en in Frage kommen. Wird Tabak nicht berücksichtigt, wird bei 56 % der Klient(in)en mehr als eine Hauptdroge bzw. ein Hauptproblem festgehalten. Im Mittel werden pro Klient(in) 2,3 (± 1,7) Hauptdrogen bzw. Hauptprobleme dokumentiert.

Alkohol wird als Hauptdroge bei zwei Drittel aller Klient(in)en dokumentiert, geschlechtsspezifische Effekte sind nicht zu beobachten. Damit dominiert nun schon seit Jahren diese Klientengruppe mit zumindest auch problematischem Alkoholkonsum die dokumentierten Hilfesuchenden im ambulanten Suchthilfesystem. Bei 42 % der Klient(in)en wird Cannabis genannt, bei 39 % Opiate. Während opiatabedingte Probleme zwischen den Geschlechtern nahezu gleich verteilt sind, wird Cannabis deutlich häufiger bei Männern als Hauptdroge angegeben. Kokain ist mit 30% die am vierthäufigsten genannte Droge unter den Klient(innen) (Abbildung 1.2).

Über die letzten Jahre lassen sich keine offensichtlichen Trends bezüglich der Zusammensetzung der dokumentierten Hauptdrogen erkennen.

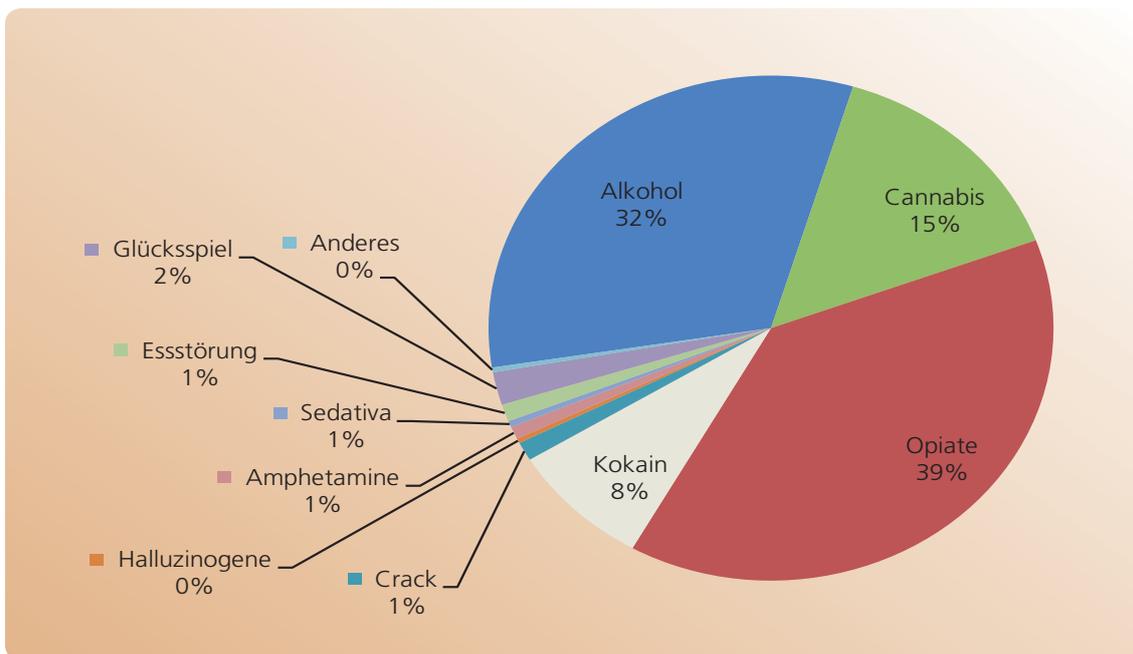
Abbildung 1.2:  
Hauptprobleme der Klient(inn)en in 2008 nach Geschlecht (Mehrfachantworten möglich)



Zur Komplexitätsreduktion und zur Vergleichbarkeit mit wissenschaftlichen Befunden und den Ausführungen der Vorjahre werden die Daten zu Hauptsubstanzen verdichtet, so dass diese den üblichen Kategorien entsprechen, die weitestgehend die Rechtssituation und somit auch die Lebenssituation der Konsumenten abbilden. Grundsätzlich wären auch andere Formen der Zusammenfassung der Hauptsubstanzen möglich. Um eine Verdichtung der Daten zu ermöglichen, werden alle Angaben zur Hauptsubstanz einer Hierarchisierung unterzogen. Auf der ersten Ebene werden Opiatkonsument(inn)en herausgefiltert (ohne Rücksicht darauf, welche weiteren Substanzen oder Probleme vorliegen) und der Gruppe der Opiatklient(inn)en zugeordnet. Klient(inn)en, die nicht Opiate konsumieren, aber Crack, werden unabhängig von weiteren vorliegenden Konsumproblemen der Hauptgruppe Crack zugeordnet. Die nächste Integrationsebene stellt Kokain dar, gefolgt von Halluzinogenen, Amphetaminen, Cannabis, Alkohol, Sedativa und weiteren legalen Suchtstoffen bzw. nicht stoffgebundenen Suchtproblemen.

Das Ergebnis dieser Hierarchisierung ist in Abbildung 1.3 dargestellt. War vor der Hierarchisierung noch die Alkoholgruppe dominierend, zeigen sich nun als stärkste Gruppe mit 39 % die Opiatkonsumenten. Die Opiatkonsumenten haben also einen großen Teil der Alkoholgruppe absorbiert (siehe weiter unten). Die zweitgrößte Klientengruppe stellen nun die Alkoholklient(inn)en dar, gefolgt von der Cannabisklientel. Vor der Hierarchisierung zeigte sich, dass 18 % der Hilfesuchende ein Crackproblem aufweisen. Dieser Anteil ist nun auf 1 % zusammengeschrumpft, obwohl Crack auf der zweiten Hierarchieebene, gleich hinter Opiate alle weiteren Drogen und Probleme mit einschließt. Dieses Ergebnis macht sehr deutlich, dass Crackkonsum ohne Opiatkonsum innerhalb der Gruppe der Klient(inn)en des Hamburgerischen Hilfesystems ein seltenes Phänomen darstellt.

Abbildung 1.3:  
Hauptprobleme zusammengefasst (hierarchisiert) der Klient(inn)en in 2008



In Tabelle 1.1 werden dem Hauptproblem die dokumentierten Einzelsubstanzen gegenübergestellt. Per Definitionem weist die Alkoholgruppe keine illegalisierten Einzelsubstanzen auf. Nur bei einer sehr kleinen Gruppe unter 5 % werden noch weitere suchtspezifische Problemlagen angegeben. Ein vollkommen anderes Bild zeigt sich in der Gruppe der Opiatabhängigen. Bei 57 % dieser Gruppe ist auch Alkohol als Problemsubstanz angegeben, bei 55 % Cannabis, bei 54 % Kokain und bei 44 % Crack. Zwei Drittel aller Kokainklient(inn)en weisen auch ein Alkoholproblem auf und 63 % ein zusätzliches Problem mit Cannabis.

Von den fast 2.000 Klient(inn)en der Cannabisgruppe wurde bei 44 % auch ein Alkoholproblem dokumentiert. Wenn diese Gruppe in Cannabisklienten mit Alkoholproblematik und Cannabisklienten ohne Alkoholproblematik aufgeteilt wird, wird am aktuellen Lebensalter der Klient(inn)en sichtbar, dass hier offensichtlich zwei sehr unterschiedliche Gruppen innerhalb einer Hauptdrogengruppe geführt werden. Cannabisklienten ohne Alkoholproblematik weisen ein Lebensalter von 23 Jahren auf, mit Alkoholproblematik liegt das Alter bei 31 Jahren.

**Tabelle 1.1:**  
Hauptproblem und Einzelsubstanzen der Klient(inn)en in 2008 nach Geschlecht

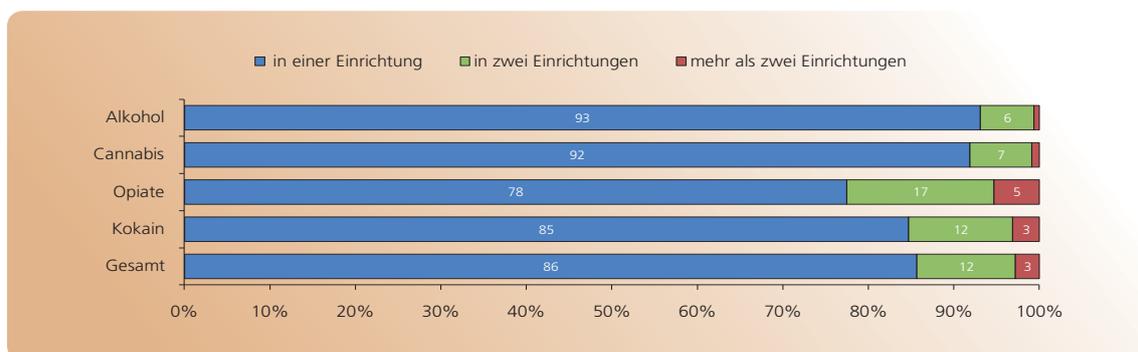
| Einzelsubstanzen | Hauptdroge |          |         |          |       |
|------------------|------------|----------|---------|----------|-------|
|                  | Alkohol    | Cannabis | Opiate  | Kokain   | Crack |
| Alkohol          | N= 4.221   | 43,7%    | 56,7%   | 66,3%    | 54,9% |
| Cannabis         | 0,0%       | N= 1.923 | 54,7%   | 62,6%    | 60,4% |
| Opiate           | 0,0%       | 0,0%     | N=5.089 | 0,0%     | 0,0%  |
| Kokain           | 0,0%       | 0,0%     | 53,9%   | N= 1.069 | 59,1% |
| Crack            | 0,0%       | 0,0%     | 44,4%   | 0,0%     | N=164 |
| Halluzinogene    | 0,0%       | 0,0%     | 10,0%   | 7,2%     | 9,8%  |
| Amphetamine      | 0,0%       | 0,0%     | 11,9%   | 21,0%    | 20,7% |
| Sedativa         | 3,9%       | 2,8%     | 35,1%   | 4,1%     | 12,2% |
| Essstörung       | 2,8%       | 2,7%     | 5,3%    | 3,2%     | 2,4%  |
| Glücksspiel      | 2,3%       | 2,9%     | 4,0%    | 4,8%     | 2,4%  |
| Anderes          | 1,0%       | 0,7%     | 1,0%    | 0,7%     | 1,2%  |

In den Spalten ist die hierarchisierte Hauptdroge abgetragen, in den Zeilen die Einzelsubstanzen!

### 1.3 Mehrfachbetreuungen und Verbleib der Klient(inn)en aus vorangegangenen Jahren

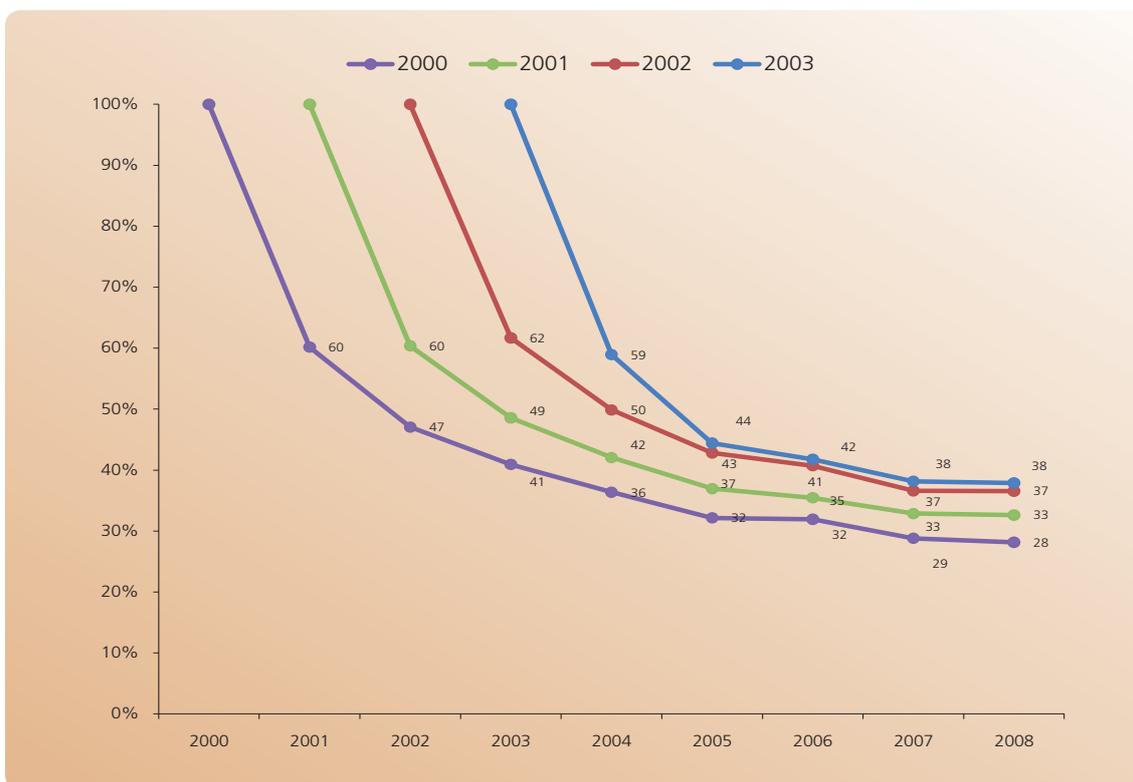
Mit Hilfe des HIV Codes kann abgebildet werden, inwieweit Klient(inn)en innerhalb eines Jahres in unterschiedlichen Einrichtungen Betreuungsleistungen in Anspruch nehmen. Solche Mehrfachbetreuungen können zum einen parallel stattfinden, z. B. wenn Klient(inn)en in den Drogenambulanzen mit Substitutionsmitteln versorgt und ihre psychosoziale Betreuung durch andere Einrichtungen des Hilfesystems geleistet werden. Zum anderen können die verschiedenen Einrichtungen auch nacheinander aufgesucht werden, z. B. wenn Klienten innerhalb eines Jahres inhaftiert werden und vorher oder nachher eine Suchtberatungsstelle aufsuchen. Aus den Beispielen wird deutlich, dass solche Mehrfachbetreuungen seitens der Suchthilfe durchaus regelhaft und gewollt sein können. Insgesamt kann festgehalten werden, dass der überwiegende Teil der Klient(inn)en (86%) innerhalb des Berichtsjahres nicht mehr als eine Einrichtung aufsuchen. Nach Hauptgruppen differenziert betrachtet zeigt sich, dass eher Klient(inn)en der Hauptgruppen Opiate und Kokain in mehreren Einrichtungen betreut werden.

**Abbildung 1.4:**  
Mehrfachbetreuungen der Klienten in 2008 in unterschiedlichen Einrichtungen, differenziert nach Hauptgruppen



Die Effektivität eines Hilfesystems lässt sich durch eine Vielzahl Parameter beschreiben. Einer dieser Parameter ist sicherlich, inwieweit es gelingt, Menschen mit Suchtproblemen wieder in die Lage zu versetzen, ihr Leben zu meistern, ohne weiterhin die Suchthilfe in Anspruch zu nehmen. Durch den eindeutigen HIV-Code eines Klienten, einer Klientin ist es der Hamburger BADO möglich, Ausstiegsraten aus dem Hilfesystem zu berechnen. In Abbildung 1.5 sind vier Klientenjahrgänge vom Jahr 2000 bis zum Jahr 2003 abgetragen und deren erneute Dokumentation in den jeweiligen Folgejahren. Bei den Opiatabhängigen, die im ambulanten Hamburgischen Hilfesystem im Jahr 2000 Leistungen in Anspruch genommen haben zeigt sich, dass nach 2 Jahren nur noch 47 % im ambulanten Hilfesystem verblieben sind und nach acht Jahren nur noch 28 % der Ausgangspopulation zu finden ist.

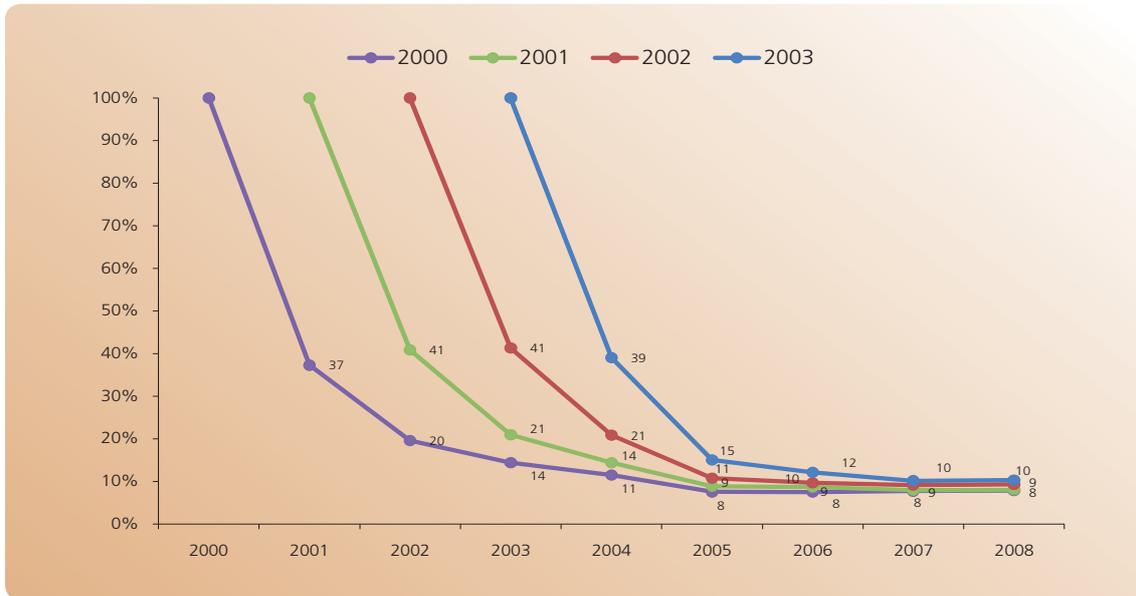
**Abbildung 1.5:**  
Hauptgruppe Opiate: Verbleib der Klient(inn)en eines BADO-Jahrgangs in den Folgejahren im ambulanten Hamburgischen Suchthilfesystem



Alkoholklienten verlassen das Hilfesystem dauerhaft sehr viel schneller als die oben dargestellte Opiatclientel. Nach zwei Jahren finden sich nur noch 20 % der Klient(inn)en der Ausgangspopulation der Jahre 2000, 2001 und 2002 in Betreuung, nach drei Jahren ist dieser Wert schon auf unter 15 % gesunken.

Es liegen leider keine aussagekräftigen, katamnesticen Untersuchungen für diese Klientel vor, aus denen sich Aussagen bezüglich der Lebenssituation ableiten ließen. Hier ist dringender Forschungsbedarf vorhanden, um diese Lücke zu schliessen. Aus den BADO-Ergebnissen wissen wir lediglich, dass ein sehr großer Teil der ehemaligen Klient(inn)en nach einiger Zeit nicht mehr im ambulanten Suchthilfesystem betreut wird.

Abbildung 1.6:  
Hauptgruppe Alkohol: Verbleib der Klient(inn)en eines BADO-Jahrgangs in den Folgejahren im ambulanten Hamburgischen Suchthilfesystem



## 2. Alkohol, Cannabis und Opiate

In diesem Kapitel werden die betreuungs- und personenbezogenen Charakteristika der drei größten Hauptdrogengruppen im ambulanten Hamburgischen Hilfesystem beschrieben. Auf der Betreuungsebene wird über 7.393 Episoden berichtet, die von Opiatklient(inn)en im Jahr 2008 in Anspruch genommen wurden. 4.936 Betreuungen wurden von der Hauptdrogengruppe Alkohol nachgefragt und 2.231 von Cannabisklient(inn)en.

Über den HIV-Code werden die Betreuungen Personen zugeordnet. Auf der Personenebene wird der letzte dokumentierte Zustand der Klient(inn)en berichtet. Liegen zu einer Person mehrere Betreuungen für das Auswertungsjahr 2008 vor, so werden, um Doppelzählungen zu vermeiden, nur die Angaben zur letzten aktuellen Betreuung dargestellt. Weist die letzte aktuelle Betreuung eines BADO-Items ein so genanntes „missing“ auf, ist also keine Angabe vorhanden, so werden die Informationen vorangegangener Betreuungen herangezogen, um diese fehlenden Einträge zu ersetzen. Darüber hinaus gehen nur die jeweils zuletzt zu einem Item dokumentierten Angaben in die nachfolgenden Auswertungen ein. Der Zustand zu Betreuungsbeginn wird, sofern nicht explizit ausgewiesen, in diesem Abschnitt nicht ausgewertet. Dieses Vorgehen gewährleistet, dass bei den personenbezogenen Darstellungen die **aktuelle** Situation der Hamburger Klient(inn)en möglichst vollständig dargestellt werden kann.

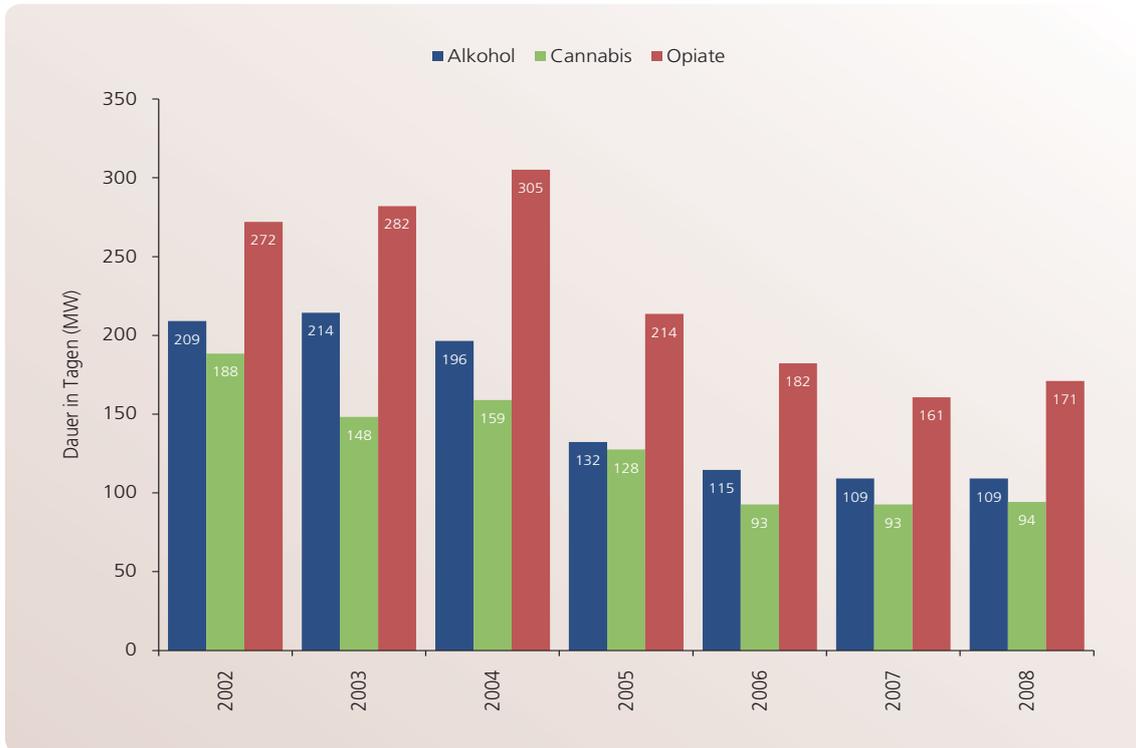
Auf der Personenebene wird über 5.089 Opiatklient(inn)en berichtet, der Anteil an Klientinnen liegt bei 26 %. Die Hauptgruppe Alkohol weist 4.221 unterschiedliche Personen auf, mit einem Frauenanteil von 33 %. Die niedrigste Frauenquote findet sich unter den 1.923 unterschiedlichen Personen der Cannabisgruppe. Hier liegt der Anteil an Klientinnen bei knapp 18 %.

### 2.1 Betreuungen

Von den 14.560 Betreuungen, die hier beschrieben werden, wurden im Auswertungsjahr 8.819 Betreuungen beziehungsweise 60 % beendet. Bezogen auf die dargestellten drei Gruppen lässt sich festhalten, dass 53 % der Betreuungen für Opiatklient(inn)en, 65 % der Betreuungen für Alkohol klient(inn)en und 73 % der Betreuungen für Cannabisklient(inn)en im Jahr 2008 abgeschlossen wurden. Die Anzahl der abgeschlossenen Betreuungen ist unter anderem eine direkte Funktion der Betreuungsdauer.

Die Betreuungsdauer der abgeschlossenen Betreuungen der Klient(inn)en dieser Hauptgruppen sinkt seit dem Jahr 2003 quasi linear. Lag die Betreuungsdauer im Jahr 2003 noch insgesamt bei 245 Tagen, so findet sich im Jahr 2007 ein Wert von 130 Tagen. Gegenüber dem Vorjahr konnte in 2008 dieser Trend gebrochen werden. Die Betreuungsdauer stabilisierte sich in etwa auf dem Niveau des Jahres 2007. Werden die drei Gruppen differenziert betrachtet, zeigt sich in der Cannabisgruppe der niedrigste Wert von 94 Tagen und in der Opiatgruppe der höchste Wert mit 171 Tagen.

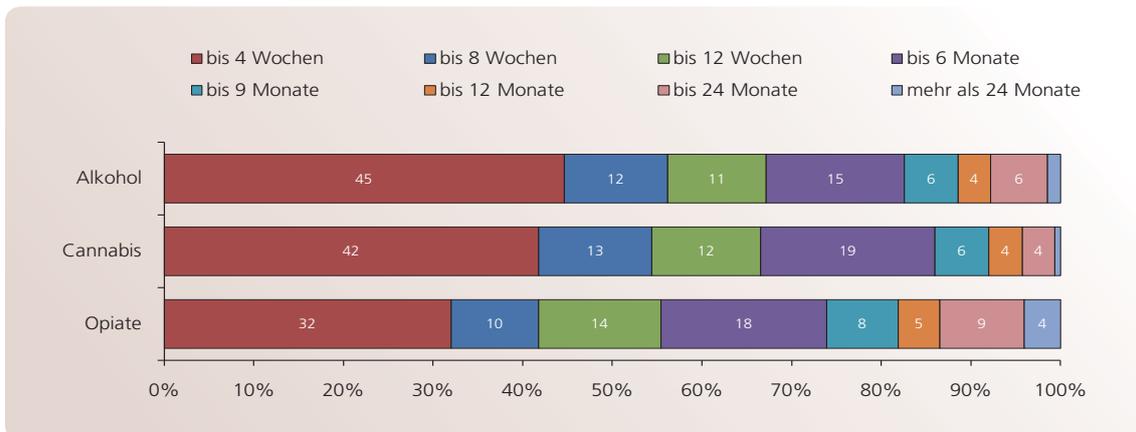
**Abbildung 2.1:**  
Abgeschlossene Betreuungen: Betreuungsdauer in Tagen differenziert nach Hauptdroge und BADO-Jahrgang



In Abbildung 2.2 ist die Betreuungsdauer der abgeschlossenen Betreuungen in 2008 in Kategorien dargestellt. Auffällig wird der hohe Anteil von insgesamt fast 40 % abgeschlossener Betreuungen, die nach 4 Wochen schon beendet wurden. Gerade in Anbetracht der Befunde in den späteren Darstellungen zur Verlaufsdocumentation muss hier überlegt werden, ob gegebenenfalls durch andere Interventionen bei einem höheren Anteil von Klient(inn)en die Haltequote verbessert werden kann.

Betreuungsdauern von über einem Jahr finden sich nur in 10 % der Fälle, was gerade in Anbetracht der hier auch einfließenden Daten der Klient(inn)en in psychosozialer Betreuung verwundern mag.

**Abbildung 2.2:**  
Betreuungsdauer der abgeschlossenen Betreuungen in Kategorien nach Hauptdroge

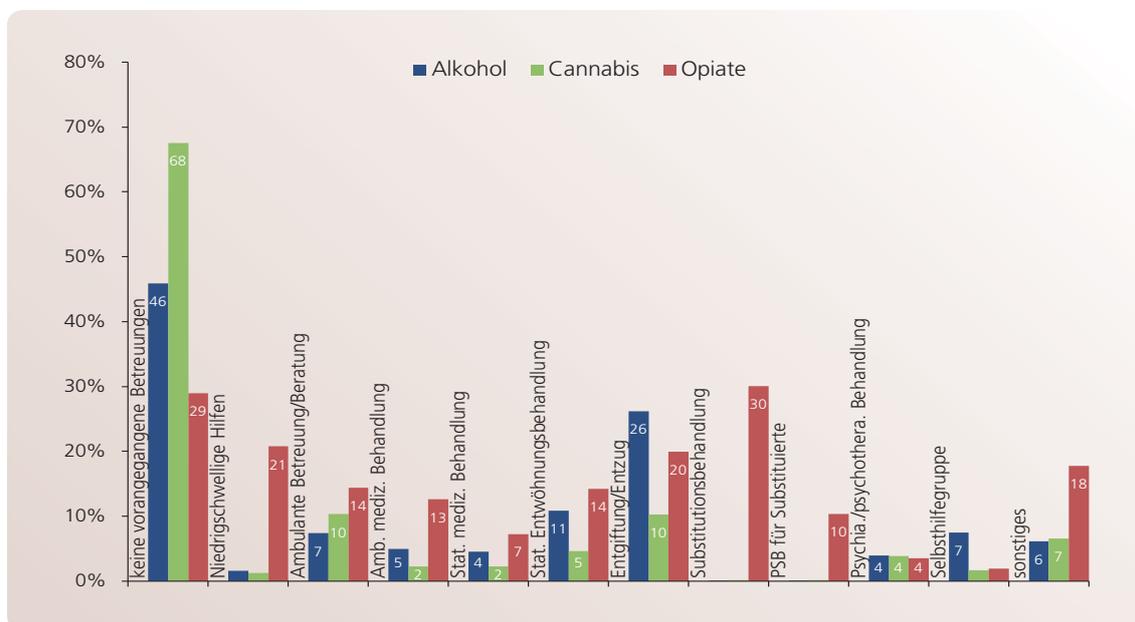


Die Hamburgische Suchthilfe ist angelegt als eine Reihe von ineinandergreifenden Interventionsmaßnahmen, die sich zeitlich parallel und seriell ergänzen. Dieses in Hamburg etablierte „best practice“ Modell bildet sich auch in den Befunden zu den vorangegangenen Betreuungen innerhalb der letzten 60 Tagen vor Betreuungsbeginn, den ergänzenden Betreuungen zur aktuell dokumentierten Betreuung und in den Weiterbetreuungen nach Betreuungsende ab.

71 % der Opiatklient(inn)en und 54 % der Alkoholklient(inn)en berichten zu Betreuungsbeginn davon, dass sie innerhalb der letzten 60 Tage andere Angebote der Suchthilfe in Anspruch genommen haben. Dominierend sind hier der Entzug und die stationäre Entwöhnungsbehandlung sowie innerhalb der Gruppe der Opiatklientel die Substitution und die niedrigschwellige Hilfen.

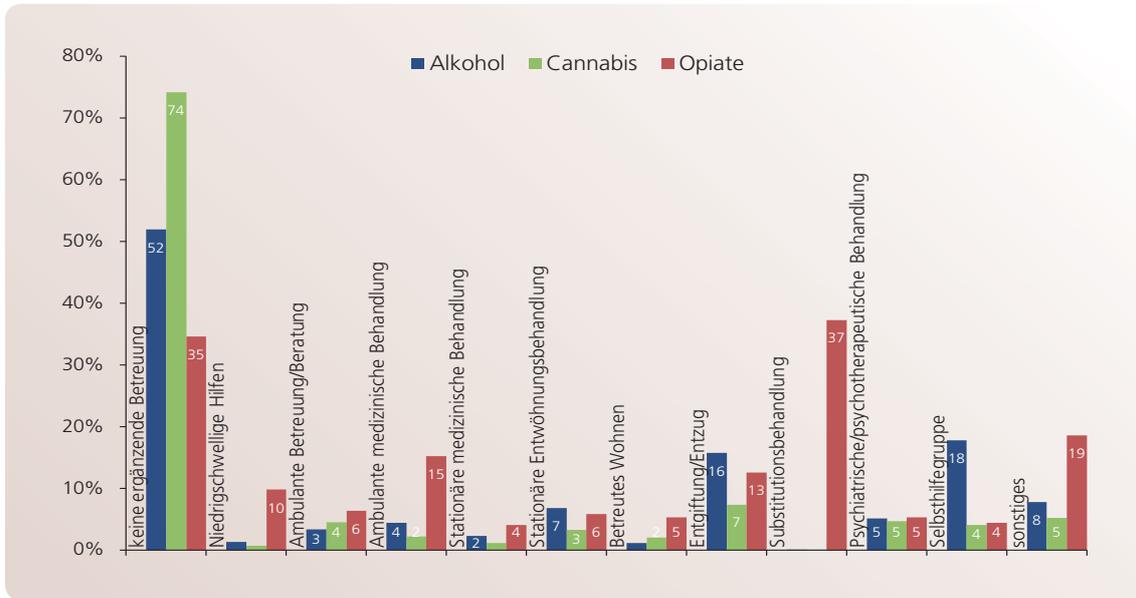
Bei Cannabisklient(inn)en finden sich hingegen sehr viel seltener vorangegangene, suchtspezifische Maßnahmen. Auf der einen Seite ist dies an der geringeren Anzahl an Hilfsangeboten festzumachen, auf der anderen Seite trägt dies durchaus auch dem jüngeren Lebensalter dieser Klientel Rechnung und den damit einhergehenden, noch weniger stark ausgeprägten Problemen in Zusammenhang mit dem Konsum von psychotropen Substanzen.

**Abbildung 2.3:**  
Vorangegangene suchtspezifische Betreuungen in den letzten 60 Tagen vor Betreuungsbeginn nach Hauptdroge (Mehrfachantwort)



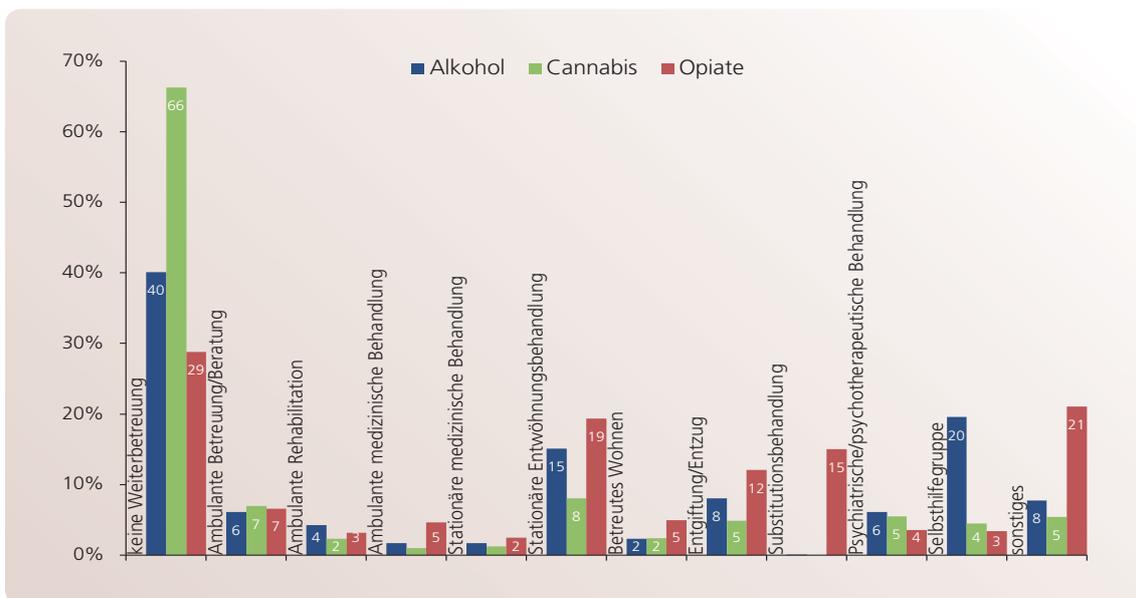
Ein sehr ähnliches Bild wie bei den vorangegangenen Betreuungen findet sich bei den ergänzenden Betreuungen. Zweidrittel der Opiatklient(inn)en und die Hälfte der Hauptgruppe Alkohol nehmen noch in anderen Einrichtungen parallel zur dokumentierten Betreuung Hilfe in Anspruch. Alkoholklient(inn)en nehmen vorwiegend Selbsthilfegruppen und Entzüge in Anspruch, Opiatklient(inn)en am häufigsten Substitutionsbehandlungen, Entzüge und ambulante medizinische Suchtbehandlungen. Hier dürfte es sich vorwiegend auch um Substitutionstherapie handeln. Wiederum weist die Cannabisgruppe bei drei Viertel aller Betreuungen keine ergänzenden Betreuungen auf.

**Abbildung 2.4:**  
Ergänzende Betreuungen in anderen suchtspezifischen Einrichtungen nach Hauptdroge  
(Mehrfachantwort)



Das Bild der Weiterbetreuungen divergiert nicht von den vorangegangenen Betreuungen oder den ergänzenden Betreuungen. Nur ein Drittel der Cannabisklient(inn)en wird am Ende der dokumentierten Betreuung in anderen suchtspezifischen Einrichtungen weiterbetreut. Da sich innerhalb der Cannabisgruppe auch 44 % Klient(inn)en mit einer Störung durch Alkohol befinden (siehe Kapitel Datengrundlage) ist bei der Zuweisung dieser Hauptgruppe zu Maßnahmen, seien diese nun vorangegangen oder ergänzend oder weiterbetreuend, nicht auszuschließen, dass sich diese auf das Alkoholproblem der Klient(inn)en beziehen.

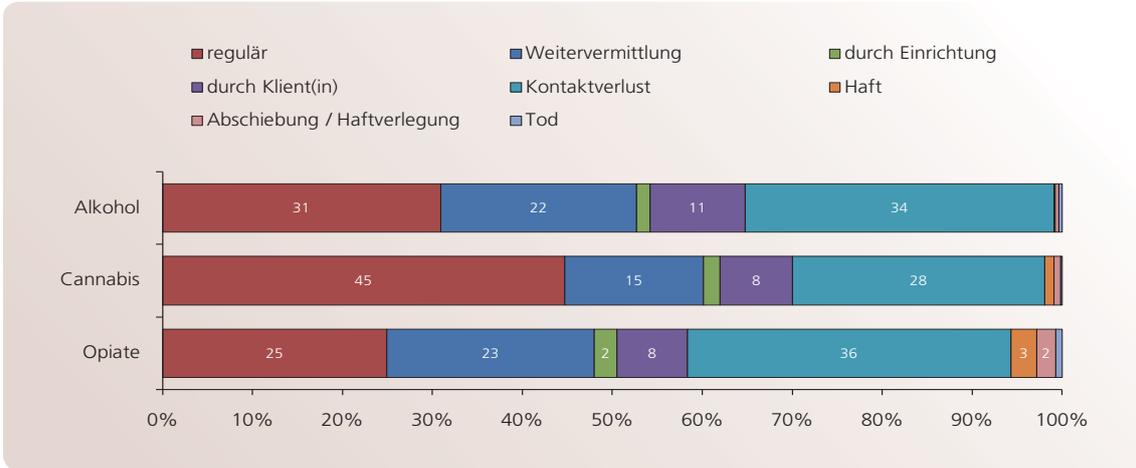
**Abbildung 2.5:**  
Weiterbetreuungen in anderen suchtspezifischen Einrichtungen nach Hauptdroge  
(Mehrfachantwort)



52 % der Betreuungen werden planmäßig durch reguläre Beendigung und Weitervermittlung abgeschlossen. Damit liegt dieser Wert seit dem Jahr 2005 auf nahezu identischem Niveau.

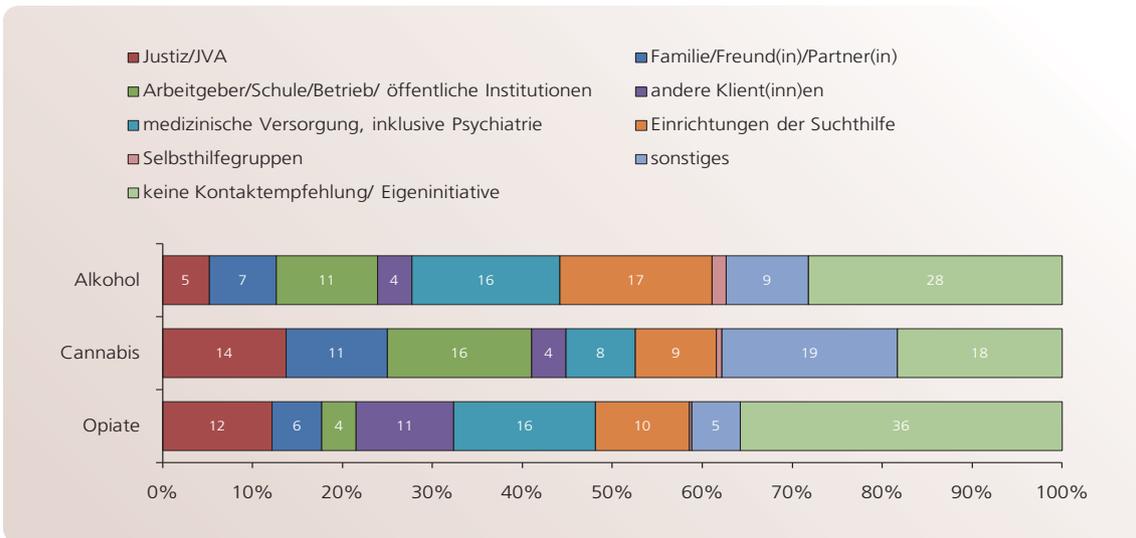
Die Hauptgruppe Cannabis weist den höchsten Wert an planmäßigen Beendigungen mit 60 % auf, wohl aus weiter oben beschriebenen Gründen. Die Alkoholclient(inn)en beenden ihre Betreuung in 52 % der Fälle planmäßig, das Opiatclientel liegt mit 48 % in einer ähnlichen Größenordnung.

**Abbildung 2.6:**  
Art der Beendigung der Betreuung nach Hauptdroge



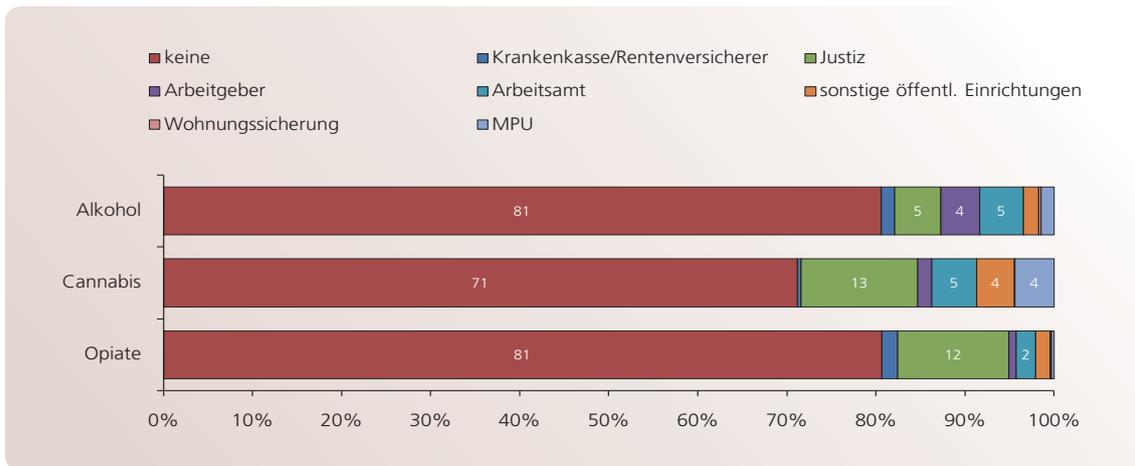
Mehr als ein Drittel der Opiatclient(inn)en sucht sich durch Eigeninitiative eine Einrichtung der ambulanten Hamburgischen Suchthilfe. Die Kontaktempfehlung (Abbildung 2.7) gibt Hinweise darauf, welche Motive vorherrschend für den Kontakt zu einer Suchteinrichtung sind. Erstaunend in diesem Zusammenhang mag erscheinen, dass die jüngste Gruppe, mit den wenigsten sichtbaren sozialen, psychischen und gesundheitlichen Konsumfolgen den höchsten Wert an Fremdmotivation aufweist. 82 % der Cannabiskonsument(inn)en kommen auf Veranlassung Dritter. Es finden sich in dieser Gruppe die höchsten Werte für Kontakte über die Justiz und weitere öffentliche Institutionen.

**Abbildung 2.7:**  
Kontaktempfehlung nach Hauptdroge



Alkohol- und Opiatclient(inn)en kommen in 80 % aller Betreuungen ohne Auflagen durch Dritte in die Betreuung. Cannabisklient(inn)en hingegen weisen mit 29 % Auflagen für die Aufnahme einer Betreuung einen deutlich höheren Wert auf. Meist sind diese Auflagen durch die Justiz (inklusive MPU) und das Arbeitsamt auferlegt worden.

**Abbildung 2.8:**  
Auflagen für die Betreuung nach Hauptdroge



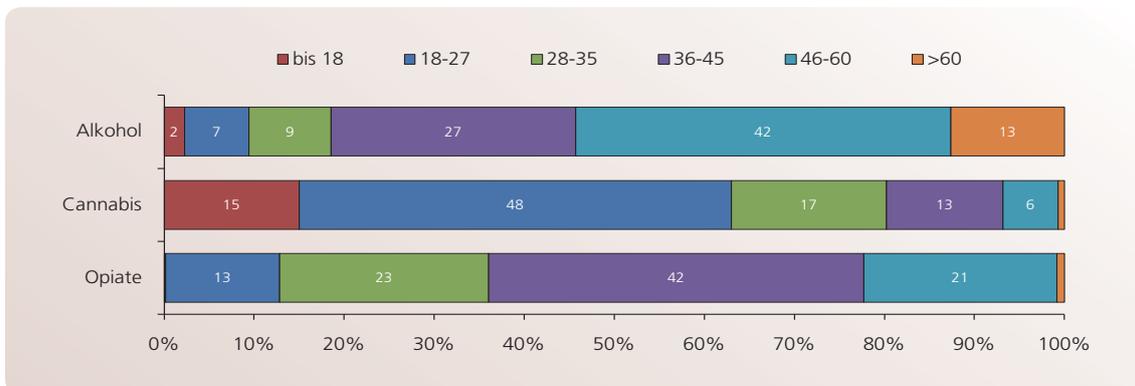
## 2.2 Personen

Die drei hier dargestellten Gruppen unterscheiden sich deutlich hinsichtlich ihres mittleren Alters. Das durchschnittliche Alter der Cannabisgruppe im aktuellen Auswertungsjahr beträgt 27 Jahre, die Opiatgruppe ist im Mittel 39 Jahre alt und die Alkoholklient(inn)en weisen ein Alter von 47 Jahren auf. Da Entwicklungschancen durchaus auch alterskorreliert sind, sollten diese Altersmittelwerte hinsichtlich zu offerierender Hilfsangebote zwingend berücksichtigt werden.

Auch wenn in größeren Altersgruppen dargestellt, liefert Abbildung 2.9 durchaus Aufschluss über die Altersverteilung der drei größten Hamburger Klientengruppen. 63 % der Cannabisklient(inn)en sind jünger als 28 Jahre, 15 % unter 18 Jahren. Die weiter unten beschriebenen Charakteristika zur Ausbildungs-, Arbeits-, Gesundheits- und psychischen Situation müssen ressourcenorientiert in den Hilfeplänen der jeweiligen Einrichtung berücksichtigt werden. Aber auch die weiter oben beschriebenen Kausalitäten bezüglich der Fremdmotivation dieser Klientel dürfen nicht unberücksichtigt bleiben.

Gut 70 % der Alkoholklient(inn)en sind älter als 35 Jahre, 41 % älter als 45 Jahre, weitere 17 % über 60 Jahre. Auch hier darf der Hinweis auf Angebote für altersspezifische Entwicklungsmöglichkeiten nicht fehlen. Selbiges gilt für die Opiatgruppe. In dieser finden sich 22 % Klientinnen und Klienten in der Altersgruppe 46 Jahre und älter. Der in naher Zukunft wachsende Bedarf an altersgerechten Einrichtungen wird hier deutlich.

**Abbildung 2.9:**  
Alter in Kategorien nach Hauptdroge differenziert



## 2.3 Biografischer Hintergrund

Der biografische Hintergrund der Klient(inn)en wird in der Hamburger BADO sicher nur unzureichend abgedeckt. Dies ist nicht unmittelbar ein Versäumnis der BADO, sondern eher ein Versäumnis der Suchtforschung, die diesen systematisch, wohl aus Komplexitätsgründen, vernachlässigt und keine Messinstrumente zur Verfügung stellt. Als Paradox mag wirken, dass mittlerweile Suchthilfe auf Suchtgefährdete ausgerichtet wird, ohne jegliche evidenzbasierten Erkenntnisse über diese vermeintliche Zielgruppe zu haben.

Nichtsdestotrotz bemüht sich die Hamburgische BADO seit Jahren, wenigstens einige biografische Determinanten menschlichen Verhaltens abzubilden.

Seit einigen Jahren nunmehr wird gesellschaftliche Bedeutung den Fragen zum Migrationshintergrund eines Klienten eingeräumt. Die BADO war das erste standardisierte, regionale Suchthilfemonitoring, welches diese Frage in ihren Datensatz mit aufnahm.

Seit 1997 wird Jahr für Jahr in der BADO über die Nationalität der Klient(inn)en berichtet, mit wenig Varianz. 89 % der Klient(inn)en sind deutsche Staatsbürger. Ein wenig erhöhter Anteil findet sich mit 93 % in der Alkoholgruppe, ein wenig niedrigerer Anteil in der Opiatgruppe mit 86 %.

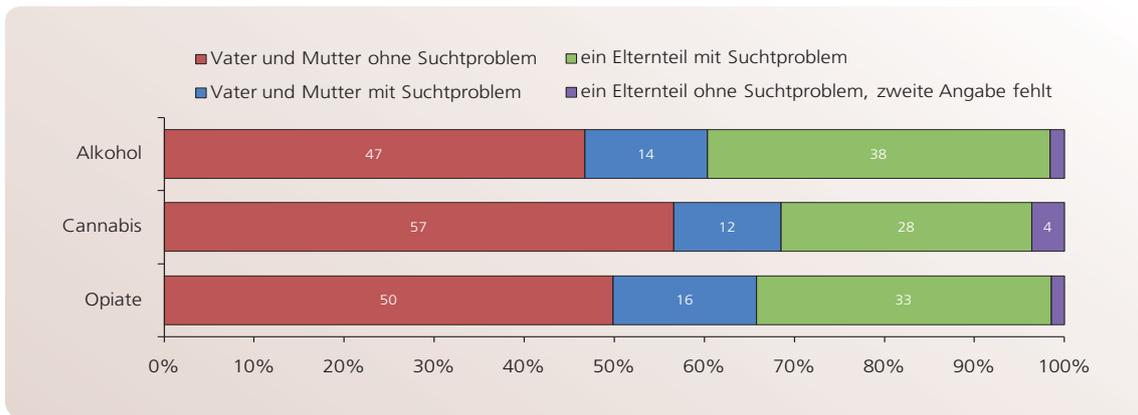
Auch die Frage nach dem Migrationshintergrund, seit 2005 systematisch in die BADO integriert, weist die gleiche Stabilität auf. Gut 80 % der Klient(inn)en weisen keinen Migrationshintergrund auf, die geringen Schwankungen der drei Hauptgruppen sind in Abbildung 2.10 dargestellt. Da weiterhin keine Forschungsergebnisse, wie schon in den früheren BADO Berichten angemahnt, zu dieser Thematik vorliegen bleibt die Schlussfolgerung, angesichts der realen Anteile an Migranten im Hamburger Stadtgebiet eher banal: Migranten nehmen nicht so häufig kostenlos verfügbare Hilfeangebote für Suchtproblematiken in Anspruch. Die Gründe hierfür sind durch BADO Daten nicht zugänglich, aber können durchaus darin liegen, dass Migranten in Hamburg, gegen jedes Stereotyp, weniger Affinität für problematischen Konsum von Suchtstoffen aufweisen.

**Abbildung 2.10:**  
Migrationshintergrund nach Hauptdroge



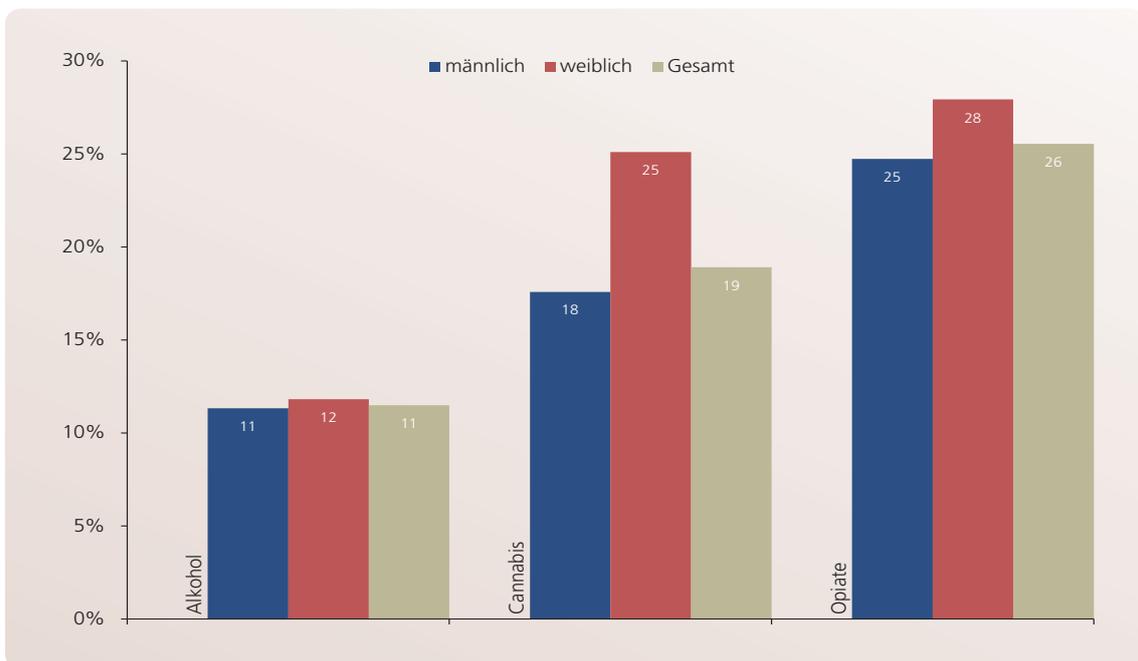
Ein weiteres systematisch in der BADO erhobenes und berichtetes Faktum zum biografischen Hintergrund eines Klienten wird durch die Suchtbelastung des Elternhauses abgebildet (Abbildung 2.11). Die Hälfte der Klient(inn)en berichtet von Suchtproblemen in ihrer Herkunftsfamilie. Alle Klientengruppen sind in etwa gleich häufig hiervon betroffen, mit einer geringen, nicht zu interpretierenden Schwankungsbreite.

Abbildung 2.11:  
Eltern mit Suchtproblemen nach Hauptdroge



Klient(inn)en mit Fremdplatzierung in Kindheit und Jugend finden sich in erhöhtem Maße in der Hauptgruppe Opiate. 26 % dieser Klientel waren davon in bestimmenden Entwicklungsjahren betroffen. Klient(inn)en dieser Hauptgruppe sind mit 28 % Fremdplatzierung in Kindheit und Jugend geringfügig stärker betroffen. Die weiter unten beschriebenen Befunde noch höherer Prävalenzen der Fremdplatzierung unter den Jugendlichen und jungen Volljährigen im ambulanten Suchthilfesystem sollten in Anbetracht des hier Aufgezeigten als Anlass genommen werden, spezifische Interventionen für diese Zielgruppe zu entwickeln.

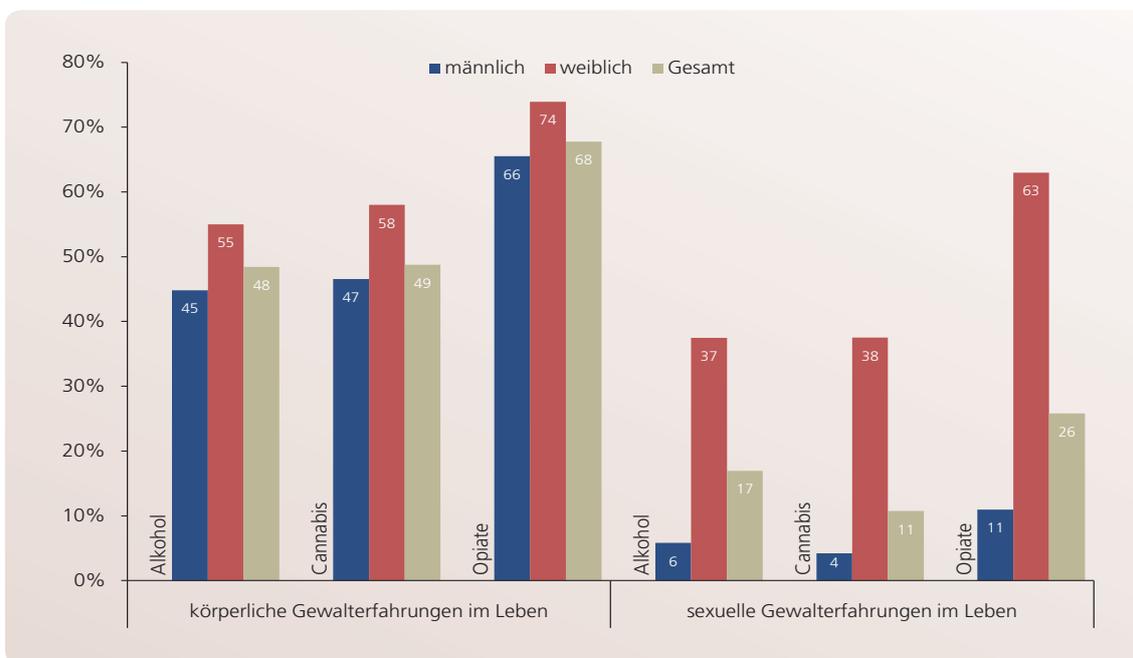
Abbildung 2.12:  
Heim, öffentliche Erziehung in der Kindheit nach Hauptdroge



Fast 60 % der Klientinnen und Klienten waren in ihrem Leben schwerer körperlicher Gewalt ausgesetzt. Liegen die Cannabis- und Alkoholgruppe auf gleichem Niveau von 48 %, so findet sich innerhalb der Opiatgruppe ein deutlich höherer Wert von 68 %. Inwieweit diese stärkere Belastung allein durch die Sozialisation in der Drogenszene und häufig auch in Justizvollzugsanstalten zu erklären ist, oder ob nicht auch Gewalterfahrungen in frühen Lebensjahren, wie oben durch die Fremdplatzierungsquote angedeutet eine Rolle spielen, kann durch die BADO nicht geklärt werden.

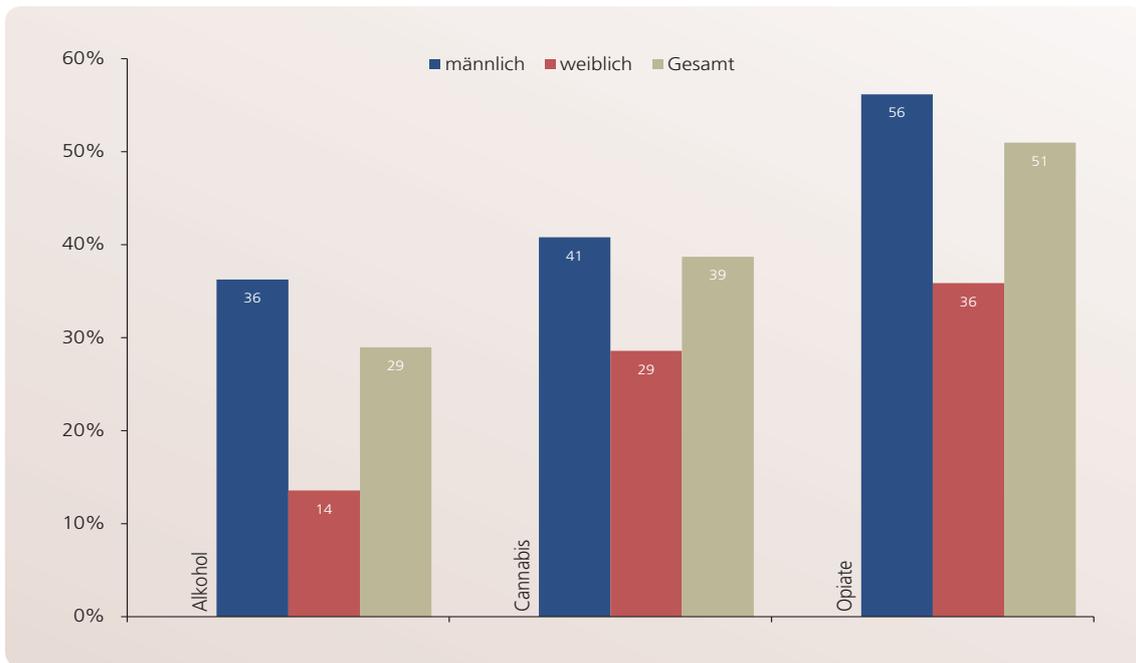
Deutlich häufiger als Klienten berichten die Klient(inn)en in den Suchtberatungsstellen davon, körperlicher Gewalt ausgesetzt gewesen zu sein. Dies geht einher mit den Angaben zur sexuellen Gewalt gegen Klientinnen. 63 % der Opiatklientinnen, 38 % der Alkohol und Cannabisklientinnen waren in ihrem Leben hiervon betroffen. Obwohl seit Jahren diese Werte in etwa gleicher Größenordnung berichtet werden, finden sich weiterhin nahezu keine adäquaten Behandlungsangebote für diese Frauen.

**Abbildung 2.13:**  
**Körperliche und Sexuelle Gewalterfahrungen im Leben**



Anhand der Datenlage zur Häufigkeit von Gewaltausübungen kann abgelesen werden, dass diese zu Recht im Betreuungsprozess thematisiert werden. 42% der Klient(inn)en berichten von schweren Gewaltausübungen im Leben, der höchste Wert ist in der Hauptgruppe Opiate zu beobachten. In Anbetracht des noch jungen Lebensalters der Cannabisklient(inn)en mag der hier abgebildete Wert von 39 %, zehn Prozentpunkte oberhalb der Alkoholgruppe jedoch erstaunen.

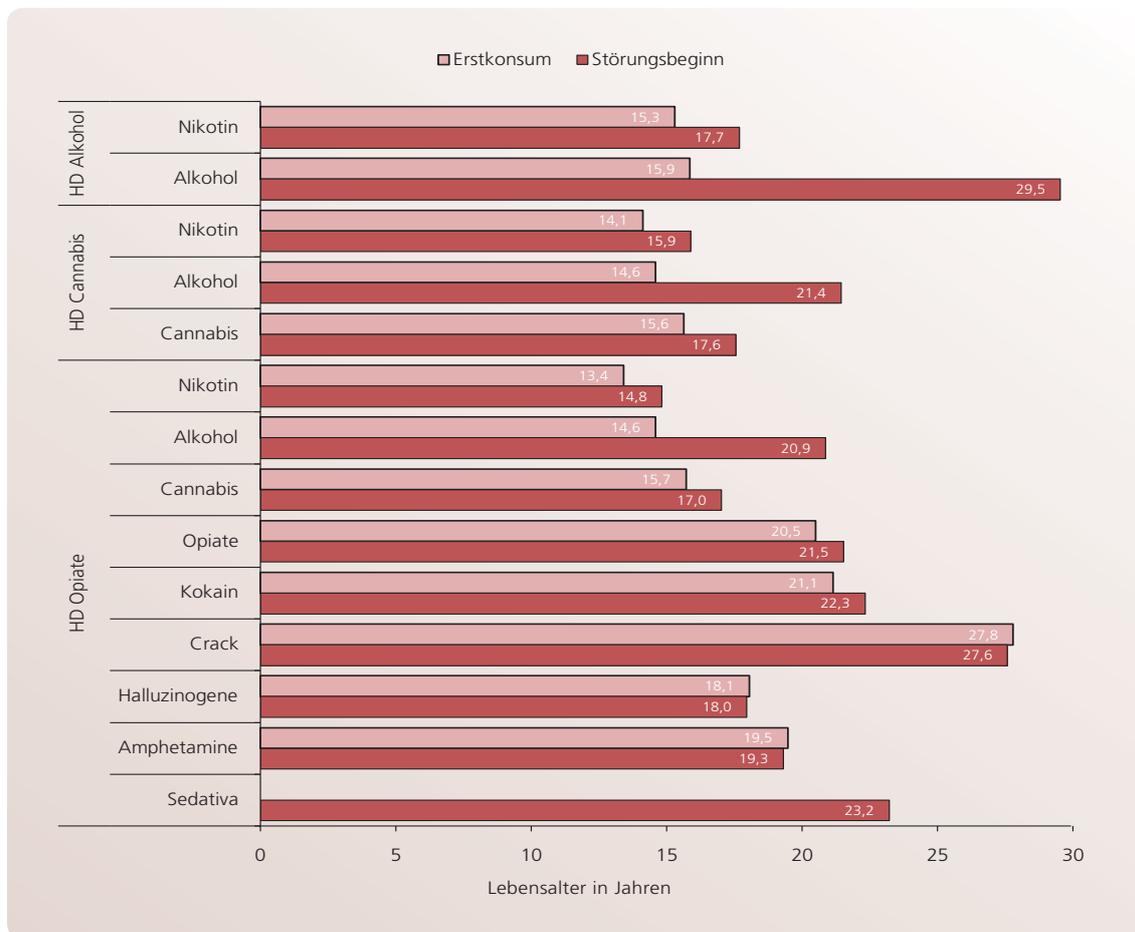
Abbildung 2.14:  
Gewaltausübung im Leben nach Hauptdroge



## 2.4 Konsum

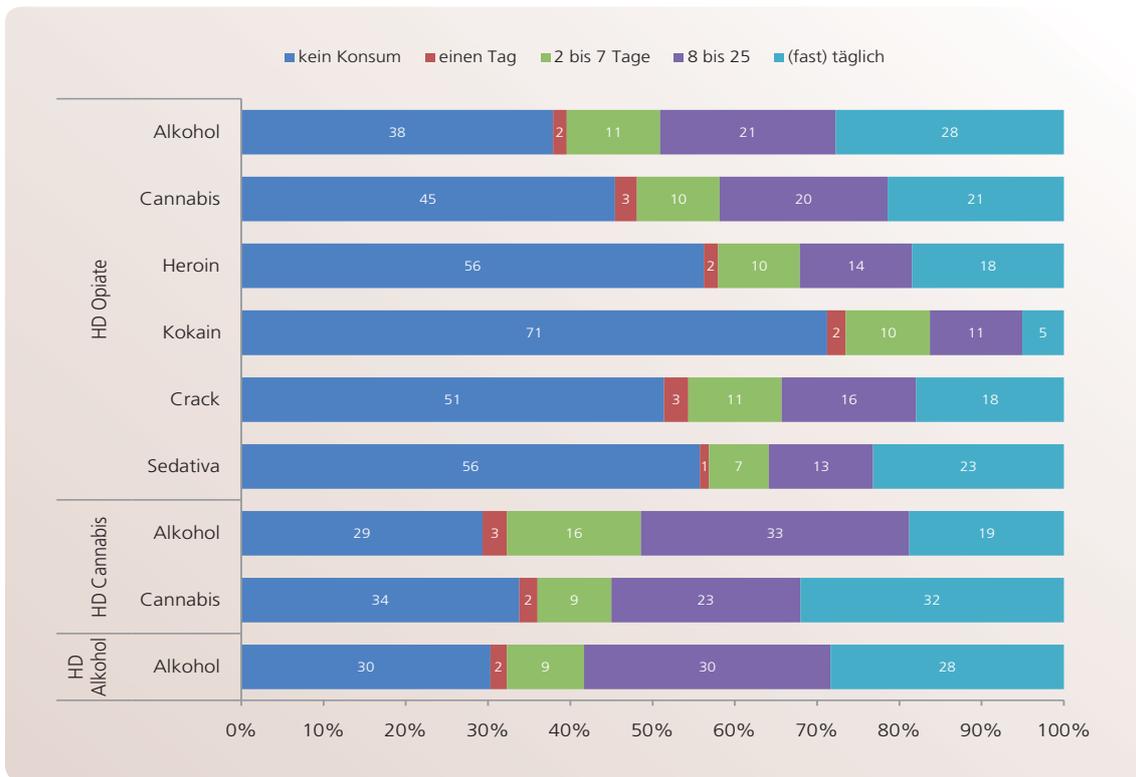
Die in Abbildung 2.15 dargestellten Lebensalter bei Erstkonsum und Störungsbeginn sind annähernd stabil über die letzten BADO-Jahre und auch innerhalb der Hauptgruppen. Ins Auge fällt der sehr frühe Erstkonsum und Störungsbeginn durch Nikotin innerhalb der Opiat- und Cannabisgruppe. Zu einem sehr frühen Lebensalter manifestiert sich in diesen Gruppen süchtiges Verhalten. Aber auch der Störungsbeginn durch Alkohol in diesen beiden Gruppen erscheint mit im Mittel 21 Jahren im Vergleich zur Alkoholgruppe bemerkenswert früh. In der Opiatgruppe liegt der Störungsbeginn durch Alkohol ein halbes Jahr vor dem Störungsbeginn durch Opiate.

Abbildung 2.15:  
Alter bei Erstkonsum und Alter bei Störungsbeginn (Mehrfachantworten) differenziert nach Hauptdroge



Dargestellt wird in Abbildung 2.16 die Konsumhäufigkeit zu Betreuungsbeginn für die relevanten Substanzen der Hauptgruppen. Auffällig werden die hohen Abstinenzquoten in allen Hauptgruppen zu Betreuungsbeginn. 56 % der Opiatklientel konsumiert kein Heroin zu Betreuungsbeginn, ein Drittel der Cannabisklient(inn)en und 30 % der Alkoholklient(inn)en haben ihre Hauptdroge innerhalb der letzten 30 Tage vor Betreuungsbeginn nicht zu sich genommen. Anhand dieser deutlichen Abstinenzraten wird die Wirksamkeit der suchtbezogenen Interventionskette klar. Die vorangegangenen Betreuungen haben deutliche Effekte, gerade auch die Substitutionstherapie, die sich in der oben genannten Abstinenzrate für Opiatklientel niederschlägt.

Abbildung 2.16:  
Konsumhäufigkeit innerhalb der letzten 30 Tage zu Betreuungsbeginn



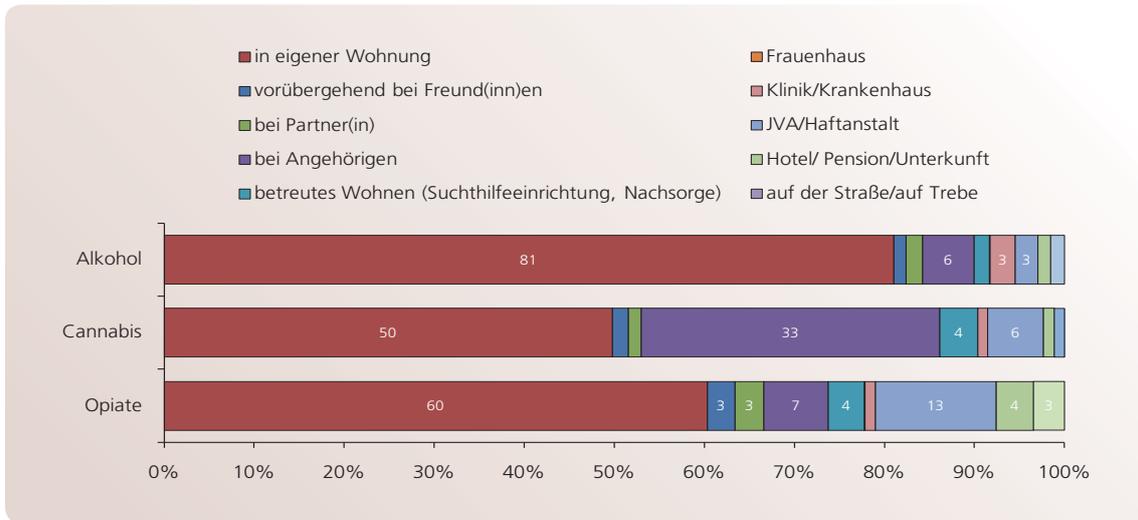
Alkohol, Cannabis und Opiate

## 2.5 Soziale Beziehungen und Lebenssituation

Der Aufenthaltsort der Klient(inn)en deutet im Großen und Ganzen eine stabile Wohnsituation an. Cannabisklient(inn)en leben altersbedingt noch recht häufig bei Angehörigen, in diesem Fall bei ihren Eltern, was nicht als instabile beziehungsweise prekäre Wohnsituation gewertet werden darf. Einzig in der Opiatgruppe ist ein relativ hoher Anteil von 8 % Klient(inn)en auszumachen, deren Wohnsituation als prekär zu bezeichnen ist.

Die Abbildung 2.17 zeigt darüber hinaus auf, wie hoch der Anteil an Klient(inn)en ist die in Justizvollzugsanstalten betreut werden. 8 %, also fast 1.000 unterschiedliche Personen werden von der ambulanten Hamburgischen Suchthilfe in den Justizvollzugsanstalten erreicht.

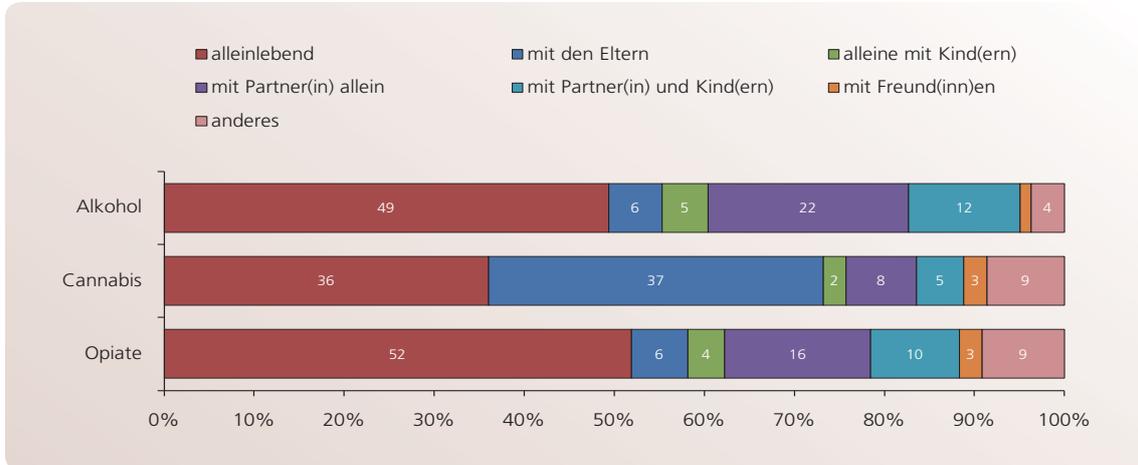
**Abbildung 2.17:**  
Aufenthaltort des Klienten nach Hauptdroge



In Abbildung 2.18 wird die Lebenssituation der Klienten detailliert dargestellt. Cannabisklienten sind am wenigsten alleinlebend, was aber der Tatsache geschuldet ist, dass diese Klientel noch häufig bei den Eltern wohnt.

14 % der Klient(inn)en leben mit Kindern zusammen, denen im Rahmen der ambulanten Suchthilfe ein besonderes Augenmerk zukommt und für diese Situation spezifische Hilfen bedürfen.

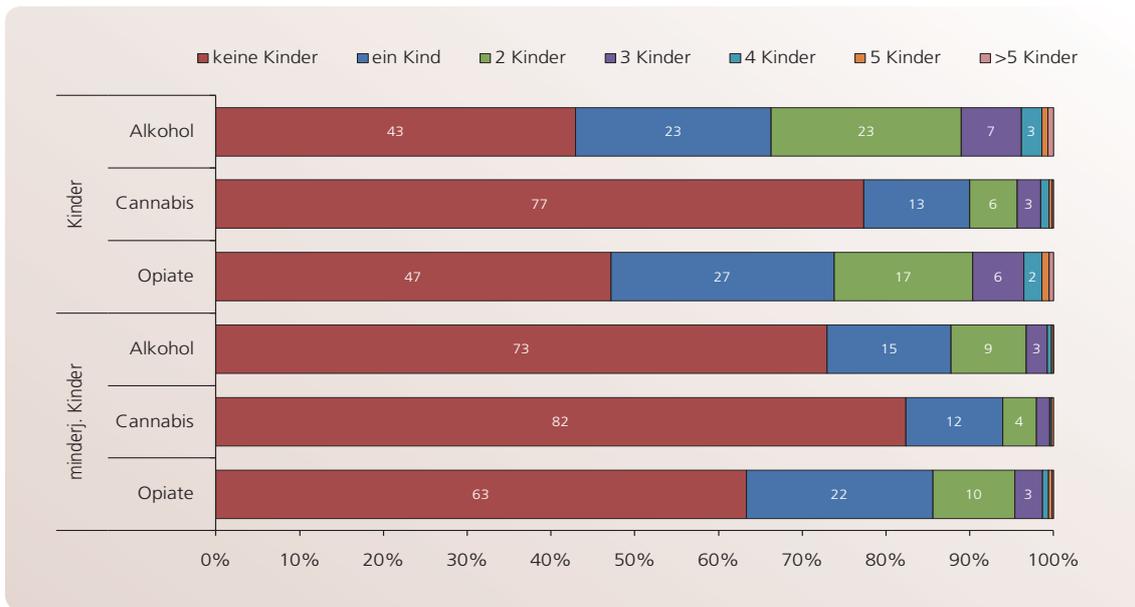
**Abbildung 2.18:**  
Lebenssituation differenziert nach Hauptdroge



Über alle Gruppen hinweg, lässt sich feststellen, dass bei 50 % der Klient(inn)en die Frage nach Kindern bejaht wird (Abbildung 2.19). Im Mittel haben die Alkoholklient(inn)en 1,1 Kinder, die Cannabisklienten 0,4 Kinder und die Opiatklientel 1,0 Kinder. Bezogen auf die drei Gruppen sind 10.100 Kinder durch die Suchtmittelabhängigkeit ihrer Kinder betroffen.

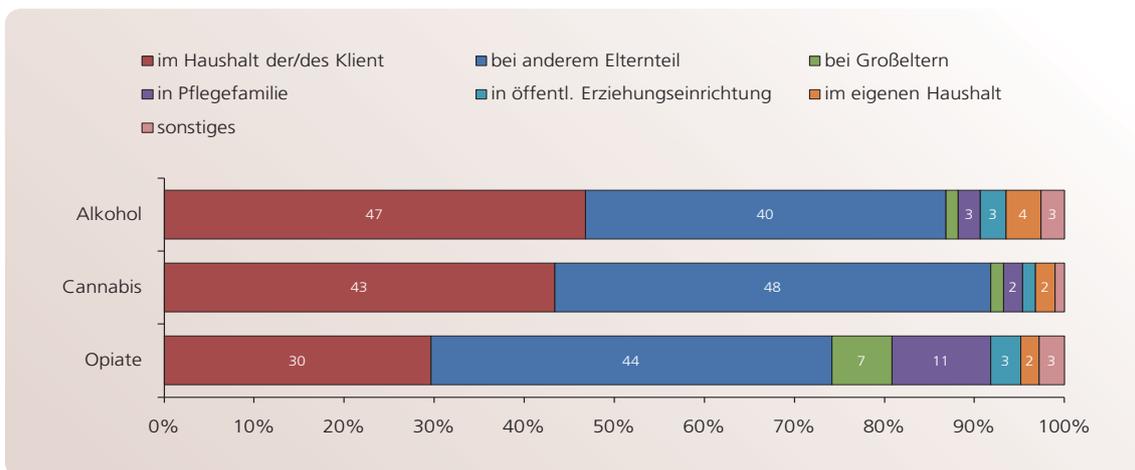
In Abbildung 2.19 ist ferner die Anzahl minderjähriger Kinder dargestellt. 30 % der Klienten geben an, Mutter beziehungsweise Vater von mindestens einem minderjährigen Kind zu sein. 37 % der Opiat-, 27 % der Alkohol- und 18 % die Cannabisklientel sind Eltern von minderjährigen Kindern. Im Durchschnitt weist jeder/jede Opiatklient(in) 0,6 minderjährige Kinder auf, die Alkoholgruppe 0,4 minderjährige Kinder und das Cannabisklientel 0,3 minderjährige Kinder. Insgesamt sind in der BADO, bezogen auf diese drei Gruppen 5.617 minderjährige Kinder dokumentiert.

Abbildung 2.19: Anzahl Kinder und Anzahl minderjähriger Kinder differenziert nach Hauptdroge



Der Aufenthaltsort der minderjährigen Kinder kann darüber Auskunft geben, wie häufig die Kinder in ihrem Alltag mit der Suchmittelproblematik mindestens eines Elternteils konfrontiert sind. 47% der minderjährigen Kinder von Eltern aus der Alkoholgruppe leben mit diesen zusammen. Die Kinder der Cannabisklient(inn)en leben etwas weniger häufig bei dem dokumentierten Elternteil. In der Hauptgruppe Opiate findet sich der niedrigste Wert des Zusammenlebens von minderjährigem Kind und Klient(in). Fremdplatzierungen außerhalb der Herkunftsfamilie sind trotz des oben Beschriebenen eher die Ausnahme. Meist wachsen die Kinder bei dem anderen Elternteil auf.

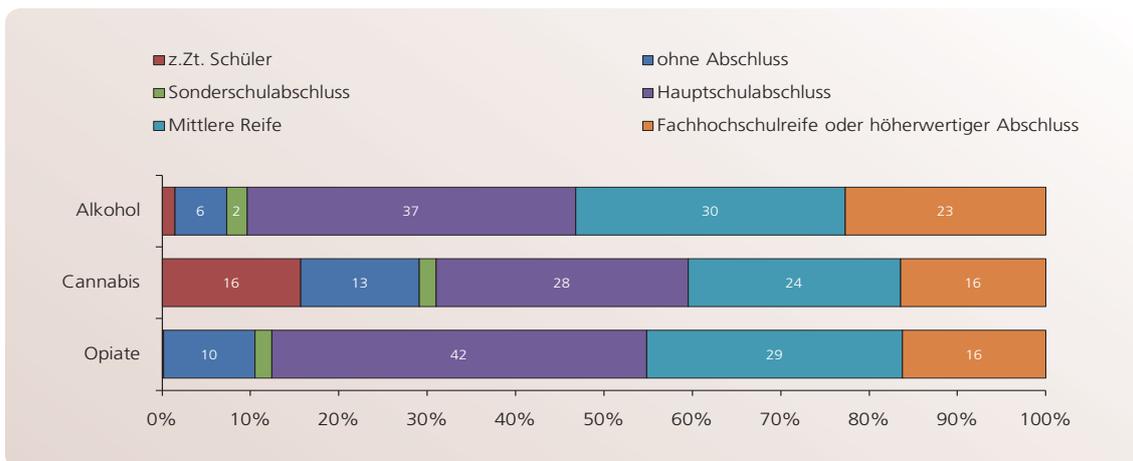
Abbildung 2.20: Aufenthaltsort der minderjährigen Kinder nach Hauptdroge



## 2.6 Ausbildung, Arbeitssituation und finanzielle Lage

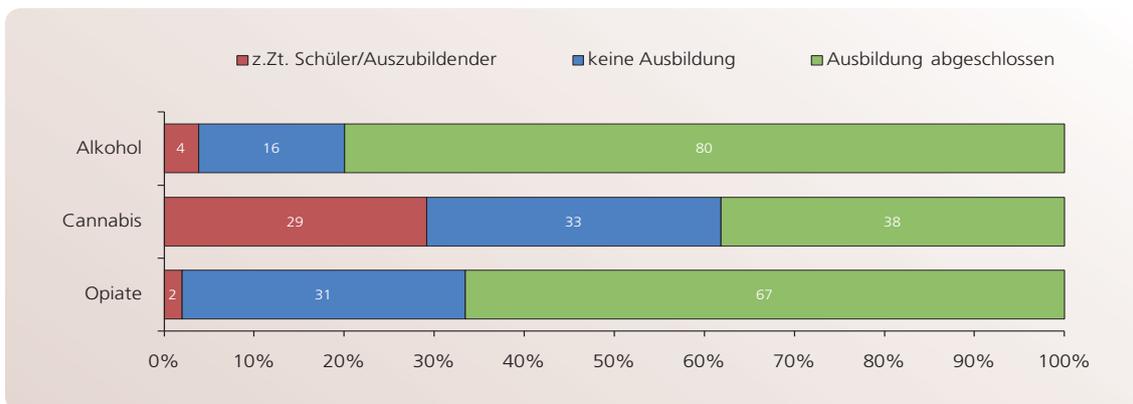
Die Schulbildung der Klient(inn)en stellt sich in den meisten Fällen unproblematisch dar. Die Cannabisklientel bedarf besonderer Aufmerksamkeit, da hier ein nicht unerheblicher Anteil an Schülern auszumachen ist (Abbildung 2.21). Genauere Ausführungen hierzu sind weiter hinten dem Kapitel „Jugendliche und Junge Volljährige“ zu entnehmen.

**Abbildung 2.21:**  
Höchster Schulabschluss nach Hauptdroge



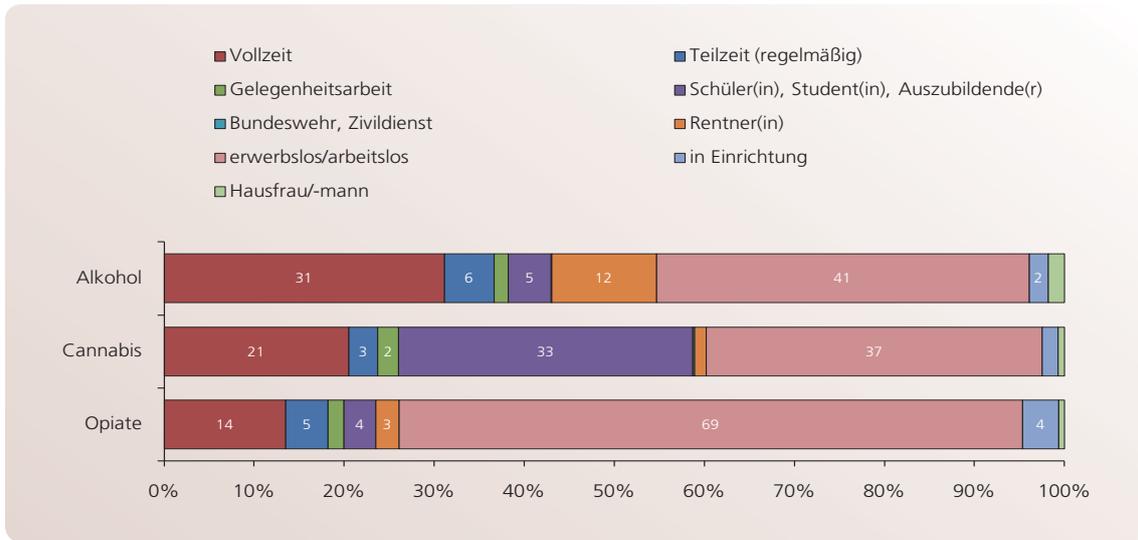
Die Berufsausbildung zeigt stärkere gruppenspezifische Effekte. Alkoholiklient(inn)en verfügen zu 80 % über eine abgeschlossene Ausbildung, hingegen weisen Cannabisklient(inn)en einen Ausbildungsabschluss nur in 38 % der Fälle auf, wobei hier das junge Lebensalter zu berücksichtigen ist und damit die durchaus bestehende Aussicht auf einen Berufsabschluss. Ein Drittel der Opiatklienten weist keine Berufsausbildung auf. Darin spiegelt sich der frühe Störungsbeginn durch den Substanzkonsum wider.

**Abbildung 2.22:**  
Berufsausbildung nach Hauptdroge



Obwohl 66 % der Klient(inn)en dieser drei Hauptgruppen über eine abgeschlossene Berufsausbildung verfügen, findet sich dies nicht in der aktuellen Arbeits- und Ausbildungssituation wieder (Abbildung 2.23). Mehr als die Hälfte der Klient(inn)en ist erwerbs- oder arbeitslos, in Teilzeit oder Vollzeit arbeiten nur 26 % der Klient(inn)en.

Abbildung 2.23: Arbeits- und Ausbildungssituation nach Hauptdroge (ohne Inhaftierte)



Die Bedeutung der ARGE für die Wiedereingliederung in den ersten Arbeitsmarkt wird an Abbildung 2.24 deutlich. 47 % der Klient(inn)en erhalten staatliche Transferleistungen durch diese. Obwohl nur 20 % der Klient(inn)en zum aktuell dokumentierten Zeitpunkt täglichen Substanzmittelkonsum, Substitutionsmittel nicht berücksichtigt, aufweisen stellt sich die Eingliederung in den Arbeitsmarkt als absolut unbefriedigend dar, grade in Anbetracht der massiven Verschuldungssituation (Abbildung 2.25)

Abbildung 2.24: Haupteinkommen nach Hauptdroge (ohne Inhaftierte)

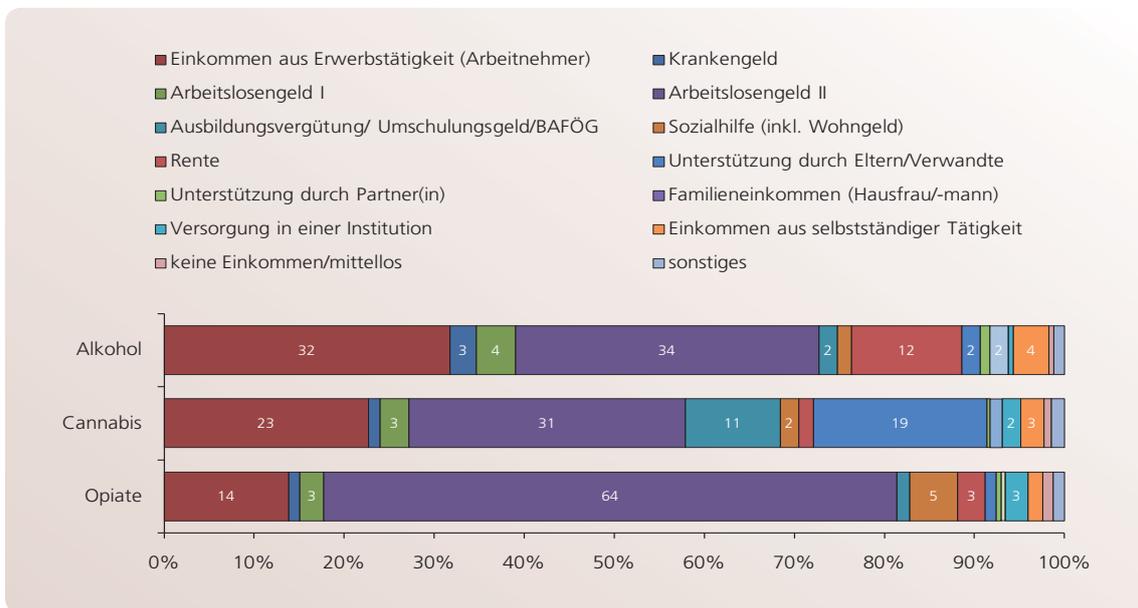
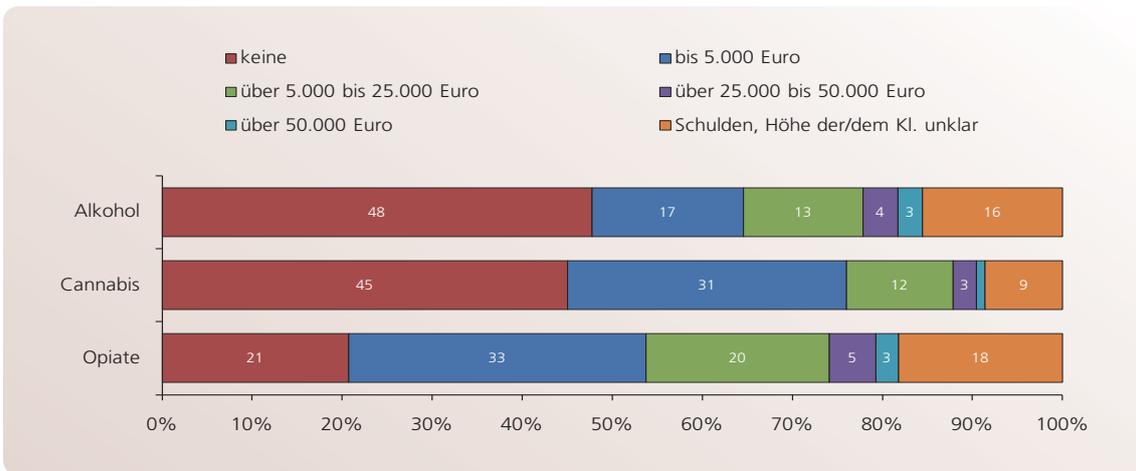


Abbildung 2.25:  
Schulden nach Hauptdroge



## 2.7 Gesundheitliche und psychische Situation

Das Bild bezüglich der globalen Einschätzung zu den aktuellen gesundheitlich-körperlichen Beeinträchtigungen der Klient(inn)en durch den Betreuer / Behandler in den Einrichtungen wird in Abbildung 2.26 dargestellt. Alkohol- und Opiatabhängige zeigen auf der fünfstufigen Ratingskala ein sehr ähnliches Bild. 19 % beider Gruppen sind erheblich oder extrem gesundheitlich-körperlich beeinträchtigt. Bei der Cannabisklientel hingegen finden sich 71 % der Klient(inn)en in der Gruppe gar nicht bis wenig beeinträchtigt. Diese globale Einschätzung korreliert hoch mit den gesundheitlichen Problemen die in Abbildung 2.27 abgetragen sind.

Abbildung 2.26:  
Gesundheitliche-körperliche Beeinträchtigung nach Hauptdroge

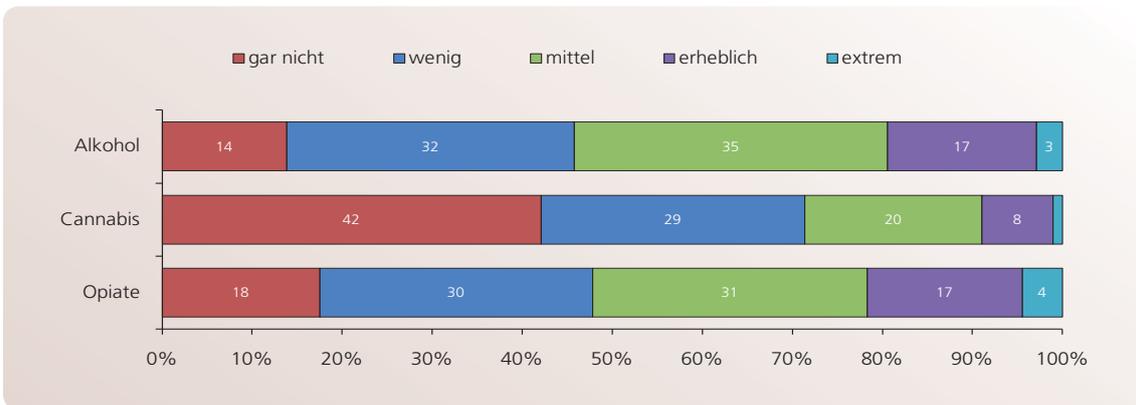
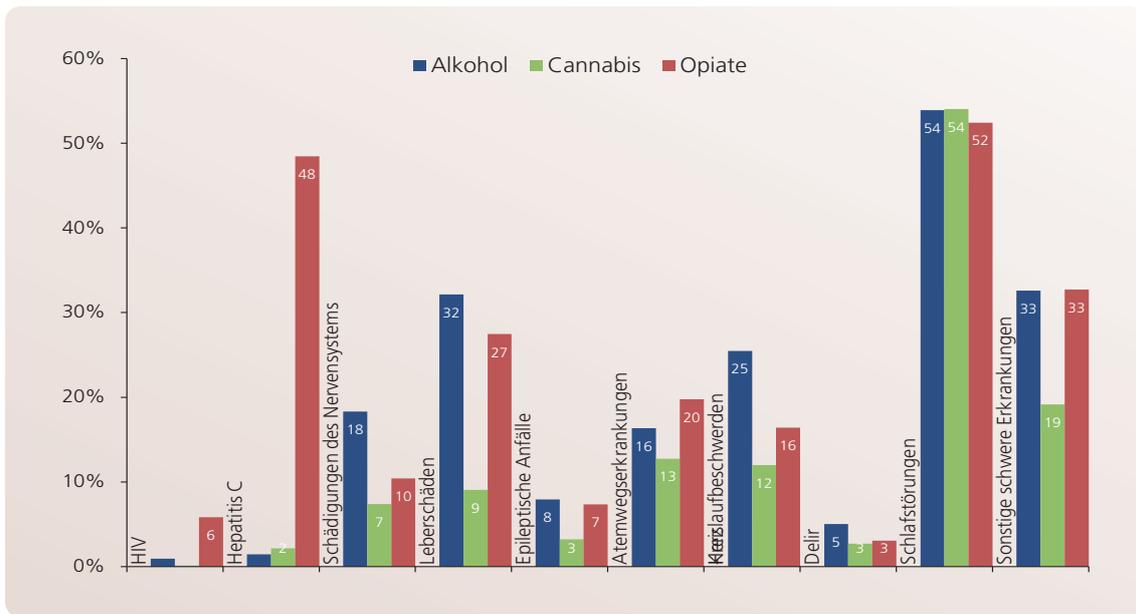


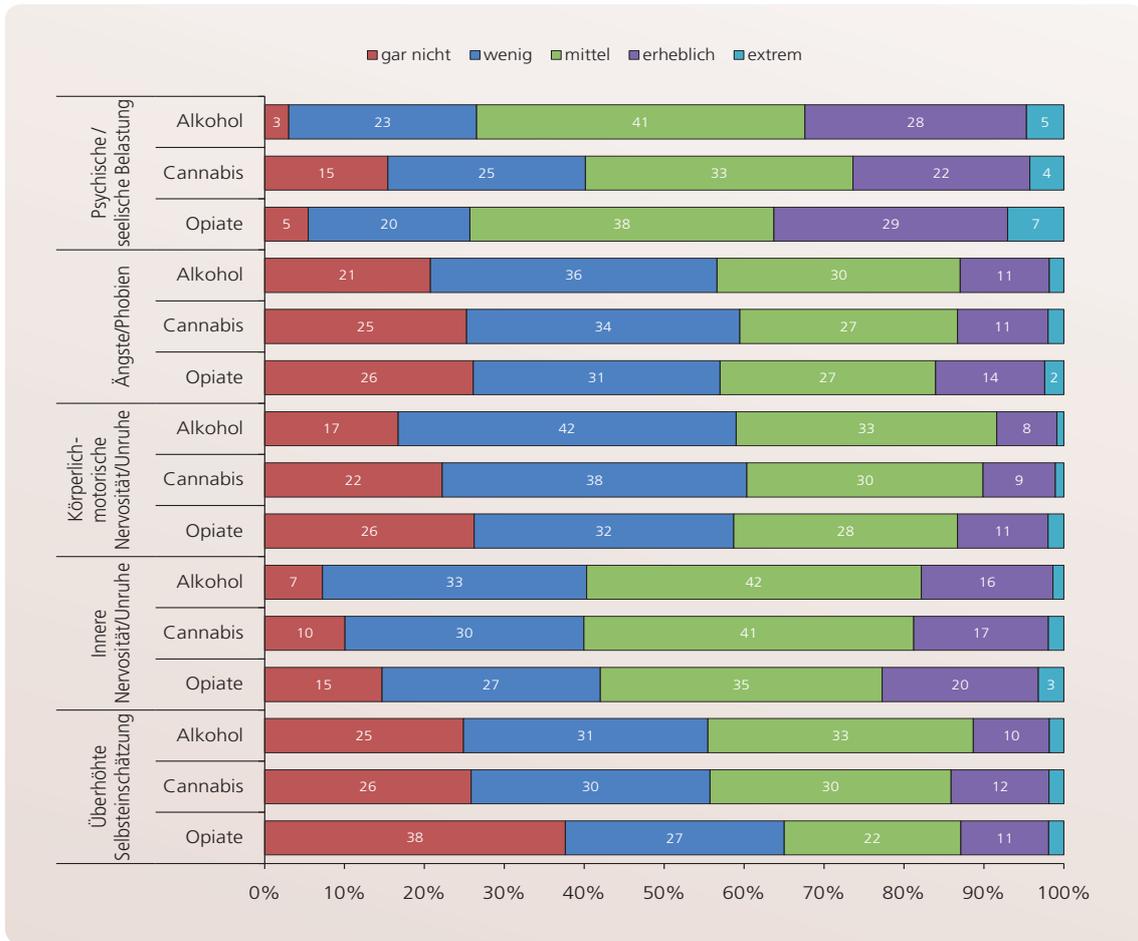
Abbildung 2.27:  
Gesundheitliche Probleme differenziert nach Hauptdroge



Die Einschätzung der psychischen Belastung des Klienten durch den Betreuer / Behandler zeigt ein deutlich akzentuiertes Bild. Zwischen 26 % (Cannabisgruppe) und 36 % (Opiatgruppe) der Klient(inn)en werden als erheblich bis extrem psychisch belastet eingeschätzt. Einzelne psychische Problemlagen sind der Abbildung 2.28 zu entnehmen.

Alkohol, Cannabis und Opiate

Abbildung 2.28:  
Psychische / seelische Belastung und psychische Probleme nach Hauptdroge



### 3. Alkohol – Verlaufsdokumentation

Seit dem Jahr 2005 werden im Rahmen der Verlaufsdokumentation systematisch der Eingangs- und Ausgangszustand der Klient(inn)en erhoben. Der Eingangsbefund bezieht sich auf den Beginn der jeweiligen Betreuungsepisode, der Ausgangszustand spiegelt entweder die Situation am Betreuungsende wider oder beschreibt bei noch andauernden Betreuungen den Zustand zum Zeitpunkt der Dokumentation (in der Regel zum Jahresende). Damit können Veränderungen im Verlauf kontinuierlich abgebildet und Rückschlüsse auf die Wirkungen der Betreuung gezogen werden. In einem weiteren Schritt können die erzielten Wirkungen hinsichtlich möglicher Einflussfaktoren überprüft werden.

Unter den Klient(inn)en mit der Hauptdroge Alkohol werden im Folgenden Verlaufsanalysen für diejenigen durchgeführt, die die Betreuung durch die ambulante Suchthilfe im Jahr 2008 oder 2007 beendet haben. Es wurden also die Datensätze der Jahre 2007 und 2008 zusammengefasst. Liegen aus beiden Jahren Informationen vor, geht die letzte Betreuungsepisode in die Auswertung ein. Klient(inn)en, die sich zum Dokumentationszeitpunkt noch in der Betreuung befinden, bleiben unberücksichtigt. Damit können eingetretene Veränderungen direkt mit der aktuellen abgeschlossenen Betreuungsepisode in Verbindung gebracht werden, ohne dass der noch bevorstehende Betreuungsverlauf abgewartet werden muss. Ferner wurden (wie in den Verlaufsanalysen des Vorjahres) nur Klient(inn)en einbezogen, deren Betreuungsdauer mindestens 31 Tage beträgt. Zudem wurden Einmalkontakte für die Verlaufsanalyse ausgeschlossen, um Verzerrungen durch Kurzbetreuungen, durch die sich keine größeren Veränderungen ergeben dürften, zu vermeiden. Auch Inhaftierte bleiben bei dieser Auswertung wiederum unberücksichtigt, da ihre Situation vornehmlich auf die Verhältnisse im Gefängnis zurückzuführen sein dürfte.

Die Verlaufsauswertung umfasst N=2.734 Klient(inn)en mit der Hauptproblemsubstanz Alkohol. Zwei Drittel der Betreuten sind männlich (64 %), ein Drittel ist weiblich (36 %). Das aktuelle Durchschnittsalter liegt bei 46,8 Jahren, wobei die Frauen mit 47,5 Jahren gut ein Jahr älter sind als die Männer (46,4 Jahre). Die Klient(inn)en wurden im Durchschnitt 193 Tage, also über sechs Monate betreut. Mit 208 Tagen ist die mittlere Betreuungsdauer der Frauen etwa drei Wochen länger als die der Männer mit 185 Tagen. Aufgrund der eingeschränkten Definition der Verlaufs-Stichprobe (siehe oben), ist der Anteil an kurz Betreuten sehr gering. Nur bei 24 Personen dauerte die ambulante Betreuung genau einen Monat (1 %). Mit 40 % befand sich ein Großteil zwei bis drei Monate in der Betreuung, ein gutes Viertel wurde zwischen vier und sechs Monaten betreut (27 %). Bei 17 % der Alkohol-Klient(inn)en lag die Betreuungsdauer zwischen sechs Monaten und einem Jahr, und weitere 14 % wurden länger als ein Jahr ambulant betreut.

Die ambulante Betreuung der Alkohol-Klient(inn)en folgt häufig im Anschluss an stationäre Entzugs- oder längere Entwöhnungsbehandlungen (stationäre Rehabilitation). Ferner hat eine Reihe der Betreuten Kontakt zu Selbsthilfegruppen, der meistens im Rahmen der aktuellen Betreuung aufrechterhalten wird. Die Mehrheit der Klient(inn)en hat bereits eine oder mehrere stationäre Entzugsbehandlungen hinter sich (53 %). Bei den Frauen waren 58 %, von den Männern 51 % bisher in der Entzugstherapie. Zu stationären Rehabilitationsbehandlungen kam es bisher bei knapp einem Drittel der Klient(inn)en (30 %), wobei sich keine Unterschiede zwischen den Geschlechtern zeigen. 28 % der Klient(inn)en nahmen bisher an Selbsthilfegruppen teil. Auch diesbezüglich bestehen zwischen Frauen und Männern keine Unterschiede.

Bedeutung für die Bewertung des Betreuungsverlaufs hat zudem die Art des Behandlungsendes, d. h. ob die Betreuung regulär oder vorzeitig (mit Abbruch) beendet wurde. Bei über der Hälfte der hier analysierten Klient(inn)engruppe gestaltete sich der in 2007 oder 2008 ereignete Betreuungsabschluss positiv (insgesamt 54 %). In 32 % der Fälle erfolgte das Betreuungsende regulär, bei weiteren 23 % wurde eine Vermittlung in andere Einrichtungen vorgenommen. In 2 % der Fälle beendete die Einrichtung die Betreuung, 10 % der Klient(inn)en haben von sich aus die Betreuung verlassen. Die größte Gruppe machen Klient(inn)en aus, die der Einrichtung fernblieben: bei 31 % kam es zum Kontaktverlust. 0,1 % wurden inhaftiert und knapp 0,5 % sind im Dokumentationszeitraum gestorben. Von 3 % liegen zum Betreuungsende keine Informationen vor. Mit insgesamt 58 % beenden die weiblichen Klient(inn)en zu einem größeren Anteil ihre Betreuung regulär, die Männer weisen zu 52 % ein positives Betreuungsende auf (Chi<sup>2</sup>-Test: Chi<sup>2</sup>=7,9, df=1, p<0,01).

Im Zentrum der Verlaufsanalysen stehen die Kriterien Konsumverhalten und gesundheitliches Befinden. Bezüglich der sozialen Situation der Klient(inn)en (Erwerbstätigkeit, Wohnsituation, Einkommensquelle, Schulden) haben sich in den bisherigen deskriptiven Verlaudo-Analysen praktisch kaum Veränderungen gezeigt (vgl. Martens et al. 2006; Verthein et al. 2008). Deshalb bleiben diese Kriterien im Rahmen dieser Spezialauswertung unberücksichtigt. Veränderungen zwischen den Zeitpunkten werden anhand von Messwiederholungsanalysen auf Signifikanz getestet, wobei zwischen Männern und Frauen (mittels statistischer Prüfung auf Wechselwirkung zwischen Zeit- und Gruppeneffekt) unterschieden wird. Der Alkoholkonsum der Klient(inn)en hat sich sowohl bezüglich der Anzahl von Trinktagen als auch der Trinkmenge unter der ambulanten Betreuung deutlich (und statistisch signifikant) verringert. Dies betrifft Männer und Frauen in ähnlichem Ausmaß. Die Anzahl an Konsumtagen innerhalb des zurückliegenden Monats geht bei den Männern im Durchschnitt um etwa fünf und bei den Frauen um knapp sieben Tage zurück (siehe Tabelle 3.1). Diese leicht unterschiedliche Entwicklung macht sich als statistisch signifikanter Interaktionseffekt bemerkbar (Pillai-Spur=0,005,  $p < 0,01$ ); die Frauen erreichen eine stärkere Reduktion an Trinktagen als die Männer. Auch der Anteil an Abstinenter, d. h. Personen ohne Alkoholkonsum im letzten Monat, steigt deutlich von 32 % auf 56 %. Hinsichtlich der Trinkmenge fällt die Reduktion unter den Männern etwas stärker aus (im Durchschnitt um 65 g/Tag) als bei den Frauen (im Durchschnitt um 59 g/Tag). Es handelt sich hierbei aber nicht um einen statistisch signifikanten Unterschied.

**Tabelle 3.1:**  
**Durchschnittliche Anzahl Konsumtage und Trinkmenge Alkohol sowie Anteil Abstinerter zu Betreuungsbeginn und zum Ende nach Geschlecht (Mittelwerte, Standardabweichungen)**

| Alkoholkonsum                 |        | männlich     | weiblich       | gesamt       | Signifikanz, Zeiteffekt <sup>a</sup>     |
|-------------------------------|--------|--------------|----------------|--------------|--|
| Trinktage (N=2.047)           | Beginn | 13,4 (±12,4) | 12,8 (±12,1)** | 13,1 (±12,3) | Messwiederholungsanalyse:<br>$p < 0,001$ |
|                               | Ende   | 8,2 (±11,5)  | 6,1 (±9,8)**   | 7,4 (±10,9)  |  |
| Kein Konsum (N=2.047)         | Beginn | 32 %         | 30 %           | 32 %         | McNemar-Test:<br>$p < 0,001$             |
|                               | Ende   | 54 %         | 59 %           | 56 %         |  |
| Trinkmenge/Tag in g (N=1.635) | Beginn | 130 (±148)   | 95 (±110)      | 117 (±136)   | Messwiederholungsanalyse:<br>$p < 0,001$ |
|                               | Ende   | 65 (±120)    | 36 (±72)       | 54 (±105)    |  |

a) Bei Messwiederholungsanalysen wird die Signifikanz anhand des statistischen Kennwerts Pillai-Spur berechnet, beim McNemar-Test bezieht sich die Signifikanz auf den  $\chi^2$ -Wert.

Die Veränderung des gesundheitlichen Befindens wird anhand der Merkmale körperliche Beeinträchtigungen, psychische Belastungen sowie Ängsten/Phobien und depressive Stimmung analysiert. Bei diesen Merkmalen wird der Zustand jeweils auf einer 5-stufigen Skala zwischen den Kategorien „gar nicht“ und „extrem“ beurteilt.

Bei allen gesundheitlichen Merkmalen ergibt sich eine signifikante Verbesserung zwischen Betreuungsbeginn und -ende. Diese ist beim psychischen Befinden stärker ausgeprägt als beim körperlichen Gesundheitszustand. Die körperlichen Beeinträchtigungen liegen im Sinne der vorgegebenen Skala zwischen „wenig“ und „mittel“ und gehen in diesem Bereich leicht zurück (siehe Tabelle 3.2). Die psychischen Belastungen verbessern sich deutlich: Sie liegen zu Betreuungsbeginn zwischen „mittel“ und „erheblich“ und verringern sich auf ein „mittleres“ Niveau. Depressive Verstimmungen und Angstzustände nehmen im Betreuungsverlauf ebenfalls deutlich ab. Bei allen Symptombereichen zeigt sich eine Wechselwirkung zwischen dem Zeiteffekt und dem Geschlecht. Diese besteht darin, dass die Verbesserung im körperlichen Bereich (Pillai-Spur=0,004,  $p < 0,01$ ), bei der psychischen Belastung (Pillai-Spur=0,010,  $p < 0,001$ ), den Ängsten (Pillai-Spur=0,011,  $p < 0,001$ ) sowie den depressiven Verstimmungen (Pillai-Spur=0,011,  $p < 0,001$ ) unter den Frauen jeweils deutlicher ausfällt als unter den Männern.

**Tabelle 3.2:**  
 Körperliches und psychisches Befinden zu Betreuungsbeginn und zum Ende nach Geschlecht (Mittelwerte, Standardabweichungen, 1 = „gar nicht“, 2= „wenig“, 3 = „mittel“, 4 = „erheblich“, 5 = „extrem“)

|                                   |        | männlich     | weiblich        | gesamt       | Signifikanz, Zeiteffekt <sup>a</sup> |
|-----------------------------------|--------|--------------|-----------------|--------------|--------------------------------------|
| Körperliche Beeintr.<br>(N=2.029) | Beginn | 2,78 (±1,01) | 2,80 (±0,99)**  | 2,79 (±1,00) | Messwiederholungsanalyse:<br>p<0,001 |
|                                   | Ende   | 2,67 (±1,00) | 2,62 (±0,95)**  | 2,65 (±0,98) |                                      |
| Psychische Belast.<br>(N=2.098)   | Beginn | 3,38 (±0,81) | 3,67 (±0,78)*** | 3,48 (±0,81) | Messwiederholungsanalyse:<br>p<0,001 |
|                                   | Ende   | 2,91 (±0,88) | 3,03 (±0,87)*** | 2,95 (±0,88) |                                      |
| Ängste/Phobien<br>(N=1.897)       | Beginn | 2,45 (±1,02) | 2,80 (±1,07)*** | 2,58 (±1,05) | Messwiederholungsanalyse:<br>p<0,001 |
|                                   | Ende   | 2,20 (±0,93) | 2,40 (±0,93)*** | 2,27 (±0,94) |                                      |
| Depressive Stimm.<br>(N=1.949)    | Beginn | 2,85 (±0,98) | 3,14 (±0,96)*** | 2,96 (±0,98) | Messwiederholungsanalyse:<br>p<0,001 |
|                                   | Ende   | 2,52 (±0,93) | 2,65 (±0,90)*** | 2,57 (±0,92) |                                      |

a) Die Signifikanz wird anhand des statistischen Kennwerts Pillai-Spur berechnet.

In den Bereichen Alkoholkonsum und Gesundheit hat sich die Situation der Klient(inn)en unter der Betreuung durch die Einrichtungen der ambulanten Suchthilfe signifikant verbessert. Hier stellt sich die Frage nach möglichen Faktoren, die diese positiven Veränderungen beeinflussen könnten. In den bisherigen Auswertungen hat sich das Geschlecht als ein möglicher Einflussfaktor bereits angedeutet. Am Beginn dieser Analyse steht die Frage, was man als einen klinisch relevanten positiven Effekt bzw. Betreuungserfolg betrachtet. Dabei geht es um das Ausmaß der positiven Veränderung, um erfolgreiche Klient(inn)en von denen, deren Zustand sich nicht (oder nur geringfügig) gebessert hat, zu unterscheiden. Das mittlere Ausmaß der Reduktion an Alkoholkonsumtagen innerhalb des letzten Monats, liegt bei 5,7 Tagen (siehe oben). Im Vergleich zum Ausgangswert bei Betreuungsbeginn bedeutet das eine mittlere Reduktionsrate von etwa 44 %. Bei der Trinkmenge (in Gramm pro Konsumtag) ergibt sich eine durchschnittliche Reduktion um 54 %. Damit kristallisiert sich ein Maß von 50 % Konsumverringerung als realistische Zielgröße heraus, die als erfolgreicher Schritt im Sinne einer empirisch abgeleiteten, relevanten Konsumreduktion bezeichnet werden kann. Ferner ist zu berücksichtigen, dass eine Reihe von Klient(inn)en bereits zu Betreuungsbeginn abstinent ist, d. h. an keinem Tag innerhalb des zurückliegenden Monats Alkohol konsumierte. Insofern muss auch die Stabilisierung der zu Betreuungsbeginn bestehenden Abstinenz als Erfolg betrachtet werden, womit zu erwarten ist, dass sich dadurch der Klient(inn)enanteil, der das Erfolgskriterium erfüllt, deutlich erhöht (siehe oben).

In Tabelle 3.3 ist dargestellt, dass 65 % der Klient(inn)en das Erfolgskriterium einer 50 %igen Reduktion von Trinktagen bzw. der Aufrechterhaltung von Abstinenz erfüllen. Bezüglich der Halbierung der Trinkmenge sind es sogar 72 %, die dieses Ziel erreichen. In beiden Zielkriterien sind die Frauen erfolgreicher, sie reduzieren zu einem signifikant größeren Anteil ihren Alkoholkonsum. Insgesamt ergibt sich, dass unter Zugrundelegung dieses Erfolgskriteriums die Mehrheit der Klient(inn)en ihre Konsumsituation im Rahmen der ambulanten Betreuung verbessert.

**Tabelle 3.3:**  
 Anteil an Klient(inn)en mit Konsumreduktion um mindestens 50 % (Trinktage und -menge) zwischen Betreuungsbeginn und -ende (oder jeweils abstinent) nach Geschlecht

| Alkoholreduktion/-abstinenz | männlich | weiblich | gesamt | Signifikanz, Chi2-Test |
|-----------------------------|----------|----------|--------|------------------------|
| Trinktage (N=2.047)         | 62 %     | 70 %     | 65 %   | p<0,001                |
| Trinkmenge (N=1.635)        | 70 %     | 75 %     | 72 %   | p<0,05                 |

Eine in diesem Jahr speziell zu untersuchende Frage ist der Zusammenhang zwischen Behandlungsverlauf und besonderer Problembelastung zu Betreuungsbeginn. Zu diesem Zweck wurde ein Index gebildet, der die Merkmale Arbeit, Schulden, Alkohol-Hochkonsum sowie körperliche und psychische Belastungen berücksichtigt. Dabei wurde für jedes dieser fünf Merkmale ein „Problem-Cutoff“ definiert. Als problematische Arbeitssituation gilt die Arbeitslosigkeit oder der Aufenthalt in Einrichtungen. Eine besonders große Schuldenbelastung wird bei Werten ab 25.000 Euro bzw. Schulden in unbekannter Höhe angenommen. Hochkonsum von Alkohol definiert sich ab 120g Reinalkohol bei Männern und 80g bei Frauen an typischen Trinktagen. Bei den Gesundheitskriterien wurden die beiden höchsten Ausprägungen, also die Kategorien „erheblich“ und „extrem“ als problematisch definiert. Werden diese Merkmalsausprägungen in den fünf Bereichen aufsummiert, erhält man einen Index zwischen 0 und 5 Punkten, der über das Ausmaß der Problembelastung zu Betreuungsbeginn Auskunft gibt. Im Durchschnitt ergeben sich bei den Alkohol-Klient(inn)en 1,7 Punkte. Mit anderen Worten: der Großteil ist zu Betreuungsbeginn in knapp zwei Merkmalsbereichen in einem besonders problematischen Zustand. Als insgesamt besonders belastet sollen nachfolgend nur Klient(inn)en eingruppiert werden, die in mindestens vier Bereichen als problematisch gelten.<sup>1</sup> Dies betrifft unter den Alkoholiker(inn)en 155 Personen bzw. 7,5 % der Verlaudo-Stichprobe. In Tabelle 3.4 ist der Anteil an problematisch ausgeprägten Merkmalsbereichen für die Gruppe der besonders Belasteten im Vergleich mit den übrigen Klient(inn)en dargestellt. Dabei zeigt sich, dass v. a. die Arbeitslosigkeit, der Hochkonsum von Alkohol sowie die psychischen Probleme dominieren.

**Tabelle 3.4:**  
**Klient(inn)en mit besonderer Problembelastung zu Betreuungsbeginn anhand folgender Merkmalsbereiche**

| Merkmale             | problembelastet | andere | gesamt |
|----------------------|-----------------|--------|--------|
| Arbeitslos           | 97 %            | 36 %   | 40 %   |
| Hohe Schulden        | 71 %            | 13 %   | 18 %   |
| Alkohol-Hochkonsum   | 93 %            | 47 %   | 51 %   |
| Körperliche Probleme | 84 %            | 20 %   | 24 %   |
| Psychische Probleme  | 96 %            | 48 %   | 52 %   |
| N                    | 155             | 1.904  | 2.059  |

Nachfolgend wird geprüft, ob und inwieweit bestimmte Merkmale einen Einfluss auf den Effekt der Konsumreduktion haben. Als Einflussfaktoren werden die Betreuungsdauer, Vorerfahrungen mit stationärer Entzugsbehandlung, stationärer Rehabilitation oder Selbsthilfegruppen, Geschlecht und Alter, die Suchtproblematik bei Vater und/oder Mutter sowie die Problembelastung bei Betreuungsbeginn untersucht.

Für beide Zielkriterien (Reduktion von Trinktagen und Trinkmenge) wird ein logistisches Regressionsmodell berechnet. Um die Interpretation der Ergebnisse dieses statistischen Modells zu erleichtern, werden die Variablen Betreuungsdauer (bis vier Monate/ über vier Monate)<sup>2</sup> und Alter (bis 45 Jahre/ über 45 Jahre) dichotomisiert. Messgröße ist das Odds-Ratio („Chancen-Verhältnis“), das die Wahrscheinlichkeit beschreibt, mit der das jeweilige Merkmal mit dem Zielkriterium zusammenhängt. Werte über 1 verweisen auf einen im Sinne der Hypothese positiven Zusammenhang zwischen Einflussvariable und Zielkriterium bzw. fördernden Effekt. Werte unter 1 deuten auf einen gegenteiligen Zusammenhang, d. h. das entsprechende Merkmal wirkt sich hemmend auf das Zielkriterium aus.

<sup>1</sup> Dabei mussten in mindestens vier Bereichen gültige Werte vorhanden sein.

<sup>2</sup> An dieser Stelle sei daran erinnert, dass Klient(inn)en mit weniger als einem Monat Betreuungsdauer in der Verlaudo-Spezialauswertung unberücksichtigt bleiben.

In Tabelle 3.5 ist das Ergebnis der logistischen Regressionsanalyse dargestellt.<sup>3</sup> In beiden Zielkriterien, der Reduktion von Trinktagen und Trinkmenge um jeweils 50 %, spielt die aktuelle Betreuungsdauer eine signifikante Rolle. Klient(inn)en, die länger als vier Monate betreut werden, haben eine mehr als doppelt so große Chance, diese Ziele zu erreichen. Einen ebenso deutlichen Einfluss hinsichtlich beider Zielkriterien haben die früheren Teilnahmen an stationären Entzugs-, Reha-Behandlungen oder Selbsthilfegruppen. Die Chance, die Konsumreduktions-Kriterien zu erfüllen, ist unter Klient(inn)en mit therapeutischen Vorerfahrungen etwa doppelt so hoch wie unter jenen, die bisher nicht an stationären Behandlungen und/oder Selbsthilfegruppen teilnahmen. Dies dürfte u. a. damit zusammenhängen, dass abstinenten Klient(inn)en zu Betreuungsbeginn und -ende – die in dieser Analyse als Erfolg gewertet werden (siehe oben) –, zu einem Großteil an solchen Therapiemaßnahmen zuvor teilgenommen haben.<sup>4</sup> In den bivariaten Auswertungen deutete sich an, dass die Frauen zu einem etwas größeren Anteil die Zielkriterien erfüllen und damit stärker von der Betreuung profitieren. In der multivariaten Analyse spielt das Geschlecht als Einflussfaktor allerdings keine entscheidende Rolle. Damit tritt die Bedeutung des unterschiedlichen Betreuungserfolgs bei Männern und Frauen hinter den Faktoren Betreuungsdauer und Vorbehandlungen/Selbsthilfe zurück. Suchtprobleme bei den Eltern und das aktuelle Alter der Klient(inn)en haben keinen nachweisbaren Einfluss auf die Reduktion von Trinktagen und -menge. Anders verhält es sich mit der besonderen Problembelastung zu Behandlungsbeginn. Klient(inn)en, die sich zu Beginn der Betreuungsepisode in einer besonders belasteten Situation befinden, profitieren (bezüglich der hier verwendeten Kriterien) offensichtlich weniger von den ambulanten Hilfsangeboten. Hinsichtlich der Reduktion von Trinktagen, haben die besonders belasteten gegenüber den übrigen Klient(inn)en eine nur halb so große Wahrscheinlichkeit, dieses Ziel zu erreichen. Bei der Trinkmengenreduktion weisen die Ergebnisse der multivariaten Analyse in dieselbe Richtung, erreichen aber keine statistische Signifikanz.

**Tabelle 3.5:**

**Analyse der Erfolgskriterien zum Drogen- und Alkoholkonsum bezüglich des Einflusses von Geschlecht, Alter, Suchtproblematik bei Vater und/oder Mutter, Betreuungsdauer, Vorerfahrungen mit stationärem Entzug, stationärer Rehabilitation oder Selbsthilfegruppen sowie besonderer Problembelastung zu Betreuungsbeginn (Odds-Ratios, logistische Regression)**

| Einflussvariablen                           | Zielkriterium       |                      |
|---|---------------------|----------------------|
|   | Trinktage (N=1.180) | Trinkmenge (N=1.010) |
| Geschlecht: weiblich                        | 1,30 (n. s.)        | 1,16 (n. s.)         |
| Alter: über 45 Jahre                        | 0,97 (n. s.)        | 0,89 (n. s.)         |
| Suchtproblem bei Vater/Mutter               | 0,94 (n. s.)        | 0,94 (n. s.)         |
| Betreuungsdauer: über 4 Monate              | 2,29 (p<0,001)      | 2,11 (p<0,001)       |
| Stat. Entzug/Reha/Selbsthilfe-Gruppe bisher | 1,97 (p<0,001)      | 2,19 (p<0,001)       |
| Hohe Problembelastung Betreuungsbeginn      | 0,56 (p<0,05)       | 0,68 (n. s.)         |

Lesebeispiel: Eine Betreuungsdauer von mindestens 4 Monaten hat einen positiven Einfluss auf die Reduktion der Trinktage: Länger Betreute haben eine 2,3-fach höhere Chance, dieses Ziel zu erreichen, als Klient(inn)en, die kürzer betreut werden.

Die Definition von Erfolgskriterien bei den gesundheitlichen Merkmalen erfolgt auf vergleichsweise einfache Art. Da das Ausmaß der gesundheitlichen Beschwerden zu Betreuungsbeginn und -ende anhand 5-stufiger Skalen abgebildet wird (siehe oben), gilt als klinisch relevanter Effekt die Verbesserung um mindestens einen Skalenpunkt, also z. B. von „mittel“ auf „wenig“. Auch hier werden Klient(inn)en, die zu beiden Erhebungszeitpunkten keine Beeinträchtigungen aufweisen (Kategorie „gar nicht“) wiederum als erfolgreich Betreute definiert.

<sup>3</sup> Es ist darauf hinzuweisen, dass sich der Stichprobenumfang im multivariaten Analysemodell reduziert, da nur die Klient(inn)en in die Analyse eingehen, die in allen Variablen gültige Werte aufweisen. Insofern kann es zu Abweichungen zwischen einfachen Kreuztabellen und multivariaten Ergebnissen kommen.

<sup>4</sup> Dies zeigt sich auch empirisch. Wird nur die Gruppe von Klient(inn)en in die Wirkungsanalyse einbezogen, die bei Betreuungsbeginn Alkohol konsumiert, schwächt sich der Einflussfaktor „therapeutische Vorerfahrungen“ ab (Reduktion von Trinktagen: OR=1,60, p<0,01, Reduktion der Trinkmenge: OR=1,73, p<0,01).

Zwischen 25 % und 44 % der Klient(inn)en erreichen demnach einen relevanten Effekt in der gesundheitlichen Verbesserung. Dabei lassen sich in der psychischen Belastung und depressiven Verstimmung signifikante Unterschiede zwischen Männern und Frauen feststellen (siehe Tabelle 3.6). Es sind jeweils die Frauen, die zu einem größeren Anteil die Zielkriterien erfüllen. Im Vergleich zur Reduktion des Alkoholkonsums sind die Betreuungseffekte bezüglich der gesundheitlichen Verbesserung aber insgesamt geringer ausgeprägt.

**Tabelle 3.6:**  
**Anteil an Klient(inn)en mit Verbesserungen im körperlichen und psychischen Gesundheitszustand zwischen Betreuungsbeginn und -ende (oder jeweils ohne Beschwerden) nach Geschlecht**

|                                   | männlich | weiblich | gesamt | Signifikanz, Chi2-Test |
|-----------------------------------|----------|----------|--------|------------------------|
| Körperliche Beeintr.<br>(N=2.029) | 25 %     | 27 %     | 25 %   | n. s.                  |
| Psychische Belastung<br>(N=2.098) | 40 %     | 49 %     | 43 %   | p<0,001                |
| Ängste/Phobien<br>(N=1.897)       | 43 %     | 45 %     | 44 %   | n. s.                  |
| Depressive Stimmung<br>(N=1.949)  | 39 %     | 45 %     | 41 %   | p<0,01                 |

Nachfolgend sollen die bereits genannten Einflussfaktoren hinsichtlich ihres Zusammenhangs zum Effekt der gesundheitlichen Verbesserung im multivariaten Analysemodell untersucht werden. In allen vier Kriterien zeigt sich ein deutlicher (statistisch signifikanter) Einfluss der aktuellen Betreuungsdauer (siehe Tabelle 3.7). Klient(inn)en, die mindestens über vier Monate in der Betreuung verbleiben, verbessern mit größerer Wahrscheinlichkeit ihren körperlichen und psychischen Gesundheitszustand als kürzer Betreute. Als ein Risikofaktor für die Verbesserung körperlicher Gesundheitsprobleme lässt sich hingegen das Alter ausmachen. Ältere Alkohol-Klient(inn)en erreichen hier geringere Erfolge, was in erster Linie mit dem sich generell negativ entwickelnden Gesundheitszustand bei älteren Alkoholiker(inn)en zusammenhängen dürfte. Im psychischen Bereich ergibt sich ein uneinheitliches Bild. Bei der psychischen Belastung im Allgemeinen erreichen die Frauen mit größerer Wahrscheinlichkeit die gewünschten Verbesserungen. Dies gilt ebenso für die zu Betreuungsbeginn hoch belasteten Klient(inn)en. Der Rückgang von depressiven Verstimmungen steht, abgesehen von der Betreuungsdauer, auch mit elterlichen Suchtproblemen im Zusammenhang. Bei Klient(inn)en aus suchtblasteten Familien ist die Reduktion depressiver Symptome weniger wahrscheinlich. Im Gegensatz zur Verbesserung des Trinkverhaltens wirken sich Vorerfahrungen mit stationären Therapien und Selbsthilfe nicht auf die Veränderung des Gesundheitszustands während der Betreuung aus. Hier dürfte der zeitliche Abstand zu den vorherigen Behandlungsepisoden eine Rolle spielen, so dass frühere Interventionen diesbezüglich keine nachhaltige Wirkung entfalten.

**Tabelle 3.7:**

Analyse der Erfolgskriterien zur gesundheitlichen Verbesserung bezüglich des Einflusses von Geschlecht, Alter, Suchtproblematik bei Vater und/oder Mutter, Betreuungsdauer, Vorerfahrungen mit stationärem Entzug, stationärer Rehabilitation oder Selbsthilfegruppen sowie besonderer Problembelastung zu Betreuungsbeginn (Odds-Ratios, logistische Regression)

| Einflussvariablen                    | Zielkriterium                  |                              |                           |                               |
|--------------------------------------|--------------------------------|------------------------------|---------------------------|-------------------------------|
|                                      | Körperliche Beeintr. (N=1.248) | Psychische Belast. (N=1.260) | Ängste/ Phobien (N=1.211) | Depressive Stimmung (N=1.221) |
| Geschlecht: weiblich                 | 0,95 (n. s.)                   | 1,45 (p<0,01)                | 1,12 (n. s.)              | 1,24 (n. s.)                  |
| Alter: über 45 Jahre                 | 0,76 (p<0,05)                  | 1,07 (n. s.)                 | 1,11 (n. s.)              | 1,04 (n. s.)                  |
| Suchtproblem bei Vater/Mutter        | 0,97 (n. s.)                   | 0,82 (n. s.)                 | 1,02 (n. s.)              | 0,74 (p<0,05)                 |
| Betreuungsdauer: über 4 Monate       | 1,54 (p<0,001)                 | 1,44 (p<0,01)                | 1,45 (p<0,01)             | 1,48 (p<0,001)                |
| Stat. Entzug/Reha/Selbsthilfe-Gruppe | 0,84 (n. s.)                   | 0,98 (n. s.)                 | 1,09 (n. s.)              | 0,99 (n. s.)                  |
| Hohe Belastung Betreuungsbeginn      | 1,53 (n. s.)                   | 1,72 (p<0,05)                | 0,89 (n. s.)              | 0,87 (n. s.)                  |

## Zusammenfassung

Für die Auswertung der diesjährigen Verlaufsdocumentation wurden die Daten der Jahre 2007 und 2008 zusammengefasst. Dabei wurden diejenigen Klient(inn)en einbezogen, die die ambulante Betreuung in einem der beiden Jahre beendeten (N=2.734), wobei die letzte dokumentierte Betreuungsepisode in die Auswertung einging. Ferner wurden inhaftierte Klient(inn)en sowie jene ausgeschlossen, deren Betreuungsdauer weniger als einen Monat betrug oder nur auf einem Kontakt beruhte. Die Alkohol-Klient(inn)en befanden sich im Durchschnitt gut sechs Monate in Betreuung, wobei 40 % zwischen zwei und drei Monaten betreut wurden. Bei 14 % dauerte die Betreuung über ein Jahr. Bei über der Hälfte wurde die Betreuung regulär beendet, die anderen Klient(inn)en schieden vorzeitig aus. Die Mehrheit hat stationäre Entzugsbehandlungen oder Entwöhnungstherapien hinter sich oder nahm an Selbsthilfegruppen teil. Der Alkoholkonsum reduzierte sich unter der Betreuung bezüglich der Anzahl an Trinktagen und der Trinkmenge deutlich. Der Anteil an abstinenten Klient(inn)en erhöhte sich von 32 % auf 56 %. Auch der Gesundheitszustand, insbesondere das psychische Befinden, hat sich im Betreuungsverlauf verbessert. Mit 3,5 % befindet sich eine relativ kleine Gruppe zu Betreuungsbeginn in einer sozial und gesundheitlich besonders problembelasteten Situation. Als positive Einflussfaktoren bezüglich der Reduktion des Alkoholkonsums bzw. der Aufrechterhaltung der Abstinenz erweisen sich eine längere, mindestens 4-monatige Betreuungsdauer sowie Vorerfahrungen mit stationärem Entzug, stationärer Rehabilitation oder Selbsthilfegruppen. Dies unterstreicht sowohl die Bedeutung der „Haltequalität“ in der ambulanten Suchthilfe als auch den in der Regel langfristigen Behandlungsbedarf von alkoholabhängigen Menschen. Bezüglich der Verringerung von Trinktagen stellt sich eine hohe Problembelastung zu Betreuungsbeginn als Risikofaktor dar. Zieht man die Verbesserung des Gesundheitszustands als Erfolgskriterium heran, ist es wiederum die längere Betreuungsdauer, die den Betreuungserfolg begünstigt. Bezüglich der Reduktion der depressiven Symptomatik stellen zudem Suchtprobleme der Eltern einen signifikanten Risikofaktor dar.

## 4. Opiate – Verlaufsdokumentation

Im Folgenden werden die Betreuungsverläufe des Jahres 2008, ergänzt durch Betreuungsepisoden aus 2007, unter Klient(inn)en mit der Hauptdroge Opiate analysiert. Um Verzerrungen durch nicht abgeschlossene Betreuungen zu vermeiden, sind nur Personen einbezogen, deren Betreuungsepisode in 2007 bzw. 2008 beendet wurde. Auch Klient(inn)en mit kürzeren Betreuungsphasen als einen Monat und/oder Einmalkontakten werden aus der Verlaufsanalyse ausgeschlossen. Ferner bleiben inhaftierte Personen unberücksichtigt, da deren Lebenssituation weitgehend durch die Haftbedingungen beeinflusst sein dürfte.

Insgesamt gehen somit N=2.616 Opiat-Klient(inn)en in die Verlaufsauswertung ein. Knapp drei Viertel sind männlich (73 %), 27 % sind weiblich. Das aktuelle Durchschnittsalter beträgt 38,1 Jahre (Frauen: 36,7 Jahre, Männer: 38,6 Jahre) und ist mit dem aller in 2007 bzw. 2008 dokumentierten Opiatkonsument(inn)en vergleichbar (vgl. Verthein et al. 2008 sowie Kapitel 2.2). Die durchschnittliche Dauer der hier betrachteten in 2007 oder 2008 abgeschlossenen Betreuungsepisoden beträgt 290 Tage, also 9,5 Monate. Die Frauen werden mit durchschnittlich 328 Tagen deutlich länger betreut als die Männer (275 Tage). Die Mittelwerte spiegeln aber nur unzureichend die Verteilung der Betreuungszeiten wider, im Einzelfall handelt es sich um mehrjährige Betreuungsphasen. Die am weitesten verbreitete Intervention bei Opiatabhängigkeit ist die Substitutionsbehandlung mit Methadon oder Buprenorphin. Insofern ist für die Analyse der Verläufe von Bedeutung, ob sich die Klient(inn)en in Substitution befinden, da diese Therapieform in der Regel langfristig ausgerichtet und mit einer längeren (psychozialen) Betreuungsdauer verbunden ist. Mit 61 % befand sich der Großteil zu Betreuungsbeginn in der Substitutionstherapie (gültiges N=1.973).<sup>1</sup> Überwiegend wurde mit Methadon bzw. Levomethadon substituiert (44 %), bei 16 % der Klient(inn)en kam Buprenorphin zum Einsatz, 14 Personen erhielten Codein/DHC oder Diamorphin (1 %). Dieses Behandlungsregime blieb bis zum Ende der Betreuungsphase praktisch unverändert (Methadon/Levomethadon: 43 %, Buprenorphin: 18 %, andere: 1 %). Insgesamt 3 % beendeten die Substitutionsbehandlung, 2 % wechselten von (Levo-)Methadon auf Buprenorphin und 3 % traten während der Betreuung in eine Substitutionsbehandlung ein. Wenn im Weiteren vom Substitutionsstatus die Rede ist, ist der Zustand zu Betreuungsbeginn gemeint. Mit durchschnittlich 38,8 Jahren sind die Substituierten genau ein Jahr älter als die übrigen Klient(inn)en, deren Durchschnittsalter 37,8 Jahre beträgt (T-Test: t=2,42, df=1.505,6, p<0,05).

In Tabelle 4.1 ist erkennbar, dass die mittlere Betreuungsdauer der Substituierten (dieser Stichprobe) mit etwa 11,5 Monaten um mehr als drei Monate länger ist als die der Klient(inn)en, die nicht substituiert wurden (T-Test: t=6,11, df=1.970,6, p<0,001). Insbesondere der Anteil an langfristig Betreuten (über mindestens zwei Jahre) ist unter den Substituierten erhöht.

**Tabelle 4.1:**  
Dauer der aktuellen in 2007 oder 2008 beendeten Betreuungsepisoden nach Substitutionsstatus (N=1.478)

| Betreuungsdauer       | in Substitution | nicht in Substitution | gesamt     |
|-----------------------|-----------------|-----------------------|------------|
| 1-3 Monate            | 25 %            | 37 %                  | 30 %       |
| 4-6 Monate            | 24 %            | 24 %                  | 24 %       |
| 7-12 Monate           | 22 %            | 19 %                  | 21 %       |
| 13-24 Monate          | 16 %            | 15 %                  | 16 %       |
| über 24 Monate        | 12 %            | 6 %                   | 9 %        |
| Durchschnitt in Tagen | 346 (±456)      | 243 (±296)            | 306 (±404) |

<sup>1</sup> Von 643 Klient(inn)en ist der Substitutionsstatus zu Betreuungsbeginn nicht bekannt. Deshalb weichen in der Tabelle 4.1 die Durchschnittswerte in der Spalte „gesamt“ etwas von den im Text genannten, auf alle Klient(inn)en bezogenen, Werten ab. Da der Substitutionsstatus auch in den Verlaufsanalysen Berücksichtigung findet, sind alle weiteren Ergebnisse auf die Gruppe von N=1.973 bezogen.

Von Bedeutung für die Bewertung des Betreuungsverlaufs ist darüber hinaus die Art der Behandlungsbeendigung, d. h. ob die Betreuung regulär oder vorzeitig (mit Abbruch) beendet wurde. Bei 41 % der hier analysierten Klient(inn)engruppe war der Betreuungsabschluss insgesamt positiv. Bei 20 % erfolgte das Betreuungsende regulär, bei weiteren 21 % wurde eine Vermittlung in andere Einrichtungen vorgenommen. In 3 % der Fälle beendete die Einrichtung die Betreuung, 9 % der Klient(inn)en haben von sich aus die Betreuung beendet. Die größte Gruppe machen Klient(inn)en aus, die der Einrichtung fernblieben: bei 36 % kam es zum Kontaktverlust. 2,5 % wurden inhaftiert (oder – zu einem geringeren Teil – abgeschoben) und knapp 1,4 % sind im Auswertungszeitraum verstorben. Von 6 % liegen zum Betreuungsende keine Informationen vor. Fasst man die beiden erstgenannten Kategorien zu einem positiven/regulären Betreuungsende und alle anderen, inklusive der fehlenden Angaben, zu einem negativen Ende zusammen, so ergibt sich das in Tabelle 4.2 dargestellte Bild. Bei den Substituierten kam es deutlich seltener zu einem regulären Betreuungsende als bei den übrigen Klient(inn)en ( $\chi^2$ -Test:  $\chi^2=32,03$ ,  $df=1$ ,  $p<0,001$ ). Dies ist vornehmlich auf eine höhere Zahl substituiertes Klient(inn)en zurückzuführen, die den Kontakt zur Einrichtung (von sich aus) abgebrochen haben.<sup>2</sup> Erhöht unter den Substituierten ist mit 2,4 % auch der Anteil an verstorbenen Klient(inn)en gegenüber 0,6 % bei der anderen Gruppe.

**Tabelle 4.2:**

Art des Betreuungsendes in 2007/2008 nach Substitutionsstatus (N=1.973)

| Betreuungsende    | in Substitution | nicht in Substitution | gesamt |
|-------------------|-----------------|-----------------------|--------|
| positiv/regulär   | 36 %            | 48 %                  | 41 %   |
| negativ/vorzeitig | 64 %            | 52 %                  | 59 %   |

Im Mittelpunkt der nachfolgenden Verlaufsanalysen stehen die Kriterien Drogen- und Alkoholkonsum sowie das körperliche und psychische Befinden. Ferner werden Veränderungen in der sozialen Situation (Erwerbstätigkeit, Wohnsituation, Einkommensquelle, Schulden) dargestellt. Da sich allerdings in früheren Verlaufs-Analysen (vgl. Martens et al. 2006; Verthein et al. 2008) hier eher eine Stabilität der Verhältnisse zeigte, bleiben Kriterien der sozialen Situation im Rahmen der multivariaten Analyse unberücksichtigt (siehe unten).<sup>3</sup> Veränderungen in den genannten Konsum- und Gesundheitskriterien werden anhand von Messwiederholungsanalysen auf Signifikanz getestet, wobei zwischen Substituierten und Nicht-Substituierten (mittels statistischer Prüfung auf Wechselwirkung zwischen Zeit- und Gruppeneffekt) unterschieden wird.

Der Drogen- und Alkoholkonsum hat sich unter der ambulanten Betreuung signifikant verringert. Bezogen auf die durchschnittliche Anzahl von Konsumtagen innerhalb des letzten Monats, ging der Heroinkonsum von 7,0 auf 4,1 Tage zurück. Dies gilt für Substituierte und Nicht-Substituierte in etwa gleichem Ausmaß (siehe Tabelle 4.3). Fasst man Kokain- und Crackkonsum zusammen, wobei aus beiden Angaben der Maximalwert herangezogen wurde, zeigt sich ebenfalls ein Rückgang in beiden Gruppen, der allerdings im Vergleich zu Heroin etwas geringer ausgeprägt ist. Bei beiden Substanzen fällt das höhere Konsumniveau sowohl bei Betreuungsbeginn als auch zum Ende unter den Nicht-Substituierten auf. Anders verhält es sich mit der Einnahme von Benzodiazepinen, die im Rahmen der Substitutionsbehandlung z. T. auch ärztlich verschrieben werden. Hier liegt ein stärkerer Konsum bei den Substituierten vor, es ist jedoch wiederum in beiden Gruppen eine Reduktion des Benzodiazepingebrauchs festzustellen. Auch der Konsum von Alkohol, gemessen an Trinktagen, reduziert sich in beiden Klient(inn)engruppen gleichermaßen. Die Trinkmenge liegt bei den Klient(inn)en, die sich nicht in Substitution befinden, allerdings deutlich höher. Hier gibt es einen statistisch signifikanten Interaktionseffekt, da die Trinkmengenreduktion unter Nicht-Substituierten deutlich stärker ausfällt (Pillai-Spur=0,017,  $p<0,01$ ).

Insgesamt betrachtet zeigen sich in der Konsumententwicklung zwischen Substituierten und Nicht-Substituierten somit ähnlich positive Tendenzen. Abgesehen vom Benzodiazepingebrauch und der Anzahl an Tagen mit Alkoholkonsum ist das Konsumniveau zum Ende der Betreuung bei den Substituierten nied-

<sup>2</sup> Dies ist nicht gleichbedeutend mit dem Ende der Substitutionsbehandlung, sondern bezieht sich allein auf den Kontakt zur Suchthilfeeinrichtung, die (in der Regel) die psychosoziale Begleitung durchführt.

<sup>3</sup> Nach der Definition eines relevanten (dichotomen) Erfolgskriteriums wären hier zu geringe Klient(inn)enanteile vertreten.

riger. Allerdings bestand bei ihnen bereits zu Betreuungsbeginn ein etwas geringerer Konsum. Dies dürfte v. a. damit zusammen hängen, dass die Dokumentation des Anfangsstatus bei den Substituierten nicht vor Behandlungsbeginn, sondern in der Regel (kurz) nach Beginn der Substitutionsbehandlung bzw. Aufnahme der psychosozialen Betreuung erfolgt. Relativ zum Ausgangsniveau erreichen die Substituierten bei der Reduktion von Heroin und Kokain die größeren Fortschritte. Der Konsum von Heroin wurde um die Hälfte (48 %), der von Kokain um 38 % reduziert. Bei den Nicht-Substituierten liegt die Verringerung des Konsums bei 35 % bzw. 30 %.

**Tabelle 4.3:**  
**Durchschnittliche Anzahl Konsumtage und Trinkmenge Alkohol zu Betreuungsbeginn und zum Ende nach Substitutionsstatus (Mittelwerte und Standardabweichungen)**

|                             |        | in Substitution | nicht in Substitution | gesamt       | Signifikanz, Zeiteffekt <sup>a</sup> |
|-----------------------------|--------|-----------------|-----------------------|--------------|--------------------------------------|
| Heroin (N=925) <sup>b</sup> | Beginn | 6,0 (±9,7)      | 8,8 (±12,7)           | 7,0 (±11,0)  | Messwiederholungsanalyse:<br>p<0,001 |
|                             | Ende   | 3,1 (±7,4)      | 5,7 (±10,6)           | 4,1 (±8,8)   |                                      |
| Kokain/Crack (N=756)        | Beginn | 6,1 (±8,9)      | 7,1 (±11,1)           | 6,5 (±9,9)   | Messwiederholungsanalyse:<br>p<0,001 |
|                             | Ende   | 3,8 (±7,6)      | 5,0 (±9,8)            | 4,3 (±8,6)   |                                      |
| Benzodiazepine (N=468)      | Beginn | 9,8 (±12,4)     | 4,4 (±10,0)           | 8,2 (±12,0)  | Messwiederholungsanalyse:<br>p<0,001 |
|                             | Ende   | 7,5 (±12,0)     | 3,4 (±9,0)            | 6,3 (±11,3)  |                                      |
| Alkohol (N=826)             | Beginn | 11,7 (±12,3)    | 12,1 (±12,6)          | 11,9 (±12,4) | Messwiederholungsanalyse:<br>p<0,001 |
|                             | Ende   | 8,8 (±11,6)     | 8,7 (±11,7)           | 8,7 (±11,7)  |                                      |
| Trinkmenge/Tag in g (N=564) | Beginn | 66 (±113)       | <b>112 (±154)**</b>   | 90 (±138)    | Messwiederholungsanalyse:<br>p<0,001 |
|                             | Ende   | 45 (±90)        | <b>63 (±115)**</b>    | 55 (±104)    |                                      |

a) Die Signifikanz wird anhand des statistischen Kennwerts Pillai-Spur berechnet.

b) Im multivariaten Analysemodell verringert sich das N je nach Zielvariable z. T. deutlich, da nicht zu allen Merkmalen gültige Informationen vorliegen.

Das gesundheitliche Befinden wird anhand der Merkmale körperliche Beeinträchtigungen, psychische Belastungen sowie Ängsten/Phobien und depressive Stimmung abgebildet. Diese Merkmale können jeweils auf einer 5-stufigen Skala zwischen den Kategorien „gar nicht“ und „extrem“ beurteilt werden. Der Zustand zu Betreuungsbeginn wird mit jenem zu Betreuungsende verglichen (und Veränderungen auf Signifikanz getestet), wobei wiederum zwischen Substituierten und Nicht-Substituierten unterschieden wird.

In allen gesundheitlichen Merkmalen zeigt sich eine signifikante Verbesserung zwischen Betreuungsbeginn und -ende. Im körperlichen Bereich leiden die Substituierten insgesamt etwas stärker unter gesundheitlichen Beeinträchtigungen, bei beiden Gruppen ist jedoch ein Rückgang der Beschwerden zu beobachten (siehe Tabelle 4.4). Interpretiert man die Mittelwerte im Sinne der vorgegebenen Skala, liegen die körperlichen Beschwerden zwischen „wenig“ und „mittel“ und verbessern sich nur leicht. Anders verhält es sich bei den psychischen Belastungen. Diese liegen zu Betreuungsbeginn zwischen „mittel“ und „erheblich“ und gehen im Verlauf der Betreuung deutlich in die Nähe der Kategorie „mittel“ zurück. Es ist erkennbar, dass die Klient(inn)en deutlich stärker unter psychischen als unter körperlichen Problemen leiden. Wechselwirkungen zwischen dem Zeiteffekt und der Gruppenzugehörigkeit sind nicht festzustellen, die genannten Verbesserungen betreffen sowohl Substituierte als auch Nicht-Substituierte in ähnlichem Ausmaß. Angstzustände und depressive Verstimmungen verbessern sich ebenfalls im Betreuungsverlauf, wobei wiederum keine signifikanten Verlaufsunterschiede (bzw. Wechselwirkungen) zwischen Substituierten und Nicht-Substituierten festzustellen sind.

**Tabelle 4.4:**  
 Körperliches und psychisches Befinden zu Betreuungsbeginn und zum Ende nach Substitutionsstatus (Mittelwerte und Standardabweichungen, 1 = „gar nicht“, 2= „wenig“, 3 = „mittel“, 4 = „erheblich“, 5 = „extrem“)

|                                |        | in Substitution | nicht in Substitution | gesamt       | Signifikanz, Zeiteffekt <sup>a</sup> |
|--------------------------------|--------|-----------------|-----------------------|--------------|--------------------------------------|
| Körperliche Beeintr. (N=1.207) | Beginn | 2,75 (±1,10)    | 2,63 (±1,09)          | 2,69 (±1,10) | Messwiederholungsanalyse:<br>p<0,001 |
|                                | Ende   | 2,63 (±1,10)    | 2,47 (±1,06)          | 2,55 (±1,08) |                                      |
| Psychische Belast. (N=1.224)   | Beginn | 3,32 (±0,98)    | 3,48 (±0,95)          | 3,40 (±0,97) | Messwiederholungsanalyse:<br>p<0,001 |
|                                | Ende   | 2,94 (±0,97)    | 3,02 (±1,01)          | 2,98 (±0,99) |                                      |
| Ängste/Phobien (N=1.104)       | Beginn | 2,57 (±1,14)    | 2,58 (±1,16)          | 2,57 (±1,15) | Messwiederholungsanalyse:<br>p<0,001 |
|                                | Ende   | 2,34 (±1,04)    | 2,33 (±1,04)          | 2,33 (±1,04) |                                      |
| Depressive Stimmung (N=1.149)  | Beginn | 2,94 (±1,04)    | 2,96 (±1,06)          | 2,95 (±1,05) | Messwiederholungsanalyse:<br>p<0,001 |
|                                | Ende   | 2,64 (±0,98)    | 2,64 (±1,04)          | 2,64 (±1,01) |                                      |

a) Die Signifikanz wird anhand des statistischen Kennwerts Pillai-Spur berechnet.

Die soziale Situation der Opiatklient(inn)en bleibt im Verlauf der Betreuung überwiegend stabil oder verbessert sich leicht. Bei der Stabilisierung der Wohnsituation ist eine signifikante Verbesserung eingetreten. Auch der Anteil an Klient(inn)en mit regelmäßiger Arbeit erhöht sich signifikant (siehe Tabelle 4.5). Ferner werden hier Unterschiede zwischen Substituierten und Nicht-Substituierten deutlich. Erstere verfügen zu einem größeren Anteil über eigenen Wohnraum, letztere gehen häufiger einer geregelten Arbeit nach und sind zu einem geringeren Anteil verschuldet.

**Tabelle 4.5:**  
 Partnerschaft (N=1.770), Wohnsituation (N=1.797), Erwerbsstatus (N=1.768) und Schulden (N=1.199) zu Betreuungsbeginn und zum Ende nach Substitutionsstatus

|                                 |        | in Substitution | nicht in Substitution | gesamt | Signifikanz, Zeiteffekt <sup>a</sup> |
|---------------------------------|--------|-----------------|-----------------------|--------|--------------------------------------|
| feste Partnerschaft             | Beginn | 46 %            | 46 %                  | 46 %   | Chi <sup>2</sup> =1,7<br>n. s.       |
|                                 | Ende   | 45 %            | 45 %                  | 45 %   |                                      |
| eigener Wohnraum <sup>b</sup>   | Beginn | 78 % *          | 73 %                  | 76 %   | Chi <sup>2</sup> =19,0<br>p<0,001    |
|                                 | Ende   | 81 % *          | 76 %                  | 79 %   |                                      |
| regelmäßige Arbeit <sup>b</sup> | Beginn | 12 % ***        | 21 %                  | 16 %   | Chi <sup>2</sup> =29,1<br>p<0,001    |
|                                 | Ende   | 16 % ***        | 25 %                  | 19 %   |                                      |
| keine Schulden <sup>b</sup>     | Beginn | 18 % ***        | 27 %                  | 21 %   | Chi <sup>2</sup> =2,5<br>n. s.       |
|                                 | Ende   | 20 % **         | 27 %                  | 23 %   |                                      |

a) Die Signifikanz wird anhand des McNemar-Test für alle Klient(inn)en berechnet.

b) In der Wohn-, Arbeits- und Schuldensituation ergeben sich sowohl zu Betreuungsbeginn als auch zum Ende signifikante Unterschiede zwischen Substituierten und Nicht-Substituierten.

Nachdem gezeigt werden konnte, dass sich die Situation der Klient(inn)en unter der Betreuung durch die Einrichtungen der ambulanten Suchthilfe in den Bereichen Konsum, Gesundheit und teilweise im sozialen Bereich signifikant verbesserte, stellt sich die Frage nach möglichen Faktoren, die diese positiven Veränderungen beeinflussen. Der Analyse von Einflussfaktoren geht die Überlegung voraus, was

man als einen relevanten positiven Effekt bzw. Betreuungserfolg auf Seiten der Klient(inn)en betrachtet. Dabei ist es von Bedeutung, sich über das Ausmaß klinisch relevanter Wirkungen Gedanken zu machen, um eher erfolgreiche Klient(inn)en von denen, deren Zustand sich nicht (wesentlich) gebessert hat, zu unterscheiden. Mit Hilfe von multivariaten statistischen Analysen können dann mögliche Einflussvariablen hinsichtlich ihres Zusammenhangs zum Betreuungserfolg überprüft werden.

Schaut man auf das mittlere Ausmaß der Veränderung an Konsumtagen innerhalb des letzten Monats, so liegt dies etwa bei zwei bis drei Tagen (siehe oben). Gemessen am Ausgangswert zu Betreuungsbeginn liegen die Reduktionsraten zwischen 23 % (Benzodiazepine) und 41 % (Heroin). Vor dem Hintergrund der realen Veränderungen unter den Klient(inn)en der Verlaudo-Strichprobe dürfte sich somit ein Maß von 40 % als ein realistisches – und bezogen auf die Klient(inn)en der ambulanten Suchthilfe relevantes – Kriterium der Konsumverringerung herausstellen, das bei den verschiedenen Substanzen von unterschiedlich vielen Klient(inn)en erreicht wird. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Verlaufsanalysen nicht im Rahmen wissenschaftlicher Studiendesigns erfolgen, bei denen zuvor bestimmte Ein- und Ausschlusskriterien festgelegt werden. Es kann somit sein, dass viele Klient(inn)en bereits zu Betreuungsbeginn in dem einen oder anderen Kriterium einen positiven Wert, also z. B. keinen Konsum von Heroin (= 0 Tage) aufweisen. Insofern muss bei der Definition des Zielkriteriums auch die Stabilisierung eines zu Betreuungsbeginn bestehenden positiven Zustands als Erfolg gewertet werden. Im Sinne einer eher konservativen Auswertungsstrategie soll dies nur für Klient(inn)en gelten, deren Konsumtage zu beiden Zeitpunkten den Wert Null aufweisen. Es ist zu erwarten, dass sich dadurch der Klient(inn)enanteil, der das Erfolgskriterium erfüllt, deutlich erhöht.

Der Tabelle 4.6 ist zu entnehmen, dass zwischen 58 % und 79 % der Klient(inn)en das Konsumerfolgskriterium bei den hier betrachteten Substanzen erfüllen. Bezüglich der (mindestens 40 %igen) Einschränkung des Heroinkonsums sind die Substituierten erfolgreicher, beim Benzodiazepingebrauch sind es die Nicht-Substituierten, die zu einem signifikant größeren Anteil ihren Konsum verringern. Insgesamt zeigt sich, dass unter Zugrundelegung dieses Erfolgskriteriums die Mehrheit der Klient(inn)en ihre Konsumsituation im Rahmen der ambulanten Betreuung deutlich verbessert.

**Tabelle 4.6:**  
**Anteil an Klient(inn)en mit Konsumreduktion um mindestens 40 % zwischen Betreuungsbeginn und -ende (oder ohne Konsum zu beiden Zeitpunkten) nach Substitutionsstatus**

|                        | in Substitution | nicht in Substitution | gesamt | Signifikanz, Chi <sup>2</sup> -Test |
|------------------------|-----------------|-----------------------|--------|-------------------------------------|
| Heroin (N=925)         | 82 %            | 74 %                  | 79 %   | p<0,01                              |
| Kokain/Crack (N=756)   | 74 %            | 73 %                  | 74 %   | n. s.                               |
| Benzodiazepine (N=468) | 68 %            | 84 %                  | 73 %   | p<0,001                             |
| Alkohol (N=826)        | 59 %            | 57 %                  | 58 %   | n. s.                               |

Im Rahmen dieser Spezialauswertung soll wiederum auch der Frage nachgegangen werden, wie sich der Behandlungsverlauf besonders problembelasteter Klient(inn)en entwickelt. Wie schon in der Verlaufsanalyse der Alkohol-Klient(inn)en wurde ein Index gebildet, der die fünf Merkmale Wohnsituation, Arbeit, Justizprobleme sowie körperliche und psychische Belastungen umfasst und Werte zwischen 0 und 5 Punkten annehmen kann.<sup>4</sup> Im Durchschnitt liegt der Belastungsscore unter den Opiatabhängigen bei 2,0 Punkten, worin sich Substituierte und andere Klient(inn)en nicht voneinander unterscheiden. Insofern liegt beim Großteil zu Betreuungsbeginn in zwei Merkmalsbereichen ein besonders problematischer Zustand vor. Werden wiederum die Klient(inn)en mit mindestens vier Punkten als besonders belastete Gruppe identifiziert, betrifft dies 10,1 % der Verlaudo-Untersuchungsgruppe.<sup>5</sup> In der nachfolgenden Tabelle 4.7 ist der Anteil an problematisch ausgeprägten Merkmalsbereichen für die Gruppe der

4 Siehe hierzu auch Kapitel Verlaudo Alkohol. Da bei den Klient(inn)en mit Alkoholproblemen prekäre Wohnverhältnisse und justitielle Probleme eine geringere Rolle spielen, unterscheidet sich die Definition bei den Opiatabhängigen in diesen beiden Bereichen.

5 Unter den Substituierten sind es 10,3 %, bei den Nicht-Substituierten 9,2 % mit besonderer Problembelastung zu Betreuungsbeginn (Gesamt 9,8 % auf Basis von N=1.468).

besonders Belasteten im Vergleich mit den übrigen Klient(inn)en dargestellt. Dabei zeigt sich, dass v. a. die Arbeitslosigkeit sowie die psychischen Probleme dominieren. Auch der hohe Anteil an Personen mit justitiellen Konflikten ist bemerkenswert.

**Tabelle 4.7:**  
**Klient(inn)en mit besonderer Problembelastung zu Betreuungsbeginn anhand folgender Merkmalsbereiche**

| Merkmale              | problembelastet | andere | gesamt |
|-----------------------|-----------------|--------|--------|
| Prekäre Wohnsituation | 75 %            | 7 %    | 9 %    |
| Arbeitslos            | 95 %            | 39 %   | 41 %   |
| Justizprobleme        | 88 %            | 34 %   | 40 %   |
| Körperliche Probleme  | 78 %            | 18 %   | 24 %   |
| Psychische Probleme   | 98 %            | 43 %   | 49 %   |
| N                     | 181             | 1.613  | 1.794  |

In einem zweiten Schritt soll geprüft werden, ob und inwieweit bestimmte Merkmale einen Einfluss auf den Effekt der Konsumreduktion haben. Zu diesen Einflussfaktoren zählen das Geschlecht, die Betreuungsdauer, das Alter, die Suchtproblematik bei Vater und/oder Mutter (als ein biografischer Faktor) sowie die Problembelastung bei Betreuungsbeginn. Darüber hinaus wird auch in diesem Analysemodell zwischen Substituierten und Nicht-Substituierten unterschieden. Denkbar wäre die Berücksichtigung weiterer biografischer Faktoren wie Gewalterfahrungen oder Heimaufenthalte. Diese sind aber in der Regel interkorreliert und würden die Stichprobe für das multivariate Analysemodell noch weiter verkleinern.

Für jedes Zielkriterium wird eine logistische Regression berechnet. Zur besseren Interpretation der Ergebnisse dieses statistischen Modells, werden die Variablen Betreuungsdauer (bis 6 Monate/ über 6 Monate) und Alter (bis 35 Jahre/ über 35 Jahre) dichotomisiert. Messgröße ist das Odds-Ratio („Chancen-Verhältnis“), das über die Wahrscheinlichkeit des Einflusses der jeweiligen Merkmale Auskunft gibt. Signifikante Werte über 1 deuten auf einen positiven Zusammenhang zwischen Einflussvariable und Zielkriterium im Sinne der Hypothese hin, Werte unter 1 verweisen auf den gegenteiligen Zusammenhang (d. h. einen negativen bzw. hemmenden Einfluss).

In Tabelle 4.8 ist das Ergebnis der Regressionsanalyse für die 4 Konsumkriterien dargestellt.<sup>6</sup> Dabei ergeben sich für die Veränderung des Substanzkonsums z. T. unterschiedliche Einflussfaktoren. Einheitlich zeigt sich der deutliche Einfluss einer längeren Betreuungsdauer (über 6 Monate) auf die Reduktion des Substanzkonsums. Beim Heroinkonsum ist das Odds-Ratio nicht signifikant, liegt aber im Einklang mit den anderen Kriterien in einem interpretierbaren Bereich. Insofern kann bei einer mindestens 6-monatigen Betreuungsdauer mit größeren Effekten gerechnet werden als bei kürzeren Betreuungs-episoden. Als ein Einflussfaktor, der sich negativ auf die Konsumreduktion auswirkt, erweist sich eine erhöhte Belastung zu Betreuungsbeginn. Auch wenn sich dies statistisch nur für die Kriterien Kokain/ Crack- und Benzodiazepinkonsum nachweisen lässt, zeigt sich eine einheitliche Tendenz dahin gehend, dass die besondere Problembelastung zu geringeren Konsumreduktionseffekten im Betreuungsverlauf führt. Beim Benzodiazepingebrauch ergibt sich im multivariaten Modell zusätzlich ein signifikanter Einfluss des Substitutionsstatus, d. h. Substituierte haben – u. a. aufgrund der Einnahme verschriebener Beruhigungsmittel – eine deutlich geringere Wahrscheinlichkeit, ihren Benzodiazepinkonsum zu reduzieren. Dies trifft auch auf die familiäre Vorbelastung zu. Lag bereits bei den Eltern ein Suchtproblem vor, gestaltet sich die Verringerung des Benzodiazepingebrauchs schwieriger. Geschlecht und Alter haben hinsichtlich aller Konsumkriterien keinen signifikanten Einfluss auf den Betreuungserfolg.

<sup>6</sup> Der Stichprobenumfang reduziert sich im multivariaten Analysemodell deutlich, da nur die Klient(inn)en in die Auswertung eingehen, die bei allen Variablen gültige Werte aufweisen. Insofern kann es zu leichten Abweichungen zwischen einfachen Kreuztabellen und multivariaten Ergebnissen kommen.

**Tabelle 4.8:**  
 Analyse der Erfolgskriterien zum Drogen- und Alkoholkonsum bezüglich des Einflusses von Substitutionsstatus, Geschlecht, Alter, Suchtproblematik bei Vater und/oder Mutter, Betreuungsdauer sowie besonderer Problembelastung zu Betreuungsbeginn (Odds-Ratios, logistische Regression)

| Einflussvariablen               | Zielkriterium        |                             |                              |                          |
|---------------------------------|----------------------|-----------------------------|------------------------------|--------------------------|
|                                 | Heroinkonsum (N=676) | Kokain/Crack-Konsum (N=585) | Benzodiazepin-konsum (N=407) | Alkoholkonsum (N=663)    |
| in Substitution                 | 1,29 (n. s.)         | 0,92 (n. s.)                | <b>0,31 (p&lt;0,001)</b>     | 1,01 (n. s.)             |
| Geschlecht: weiblich            | 0,86 (n. s.)         | 1,00 (n. s.)                | 1,28 (n. s.)                 | 1,18 (n. s.)             |
| Alter: über 35 Jahre            | 1,02 (n. s.)         | 1,42 (n. s.)                | 0,77 (n. s.)                 | 0,95 (n. s.)             |
| Suchtproblem bei Vater/Mutter   | 1,27 (n. s.)         | 1,23 (n. s.)                | <b>0,61 (p&lt;0,05)</b>      | 0,85 (n. s.)             |
| Betreuungsdauer: über 6 Monate  | 1,45 (n. s.)         | <b>1,55 (p&lt;0,05)</b>     | <b>1,83 (p&lt;0,05)</b>      | <b>1,78 (p&lt;0,001)</b> |
| Hohe Belastung Betreuungsbeginn | 0,77 (n. s.)         | <b>0,47 (p&lt;0,01)</b>     | <b>0,50 (p&lt;0,05)</b>      | 0,77 (n. s.)             |

Lesebeispiel: Eine längere Betreuungsdauer hat einen positiven Einfluss auf die Reduktion des Kokain/Crack-Konsums: Klient(inn)en, die sich seit mehr als 6 Monaten in Betreuung befinden, haben eine etwa anderthalbfach erhöhte Chance, dieses Kriterium zu erfüllen, als kürzer Betreute.

Bei den bereits genannten gesundheitlichen Merkmalen erfolgt die Definition von Erfolgskriterien auf einfachere Art und Weise. Da das Ausmaß der gesundheitlichen Beschwerden zu Betreuungsbeginn und -ende anhand 5-stufiger Skalen abgebildet wird (siehe oben), wird als klinisch relevanter Effekt die Verbesserung um mindestens einen Skalenpunkt angenommen, also z. B. von „mittel“ auf „wenig“. Auch hier werden Klient(inn)en, die zu beiden Dokumentationszeitpunkten keine Beeinträchtigungen aufweisen (Kategorie „gar nicht“) wiederum als erfolgreich Betreute definiert. Zwischen 31 % und 43 % der Klient(inn)en – also deutlich weniger als bei den Konsumkriterien (siehe oben) – erfüllen die Kriterien der gesundheitlichen Verbesserung. Dabei zeigen sich (zunächst) keine signifikanten Unterschiede zwischen Substituierten und Nicht-Substituierten (siehe Tabelle 4.9). Insgesamt ist es jedoch nur knapp ein Drittel, das ihren körperlichen Gesundheitszustand im Rahmen der ambulanten Betreuung relevant verbessern konnte. Die Fortschritte im psychischen Bereich sind etwas stärker ausgeprägt.

**Tabelle 4.9:**  
 Anteil an Klient(inn)en mit Verbesserungen im körperlichen und psychischen Gesundheitszustand zwischen Betreuungsbeginn und -ende (oder jeweils ohne Beschwerden) nach Substitutionsstatus

|                                | in Substitution | nicht in Substitution | gesamt | Signifikanz                   |
|--------------------------------|-----------------|-----------------------|--------|-------------------------------|
| Körperliche Beeintr. (N=1.207) | 30 %            | 33 %                  | 31 %   | Chi <sup>2</sup> =0,81, n. s. |
| Psychische Belast. (N=1.224)   | 37 %            | 38 %                  | 38 %   | Chi <sup>2</sup> =0,29, n. s. |
| Ängste/Phobien (N=1.104)       | 43 %            | 43 %                  | 43 %   | Chi <sup>2</sup> =0,01, n. s. |
| Depressive Stimmung (N=1.149)  | 38 %            | 38 %                  | 38 %   | Chi <sup>2</sup> =0,02, n. s. |

Nachfolgend werden die bereits genannten Einflussfaktoren hinsichtlich ihres Zusammenhangs zum Effekt der gesundheitlichen Verbesserung im multivariaten Analysemodell untersucht. Zunächst ist zu erkennen, dass alle Faktoren in einem Zusammenhang mit mindestens einem der Zielkriterien stehen. Hervorzuheben ist wiederum die längere Betreuungsdauer, die sich positiv auf alle gesundheitlichen Kriterien auswirkt (siehe Tabelle 4.10). Einheitlich ergibt sich (im Gegensatz zu den bivariaten Analysen, siehe oben) auch ein etwas geringerer Betreuungserfolg unter den Substituierten, der im Zusammenhang mit der Verbesserung von Ängsten/Phobien allerdings keine statistische Signifikanz erreicht. Beim Kriterium der Verbesserung körperlicher Beeinträchtigungen zeigt sich zudem ein signifikanter Einfluss des Alters, dessen Zunahme sich eher negativ auf die Gesundheit auswirkt. Bezüglich der Entwicklung des psychischen Zustands lässt sich hingegen kein Zusammenhang zum Alter nachweisen. Ferner spielen Suchtprobleme bei den Eltern der Klient(inn)en eine Rolle, die mit Ausnahme der psychischen Belastungen die Veränderungen des Gesundheitszustands unter der Betreuung negativ beeinflussen. Im Gegensatz zu den Konsumkriterien erreichen im Bereich der psychischen Gesundheit die Frauen im Vergleich zu den männlichen Klienten die größeren Erfolge. Dies trifft aber nur für depressive Verstimmungen und psychische Belastung im Allgemeinen zu. Auf den ersten Blick unplausibel erscheint der Zusammenhang zwischen der Verbesserung bei psychischen Beeinträchtigungen und der erhöhten Problembelastung zu Betreuungsbeginn. Erwies sich diese im Rahmen der Wirkungsanalyse des Substanzkonsums noch als ein hemmender Faktor (siehe oben), so ergibt sich in Bezug auf die Verbesserung der psychischen Belastung ein signifikant positiver Zusammenhang. Dies lässt sich am ehesten dadurch erklären, dass sich die zu Beginn stärker Beeinträchtigten mit einer größeren Wahrscheinlichkeit deutlicher verbessern können als Klient(inn)en, die bei Betreuungsbeginn mittlere Werte aufweisen.

**Tabelle 4.10:**

**Analyse der Erfolgskriterien zur gesundheitlichen Verbesserung bezüglich des Einflusses von Substitutionsstatus, Geschlecht, Alter, Suchtproblematik bei Vater und/oder Mutter, Betreuungsdauer sowie besonderer Problembelastung zu Betreuungsbeginn (Odds-Ratios, logistische Regression)**

| Einflussvariablen               | Zielkriterium                |                            |                        |                             |
|---------------------------------|------------------------------|----------------------------|------------------------|-----------------------------|
|                                 | Körperliche Beeintr. (N=967) | Psychische Belast. (N=975) | Ängste/Phobien (N=908) | Depressive Stimmung (N=925) |
| in Substitution                 | 0,71 (p<0,05)                | 0,71 (p<0,05)              | 0,84 (n. s.)           | 0,74 (p<0,05)               |
| Geschlecht: weiblich            | 0,81 (n. s.)                 | 1,33 (p<0,05)              | 0,93 (n. s.)           | 1,38 (p<0,05)               |
| Alter: über 35 Jahre            | 0,70 (p<0,05)                | 0,95 (n. s.)               | 0,93 (n. s.)           | 1,02 (n. s.)                |
| Suchtproblem bei Vater/Mutter   | 0,64 (p<0,01)                | 1,00 (n. s.)               | 0,61 (p<0,001)         | 0,70 (p<0,01)               |
| Betreuungsdauer: über 6 Monate  | 1,95 (p<0,001)               | 1,84 (p<0,001)             | 1,82 (p<0,001)         | 2,32 (p<0,001)              |
| Hohe Belastung Betreuungsbeginn | 1,50 (n. s.)                 | 1,87 (p<0,01)              | 0,94 (n. s.)           | 1,03 (n. s.)                |

## Zusammenfassung

Die Verlaufsauswertung beruht auf N=2.616 Klient(inn)en mit der Hauptproblemdroge Opiate, die die Betreuung in 2007 bzw. 2008 beendeten. Sie befanden sich im Durchschnitt 9,5 Monate in der ambulanten Betreuung, wobei es sich im Einzelfall um mehrjährige Betreuungsphasen handelte. 36 % der Substituierten gegenüber 48 % der Nicht-Substituierten beendeten die Betreuung regulär, die anderen Klient(inn)en schieden vorzeitig aus. Der Konsum von Heroin, Kokain/Crack, Benzodiazepinen und Alkohol reduzierte sich im Betreuungsverlauf bei beiden Klient(inn)engruppen signifikant. Auch der Gesundheitszustand verbesserte sich zwischen Betreuungsbeginn und -ende, insbesondere die psychischen Belastungen nahmen deutlich ab. Dabei zeigen sich unter den Substituierten und Nicht-Substituierten

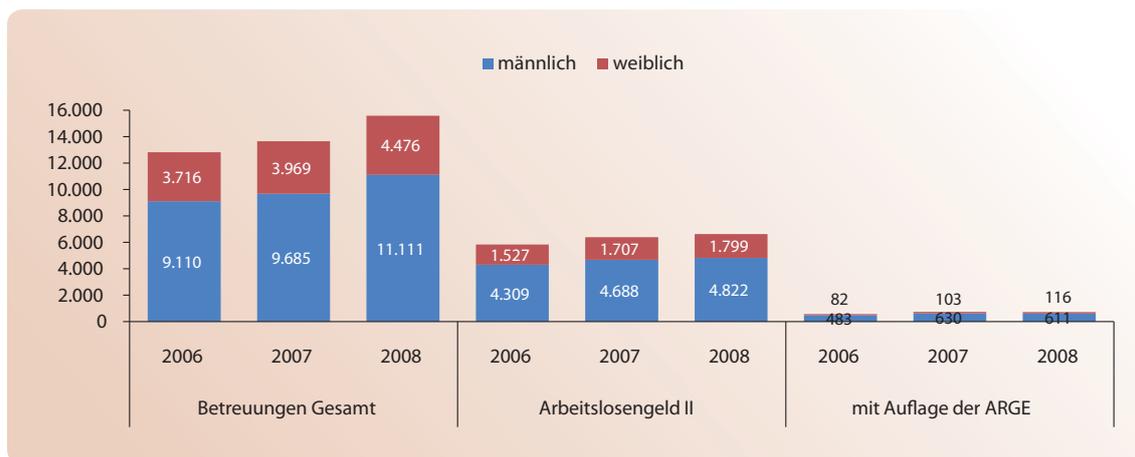
vergleichbare Fortschritte. Die soziale Situation der Opiatklient(inn)en bleibt im Verlauf der Betreuung überwiegend stabil oder verbessert sich leicht. Wird als Erfolgskriterium im Betreuungsverlauf eine 40 %ige Konsumverringering (die von der Mehrzahl der Klient(inn)en erreicht wird,) zu Grunde gelegt, stellt sich in der multivariaten Analyse v. a. eine längere Betreuungsdauer (über 6 Monate) als positiver Einflussfaktor heraus. Eine hohe Problembelastung zu Betreuungsbeginn hat einen negativen Einfluss auf die Verringerung des Substanzkonsums. Die Reduktion des Benzodiazepingebrauchs fällt bei Substituierten geringer aus; darüber hinaus lassen sich bei diesem Kriterium elterliche Suchtprobleme als Risikofaktor identifizieren. Auf die Verbesserung des Gesundheitszustands wirkt sich v. a. eine längere Betreuungsdauer positiv aus. Suchtprobleme in der Herkunftsfamilie gehen mit einer geringeren Chance, den gesundheitlichen Zustand zu verbessern, einher.

## 5. Von der ARGE vermittelte Klient(inn)en

Mit Beginn des Jahres 2005 sind die Arbeitslosenhilfe und die Sozialhilfe von der sogenannten Grundsicherung für Arbeitssuchende abgelöst worden. Hierzu gehören das Arbeitslosengeld II und das Sozialgeld. „Arbeitslosengeld II können alle erwerbsfähigen Personen erhalten, wenn sie hilfebedürftig sind; Personen, die nicht erwerbsfähig sind, können Sozialgeld erhalten. Arbeitslosengeld II oder Sozialgeld sind Leistungen, die eine Grundsicherung des Lebensunterhalts gewährleisten sollen“ (Bundesagentur für Arbeit, 2009). Für ALG-II-Empfänger ist die Inanspruchnahme dieser Leistungen mit deren Bemühen um den Wiedereinstieg in eine Erwerbstätigkeit verknüpft. Unterstützt werden sie hierbei durch die Mitarbeiter der ARGE, einer von der Agentur für Arbeit und der jeweiligen Kommune betriebenen und finanzierten Institution. Für ALG-II-Empfänger ist der regelmäßige Kontakt zur ARGE in Form eines Beratungsgesprächs verbindlich. Ein wesentlicher Bestandteil dieser Gespräche stellt die Suche nach den Ursachen der meist langjährigen Erwerbslosigkeit dar. Neben einer mangelnden schulischen wie beruflichen Qualifikation und gesundheitlichen bzw. psychischen Beschwerden ist häufig ein Suchtproblem als ein massives Hemmnis der Wiedereingliederung in den ersten Arbeitsmarkt zu sehen. Haben Mitarbeiter der ARGE Hinweise darauf, dass ein solches bei ihren Klient(inn)en vorliegt, so sind sie angehalten, diesen den Besuch einer Suchtberatungsstelle aufzuerlegen. Kommen die Klient(inn)en dieser Auflage nicht oder nur unzureichend nach, so können ihre ALG-II-Leistungen gekürzt werden.

Im Betreuungsalltag der Hamburger Suchthilfe bilden die Betreuungen von Klient(inn)en, die in Form einer Auflage zum Besuch einer Suchtberatungsstelle verpflichtet worden sind, jedoch eine Minderheit. So beziehen sich im Jahre 2008 von den insgesamt 15.704 Betreuungen lediglich 717 Betreuungen auf diese Personengruppe (siehe Abbildung 5.1). Dies entspricht einem Anteil von 4,6 %. Hingegen liegt der Anteil der Personen, die von der ARGE Leistungen erhalten – unabhängig davon, ob sie von dieser in die Suchtberatung vermittelt worden sind – im Jahre 2008 bei 43 %. Dies entspricht insgesamt 6.622 Betreuungen. Die Zahlen der beiden vorangegangenen Jahre bewegen sich auf ähnlichem Niveau. Ein erheblicher Teil der in den zurückliegenden Jahren seit Einführung der Hartz-IV-Gesetzgebung in der Suchthilfe Hamburgs aufgewandten Arbeit bezieht sich somit auf Personen, die im Kontakt mit den ARGE-Jobcentern stehen.

**Abbildung 5.1:**  
Anzahl Betreuungen von ALG-II-Empfängern und Klient(inn)en mit einer Auflage der ARGE nach Geschlecht und BADO-Jahr



Dass in der folgenden Spezialanalyse der Fokus auf die von der ARGE in Form einer Auflage vermittelten Klient(inn)en gerichtet wird, liegt in der These begründet, dass diese Klientel eine Gruppe Suchtmittelabhängiger darstellt, die bisher durch das Hilfesystem nur begrenzt erreicht wurde. Um die Einordnung der gewonnenen Ergebnisse zu erleichtern, werden sie den Klient(inn)en gegenübergestellt, für die angegeben wurde, dass sie ohne Auflage den Weg in die Betreuung fanden. Ziel dieses Vergleichs ist es, die

besondere Situation der ALG-II-Klientel<sup>1</sup> hinsichtlich demografischer und biografischer Kennwerte, des Konsums und des Betreuungsverlaufs herauszuarbeiten, um so die Diskussion bzgl. der Bedeutung der ARGE-Zentren für die Vermittlung von suchtkranken Menschen empirisch zu unterfüttern und der Beantwortung der Frage, inwiefern die besonderen Anstrengungen für diese Klientel in den Beratungsstellen gerechtfertigt sind, ein Stück näher zu kommen.

Für die nachfolgende Analyse sind die dokumentierten Informationen der Jahre 2006 bis 2008 zusammengeführt worden. Innerhalb dieses Zeitraumes finden sich in der Dokumentation insgesamt 1015 verschiedene Personen, die aufgrund einer Auflage der ARGE den Weg in die Suchtberatungsstelle gefunden haben (siehe Tabelle 5.1). Während in den ARGE-Zentren Männer und Frauen zu gleichen Teilen beraten werden, sind die von den dortigen Mitarbeitern vermittelten Personen überwiegend männlich. Der Anteil der Frauen unter den Klient(inn)en mit einer Auflage durch die ARGE beträgt gerade einmal 17 % (N=174). Bei den betreuten Personen ohne jegliche Auflage<sup>2</sup> liegt dieser mit 32 % fast doppelt so hoch. Da sich weibliche Klienten erfahrungsgemäß hinsichtlich ihrer biografischen und gesundheitlichen Situation sowie ihres Betreuungsverlaufes von den männlichen Klienten bedeutsam unterscheiden, ist hier eine geschlechtsspezifische Auswertung unerlässlich. Ein weiteres Problem ergibt sich, wenn nach der (hierarchisierten) Hauptsubstanz unterschieden wird. Insbesondere bei den Männern zeigen sich deutliche Differenzen in der Verteilung. So liegt der Anteil der Personen mit Alkoholproblemen bei der ARGE-Klientel mit 45 % zwölf Prozentpunkte über dem der Personen ohne Auflage. Hingegen ist in der erstgenannten Gruppe der Opiatanteil mit 26 % elf Prozentpunkte geringer. Bei den Frauen finden sich deutliche Unterschiede nur bzgl. des Cannabiskonsums. Fast ein Fünftel der ARGE-Klientinnen hat ein solches Problem, jedoch nur ca. jede zehnte Frau ohne Auflage. Das Durchschnittsalter unterscheidet sich bei den Männern nur geringfügig, während die Frauen ohne Auflage mit 38,9 Jahren mehr als vier Jahre älter sind als die ARGE-Klientinnen.

Insgesamt macht Tabelle 5.1 deutlich, dass bei vergleichenden Analysen von ARGE-Klient(inn)en und betreuten Personen ohne Auflage die unterschiedliche Verteilung des Geschlechts und der Hauptsubstanz berücksichtigt werden muss. Bei den Frauen wären aufgrund des unterschiedlichen Durchschnittsalters von ARGE-Empfängerinnen (34,6 Jahre) und Klientinnen ohne Auflage (38,9 Jahre) zusätzlich noch Besonderheiten in den verschiedenen Altersgruppen zu betrachten. Da die Fallzahl der weiblichen ARGE-Klienten jedoch verhältnismäßig gering ist, würden Analysen, die innerhalb dieser Klientel noch zwischen unterschiedlichen Substanzproblem- bzw. Altersgruppen unterscheiden, auf oftmals sehr kleinen Zellenbesetzungen beruhen. Die Ergebnisse dieser Analysen wären somit nur sehr eingeschränkt interpretierbar. Bei den Männern ist hingegen die Möglichkeit einer Auswertung nach der Hauptsubstanz aufgrund der vergleichsweise hohen Fallzahl gegeben. Die folgenden Abbildungen werden daher neben den nach Männer und Frauen differenzierten Ergebnissen, für die männliche Klientel auch immer eine Auswertung nach den drei bedeutsamsten Hauptsubstanzen (Alkohol, Cannabis, Opiate) enthalten.

1 Um die Lesbarkeit dieses Abschnitts zu gewährleisten, werden im Folgenden die Begriffe „ARGE-Klient(inn)en“, „ARGE-Klientel“ und „ALG-II-Empfänger“ synonym verwendet. Sie beziehen sich jeweils ausschließlich auf die Personen, die von den ARGE-Jobcentern in Form einer Auflage an die Suchtberatungsstellen vermittelt worden sind.

2 Als Personen ohne Auflage gelten im Folgenden all jene Klienten, deren aktuelle Betreuung weder auf einer Auflage der ARGE noch der Justiz, des Arbeitgebers, der Krankenkasse, des Rentenversicherungsträgers oder sonstiger öffentlicher Einrichtungen (inkl. MPU) beruht.

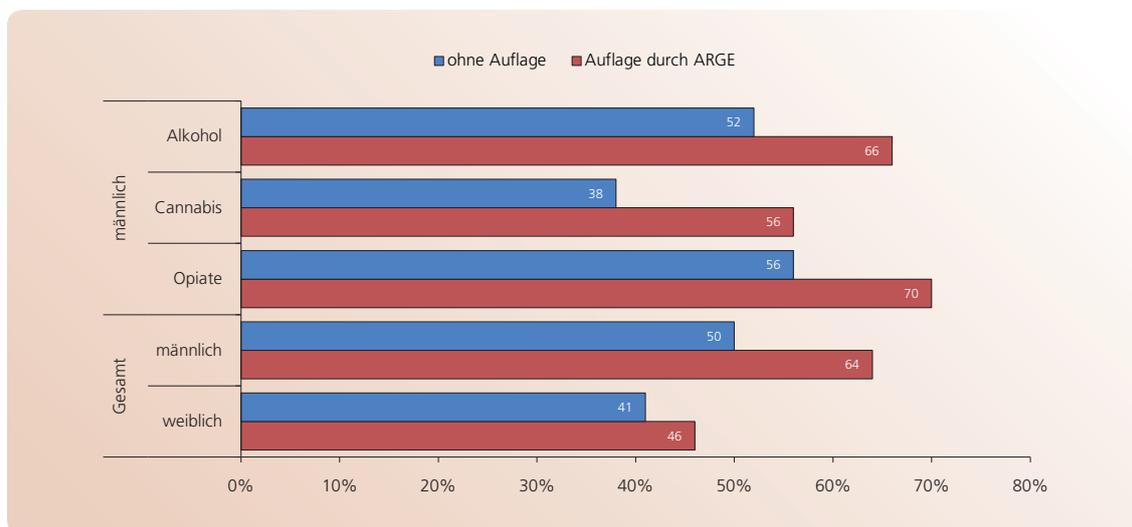
**Tabelle 5.1:**  
Klient(inn)en mit und ohne Auflage der ARGE

|               |          | Männer             |               | Frauen             |               |
|---------------|----------|--------------------|---------------|--------------------|---------------|
|               |          | Auflage durch ARGE | Keine Auflage | Auflage durch ARGE | Keine Auflage |
| Anzahl        |          | 841 (83 %)         | 11081 (68 %)  | 174 (17 %)         | 5224 (32 %)   |
| Hauptsubstanz |          |                    |               |                    |               |
|               | Alkohol  | 45 %               | 33 %          | 36 %               | 42 %          |
|               | Cannabis | 17 %               | 17 %          | 19 %               | 9 %           |
|               | Opiate   | 26 %               | 35 %          | 28 %               | 31 %          |
| Alter         |          | 38,1               | 37,7          | 34,6               | 38,9          |

## 5.1 Biografische Situation zu Betreuungsbeginn

Begonnen werden die Ausführungen zur ARGE-Klientel mit ausgesuchten biografischen Charakteristika.<sup>3</sup> In Abbildung 5.2 ist der Anteil der Klient(inn)en wiedergegeben, der zu Betreuungsbeginn allein lebte. Sowohl bei den Männern als auch bei den weiblichen Klienten zeigt sich, dass Personen, die aufgrund einer Auflage der ARGE die Einrichtung aufsuchten, deutlich häufiger allein lebend sind als Betreute ohne jegliche Auflage. Bei den Männern ist diese Differenz stärker ausgeprägt als bei den Frauen. Auch wenn die männliche Klientel nach der Hauptsubstanz unterschieden wird, zeigt sich durchgängig ein höherer Anteil allein Lebender unter den ARGE-Klienten. Die betreuten ALG-II-Empfänger können somit unabhängig von Geschlecht und Substanzproblem zu geringeren Anteilen auf die Unterstützung eines engeren Familienkreises bei der Bewältigung der Suchtproblematik und der beruflich schwierigen Situation zurückgreifen.

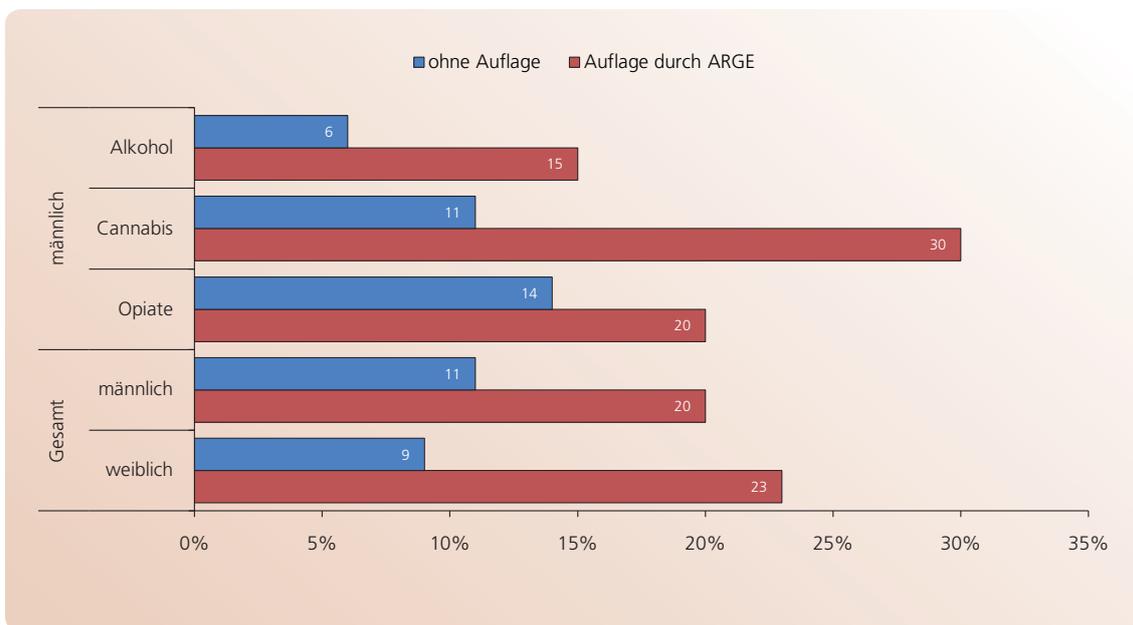
**Abbildung 5.2:**  
Lebenssituation (allein lebend) der Klient(inn)en mit Auflage der ARGE und Klient(inn)en ohne Auflage nach Geschlecht und Hauptsubstanz



<sup>3</sup> Die folgenden Ausführungen beinhalten nicht alle (sonst als relevant erachteten) biografischen Variablen des BADO-Datensatzes. Bzgl. der Erwerbs- und Einkommenssituation erübrigt sich eine Darstellung, da die ARGE-Klientel hierüber (neben anderen Items) definiert ist. Da des Weiteren hinlänglich bekannt ist, dass Hartz-IV-Empfänger in der Regel über eine nur geringe berufliche Bildung verfügen, ist auch die Ausbildungssituation nicht vergleichend analysiert und dargelegt worden. Auf eine Darstellung der justiziellen Probleme ist verzichtet worden, da sich zwischen der ARGE-Klientel und den Klient(inn)en ohne Auflage keine berichtenswerten Unterschiede zeigten.

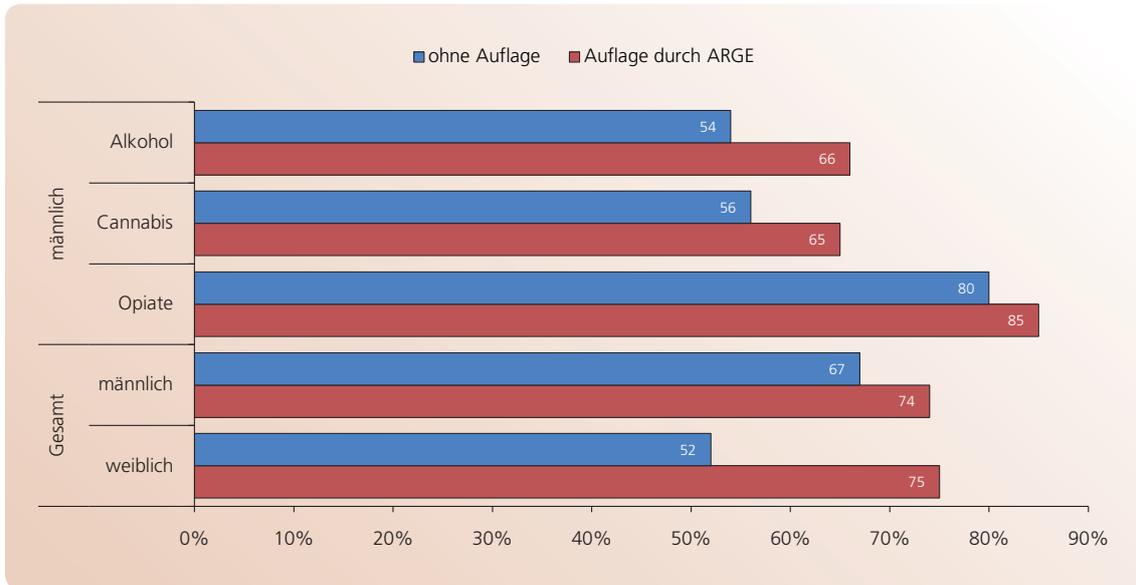
Bezieher von ALG-II befinden sich beruflich und somit oftmals auch finanziell in einer schwierigen Lebenssituation. Die fehlende bzw. unzureichende schulische Ausbildung dieses Personenkreises kann als eine der wesentlichen Ursachen dieser lebensgeschichtlichen Entwicklung gesehen werden. Ist im Vergleich zur Normalbevölkerung der Bildungsgrad der Klientel der Suchthilfe insgesamt schon bemerkenswert gering, so weisen die betreuten ALG-II-Empfänger eine nochmals deutlich schlechtere schulische Situation auf. Die in Abbildung 5.3 dargestellten Anteile der Personen ohne jeglichen Schulabschluss liegen bei den ARGE-Klient(inn)en zwei bis drei Mal so hoch wie in der Gruppe der betreuten Personen ohne Auflage. Bei den Männern ist diese Differenz noch etwas ausgeprägter als bei den Frauen. Werden die Männer nach der Hauptsubstanz unterschieden, so zeigen sich bei der Cannabis- und der Alkoholklientel nahezu drei Mal höhere Anteile von Schulabgängern ohne Abschluss als bei den jeweiligen Klienten ohne Auflage.

**Abbildung 5.3:** Schulabschluss (ohne Abschluss) der Klient(inn)en mit Auflage der ARGE und Klient(inn)en ohne Auflage nach Geschlecht und Hauptsubstanz



Die oftmals schon viele Jahre anhaltende schwierige berufliche Situation der ALG-II-Empfänger schlägt sich auch in den finanziellen Verhältnissen dieser Klientel nieder. So berichten drei Viertel der von der ARGE vermittelten Frauen von vorhandenen Schulden. Bei den weiblichen Klienten, die ohne eine Auflage den Weg in die Beratungsstelle fanden, ist es hingegen jede Zweite. Auch bei den männlichen ARGE-Klienten sind drei Viertel von Schulden betroffen. Der Unterschied zu den betreuten Personen, für die keine Auflage des Jobcenters dokumentiert ist, fällt jedoch mit sieben Prozentpunkten deutlich geringer aus. Etwas größere diesbezügliche Differenzen zeigen sich, wenn die Männer nach der Hauptsubstanz unterschieden werden. So weisen zwei Drittel der ARGE-Klienten mit Alkoholproblemen, aber (lediglich) 54 % der betreuten Alkoholklienten ohne Auflage problematische Schulden auf. Beim Cannabis zeigt sich ein ähnliches Bild. Vor noch größeren finanziellen Problemen stehen die Opiatklienten. Auch in dieser Hauptsubstanzgruppe sind die ALG-II-Empfänger mit 85 % stärker belastet als diejenigen ohne Auflage.

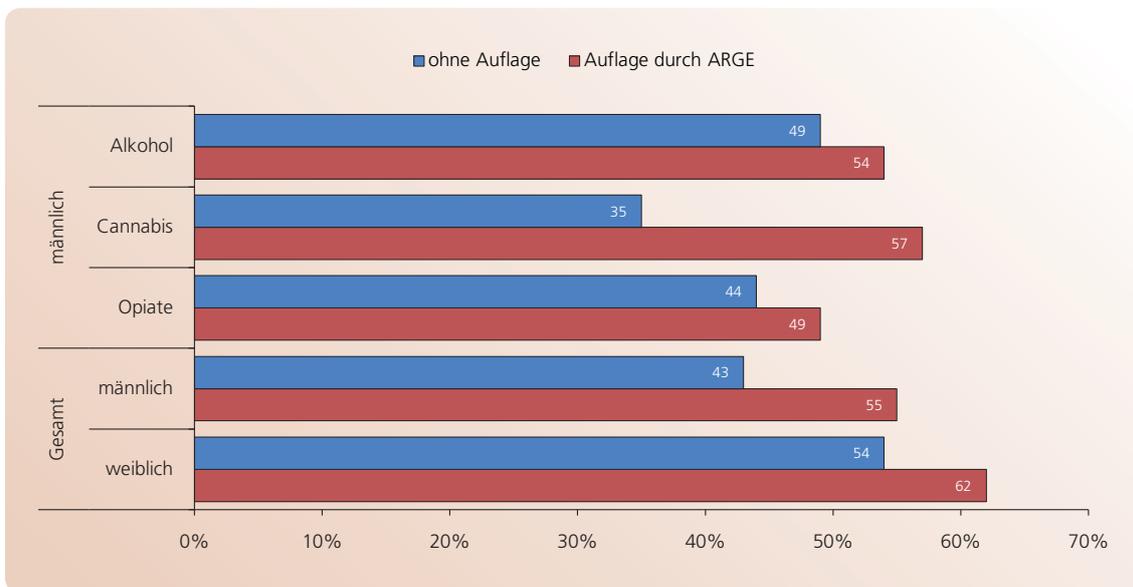
Abbildung 5.4:  
Problematische Schulden der Klient(inn)en mit Auflage der ARGE und Klient(inn)en ohne Auflage nach Geschlecht und Hauptsubstanz



### Kindheit der Klient(inn)en

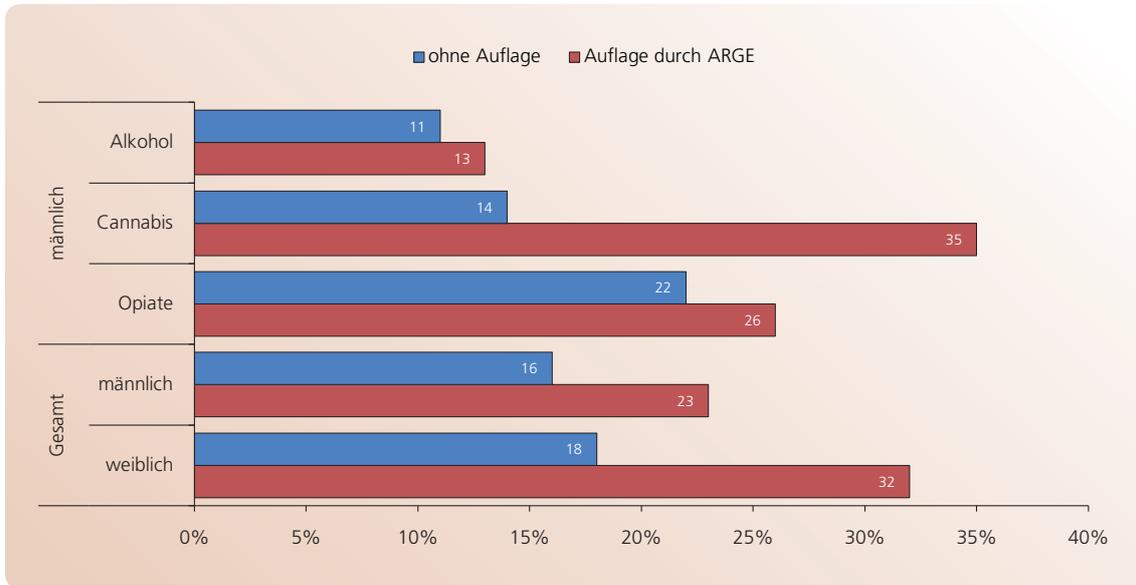
Eltern mit Suchtproblemen stellen für deren Kinder ein erhebliches Risiko dar, später selbst eine solche Symptomatik zu entwickeln. Unter den von der ARGE vermittelten ALG-II-Empfängern ist diese Form der transgenerationalen Weitergabe bemerkenswert häufiger zu finden, als bei Klient(inn)en ohne Auflage (siehe Abbildung 5.5). Dies gilt sowohl für die Männer wie für die Frauen. Während jedoch die weiblichen Klienten insgesamt davon häufiger betroffen sind als die Männer, zeigt sich bei den letztgenannten Klienten eine größere Differenz zwischen der ARGE-Klientel und den Personen, die ohne Auflage eine Betreuung begonnen haben. Werden die Suchtprobleme im Elternhaus nach den Hauptsubstanzen unterschieden, so finden sich in allen hier betrachteten Substanzgruppen die für die Gesamtgruppe berichteten Ergebnisse bestätigt. Besonders deutlich ist der Unterschied zwischen den beiden Untersuchungsgruppen jedoch in Bezug auf die Cannabisklientel. Weist diese bei den Personen ohne Auflage mit 35 % den geringsten Anteil von Eltern mit Suchtproblemen unter den drei hier betrachteten Hauptsubstanzgruppen auf, so liegt dieser Anteil unter den ALG-II-Empfängern mit 57 % am höchsten. Bei den Alkohol- und den Opiatklienten sind diese Differenzen mit jeweils nur fünf Prozentpunkten deutlich geringer ausgeprägt.

Abbildung 5.5:  
Eltern mit Suchtproblemen der Klient(inn)en mit Auflage der ARGE und Klient(inn)en ohne Auflage nach Geschlecht und Hauptsubstanz



Auch in Bezug auf frühere Heimaufenthalte zeigen sich die ARGE-Klient(inn)en stärker belastet. Die Höhe der Anteile sowie die Unterschiede zwischen den Untersuchungsgruppen variieren jedoch in Abhängigkeit vom Geschlecht. Während etwa ein Viertel der männlichen ALG-II-Empfänger von einer solchen Lebenssituation berichtet, sind es unter den Männern, für die keine Auflage dokumentiert wurde, 16 % (siehe Abbildung 5.6). Bei den Frauen liegen die Anteile bei 32 % resp. 18 %. Der Unterschied zwischen den Untersuchungsgruppen ist also ungleich größer als bei den Männern. Werden die männlichen Klienten nach der Hauptsubstanz unterschieden, so wird deutlich, dass wiederum die von der ARGE in die Suchthilfe vermittelten Cannabiskonsumenten in besonderer Weise betroffen sind. Für etwas mehr als ein Drittel ist ein Heimaufenthalt dokumentiert worden. Für die Cannabisklienten ohne Auflage trifft dies nur zu 14 % zu. Bei den Alkohol- und Opiatklienten sind diese Differenzen mit zwei bzw. vier Prozentpunkten erheblich geringer.

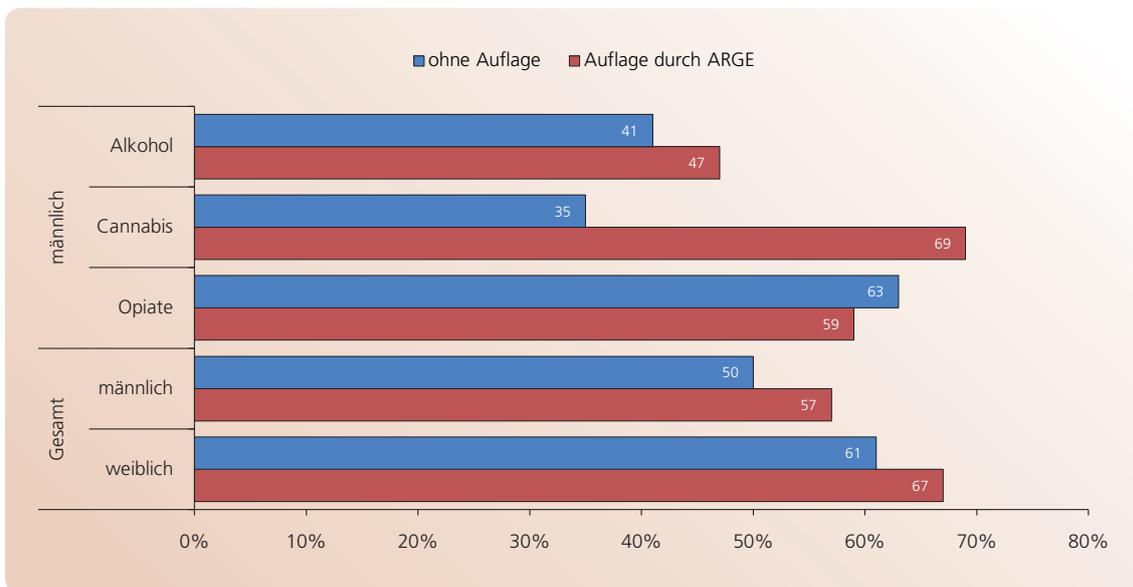
Abbildung 5.6:  
Heimaufenthalte der Klient(inn)en mit Auflage der ARGE und Klient(inn)en ohne Auflage  
nach Geschlecht und Hauptsubstanz



## 5.2 Gewalterfahrungen

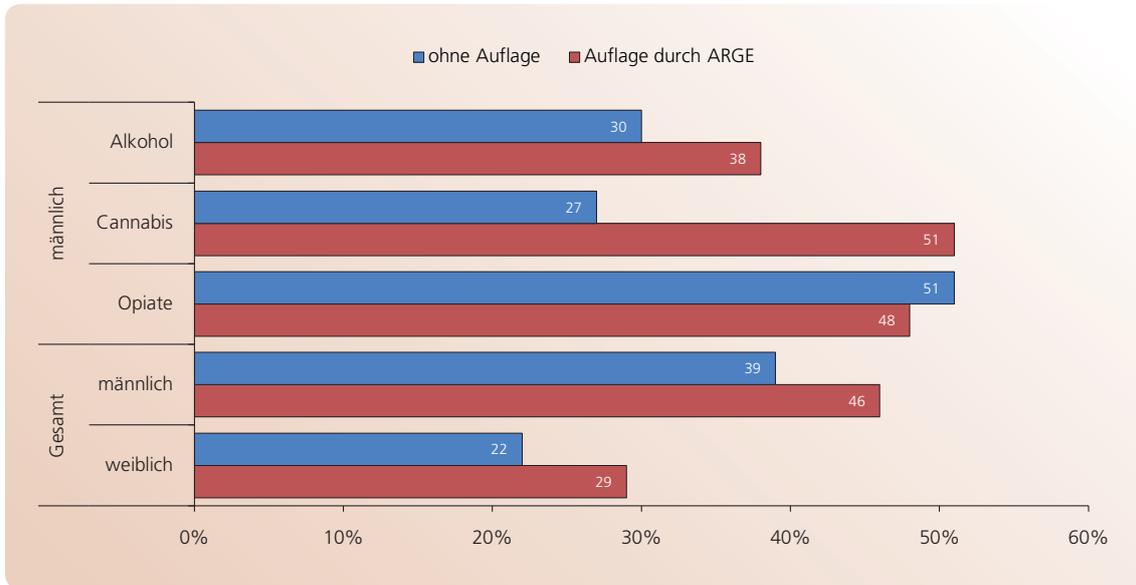
Zwei Drittel der weiblichen und 57 % der männlichen von der ARGE vermittelten Klient(inn)en berichten über erlittene körperliche Gewalt im Laufe ihres Lebens (siehe Abbildung 5.7). Die Anteile liegen somit sechs bzw. sieben Prozentpunkte über denen der Personen, welche ohne Auflage den Weg in die Suchtberatungsstellen fanden. Werden die männlichen Klienten nach der Hauptsubstanz unterschieden, so zeigt sich wiederum bei den Konsumenten von Cannabisprodukten ein erheblicher Unterschied zwischen den beiden hier betrachteten Untersuchungsgruppen. Berichten von den Klienten ohne Auflage 35 % von körperlichen Gewalterfahrungen, so liegt der entsprechende Anteil in der Gruppe der ALG-II-Empfänger doppelt so hoch. Beim Alkohol ist diese Differenz mit 41 % zu 47 % deutlich geringer und in der Gruppe der Opiatkonsumenten zeigen sich die von der ARGE vermittelten Männer sogar etwas weniger belastet.

Abbildung 5.7:  
 Körperliche Gewalterfahrung (jemals im Leben) der Klient(inn)en mit Auflage der ARGE  
 und Klient(inn)en ohne Auflage nach Geschlecht und Hauptsubstanz



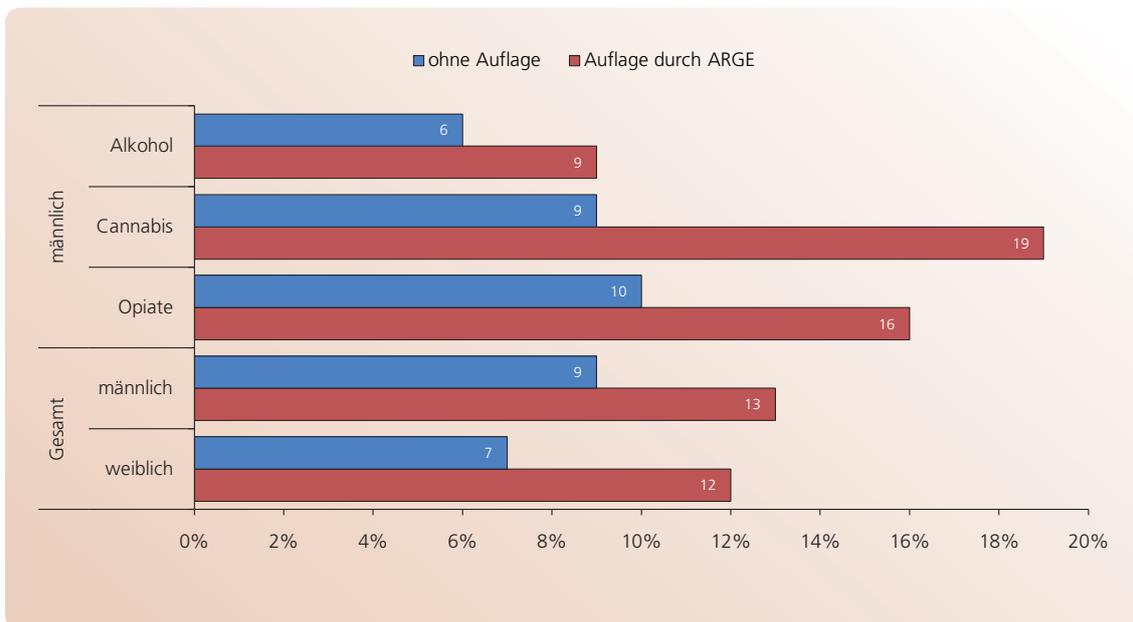
Wird die Frage nach der Ausübung von körperlicher Gewalt im Laufe des bisherigen Lebens in den Fokus genommen, so sind es wiederum die männlichen Cannabiskonsumenten unter den ALG-II-Empfängern, die nahezu doppelt so häufig hiervon berichten als die Cannabisklienten ohne Auflage (siehe Abbildung 5.8). Für 38 % der von der ARGE vermittelten Männer mit Alkoholproblemen ist ein solches Lebensereignis dokumentiert. In der Vergleichsgruppe sind es acht Prozentpunkte weniger. Die höchsten Anteile von ausgeübter Gewalt in der Gruppe der Klienten ohne Auflage weisen die Opiatkonsumenten auf. Für die Hälfte von Ihnen ist ein solches Verhalten dokumentiert. Unter den ALG-II-Empfängern ist der entsprechende Anteil unwesentlich geringer. Bezogen auf alle Männer und Frauen zeigt sich zwar ein Unterschied von sieben Prozentpunkten zwischen der ARGE-Klientel und den Personen ohne Auflage. Die Frauen geben jedoch zu deutlich geringeren Anteilen an, körperliche Gewalt ausgeübt zu haben als die männlichen Klienten.

Abbildung 5.8:  
Gewaltausübung (jemals im Leben) der Klient(inn)en mit Auflage der ARGE und Klient(inn)en ohne Auflage nach Geschlecht und Hauptsubstanz



Während die oben berichteten Erfahrungen körperlicher Gewaltausübung während des gesamten Lebens der Klient(inn)en betrafen und somit auch schon eine erhebliche Zeit zurückliegen können, bildet die Abbildung 5.9 das Auftreten erheblicher bis extremer Aggressionen unmittelbar vor Beginn einer Betreuung ab. Die Grafik macht deutlich, dass die ARGE-Klientel hiervon in deutlich stärkerem Maße betroffen ist als die Personen, welche ohne eine Auflage den Weg in die Beratungsstelle gefunden haben. Differenzen zwischen Männern und Frauen zeigen sich diesbezüglich kaum. Bei der Differenzierung der männlichen Klienten nach der Hauptsubstanz lässt sich zum wiederholten Male bei den Cannabiskonsumenten der prägnanteste Unterschied zwischen den ALG-II-Empfängern und den Personen ohne Auflage finden. Während in der letztgenannten Gruppe 9 % von erheblichen oder extremen Aggressionen betroffen sind, ist der Anteil in der Gruppe der ARGE-Klienten mehr als doppelt so hoch. Bei den Konsumenten von Opiatprodukten beträgt das entsprechende Verhältnis 10 % zu 16 %. Unter den Personen mit Alkoholproblemen treten starke Formen von Aggression hingegen seltener auf. Auch ist der Unterschied zwischen den beiden Untersuchungsgruppen geringer als bei den anderen Hauptsubstanzgruppen.

Abbildung 5.9:  
Erhebliche oder extreme Aggressionen (30 Tage vor Betreuungsbeginn) der Klient(inn)en mit Auflage der ARGE und Klient(inn)en ohne Auflage nach Geschlecht und Hauptsubstanz



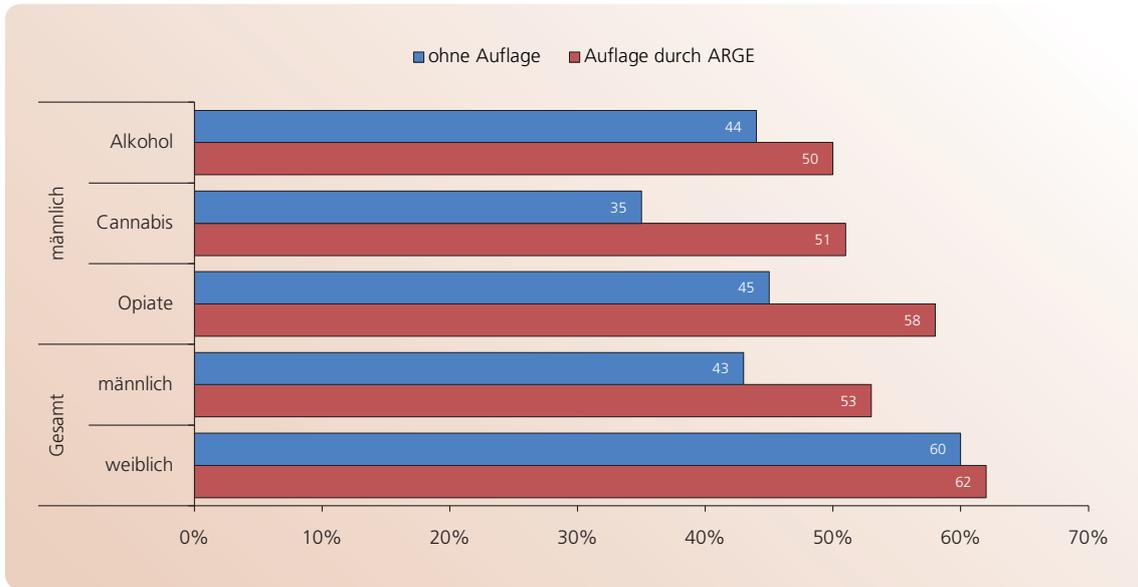
### 5.3 Gesundheitliche Beeinträchtigungen

Dass neben Suchtproblemen und mangelnder schulischer wie beruflicher Ausbildung auch gesundheitliche Beeinträchtigungen ein erhebliches Hemmnis zur Wiederaufnahme einer geregelten Tätigkeit darstellen können, macht Abbildung 5.10 deutlich. In ihr sind die Anteile erheblicher bis extremer gesundheitlich-körperlicher Beeinträchtigungen wiedergegeben. 37 % der männlichen ARGE-Klienten berichten von solchen Beschwerden. Bei den Männern, die ohne jegliche Auflage den Weg in die Beratungsstelle fanden, ist der entsprechende Anteil nur halb so hoch. Die Frauen sind in ähnlicher Weise betroffen wie die männlichen Klienten. Der Unterschied zwischen den beiden Untersuchungsgruppen fällt jedoch bei ihnen etwas weniger stark aus.

Werden die männlichen Klienten hinsichtlich ihrer Hauptsubstanz unterschieden, so bestätigt sich das Bild der Gesamtgruppe der Männer auch innerhalb der drei hier dargestellten Teilgruppen. Die Unterschiede zwischen der ARGE-Klientel und den Klienten ohne Auflage betragen jeweils etwa zwanzig Prozentpunkte. Besonders auffallend ist die Differenz bei den Cannabiskonsumenten. Während etwa bei denen ohne Auflage für jeden Zehnten erhebliche bis extreme gesundheitliche Beschwerden dokumentiert wurden, sind es unter den ALG-II-Empfängern mehr als drei Mal so viele. Bei den Personen mit Alkohol- oder Opiatproblemen beträgt die entsprechende Differenz 18 bzw. 15 Prozentpunkte. Bemerkenswert ist bei diesen ARGE-Klienten des Weiteren die Höhe des Anteils der Personen mit gesundheitlich-körperlichen Beschwerden. Jeweils vier von zehn berichten davon.



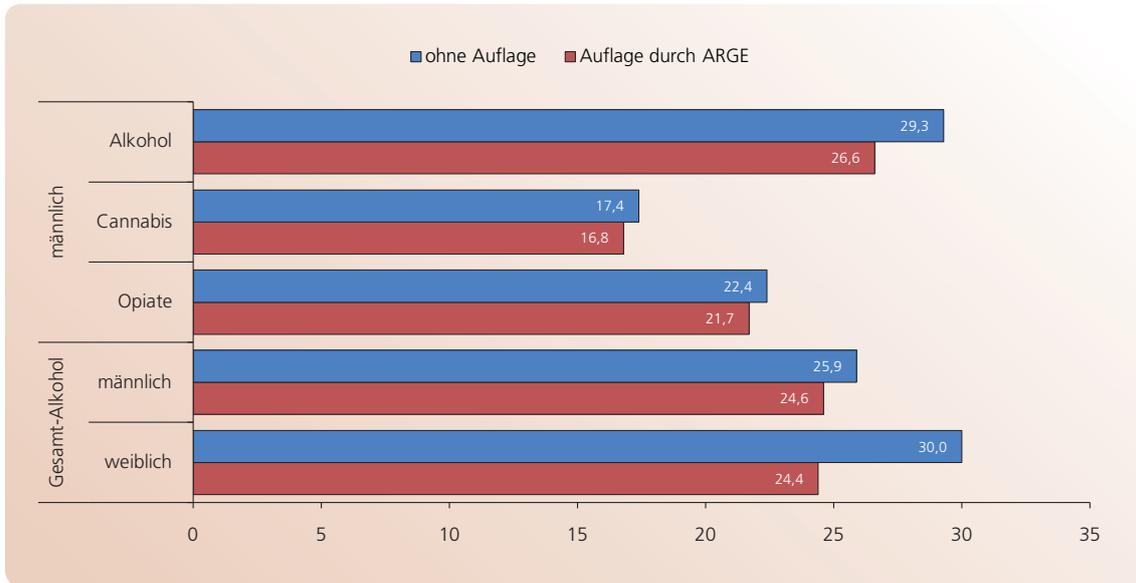
Abbildung 5.11:  
Psychisch-seelische Belastung (erheblich bis extrem) der Klient(inn)en mit Auflage der ARGE und Klient(inn)en ohne Auflage nach Geschlecht und Hauptsubstanz



### 5.4 Substanzkonsum

Wenn Klient(inn)en eine Suchtberatungsstelle aufsuchen, dann leben sie meist schon viele Jahre mit einer substanzbezogenen Störung. Je früher diese auftritt, desto größer ist das Risiko, dass sich daraus negative Konsequenzen für die weitere Lebensentwicklung der betroffenen Person ergeben. In Abbildung 5.12 ist das Alter des Beginns einer Störung aufgrund des Alkoholkonsums für die Gesamtgruppen der Frauen und Männer wiedergegeben. Sie zeigt auf, dass die männlichen ARGE-Klienten mit 24,6 Jahren etwa ein Jahr früher eine alkoholbedingte Störung entwickeln als die Klienten ohne Auflage. Bei den Frauen ist dieser Unterschied mit 24,4 Jahren zu 30,0 Jahren ungleich deutlicher ausgeprägt. Jedoch ist zu berücksichtigen, dass die weiblichen ALG-II-Empfänger im Durchschnitt auch mehr als vier Jahre jünger sind, als die Frauen, welche ohne eine Auflage eine Betreuung in einer Suchtberatungsstelle beginnen. Für die männliche Klientel ist in Abbildung 5.12 des Weiteren das Alter des Störungsbeginns in Abhängigkeit von der Hauptsubstanz unterschieden worden. Störungen, die auf den Gebrauch von Cannabisprodukten zurückzuführen sind, zeigen sich schon sehr frühzeitig. Die ALG-II-Empfänger unter den Cannabisklienten berichten von einem durchschnittlichen Störungsbeginn von 16,8 Jahren. In der Gruppe der Klienten ohne Auflage beträgt dieses Alter 17,4 Jahre. Auch bei den Opiatklienten ist dieser Unterschied zwischen den beiden Untersuchungsgruppen nicht sehr groß, wenngleich das Alter des Störungsbeginns mit etwa 22 Jahren fünf Jahre höher liegt als bei den Cannabiskonsumenten. Bemerkenswert größer ist hingegen die Differenz zwischen den Untersuchungsgruppen bei den Alkoholklienten. Wiederum sind es die ARGE-Klienten, die mit 26,6 Jahren fast drei Jahre früher eine alkoholbedingte Störung entwickeln, als die Personen, welche ohne institutionelle Auflage mit einer Betreuung beginnen. Ein Teil dieses Unterschiedes dürfte jedoch darauf zurückzuführen sein, dass die Klienten der letztgenannten Gruppe 2,5 Jahre älter sind als die von der ARGE vermittelten Personen.

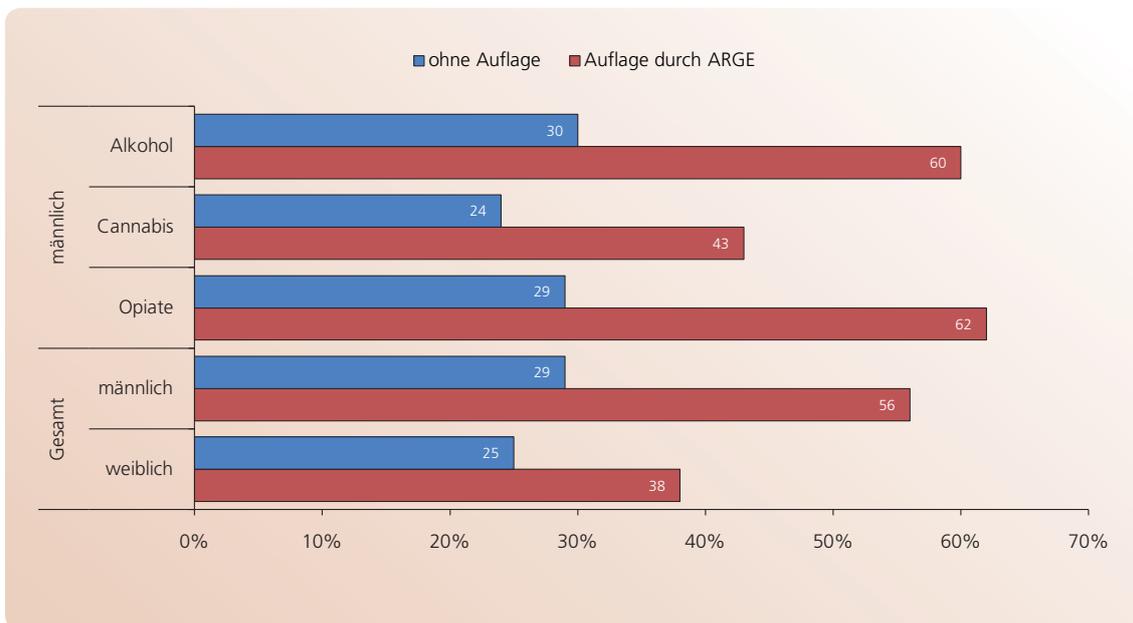
Abbildung 5.12:  
Alter des Störungsbeginns der Klient(inn)en mit Auflage der ARGE und Klient(inn)en ohne Auflage nach Geschlecht und Hauptsubstanz



Die Personen, die von der ARGE vermittelt werden, weisen einen häufigen und intensiven Alkoholkonsum auf. Berichten 38 % der weiblichen ARGE-Klienten von einem täglichen oder fast täglichen Konsum, so sind es bei den Frauen, die ohne Auflage die Beratungsstelle aufsuchen vergleichsweise geringe 25 %. Ein erheblich gravierenderer Unterschied zeigt sich bei der männlichen Klientel. Hier beträgt das Verhältnis 56 % zu 29 %.

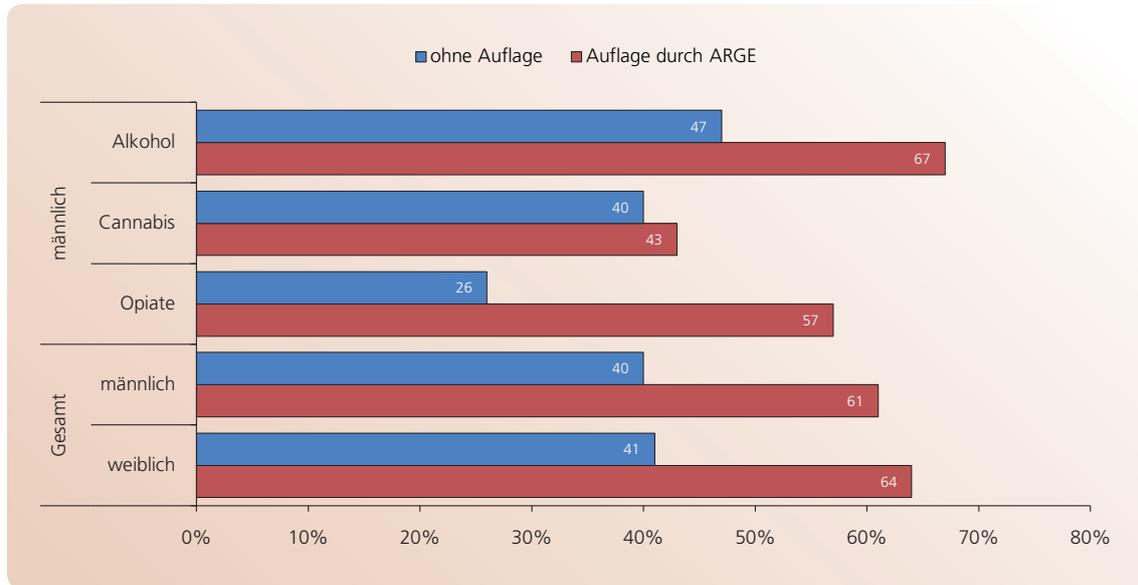
Der häufige Alkoholenuss ist in allen in Abbildung 5.13 dargestellten Hauptsubstanzgruppen der männlichen Klientel ein gängiges Konsummuster. Jeweils ca. 60 % der Alkohol- und Opiatklienten mit einer Auflage der ARGE berichten von einem täglichen Alkoholkonsum zu Betreuungsbeginn. Bei den Cannabiskonsumenten beträgt dieser Anteil 43 %. Der Anteil der ARGE-Klientel ist somit jeweils etwa doppelt so hoch wie unter den Klienten, die ohne eine solche institutionelle Weisung die Betreuung beginnen.

Abbildung 5.13:  
Häufigkeit des Alkoholkonsums (fast täglich) der Klient(inn)en mit Auflage der ARGE und Klient(inn)en ohne Auflage nach Geschlecht und Hauptsubstanz



Neben der Trinkhäufigkeit ist die Menge des konsumierten reinen Alkohols ein Hinweis für die Schwere der Suchterkrankung. In Abbildung 5.14 sind die Anteile der männlichen Klienten wiedergegeben, die an einem typischen Trinktag mehr als 120g Alkohol zu sich nehmen und somit zu den Hochkonsumenten zu zählen sind. Bei den Frauen beträgt dieser Schwellenwert 80g Alkohol pro Tag. Männliche und weibliche Klienten unterscheiden sich hinsichtlich der Anteile des Hochkonsums nur unwesentlich voneinander. Berichten jeweils etwa vier von zehn der Personen ohne eine Auflage von einem solchen Trinkverhalten, so liegen die entsprechenden Anteile bei der ARGE-Klientel in beiden Geschlechtergruppen ca. zwanzig Prozentpunkte darüber. ALG-II-Empfänger(innen) sind somit eine insgesamt hoch konsumierende Klient(inn)engruppe. Werden die männlichen Personen nach der Hauptsubstanz unterschieden, so ist insbesondere die Differenz bei der Opiatklientel augenfällig. Während etwa ein Viertel der Opiatkonsumenten ohne Auflage angibt, mehr als 120g reinen Alkohol pro Trinktag zu konsumieren, ist es bei den ARGE-Klienten weit mehr als die Hälfte. Anzunehmen ist, dass viele der Opiatklienten wegen ihres intensiven Alkoholkonsums den Mitarbeitern der Jobcenter auffielen und sich der Heroinkonsum erst in der Beratungsstelle als das grundlegendere Substanzproblem herauschälte. Dass die ALG-II-Empfänger hinsichtlich ihres Alkoholkonsums eine besondere Klientel darstellen, wird auch bei den Alkohol Klienten selbst deutlich. Zwei Drittel von Ihnen gehören zur Gruppe der Hochkonsumenten. Dies sind zwanzig Prozentpunkte mehr als bei den Personen mit Alkoholproblemen, die ohne eine Auflage den Weg in die Beratungsstelle fanden. Bei den Cannabiskonsumenten zeigt sich hingegen kein nennenswerter Unterschied.

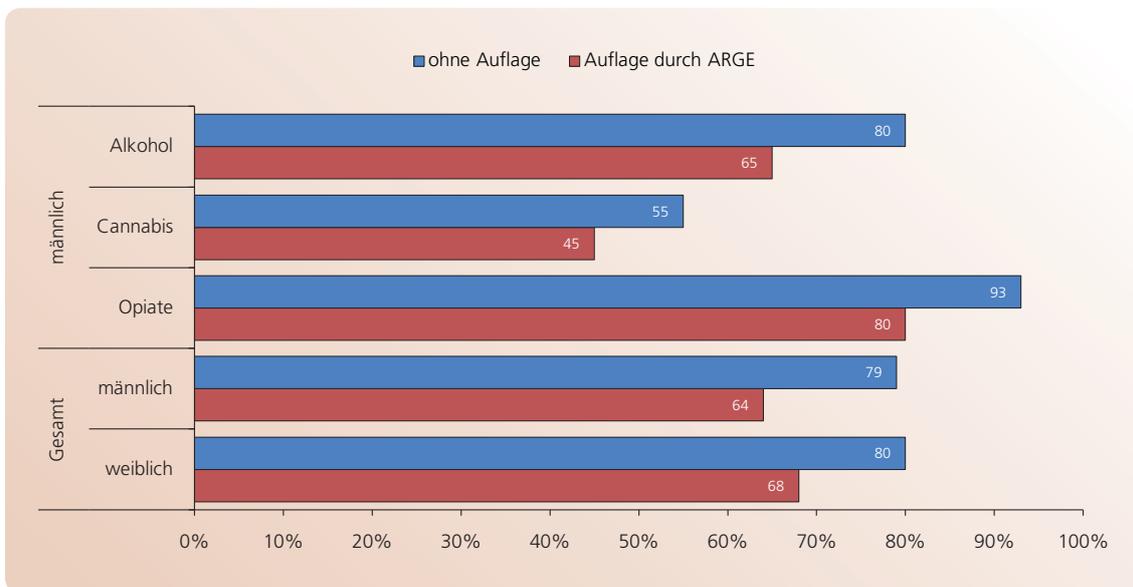
Abbildung 5.14:  
Alkohol-Hochkonsum (Frauen: 80 g pro Tag; Männer: 120 g pro Tag) der Klient(inn)en mit Auflage der ARGE und Klient(inn)en ohne Auflage nach Geschlecht und Hauptsubstanz



## 5.5 Behandlungsvorerfahrungen und Art der Beendigung einer Betreuung

Trotz ihrer stärkeren gesundheitlichen Belastung und des intensiveren Alkoholkonsums verfügen die von der ARGE vermittelten Klient(inn)en über geringere Behandlungsvorerfahrungen als die Personen, die ohne jegliche Auflage eine Beratungsstelle aufsuchen (siehe Abbildung 5.15). So geben beispielsweise 80 % der Frauen der letztgenannten Klientengruppe jedoch nur 68 % der ALG-II-Empfängerinnen an, schon vor Beginn der aktuellen Betreuung Kontakt zur Suchthilfe gehabt zu haben. Bei den Männern zeigt sich eine ähnliche Verteilung. Werden die männlichen Klienten nach der Hauptsubstanz unterschieden, so bestätigt sich dieses Bild. ARGE-Klienten geben durchgängig weniger häufig an, sich schon früher einmal in eine suchtspezifische Behandlung begeben zu haben.

Abbildung 5.15:  
Jemals Kontakt zur Suchthilfe der Klient(inn)en mit Auflage der ARGE und Klient(inn)en ohne Auflage nach Geschlecht und Hauptsubstanz



Noch deutlicher werden die Unterschiede bzgl. der Behandlungsvorerfahrungen, wenn die zurückliegenden 60 Tage vor Beginn der aktuellen Betreuung betrachtet werden. Beispielsweise wurde für 58 % der Frauen ohne Auflage dokumentiert, dass sie in den letzten zwei Monaten vor Betreuungsbeginn suchtspezifische Hilfe in Anspruch genommen haben. Der Anteil der ARGE-Klientinnen liegt mehr als zwanzig Prozentpunkte darunter. Ein ähnliches Verhältnis zeigt sich bei den männlichen Klienten (53 % zu 29 %).

Werden die Männer nach der Hauptsubstanz differenziert, dann ist insbesondere bei den Personen mit Alkohol- und Opiatproblemen das unterschiedliche Maß an Behandlungsvorerfahrungen auffällig. So hat ein Viertel der ALG-Empfänger mit der Hauptsubstanz Alkohol von suchtspezifischer Hilfe in den zurückliegenden 60 Tagen berichtet, während es unter den Klienten ohne Auflage mehr als jeder Zweite war. Ähnlich deutlich ist der Unterschied bei der Opiatklientel. Auch bei den Cannabisklienten bestätigt sich die größere Erfahrung der Personen ohne Auflage an aktueller suchtspezifischer Hilfe, wenngleich deren Niveau wie auch die Differenz zur anderen Untersuchungsgruppe geringer ausfällt.

**Abbildung 5.16:**  
 Vorbehandlungen in den 60 Tagen vor Betreuungsbeginn der Klient(inn)en mit Auflage der ARGE und Klient(inn)en ohne Auflage nach Geschlecht und Hauptsubstanz

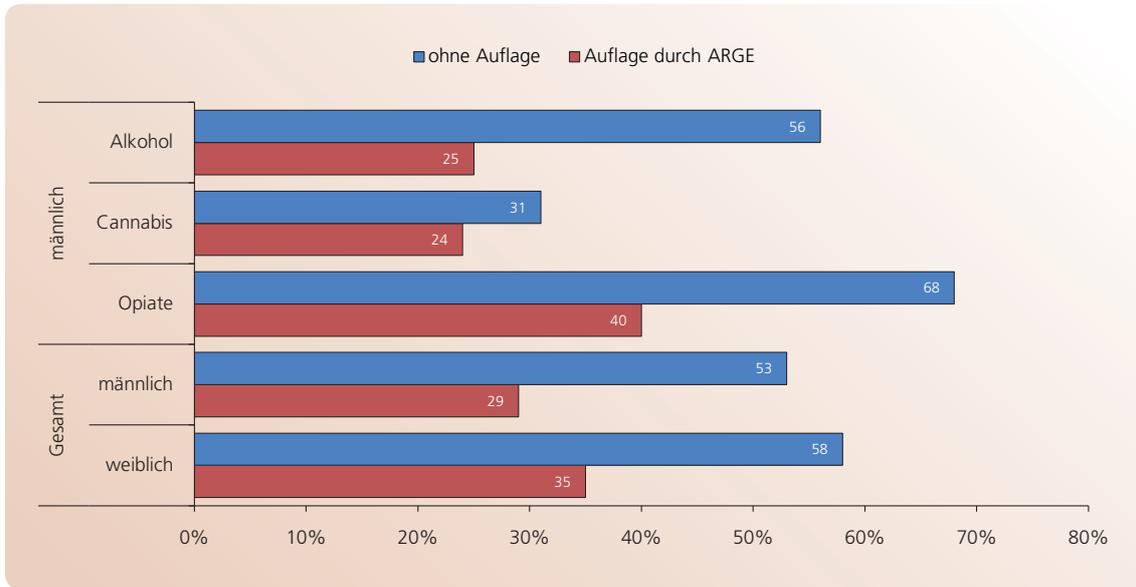
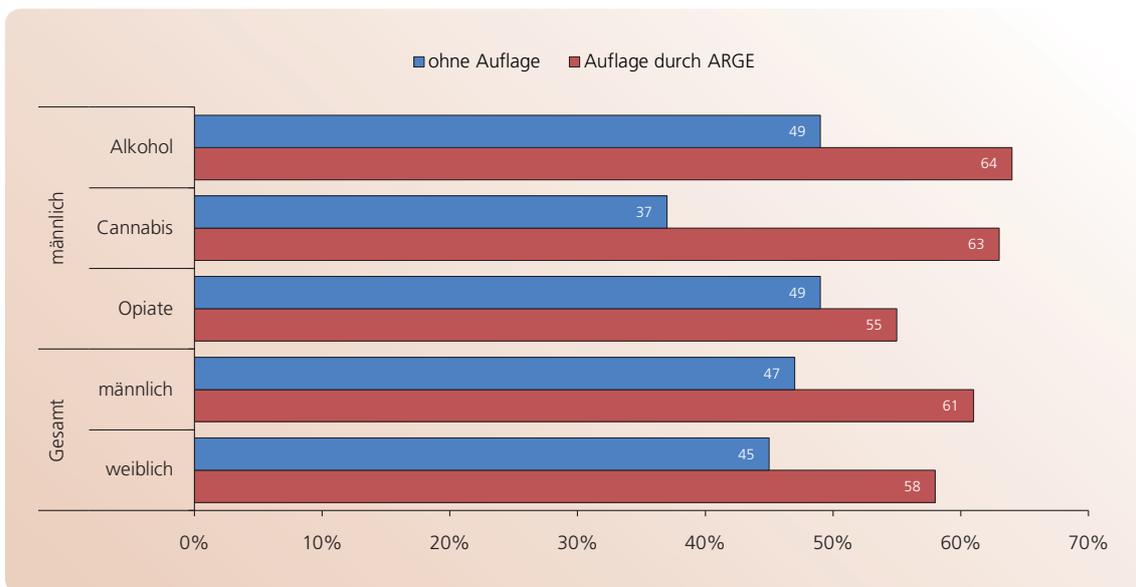


Abbildung 5.17 macht deutlich, dass die von der ARGE per Auflage vermittelten Personen besondere Anforderungen an die Suchthilfe stellen. Die Anteile derer, die eine Betreuung vorzeitig beenden, sind sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen bemerkenswert höher als bei den Klient(inn)en ohne Auflagen. Gleiches gilt bei der Differenzierung der männlichen Klientengruppe nach der Hauptsubstanz. Insbesondere bei den Cannabisklienten und den Personen mit Alkoholproblemen sind sehr hohe Anteile abgebrochener Betreuungen unter den ALG-II-Empfängern zu verzeichnen.

**Abbildung 5.17:**  
 Art der Beendigung (Abbruch) der Klient(inn)en mit Auflage der ARGE und Klient(inn)en ohne Auflage nach Geschlecht und Hauptsubstanz



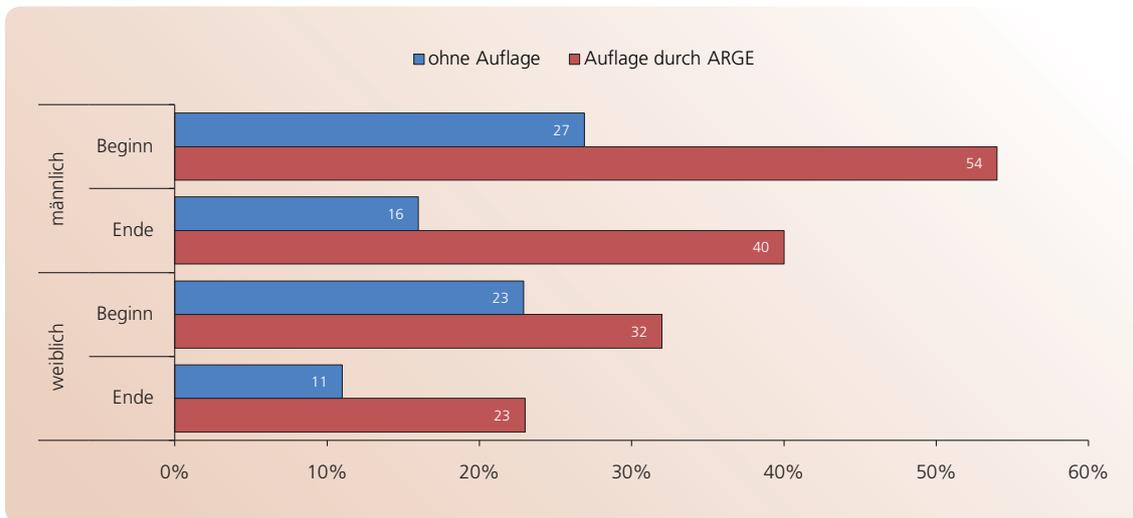
## 5.6 Verlaudo

In der oberen Grafik zur Art der Beendigung einer Betreuung zeigte sich, dass die ARGE-Klienten häufiger eine laufende Betreuung abbrechen als die Personen, die ohne Auflage den Weg in die Beratungsstelle fanden. Im folgenden abschließenden Teil dieser Spezialanalyse soll untersucht werden, ob die sich darin äussernden Probleme dieser Klientel sich auf die Anforderungen einer ambulanten Beratung oder Behandlung einzulassen, sich auch in anderen „Erfolgsparametern“ widerspiegeln. Hierzu soll ein genauerer Blick auf die Entwicklung des (fast) täglichen Alkoholkonsums, der erheblich bis extremen gesundheitlich-körperlichen Beeinträchtigung sowie der erheblich bis extremen psychisch-seelischen Belastung im Laufe eines Betreuungszyklus geworfen werden.

Die folgenden drei Analysen fußen im Vergleich zu den oberen Auswertungen auf einer besonderen Datenbasis. Einbezogen wurden nur abgeschlossene Betreuungen, die länger als 30 Tage andauerten und zu denen für die zu untersuchende Variable sowohl zu Betreuungsbeginn als auch zu Betreuungsende ein Eintrag vorlag. Durch diese Einschränkungen reduziert sich die Zahl der ARGE-Klienten jeweils in einem solchen Maße, dass Analysen, welche noch nach der Hauptsubstanz unterscheiden, nicht mehr möglich sind.

In Abbildung 5.18 ist die Häufigkeit des (fast) täglichen Alkoholkonsums zu Betreuungsbeginn und zu Betreuungsende wiedergegeben. Die bereits oben berichteten deutlich höheren Anteile dieses intensiven Konsums der ARGE-Klientel zeigen sich auch in dieser reduzierten Stichprobe. Mehr als die Hälfte der Männer dieses Personenkreises berichten hiervon zu Beginn der Betreuung. In der Gruppe der Klienten ohne Auflage ist dieser Anteil nur halb so hoch. Zum Ende der Betreuung weisen beiden Klientengruppen eine deutliche Verringerung des Anteils des (fast) täglichen Konsums von Alkohol auf, welche sich absolut nur um wenige Prozentpunkte unterscheidet. Ein ähnliches Bild zeigt sich bei den Frauen, wenngleich die Anteile des intensiven Alkoholkonsum deutlich geringer sind als bei den Männern. Die Veränderungen zwischen Betreuungsbeginn und –ende fallen mit neun Prozentpunkten in der ARGE-Gruppe und zwölf Prozentpunkten bei den Frauen ohne Auflage etwa ähnlich stark aus, wie in der männlichen Klientengruppe.

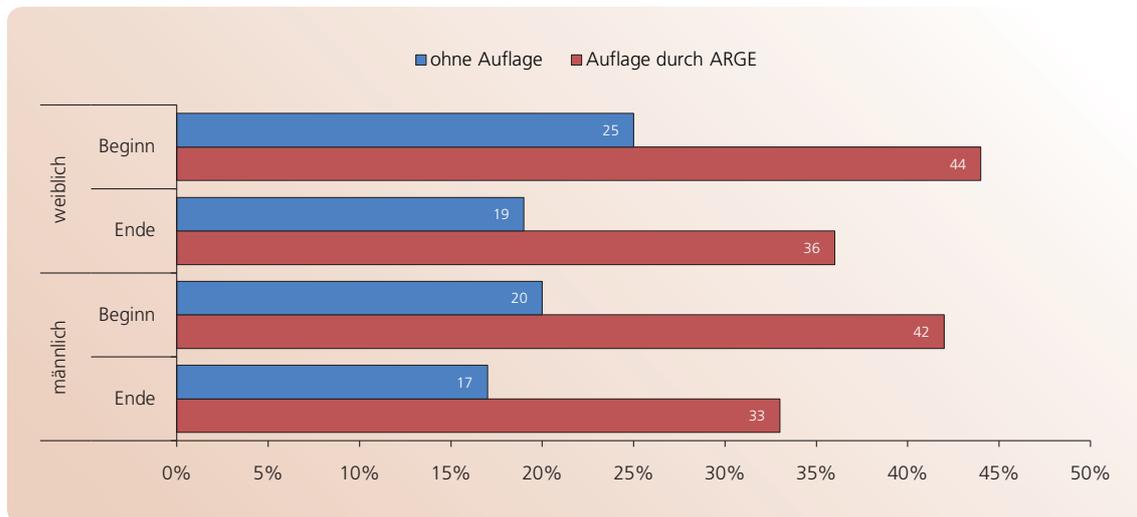
**Abbildung 5.18:**  
Häufigkeit des Alkoholkonsums (fast täglich) der Klient(inn)en mit Auflage der ARGE und Klient(inn)en ohne Auflage zu Betreuungsbeginn und Betreuungsende nach Geschlecht



Auch in Bezug auf gesundheitlich-körperliche Beeinträchtigungen (erheblich bis extrem) zeigen sich bemerkenswerte Unterschiede zwischen den beiden Untersuchungsgruppen (siehe Abbildung 5.19). So sind bei den männlichen ARGE-Klienten vier von zehn Personen betroffen. In der Gruppe der Männer ohne Auflage ist es hingegen nur jeder Fünfte. Entsprechend unterschiedlich fallen dann auch die Veränderungen im Laufe der Betreuung aus. Reduziert sich der Anteil erheblich bis extremer gesundheitlich-körperlicher Beeinträchtigungen bei der ARGE-Klientel um neun Prozentpunkte, so lassen sich bei

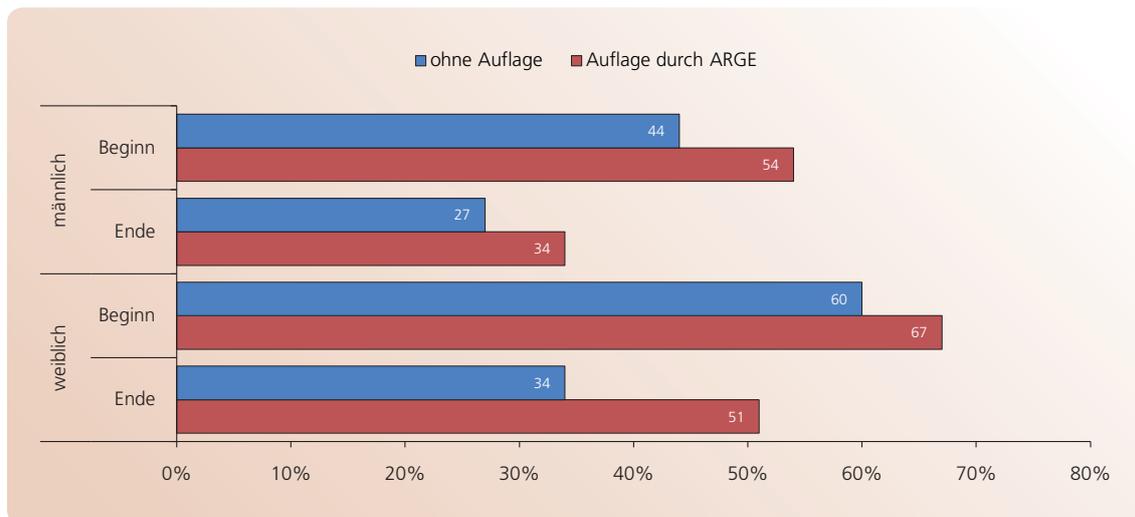
den Personen, die ohne Auflage den Weg in die Beratungsstelle fanden, nur vergleichsweise geringe Veränderungen um drei Prozentpunkte feststellen. Eine ähnliche Entwicklung zeigt sich bei den Frauen. Jedoch fällt in der Gruppe der Klientinnen ohne Auflage die Reduktion mit sechs Prozentpunkten doppelt so stark aus, wie bei den Männern.

**Abbildung 5.19:**  
**Gesundheitlich-körperliche Beeinträchtigung (erheblich bis extrem) der Klient(inn)en mit Auflage der ARGE und Klient(inn)en ohne Auflage zu Betreuungsbeginn und Betreuungsende nach Geschlecht**



Auch in Bezug auf ihre psychische Gesundheit zeigen sich die ARGE-Klient(inn)en stärker belastet als die Personen ohne Auflage. Jedoch sind die Unterschiede absolut nicht so groß, wie bei der gesundheitlich-körperlichen Beeinträchtigung. Sowohl bei den Männern wie den Frauen kommt es im Laufe der Betreuung insgesamt zu einer deutlichen Reduzierung des Anteils der Personen, die von solchen erheblichen bis extremen Beschwerden berichten. Diese Verringerung ist in der männlichen Klientengruppe bei den ALG-II-Empfängern mit 20 Prozentpunkten etwas stärker ausgeprägt als bei den Klienten, welche ohne Auflage den Weg in die Einrichtung fanden. Bei den Frauen sind die Unterschiede in den Anteilen der erheblich bis extremen psychisch-seelischen Belastung zu Betreuungsbeginn und –ende hingegen deutlich größer. Berichten zwei Drittel der ARGE-Klientinnen bei Eintritt in den Betreuungsprozess von solchen Beschwerden, so ist es zum Ende der Betreuung etwa jede Zweite. Bei den Frauen ohne Auflagen fällt die Reduktion mit 26 Prozentpunkten noch deutlicher aus.

Abbildung 5.20:  
Psychisch-seelische Belastung (erheblich bis extrem) der Klient(inn)en mit Auflage der ARGE und Klient(inn)en ohne Auflage zu Betreuungsbeginn und Betreuungsende nach Geschlecht



## 5.7 Schlussfolgerungen

Personen, die von der ARGE per Auflage an die Suchthilfe übermittelt werden, stellen eine besondere Klientel dar. Sie sind sozial weniger integriert, verfügen über eine unterdurchschnittliche Bildung und berichten häufig über Schulden. Ihre Kindheit war oftmals von Heimaufenthalten oder suchtkranken Eltern geprägt, und sie berichten häufig von Gewalt – sei es als Opfer oder Täter – und Aggressionen. Außerdem sind sie gesundheitlich und psychisch stärker beeinträchtigt als Klient(inn)en, die ohne eine Auflage den Weg in die Einrichtung finden. Ein besonders markantes Merkmal dieses Personenkreises ist aber der intensive Konsum von Alkohol.

Die genannten Einzelergebnisse formen sich in der Zusammenschau zu dem Bild einer hoch belasteten Gruppe von suchtkranken Personen, die entsprechender Hilfe dringend bedürfen. Die vergleichsweise geringen Behandlungsvorerfahrungen verweisen darauf, dass diese Klientel bisher durch das Suchthilfesystem nur ungenügend erreicht werden konnte. Den ARGE-Zentren kommt somit als vermittelnde Instanz eine bedeutsame Rolle zu. Sie verschaffen der Suchthilfe einen ersten Zugang zu den Bedürftigen und ermöglichen so, diesen die dringend notwendige Hilfe zukommen zu lassen.

Die Abbildung zur Art der Beendigung einer Betreuung, welche auf die hohen Abbruchquoten der ARGE-Klient(inn)en verweist, macht jedoch auch deutlich, dass das bloße Vorhalten von etablierten Hilfeangeboten nicht ausreicht. Personen, die von institutioneller Seite dazu verpflichtet worden sind, sich bei einer Beratungsstelle vorzustellen, dürften zu großen Teilen nur eine geringe Motivation haben, sich aktiv in den Betreuungsprozess einzubringen. Die langfristige Bindung dieser Klientel an das Hilfesystem wird ohne ein besonders intensives und langfristig angelegtes Engagement der Beratungsstellen nicht möglich sein. Aufgrund der hohen Problembelastung benötigen diese Klient(inn)en möglicherweise spezifische Angebote. Dass sich dieser besondere Aufwand lohnt, machen die letzten drei Abbildungen zur Verlaufsdocumentation deutlich. Trotz der hohen Abbruchquoten zeigt sich auch bei den von der ARGE vermittelten Klient(inn)en insgesamt eine bemerkenswerte Reduktion des intensiven Alkoholkonsums sowie eine Verbesserung der gesundheitlichen und psychischen Situation.

## 6. Jugendliche und junge Volljährige in ambulanten Suchthilfeeinrichtungen in Hamburg

In der folgenden Analyse wird dargestellt, inwieweit die zuwendungsgeförderten Hamburger Suchthilfeeinrichtungen Jugendliche und junge Volljährige erreichen und welche spezifischen Charakteristika diese Klientel aufweist.

Mit der Senatsdrucksache vom 20.12.2005 „Drogenfreie Kindheit und Jugend“ wurde auch das Hamburger Suchthilfesystem neu auf die Klientel der Jugendlichen und jungen Volljährigen ausgerichtet, und es wurden in der Folge neue Beratungsangebote für diese Zielgruppe geschaffen. In die BADO-Daten des Jahres 2008 fließen erstmals die Daten der fünf neuen Projekte ein. Diese fünf neuen Suchtberatungsangebote für Jugendliche und junge Erwachsene sind auf die gemeinsam mit den jeweiligen Bezirken ausgewählten Regionen Bahrenfeld, Osdorf, Lurup, Fuhlsbüttel, Alsterdorf, Jenfeld, Neu-Allermöhe und Süderelbe ausgerichtet. Ein enger Kontakt zu den Lebenszusammenhängen der Jugendlichen, eine gute Kooperation mit den Einrichtungen und Institutionen, die von Jugendlichen genutzt werden sowie ein aktiv aufsuchender und nachgehender Arbeitsansatz werden als Voraussetzung dafür gesehen, dass es gelingen kann, junge suchtgefährdete Menschen anzusprechen. Deshalb basiert die Suchtberatung für Jugendliche und junge Erwachsene als Maßnahme der indizierten Suchtprävention auf der engen Kooperation zwischen den Suchthilfeträgern, den Bezirken und den regionalen Jugendhilfeträgern.

Das seit sehr vielen Jahren bestehende Suchtberatungsangebot der Kö 16 a ist überregional ausgerichtet. Die Klientinnen und Klienten werden entweder durch die Polizei vermittelt (im Rahmen des Projektes „FreD“ – Frühintervention bei erstauffälligen Drogenkonsumenten) oder kommen aus eigenem Antrieb, auf Empfehlung von Eltern, Lehrern oder Jugendhilfeeinrichtungen in die Beratungsstelle. Eltern und Angehörige werden nach Möglichkeit in den Beratungsprozess integriert bzw. erhalten eigene Beratungsangebote.

Die Auswirkungen der neu eingerichteten Projekte für Jugendliche und junge Volljährige sind unmittelbar an dem Anstieg der Betreuungszahlen für Klienten unter 21 Jahren (+32 %) ablesbar. In Tabelle 6.1 ist die Zunahme nach Altersgruppen detailliert dargestellt. Auch wenn über alle Altersgruppen hinweg ein Anstieg der Betreuungszahlen in 2008 gegenüber 2007 zu beobachten ist, so fällt dieser Anstieg jedoch besonders deutlich in der Altersgruppe 14 bis 20 Jahre aus. Der prozentuale Anteil an weiblicher Klientel bleibt jedoch gegenüber dem Vorjahr nahezu unverändert.

**Tabelle 6.1:**  
Altersverteilung der Betreuten mit eigenständiger Suchtproblematik in 2007 und 2008

| Altersgruppen | 2007         |               |               | 2008         |               |               | Differenz<br>2007/2008 |
|---------------|--------------|---------------|---------------|--------------|---------------|---------------|------------------------|
|               |              |               |               |              |               |               |                        |
| <14 Jahre     | 0,1 %        | 13            | 30,8 %        | 0,2 %        | 26            | 42,3 %        | +100 %                 |
| 14 -15        | 0,5 %        | 74            | 40,5 %        | 0,8 %        | 127           | 26,8 %        | +72 %                  |
| 16-17         | 1,4 %        | 206           | 21,4 %        | 1,8 %        | 295           | 17,7 %        | +43 %                  |
| 18-20         | 4,3 %        | 643           | 22,8 %        | 4,7 %        | 786           | 22,8 %        | +22 %                  |
| 21-26         | 11,7 %       | 1.754         | 25,6 %        | 11,9 %       | 1.995         | 26,3 %        | +14 %                  |
| >26           | 82,1 %       | 12.315        | 27,1 %        | 80,7 %       | 13.503        | 27,4 %        | +10 %                  |
| <b>Gesamt</b> | <b>100 %</b> | <b>15.005</b> | <b>26,7 %</b> | <b>100 %</b> | <b>16.732</b> | <b>26,9 %</b> | <b>+12 %</b>           |

In Hamburg sind 9,2 % aller Betreuten jünger als 22 Jahre. Wird diese Zahl mit der Deutschen Suchthilfestatistik verglichen, so fällt auf, dass im Bundesschnitt mit 11,8 % ein deutlich höherer Wert erreicht wird (Tabelle 6.2). Deutliche geschlechtsspezifische Unterschiede beim Vergleich von BADO mit dem KDS lassen sich nicht ausmachen. In beiden Statistiken findet sich jedoch eine geringere Erreichungsquote für Klientinnen in den Altersgruppen unter 22 Jahren.

**Tabelle 6.2:**  
Altersverteilung der Betreuten in 2008 im KDS<sup>a</sup> und BADO

| Altersgruppen | männlich |        | weiblich |        | Gesamt |        |
|---------------|----------|--------|----------|--------|--------|--------|
|               | BADO     | KDS    | BADO     | KDS    | BADO   | KDS    |
| <14 Jahre     | 0,1 %    | 0,1 %  | 0,2 %    | 0,2 %  | 0,2 %  | 0,1 %  |
| 14 -17        | 2,8 %    | 2,8 %  | 1,9 %    | 2,7 %  | 2,5 %  | 2,8 %  |
| 18-21         | 6,8 %    | 9,5 %  | 5,7 %    | 7,0 %  | 6,5 %  | 8,9 %  |
| 22-27         | 12,5 %   | 15,7 % | 12,4 %   | 13,3 % | 12,5 % | 15,1 % |
| >27           | 77,8 %   | 71,9 % | 79,7 %   | 76,8 % | 78,3 % | 73,1 % |

a) Diese Zahlen beziehen sich auf den Tabellenband Deutsche Suchthilfestatistik 2008 für ambulante Beratungs- und/oder Behandlungsstellen, Tabelle 2.02 (2)

Das oben Beschriebene zeigt einerseits die Ausrichtung der Hamburger Suchthilfe auf Konsumentengruppen auf, bei denen sich die Abhängigkeit zumeist schon über Jahre manifestiert hat, auf der anderen Seite wird der generelle Erreichungsgrad der Hamburger Suchthilfe nicht beleuchtet. Auch wenn in die Deutsche Suchthilfestatistik viele ländliche Gebiete mit einer nicht vergleichbaren Problembelastung einfließen, so geht aus Tabelle 6.3 deutlich hervor, dass in Hamburg in allen Altersgruppen deutlich mehr Menschen von der Suchthilfe erreicht werden. Auch in den jüngeren Altersgruppen werden doppelt so viele Klienten und Klientinnen erreicht als im Bundesschnitt. Die Tabelle verdeutlicht, wie hervorragend und vorbildlich Hamburg im Bundesvergleich aufgestellt ist.

**Tabelle 6.3:**  
Erreichungsgrad der ambulanten Suchthilfe in BUND und Hamburg in Bevölkerungsanteilen nach Altersgruppen

| Altersgruppen | Hamburg | BUND <sup>a</sup> |
|---------------|---------|-------------------|
| 14 -17        | 0,68 %  | 0,26 %            |
| 18-21         | 1,44 %  | 0,75 %            |
| 22-27         | 1,34 %  | 0,84 %            |
| >27           | 1,39 %  | 0,58 %            |

a) Da für Deutschland keine Kompletterfassung vorliegt, sondern nur 689 Einrichtungen Daten übermittelten, wurde auf 934 Einrichtungen (Länderbericht 2005) hochgerechnet

Die Zahlen aus 2008 verdeutlichen, dass durch die expliziten Suchtberatungsangebote für Jugendliche ein Zugang geschaffen werden konnte, der so bisher nicht von den anderen Hamburger Beratungsstellen abgedeckt wurde. In der Altersgruppe bis unter 18 Jahren werden 75 % der Klientinnen und Klienten durch Einrichtungen der Jugendsuchtberatung erreicht (Tabelle 6.4). Aber auch in der Altersgruppe 18 bis 20 Jahre fällt der Anteil mit 32 % im Vergleich zu allen anderen Beratungsstellen hoch aus, wenn dieses an der Anzahl an Beratungsangeboten gemessen wird – 6 explizite Beratungsangebote für Jugendliche stehen hier 43 anderen Beratungsangeboten gegenüber.

Auffällig wird bei den Jugendsuchtberatungsangeboten der geringe Anteil an Klientinnen. Gründe hierfür lassen sich aus den BADO-Daten nicht direkt ableiten.

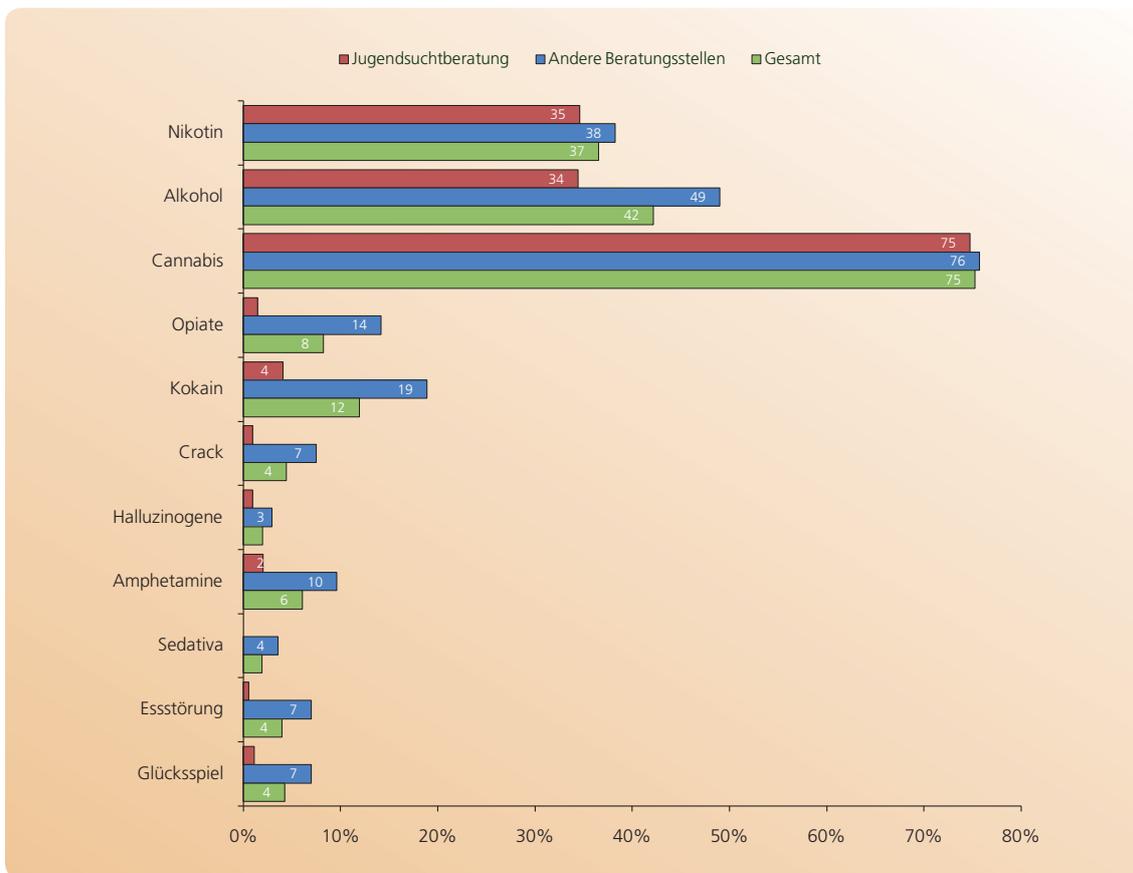
**Tabelle 6.4:**  
**Altersverteilung der Betreuten in 2008 nach Einrichtungsart**

| Altersgruppen | Jugendsuchtberatung |     |        | Andere Beratungsstellen |        |        |
|---------------|---------------------|-----|--------|-------------------------|--------|--------|
|               |                     |     | Frauen |                         |        | Frauen |
| <14 Jahre     | 65,4 %              | 17  | 35,3 % | 34,6 %                  | 9      | 55,6 % |
| 14 -15        | 82,7 %              | 105 | 24,8 % | 17,3 %                  | 22     | 36,4 % |
| 16-17         | 72,5 %              | 214 | 17,8 % | 27,5 %                  | 81     | 55,6 % |
| 18-20         | 31,9 %              | 251 | 17,5 % | 68,1 %                  | 535    | 25,3 % |
| 21-26         | 3,9 %               | 77  | 15,6 % | 96,1 %                  | 1.918  | 26,8 % |
| >26           | 0,1 %               | 20  | 40,0 % | 99,9 %                  | 13.483 | 27,4 % |
| Gesamt        | 4,1 %               | 684 | 19,6 % | 95,9 %                  | 16.048 | 27,2 % |

Im Folgenden werden die Klientencharakteristika der Jugendsuchtberatung mit denen der anderen Beratungsstellen bezüglich ausgewählter BADO-Items verglichen. Um eine Quasivergleichbarkeit herzustellen und nur Jugendliche und junge Erwachsene in diesen Vergleich einzuschließen, werden ausschließlich Klientinnen und Klienten der Altersgruppe 14 Jahre bis einschließlich 20 Jahre in diese Auswertungen einbezogen. Nach Ausschluss aller nicht relevanten Altersgruppen weisen Klient(inn)en der Vergleichsgruppe Jugendsuchtberatung ein durchschnittliches Alter von 17,2 Jahren auf, die Klient(inn)en der anderen Beratungsstellen sind mit 18,7 Jahren im Mittel 1,5 Jahre älter.

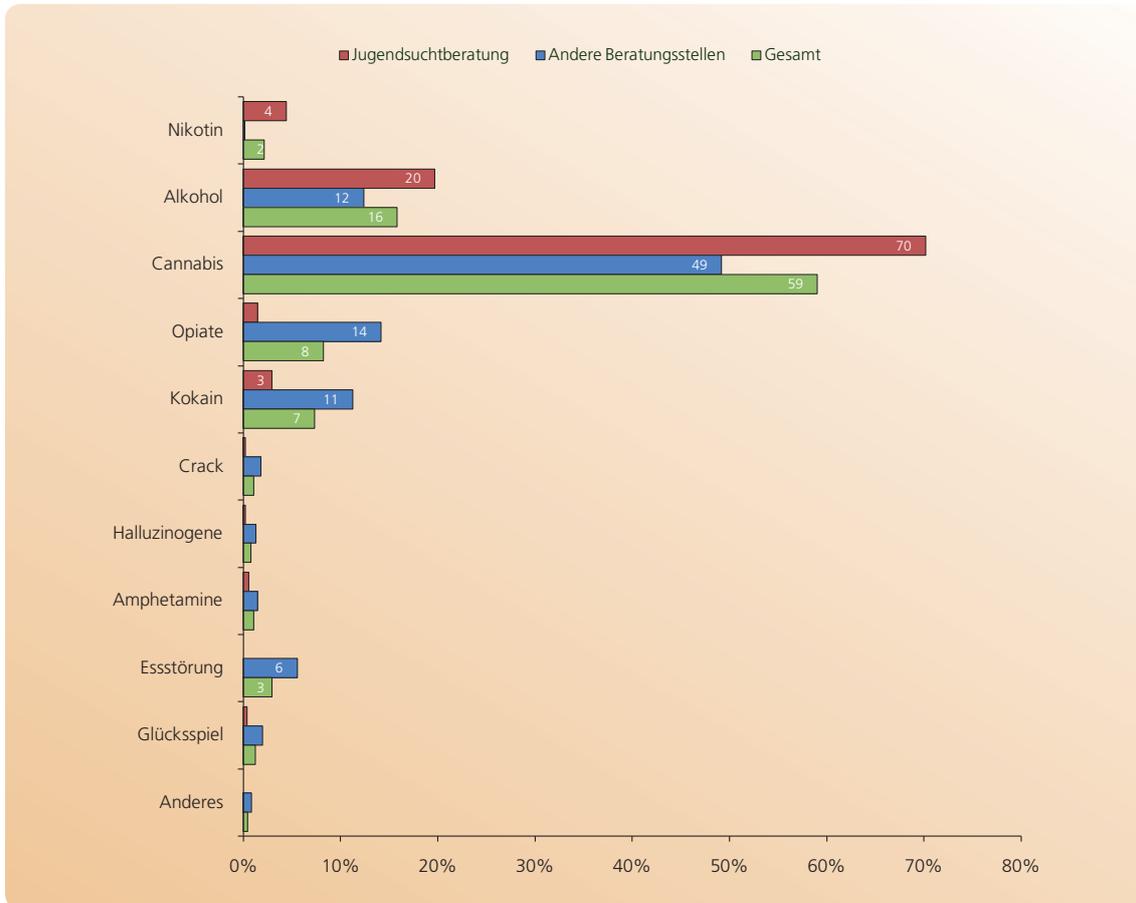
Das vorwiegende Drogenproblem in beiden Vergleichsgruppen ist der Konsum von Cannabisprodukten, wie Abbildung 6.1 verdeutlicht. Drei Viertel der Klient(inn)en werden wegen oder auch wegen Cannabiskonsums betreut. In der Gruppe der „anderen Beratungsstellen“ wird deutlich häufiger angegeben, dass auch noch weitere Problematiken vorliegen. So werden bei dieser Klientel im Mittel zwei Problemfelder genannt (Nikotin ausgeschlossen), die für die Betreuung in einer Suchtberatungsstelle relevant sind, bei der Vergleichsgruppe hingegen nur 1,2. In den „anderen Beratungsstellen“ steht deutlich häufiger auch der Konsum von Alkohol, Kokain, Opiaten und Amphetaminen im Vordergrund. Dieser Befund lässt sich einerseits durch das höhere Lebensalter der Klienten in den „anderen Beratungsstellen“ begründen, andererseits auch durch die Ausrichtung der Jugendsuchtberatungsangebote auf sogenannte suchtfährdete Zielgruppen, bei denen sich zum Teil noch kein problematischer Konsum manifestiert hat.

Abbildung 6.1:  
Hauptdrogen (Mehrfachantwort), differenziert nach Jugendsuchtberatung/andere  
Beratungsstellen



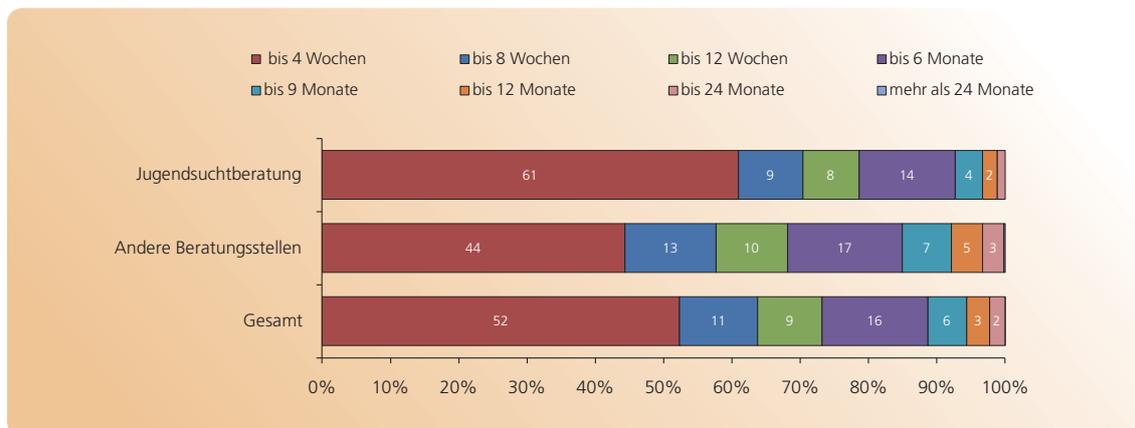
Werden die Hauptdrogen hierarchisiert (siehe Kapitel 1 Datengrundlage), sinkt der Anteil der Hauptdroge Cannabis innerhalb der „anderen Beratungsstellen“ auf unter 50 %, während diese Hauptdroge in den Jugendsuchtberatungsangeboten fast unverändert bei 70 % liegt (Abbildung 6.2). Nach der Hierarchisierung der Hauptdrogen findet sich in den Jugendsuchtberatungsangeboten mit knapp 20 % ein um sieben Prozentpunkte höherer Anteil an Klientinnen und Klienten mit einer Alkoholproblematik als in den „anderen Beratungsstellen“. Zusammenfassend lässt sich anhand der Konsummuster beschreiben, dass die Jugendsuchtberatungsangebote eine Klientel erreichen, welche in ihrer „Suchtkarriere“ noch nicht so weit fortgeschritten ist.

Abbildung 6.2:  
Hauptdrogen hierarchisiert, differenziert nach Jugendsuchtberatung/andere  
Beratungsstellen



Die Betreuungsdauer in den Jugendsuchtberatungsangeboten dauert im Mittel 53 Tage, in der Vergleichsgruppe der anderen Beratungsstellen ist diese mit durchschnittlich 87 Tagen um 66 % länger. Diese Abweichungen lassen sich hinreichend durch die oben beschriebenen unterschiedlichen Konsummuster erklären. 61 % der Klient(inn)en der Jugendsuchtberatungsangebote haben nach nur 4 Wochen ihre Betreuung abgeschlossen, hingegen sind in der Vergleichsgruppe 56 % der Klient(inn)en länger als 4 Wochen in Betreuung (Abbildung 6.3). Weibliche Klientel wird in beiden Gruppen im Mittel 10 Tage länger betreut als männliche Klienten.

Abbildung 6.3:  
Betreuungsdauer kategorisiert, differenziert nach Jugendsuchtberatung/andere  
Beratungsstellen



Den Betreuungen in den Jugendsuchtberatungsangeboten war in 86 % der Fälle keine weitere suchtspezifische Betreuung innerhalb der letzten 60 Tage vor Betreuungsbeginn vorgeschaltet, in der Vergleichsgruppe findet sich ein deutlich niedrigerer Wert von 67 %.

Betreuungsbegleitend suchten nur 10 % der Klient(inn)en in Jugendsuchtberatungsangeboten auch noch andere suchtspezifische Einrichtungen auf, hingegen findet sich hier ein Wert für die „anderen Beratungsstellen“ von 28 %. Auch am Ende der Betreuung werden die Klient(inn)en der „anderen Beratungsstellen“ häufiger in externen suchtspezifischen Beratungs- und Behandlungsangeboten weiterbetreut. Nur 8 % der Jugendsuchtberatungsklientel werden nach Betreuungsende in anderen Einrichtungen suchtspezifisch weiterbetreut, in der Vergleichsgruppe findet sich ein Wert von 44 %. Auch diese Ergebnisse sind wiederum in Zusammenhang mit den eher leichteren Konsummustern innerhalb der Klientel der Jugendsuchtberatungsangebote zu sehen.

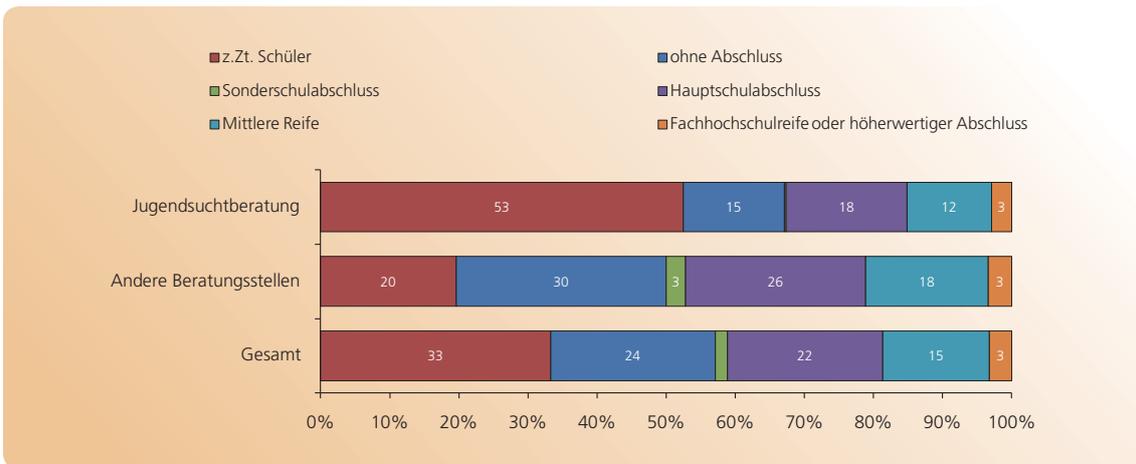
Der in Tabelle 6.5 dargestellte Zugangsweg zur Einrichtung wird in den „anderen Beratungsstellen“ bei über einem Viertel der Klient(inn)en durch die Justiz angebahnt, auf Eigeninitiative kommen nur 12,5 % der Klienten(in)en in die Beratungsstelle. Bei den Jugendsuchtberatungsangeboten wird bei fast der Hälfte der Betreuten „sonstiges“ angegeben. Diese unspezifische Kategorie wird zum einen gewählt, wenn Kontakte durch aufsuchende Arbeit eingeleitet werden und zum anderen sind hier die Klient(inn)en kodiert, die über das Projekt „FreD- Frühintervention bei erstauffälligen Drogenkonsumenten“ in die Einrichtungen kommen.

**Tabelle 6.5:**  
**Kontaktempfehlung der Betreuten in 2008 nach Jugendsuchtberatung/andere Beratungsstellen**

|  | Jugend-<br>suchtberatung | andere<br>Beratungsstellen | Gesamt |
|--|--------------------------|----------------------------|--------|
| Justiz/JVA   | 9,9 %                    | 27,9 %                     | 19,2 % |
| Familie/Freund(in)/Partner(in)                           | 8,8 %                    | 14,8 %                     | 11,9 % |
| Arbeitgeber/Schule/Betrieb/<br>öffentliche Institutionen | 15,9 %                   | 18,0 %                     | 17,0 % |
| andere Klient(inn)en                                     | 0,6 %                    | 5,5 %                      | 3,1 %  |
| medizinische Versorgung,<br>inklusive Psychiatrie        | 5,9 %                    | 6,1 %                      | 6,0 %  |
| Einrichtungen der Suchthilfe                             | 10,1 %                   | 7,0 %                      | 8,5 %  |
| Selbsthilfegruppen                                       | 0,0 %                    | 0,4 %                      | 0,2 %  |
| sonstiges  | 45,9 %                   | 7,9 %                      | 26,2 % |
| keine Kontaktempfehlung/<br>Eigeninitiative              | 2,9 %                    | 12,5 %                     | 7,8 %  |

Suchtprobleme, die sich früh im Leben manifestieren sind häufig kausal verantwortlich für einen niedrigen oder keinen Schulabschluss. Die Dringlichkeit für Maßnahmen, die den Klienten stützen deutet sich in Abbildung 6.4 an. In dieser kritischen Alterphase werden bezogen auf die Schulbildung die Weichen gestellt. Fast 70 % der Klientel der Jugendsuchtberatungseinrichtungen weist (noch) keinen Schulabschluss auf, wiederum ist bei 53 % der Klient(inn)en dokumentiert, dass sich diese noch in Schulausbildung befinden und einen Abschluss erreichen können. 15 % der Klienten der Jugendsuchtberatungsangeboten haben ohne Schulabschluss die Schule verlassen und es sollte alles daran gesetzt werden, diese wieder an die Schule heranzuführen, da aufgrund ihres jungen Alters noch diese Möglichkeit gegeben ist. Deutlich schlechter steht das Klientel der „anderen Beratungsstellen“ dar. Hier finden sich 30 % Schulabbrecher ohne Schulabschluss.

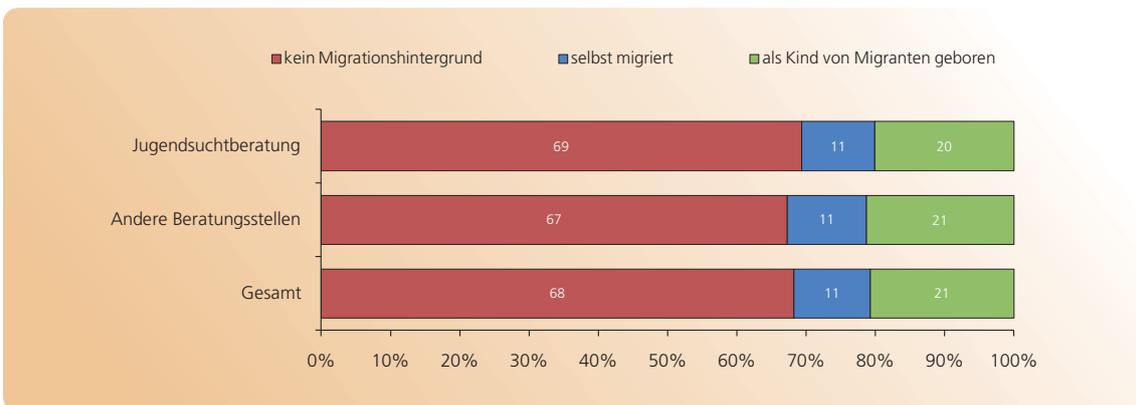
**Abbildung 6.4:**  
Schulbildung, differenziert nach Jugendsuchtberatung/andere Beratungsstellen



Zu 83 % halten die Klient(inn)en der Jugendsuchtberatungsangebote die Deutsche Staatsbürgerschaft inne, in der Vergleichsgruppe der „anderen Beratungsstellen“ findet sich ein noch geringfügig höherer Anteil von 88 %.

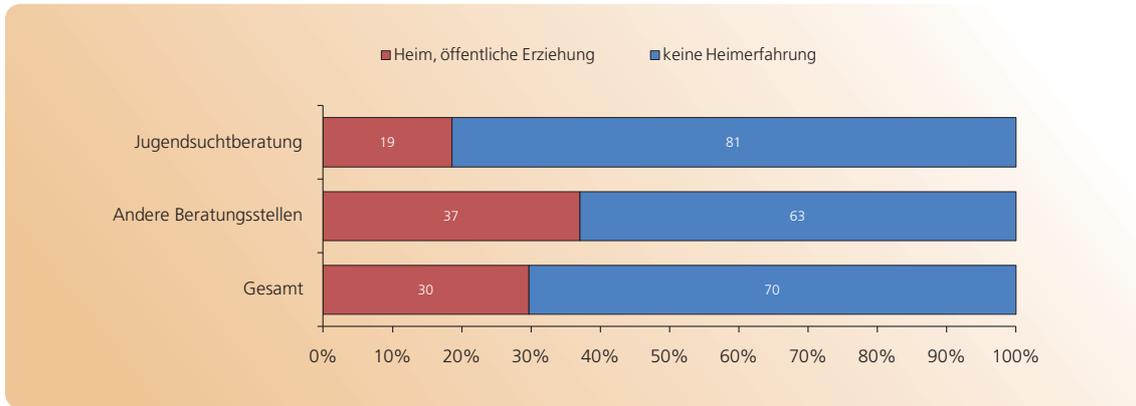
In Abbildung 6.5 ist der Migrationshintergrund der Klientel dargestellt. Für beide Gruppen ergibt sich ein annähernd gleiches Bild. Fast 70 % sind ohne Migrationshintergrund in Deutschland geboren, weitere 20 % sind in Deutschland als Kind von Migranten geboren worden und 10 % sind außerhalb Deutschlands von Menschen, die nicht in Deutschland auf die Welt gekommen sind geboren wurden. Im Mikrozensus 2005 wird für Hamburg für die Altersgruppe bis 18 Jahren ein Bevölkerungsanteil von 45 % mit Migrationshintergrund angegeben. Wie hoch der Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund in der Population der problematischen Drogenkonsumenten ist, wurde bisher weder für Deutschland noch für Hamburg in Repräsentativerhebungen ermittelt.

**Abbildung 6.5:**  
Migrationshintergrund, differenziert nach Jugendsuchtberatung/andere Beratungsstellen



Eine deutliche biografische Belastung zeigt sich bei der Klientel in den „anderen Beratungsstellen“, wenn die Fremdplatzierungsrate analysiert wird. 37 % dieser Klientinnen und Klienten waren in ihrer Kindheit hiervon betroffen (Abbildung 6.6). Maßnahmen der selektiven Suchtprävention sollten in Zukunft verstärkt auf diese Gruppe ausgerichtet werden.

Abbildung 6.6:  
Heimerfahrung, öffentliche Erziehung, differenziert nach Jugendsuchtberatung/andere  
Beratungsstellen



### Zusammenfassung:

Die zum größten Teil neu geschaffenen Angebote für Jugendliche und junge Volljährige erreichen eine deutlich jüngere, bisher in diesem Umfang noch nicht erreichte Zielgruppe, bei der sich problematische Konsummuster noch nicht verfestigt haben. Im Vergleich zu der deutlich stärker belasteten Gruppe der nur 1,5 Jahre älteren, jungen Erwachsenen in den herkömmlichen Beratungsstellen wird offensichtlich, dass differenzierte Interventionen notwendig sind.

## 7. Literaturverzeichnis

Martens M.-S., Buth S., Neumann E., Kloss M. & Oechsler H. (2006) Statusbericht 2005 der Hamburger Basisdatendokumentation. Auswertungsleistungen und Bericht zur Hamburger Basisdatendokumentation 2005. BADO e.V. (Hrsg.) Ambulante Suchthilfe in Hamburg. Hamburg: Bado e.V.

Vertheim U., Neumann E., Buth S. & Martens M.-S. (2008) Statusbericht 2007 der Hamburger Basisdatendokumentation. Auswertungsleistungen und Bericht zur Hamburger Basisdatendokumentation 2007. BADO e.V. (Hrsg.) Ambulante Suchthilfe in Hamburg. Hamburg: Bado e.V.

Martens M.-S., Buth S., Neumann E., Kloss M. & Oechsler H. (2006) Statusbericht 2005 der Hamburger Basisdatendokumentation. Auswertungsleistungen und Bericht zur Hamburger Basisdatendokumentation 2005. BADO e.V. (Hrsg.) Ambulante Suchthilfe in Hamburg. Hamburg: Bado e.V.

Vertheim U., Neumann E., Buth S. & Martens M.-S. (2008) Statusbericht 2007 der Hamburger Basisdatendokumentation. Auswertungsleistungen und Bericht zur Hamburger Basisdatendokumentation 2007. BADO e.V. (Hrsg.) Ambulante Suchthilfe in Hamburg. Hamburg: Bado e.V.

## 8. Tabellenanhang<sup>1</sup>

|   |                       | unbekannt  | Alkohol      | Cannabis     | Opiate       | Kokain       | Angehörige   |
|---|-----------------------|------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|
| Geschlecht unbekannt                                | Personen              | 3          | 2            | 1            | 5            |              | 1            |
|   | Betreuungen           | 3          | 2            | 1            | 5            |              | 1            |
| männlich  | Personen              | 303        | 2.812        | 1.585        | 3.747        | 872          | 364          |
|   | Betreuungen           | 315        | 3.253        | 1.846        | 5.488        | 1.137        | 390          |
| weiblich  | Personen              | 165        | 1.407        | 337          | 1.337        | 197          | 988          |
|   | Betreuungen           | 169        | 1.681        | 384          | 1.900        | 248          | 1.047        |
| Gesamt  | Personen              | 471        | 4.221        | 1.923        | 5.089        | 1.069        | 1.353        |
|   | Betreuungen           | 487        | 4.936        | 2.231        | 7.393        | 1.385        | 1.438        |
| Überlappung der Klientel aus 2008 mit den Vorjahren | 2008                  | 471        | 4.221        | 1.923        | 5.089        | 1.069        | 1.353        |
|   | 2007                  | 34         | 1.571        | 528          | 3.376        | 507          | 194          |
|   | 2006                  | 1          | 743          | 184          | 2.376        | 215          | 60           |
|   | 2005                  | 0          | 372          | 63           | 1.711        | 106          | 26           |
|   | 2004                  | 0          | 143          | 27           | 1.126        | 53           | 13           |
|   | 2003                  | 0          | 80           | 13           | 822          | 22           | 11           |
|   | 2002                  | 0          | 37           | 7            | 619          | 10           | 7            |
|   | 2001                  | 0          | 21           | 3            | 485          | 5            | 5            |
|   | 2000                  | 0          | 11           | 1            | 362          | 3            | 3            |
|   | 1999                  | 0          | 3            | 1            | 257          | 1            | 0            |
|   | 1998                  | 0          | 0            | 0            | 102          | 0            | 0            |
| 1997  | 0                     | 0          | 0            | 78           | 0            | 0            |              |
| Überlappung der Klientel aus 2008 mit den Vorjahren | in der BADO           | 8,3%       | 49,8%        | 34,3%        | 84,8%        | 61,9%        | 20,3%        |
|   | nicht in der BADO     | 91,7%      | 50,2%        | 65,7%        | 15,2%        | 38,1%        | 79,7%        |
|   | <b>Gesamt N</b>       | <b>471</b> | <b>4.221</b> | <b>1.923</b> | <b>5.089</b> | <b>1.069</b> | <b>1.353</b> |
| Mehrfachbetreuungen                                 | in einer Einrichtung  | 98,1%      | 93,1%        | 91,8%        | 77,5%        | 84,8%        | 97,4%        |
|   | in zwei Einrichtungen | 1,9%       | 6,3%         | 7,2%         | 17,2%        | 12,2%        | 2,2%         |
|   | in drei Einrichtungen | 0,0%       | 0,6%         | 0,9%         | 4,2%         | 2,8%         | 0,3%         |
|   | > drei Einrichtungen  | 0,0%       | 0,0%         | 0,1%         | 1,1%         | 0,3%         | 0,1%         |
|   | <b>Gesamt N</b>       | <b>471</b> | <b>4.221</b> | <b>1.923</b> | <b>5.089</b> | <b>1.069</b> | <b>1.353</b> |

|   |               | männlich |              | weiblich |               | Gesamt |         |
|---|---------------|----------|--------------|----------|---------------|--------|---------|
|   |               | Anzahl   | Prozent      | Anzahl   | Prozent       | Anzahl | Prozent |
| Hauptdrogen/<br>Hauptprobleme der<br>Betreuten in 2008<br>(Mehrfachantwort) | Alkohol       | 6.453    | 67,5%        | 2.387    | 66,6%         | 8.844  | 67,3%   |
|   | Cannabis      | 4.461    | 46,7%        | 1.112    | 31,0%         | 5.575  | 42,4%   |
|   | Opiate        | 3.747    | 39,2%        | 1.337    | 37,3%         | 5.089  | 38,7%   |
|   | Kokain        | 3.051    | 31,9%        | 858      | 23,9%         | 3.910  | 29,7%   |
|   | Crack         | 1.726    | 18,1%        | 695      | 19,4%         | 2.423  | 18,4%   |
|   | Halluzinogene | 520      | 5,4%         | 126      | 3,5%          | 646    | 4,9%    |
|   | Amphetamine   | 756      | 7,9%         | 241      | 6,7%          | 997    | 7,6%    |
|   | Sedativa      | 1.426    | 14,9%        | 705      | 19,7%         | 2.133  | 16,2%   |
|   | Essstörung    | 140      | 1,5%         | 501      | 14,0%         | 641    | 4,9%    |
|   | Glücksspiel   | 648      | 6,8%         | 56       | 1,6%          | 704    | 5,4%    |
|   | Anderes       | 115      | 1,2%         | 60       | 1,7%          | 175    | 1,3%    |
| <b>Gesamt N</b>   | <b>9.556</b>  |          | <b>3.585</b> |          | <b>13.149</b> |        |         |

|  |                          | Alkohol      |            |              | Opiate     |              |            |
|--|--------------------------|--------------|------------|--------------|------------|--------------|------------|
|  |                          | männlich     | weiblich   | Gesamt       | männlich   | weiblich     | Gesamt     |
| Betreuungs-<br>dauer der abge-<br>schlossenen<br>Betreuungen<br>in Tagen nach<br>Einrichtungsart | illegale Drogen          | 137,4        | 109,7      | 129,9        | 160,4      | 172,6        | 163,6      |
|  | legale Drogen            | 119,2        | 150,0      | 129,4        | 97,6       | 89,4         | 95,7       |
|  | suchtmittel-übergreifend | 88,1         | 109,4      | 95,2         | 119,9      | 121,2        | 120,2      |
|  | Betreuung Substituierter | 287,6        | 269,0      | 275,8        | 284,7      | 321,3        | 294,6      |
|  | Jugendberatung           | 21,0         | 30,7       | 25,3         | 218,6      | 153,3        | 189,6      |
|  | JVA                      | 139,7        | 22,0       | 129,0        | 110,1      | 91,1         | 108,6      |
|  | Gesamt                   | 101,9        | 123,5      | 109,1        | 165,9      | 187,7        | 171,1      |
|  | <b>Gesamt N</b>          | <b>2.137</b> | <b>102</b> | <b>1.079</b> | <b>123</b> | <b>3.217</b> | <b>109</b> |

<sup>1</sup> Sofern nicht anders angegeben, handelt es sich bei allen Items, die zu Beginn und Aktuell erhoben werden, um die Beschreibung des Zustandes „Aktuell“.

|   |  | Alkohol      |              |              | Opiate       |              |              |
|---|--|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|
|   |  | männlich     | weiblich     | Gesamt       | männlich     | weiblich     | Gesamt       |
| Kostenträger der Betreuung (Mehrfachantwort)  | pauschal/institutionell finanziert                       | 96,6%        | 95,6%        | 96,3%        | 96,7%        | 96,9%        | 96,7%        |
|   | Selbstzahler   | 4,9%         | 6,7%         | 5,6%         | 0,7%         | 0,7%         | 0,7%         |
|   | Rentenversicherung                                       | 5,9%         | 9,5%         | 7,1%         | 2,6%         | 2,8%         | 2,7%         |
|   | Krankenversicherung                                      | 1,4%         | 2,5%         | 1,8%         | 1,3%         | 1,1%         | 1,3%         |
|   | Sozialhilfe/Jugendhilfe                                  | 0,1%         | 0,1%         | 0,1%         | 0,4%         | 0,7%         | 0,5%         |
|   | sonstige   | 0,0%         | 0,0%         | 0,0%         | 0,1%         | 0,0%         | 0,1%         |
|   | <b>Gesamt N</b>  | <b>3.093</b> | <b>1.604</b> | <b>4.697</b> | <b>4.334</b> | <b>1.525</b> | <b>5.859</b> |
| Betreuungsart in der eigenen Einrichtung (Mehrfachantwort)                          | Niedrigschwellige Hilfen                                 | 9,2%         | 5,5%         | 7,9%         | 22,3%        | 31,1%        | 24,6%        |
|   | Ambulante Betreuung/Beratung                             | 91,1%        | 93,7%        | 92,0%        | 54,9%        | 55,7%        | 55,1%        |
|   | Ambulante Rehabilitation                                 | 6,8%         | 10,6%        | 8,1%         | 2,9%         | 2,8%         | 2,9%         |
|   | Ambulante medizinische Behandlung                        | 8,5%         | 8,2%         | 8,4%         | 3,9%         | 8,7%         | 5,1%         |
|   | Entgiftung/Entzug  | 2,3%         | 3,8%         | 2,8%         | 0,7%         | 0,7%         | 0,7%         |
|   | Substitutionsbehandlung                                  | 0,0%         | 0,0%         | 0,0%         | 2,1%         | 2,3%         | 2,1%         |
|   | Psychosoziale Betreuung für Substituierte                | 0,0%         | 0,1%         | 0,0%         | 34,3%        | 35,9%        | 34,7%        |
|   | Psychiatrische/psychotherap. Behandlung                  | 0,3%         | 0,1%         | 0,2%         | 0,5%         | 0,8%         | 0,5%         |
|   | Arbeits- und Beschäftigungsprojekte                      | 0,2%         | 0,1%         | 0,1%         | 0,5%         | 0,4%         | 0,5%         |
|   | Aufsuchende Arbeit                                       | 4,6%         | 0,9%         | 3,3%         | 2,9%         | 6,6%         | 3,9%         |
|   | Externe Haftbetreuung                                    | 3,1%         | 0,6%         | 2,3%         | 12,4%        | 8,9%         | 11,5%        |
|   | sonstiges  | 2,3%         | 3,6%         | 2,7%         | 3,3%         | 5,3%         | 3,8%         |
|   | <b>Gesamt N</b>  | <b>3.147</b> | <b>1.631</b> | <b>4.778</b> | <b>4.574</b> | <b>1.626</b> | <b>6.200</b> |
| Ergänzende Betreuungen in anderen suchtspezifischen Einrichtungen (Mehrfachantwort) | Niedrigschwellige Hilfen                                 | 1,5%         | 0,9%         | 1,3%         | 7,6%         | 15,6%        | 9,9%         |
|   | Ambulante Betreuung/Beratung                             | 3,0%         | 3,8%         | 3,3%         | 5,6%         | 8,4%         | 7,2%         |
|   | Ambulante Rehabilitation                                 | 1,1%         | 2,1%         | 1,5%         | 1,2%         | 1,0%         | 1,6%         |
|   | Ambulante medizinische Behandlung                        | 3,6%         | 5,9%         | 4,4%         | 13,9%        | 18,5%        | 15,6%        |
|   | Stationäre medizinische Behandlung                       | 2,3%         | 2,3%         | 2,3%         | 3,9%         | 4,7%         | 4,6%         |
|   | Stationäre Entwöhnungsbehandlung                         | 6,0%         | 8,3%         | 6,8%         | 5,5%         | 6,7%         | 6,5%         |
|   | Betreutes Wohnen   | 1,4%         | 0,8%         | 1,2%         | 5,2%         | 5,7%         | 5,2%         |
|   | Entgiftung/Entzug  | 15,6%        | 16,1%        | 15,8%        | 11,9%        | 14,3%        | 13,5%        |
|   | Substitutionsbehandlung                                  | 0,0%         | 0,2%         | 0,1%         | 36,0%        | 40,5%        | 36,9%        |
|   | Psychosoziale Betreuung für Substituierte                | 0,1%         | 0,0%         | 0,1%         | 4,4%         | 5,8%         | 4,2%         |
|   | Psychiatrische/psychotherap. Behandlung                  | 3,7%         | 7,8%         | 5,1%         | 4,5%         | 7,3%         | 5,5%         |
|   | Arbeits- und Beschäftigungsprojekte                      | 0,9%         | 1,3%         | 1,0%         | 3,2%         | 2,4%         | 3,6%         |
|   | Aufsuchende Arbeit                                       | 0,2%         | 0,1%         | 0,2%         | 0,8%         | 2,0%         | 1,3%         |
|   | Externe Haftbetreuung                                    | 0,4%         | 0,0%         | 0,2%         | 1,3%         | 1,4%         | 1,4%         |
|   | Selbsthilfegruppe  | 16,1%        | 20,8%        | 17,8%        | 4,0%         | 5,6%         | 4,2%         |
|   | sonstiges  | 4,6%         | 5,2%         | 4,8%         | 6,7%         | 8,6%         | 7,9%         |
|   | keine ergänzende Betreuung                               | 54,1%        | 48,0%        | 51,9%        | 38,0%        | 25,3%        | 32,9%        |
| <b>Gesamt N</b>   | <b>2.101</b>   | <b>1.153</b> | <b>3.254</b> | <b>3.140</b> | <b>1.170</b> | <b>3889</b>  |              |
| Art der Beendigung der Betreuung  | reguläre Beendigung                                      | 29,4%        | 34,0%        | 30,9%        | 25,4%        | 23,6%        | 22,1%        |
|   | Beendigung durch Weitervermittlung in andere Einrichtung | 21,7%        | 21,8%        | 21,8%        | 22,4%        | 25,1%        | 26,6%        |
|   | Beendigung durch Einrichtung                             | 1,8%         | 0,9%         | 1,5%         | 2,4%         | 2,9%         | 2,0%         |
|   | formelle Beendigung durch Klientin/en                    | 9,5%         | 12,6%        | 10,5%        | 7,4%         | 9,2%         | 8,6%         |
|   | Beendigung durch Kontaktverlust über 2 Monate            | 36,2%        | 30,6%        | 34,4%        | 35,8%        | 36,4%        | 34,2%        |
|   | Haft   | 0,2%         | 0,0%         | 0,1%         | 3,3%         | 1,6%         | 3,5%         |
|   | Abschiebung / Haftverlegung                              | 0,5%         | 0,1%         | 0,4%         | 2,6%         | 0,5%         | 2,3%         |
|   | Tod  | 0,5%         | 0,1%         | 0,4%         | 0,7%         | 0,6%         | 0,7%         |
| <b>Gesamt N</b>   | <b>2.037</b>   | <b>1.025</b> | <b>3.062</b> | <b>2.709</b> | <b>851</b>   | <b>3290</b>  |              |

|   |   | Alkohol      |              |              | Opiate       |              |              |
|---|---|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|
|   |   | männlich     | weiblich     | Gesamt       | männlich     | weiblich     | Gesamt       |
| Weiterbetreuungen in anderen sucht-spezifischen Einrichtungen (Mehrfachantwort) | Niedrigschwellige Hilfen                              | 0,8%         | 1,3%         | 1,0%         | 2,9%         | 6,0%         | 3,7%         |
|   | Ambulante Betreuung/Beratung                          | 6,0%         | 6,2%         | 6,1%         | 6,5%         | 6,9%         | 6,6%         |
|   | Ambulante Rehabilitation                              | 4,0%         | 4,6%         | 4,3%         | 3,9%         | 1,1%         | 3,2%         |
|   | Ambulante medizinische Behandlung                     | 1,3%         | 2,4%         | 1,7%         | 4,3%         | 5,8%         | 4,7%         |
|   | Stationäre medizinische Behandlung                    | 1,8%         | 1,4%         | 1,7%         | 2,3%         | 3,1%         | 2,5%         |
|   | Stationäre Entwöhnungsbehandlung                      | 16,3%        | 13,1%        | 15,1%        | 20,6%        | 15,4%        | 19,3%        |
|   | Betreutes Wohnen                                      | 2,6%         | 1,8%         | 2,3%         | 4,2%         | 6,9%         | 4,9%         |
|   | Entgiftung/Entzug                                     | 9,0%         | 6,4%         | 8,0%         | 12,1%        | 12,0%        | 12,1%        |
|   | Substitutionsbehandlung                               | 0,1%         | 0,0%         | 0,1%         | 13,6%        | 19,4%        | 15,0%        |
|   | Psychosoziale Betreuung für Substituierte             | 0,1%         | 0,0%         | 0,1%         | 5,0%         | 6,0%         | 5,2%         |
|   | Psychiatrische/psychotherap. Behandlung               | 3,6%         | 10,5%        | 6,1%         | 2,9%         | 5,6%         | 3,6%         |
|   | Arbeits- und Beschäftigungsprojekte                   | 0,7%         | 0,8%         | 0,7%         | 1,1%         | 1,6%         | 1,2%         |
|   | Aufsuchende Arbeit                                    | 0,2%         | 0,0%         | 0,1%         | 0,3%         | 1,1%         | 0,5%         |
|   | Externe Haftbetreuung                                 | 0,4%         | 0,0%         | 0,3%         | 4,4%         | 2,4%         | 4,0%         |
|   | Selbsthilfegruppe                                     | 17,4%        | 23,2%        | 19,5%        | 3,2%         | 4,0%         | 3,4%         |
|   | sonstiges   | 5,8%         | 5,3%         | 5,6%         | 6,4%         | 6,5%         | 6,4%         |
|   | keine Weiterbetreuung                                 | 41,2%        | 38,2%        | 40,1%        | 29,2%        | 27,6%        | 28,8%        |
| <b>Gesamt N</b>   | <b>1.113</b>  | <b>628</b>   | <b>1.741</b> | <b>1.371</b> | <b>449</b>   | <b>1.820</b> |              |
| Kontaktempfehlung   | Justiz/JVA  | 7,4%         | 1,0%         | 5,2%         | 14,8%        | 4,6%         | 12,2%        |
|   | Familie/Freund(in)/Partner(in)                        | 7,9%         | 6,6%         | 7,5%         | 5,3%         | 6,2%         | 5,5%         |
|   | Arbeitgeber/Schule/Betrieb/ öffentliche Institutionen | 12,5%        | 8,7%         | 11,2%        | 4,0%         | 3,3%         | 3,8%         |
|   | andere Klient(innen)                                  | 3,9%         | 3,7%         | 3,8%         | 10,7%        | 11,3%        | 10,9%        |
|   | medizinische Versorgung, inkl. Psychiatrie            | 15,8%        | 17,7%        | 16,5%        | 15,1%        | 17,6%        | 15,7%        |
|   | Einrichtungen der Suchthilfe                          | 15,2%        | 20,3%        | 16,9%        | 10,2%        | 11,3%        | 10,5%        |
|   | Selbsthilfegruppen                                    | 1,6%         | 1,6%         | 1,6%         | 0,3%         | 0,2%         | 0,3%         |
|   | sonstiges   | 8,9%         | 9,4%         | 9,1%         | 5,2%         | 5,9%         | 5,4%         |
|   | keine Kontaktempfehlung/ Eigeninitiative              | 26,8%        | 31,0%        | 28,2%        | 34,5%        | 39,5%        | 35,8%        |
|   | <b>Gesamt N</b>                                       | <b>2.872</b> | <b>1.473</b> | <b>4.345</b> | <b>3.970</b> | <b>1.384</b> | <b>5.354</b> |
| Auflagen für die Betreuung  | keine   | 77,0%        | 87,4%        | 80,6%        | 79,1%        | 85,0%        | 80,6%        |
|   | Krankenkasse/Rentenversicherer                        | 1,5%         | 1,7%         | 1,5%         | 1,9%         | 1,5%         | 1,8%         |
|   | Justiz  | 7,4%         | 0,8%         | 5,2%         | 14,1%        | 8,1%         | 12,5%        |
|   | Arbeitgeber   | 4,5%         | 4,0%         | 4,3%         | 1,0%         | 0,4%         | 0,8%         |
|   | Arbeitsamt  | 6,4%         | 2,1%         | 4,9%         | 2,5%         | 1,3%         | 2,2%         |
|   | sonstige öffentliche Einrichtungen                    | 1,1%         | 2,9%         | 1,7%         | 0,9%         | 3,6%         | 1,6%         |
|   | Wohnungssicherung                                     | 0,3%         | 0,1%         | 0,2%         | 0,1%         | 0,1%         | 0,1%         |
|   | MPU (mediz.-psych. Untersuchung)                      | 1,7%         | 1,1%         | 1,5%         | 0,4%         | 0,1%         | 0,3%         |
|   | <b>Gesamt N</b>                                       | <b>2.794</b> | <b>1.467</b> | <b>4.261</b> | <b>4.160</b> | <b>1.501</b> | <b>5.661</b> |
| Bezirk des Wohnorts der betreuten Person  | Hamburg-Mitte   | 16,6%        | 12,4%        | 15,2%        | 18,4%        | 17,3%        | 18,1%        |
|   | Altona  | 11,6%        | 14,8%        | 12,7%        | 11,7%        | 11,7%        | 11,7%        |
|   | Eimsbüttel  | 10,8%        | 15,7%        | 12,5%        | 7,2%         | 9,7%         | 7,8%         |
|   | Hamburg-Nord  | 13,7%        | 14,9%        | 14,1%        | 14,8%        | 10,8%        | 13,8%        |
|   | Wandsbek  | 17,8%        | 17,6%        | 17,7%        | 13,8%        | 15,0%        | 14,1%        |
|   | Bergedorf   | 8,8%         | 5,4%         | 7,7%         | 6,7%         | 4,3%         | 6,1%         |
|   | Harburg   | 12,6%        | 11,0%        | 12,1%        | 12,8%        | 13,5%        | 13,0%        |
|   | außerhalb Hamburg                                     | 5,5%         | 7,5%         | 6,2%         | 4,6%         | 6,3%         | 5,0%         |
|   | ohne festen Wohnsitz                                  | 2,6%         | 0,8%         | 2,0%         | 10,1%        | 11,4%        | 10,4%        |
| <b>Gesamt N</b>   | <b>2.494</b>  | <b>1.279</b> | <b>3.773</b> | <b>3.461</b> | <b>1.194</b> | <b>4.655</b> |              |
| weitere Haupt-drogen/Haupt-probleme der Betreuten in 2008 (Mehrfachantwort)     | Alkohol   |              |              |              | 59,2%        | 50,0%        | 56,8%        |
|   | Cannabis  |              |              |              | 57,8%        | 46,3%        | 54,7%        |
|   | Kokain  |              |              |              | 56,1%        | 47,9%        | 54,0%        |
|   | Crack   |              |              |              | 42,7%        | 49,1%        | 44,4%        |
|   | Halluzinogene   |              |              |              | 11,0%        | 7,2%         | 10,0%        |
|   | Amphetamine   |              |              |              | 12,4%        | 10,7%        | 12,0%        |
|   | Sedativa  | 2,2%         | 7,2%         | 3,9%         | 33,8%        | 38,7%        | 35,1%        |
|   | Essstörung  | 0,7%         | 7,2%         | 2,8%         | 2,3%         | 13,8%        | 5,3%         |
|   | Glücksspiel   | 3,2%         | 0,6%         | 2,3%         | 5,2%         | 0,8%         | 4,1%         |
|   | <b>Gesamt N</b>                                       | <b>2.812</b> | <b>1.407</b> | <b>4.219</b> | <b>3.747</b> | <b>1.337</b> | <b>5.084</b> |
| Alter zu Betreuungsbeginn   |   | 44,5         | 45,9         | 45,0         | 37,9         | 36,4         | 37,5         |
|   | <b>Gesamt N</b>                                       | <b>2.812</b> | <b>1.407</b> | <b>4.219</b> | <b>3.747</b> | <b>1.337</b> | <b>5.084</b> |

|                          |               | Alkohol  |          |        | Opiate   |          |        |
|--------------------------|---------------|----------|----------|--------|----------|----------|--------|
|                          |               | männlich | weiblich | Gesamt | männlich | weiblich | Gesamt |
| Alter in Kategorien      | bis 18        | 1,9%     | 3,1%     | 2,3%   | 0,1%     | 0,2%     | 0,1%   |
|                          | 18-27         | 8,6%     | 4,3%     | 7,2%   | 11,3%    | 16,7%    | 12,7%  |
|                          | 28-35         | 9,2%     | 9,0%     | 9,1%   | 22,4%    | 25,2%    | 23,2%  |
|                          | 36-45         | 26,6%    | 28,3%    | 27,2%  | 43,0%    | 37,9%    | 41,7%  |
|                          | 46-60         | 42,1%    | 40,7%    | 41,6%  | 22,4%    | 18,8%    | 21,4%  |
|                          | >60           | 11,6%    | 14,7%    | 12,6%  | 0,7%     | 1,3%     | 0,9%   |
| Alter bei Erstkonsum     | Nikotin       | 15,1     | 15,8     | 15,3   | 13,4     | 13,3     | 13,4   |
|                          | Alkohol       | 15,5     | 16,7     | 15,9   | 14,5     | 14,9     | 14,6   |
|                          | Cannabis      |          |          |        | 15,7     | 15,7     | 15,7   |
|                          | Opiate        |          |          |        | 20,8     | 19,8     | 20,5   |
|                          | Kokain        |          |          |        | 21,3     | 20,5     | 21,1   |
|                          | Crack         |          |          |        | 28,3     | 26,3     | 27,8   |
|                          | Halluzinogene |          |          |        | 18,1     | 17,8     | 18,1   |
|                          | Amphetamine   |          |          |        | 19,6     | 19,1     | 19,5   |
|                          | Sedativa      |          |          |        | 22,6     | 21,7     | 22,4   |
|                          | Glücksspiel   |          |          |        | 20,2     | 22,7     | 20,4   |
| Alter bei Störungsbeginn | Nikotin       | 17,4     | 18,3     | 17,7   | 14,9     | 14,7     | 14,8   |
|                          | Alkohol       | 28,1     | 32,2     | 29,5   | 20,5     | 22,1     | 20,9   |
|                          | Cannabis      |          |          |        | 17,1     | 16,8     | 17,0   |
|                          | Opiate        |          |          |        | 21,8     | 20,7     | 21,5   |
|                          | Kokain        |          |          |        | 22,6     | 21,4     | 22,3   |
|                          | Crack         |          |          |        | 28,3     | 25,8     | 27,6   |
|                          | Halluzinogene |          |          |        | 18,1     | 17,4     | 18,0   |
|                          | Amphetamine   |          |          |        | 19,4     | 18,9     | 19,3   |
|                          | Sedativa      |          |          |        | 23,4     | 22,7     | 23,2   |
|                          | Essstörung    |          |          |        | 25,6     | 18,8     | 21,1   |
|                          | Glücksspiel   |          |          |        | 23,0     | 24,1     | 23,1   |

|   |                   | kein Konsum | einen Tag | 2 bis 7 Tage | 8 bis 25 | (fast) täglich | Gesamt       |
|---|-------------------|-------------|-----------|--------------|----------|----------------|--------------|
| <b>Alkohol:</b><br>Konsumhäufigkeit innerhalb der letzten 30 Tage | Nikotin           | 11,3%       | 1,0%      | 0,7%         | 4,4%     | 82,6%          | <b>1.509</b> |
|   | Alkohol           | 45,0%       | 2,1%      | 8,6%         | 24,1%    | 20,1%          | <b>3.440</b> |
| <b>Opiate:</b><br>Konsumhäufigkeit innerhalb der letzten 30 Tage  | Nikotin           | 6,6%        | 0,7%      | 0,5%         | 2,3%     | 89,9%          | <b>1.895</b> |
|   | Alkohol           | 47,9%       | 2,1%      | 10,7%        | 18,8%    | 20,4%          | <b>2.049</b> |
|   | Cannabis          | 55,2%       | 1,9%      | 10,7%        | 18,9%    | 13,2%          | <b>1.593</b> |
|   | Heroin            | 68,4%       | 1,7%      | 9,2%         | 8,7%     | 12,0%          | <b>2.474</b> |
|   | Methadon, Subutex | 8,0%        | 0,1%      | 0,5%         | 1,3%     | 90,1%          | <b>3.233</b> |
|   | Opiate            | 82,7%       | 2,3%      | 6,8%         | 5,1%     | 3,1%           | <b>1.507</b> |
|   | Crack             | 64,7%       | 1,8%      | 10,8%        | 11,0%    | 11,7%          | <b>1.573</b> |
|   | Halluzinogene     | 98,9%       | 0,2%      | 0,7%         | 0,2%     | 0,0%           | <b>910</b>   |
|   | Amphetamine       | 96,7%       | 0,7%      | 1,6%         | 0,6%     | 0,3%           | <b>944</b>   |
|   | Sedativa          | 66,7%       | 1,2%      | 5,5%         | 7,3%     | 19,3%          | <b>1.194</b> |
|   | Essstörung        | 94,2%       | 0,0%      | 0,0%         | 1,4%     | 4,5%           | <b>650</b>   |
| Glücksspiel   | 96,1%             | 0,3%        | 1,2%      | 1,8%         | 0,6%     | <b>672</b>     |              |

|   |                                       | Alkohol      |              |              | Opiate       |              |              |
|---|---------------------------------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|
|   |                                       | männlich     | weiblich     | Gesamt       | männlich     | weiblich     | Gesamt       |
| Trinkmenge Alkohol in Gramm reiner Alkohol an Tage mit Konsum Aktuell,                | 0g                                    | 62,0%        | 69,7%        | 64,7%        | 66,6%        | 70,5%        | 67,7%        |
|   | bis 20g                               | 0,8%         | 0,9%         | 0,9%         | 3,3%         | 3,1%         | 3,2%         |
|   | bis 40g                               | 2,5%         | 2,5%         | 2,5%         | 6,4%         | 4,6%         | 5,9%         |
|   | bis 60g                               | 1,6%         | 3,1%         | 2,1%         | 3,3%         | 3,3%         | 3,3%         |
|   | bis 80g                               | 3,4%         | 4,6%         | 3,8%         | 3,7%         | 3,1%         | 3,5%         |
|   | bis 120g                              | 6,9%         | 6,5%         | 6,8%         | 6,0%         | 3,3%         | 5,2%         |
|   | bis 200g                              | 9,7%         | 7,0%         | 8,7%         | 4,1%         | 3,8%         | 4,0%         |
|   | bis 300g                              | 5,8%         | 3,7%         | 5,0%         | 2,6%         | 3,8%         | 3,0%         |
|   | bis 400g                              | 4,5%         | 1,3%         | 3,4%         | 2,2%         | 3,1%         | 2,4%         |
|   | bis 500g                              | 1,2%         | 0,7%         | 1,0%         | 1,0%         | 0,5%         | 0,9%         |
|   | über 500g                             | 1,6%         | 0,1%         | 1,0%         | 0,8%         | 1,0%         | 0,8%         |
| <b>Gesamt N</b>   |                                       | <b>1.544</b> | <b>848</b>   | <b>2.392</b> | <b>1.058</b> | <b>393</b>   | <b>1.451</b> |
| Substitution  | Methadon / Polamidon                  |              |              |              | 43,8%        | 52,1%        | 46,0%        |
|   | Buprenorphin, Subutex                 |              |              |              | 16,7%        | 14,5%        | 16,2%        |
|   | Codein, DHC                           |              |              |              | 0,0%         | 0,2%         | 0,0%         |
|   | Heroin                                |              |              |              | 0,2%         | 0,5%         | 0,3%         |
|   | nicht substituiert                    |              |              |              | 39,2%        | 32,7%        | 37,5%        |
|   | <b>Gesamt N</b>                       |              |              |              | <b>3.425</b> | <b>1.224</b> | <b>4.649</b> |
| Vorangegangene Betreuungen in den letzten 60 Tagen vor Betreuungsbeginn               | Niedrigschwellige Hilfen              | 1,9%         | 0,9%         | 1,6%         | 18,5%        | 27,0%        | 20,7%        |
|   | Ambulante Betreuung/Beratung          | 7,1%         | 7,9%         | 7,4%         | 13,1%        | 17,8%        | 14,3%        |
|   | Amb. Reha                             | 1,5%         | 1,5%         | 1,5%         | 1,4%         | 1,6%         | 1,4%         |
|   | Amb. mediz. Behandlung                | 3,7%         | 7,3%         | 5,0%         | 11,7%        | 15,0%        | 12,6%        |
|   | Stat. mediz. Behandlung               | 4,1%         | 5,1%         | 4,5%         | 6,8%         | 8,5%         | 7,2%         |
|   | Stat. Entwöhnungsbehandlung           | 10,1%        | 12,2%        | 10,9%        | 14,2%        | 14,1%        | 14,2%        |
|   | Betreutes Wohnen                      | 1,2%         | 0,6%         | 1,0%         | 6,3%         | 6,6%         | 6,3%         |
|   | Entgiftung/Entzug                     | 24,5%        | 29,2%        | 26,2%        | 19,3%        | 21,7%        | 19,9%        |
|   | Substitutionsbehandlung               | 0,1%         | 0,1%         | 0,1%         | 28,9%        | 33,2%        | 30,0%        |
|   | PSB für Substituierte                 | 0,0%         | 0,0%         | 0,0%         | 9,5%         | 12,6%        | 10,3%        |
|   | Psychia./psychothera. Behandlung      | 2,2%         | 7,1%         | 3,9%         | 2,9%         | 5,2%         | 3,5%         |
|   | Arbeits- und Beschäftigungsprojekte   | 0,4%         | 0,5%         | 0,5%         | 1,3%         | 1,6%         | 1,4%         |
|   | Aufsuchende Arbeit                    | 0,2%         | 0,2%         | 0,2%         | 1,0%         | 2,7%         | 1,5%         |
|   | Externe Haftbetreuung                 | 1,0%         | 0,2%         | 0,7%         | 5,4%         | 2,6%         | 4,6%         |
|   | Selbsthilfegruppe                     | 6,5%         | 9,2%         | 7,5%         | 1,6%         | 2,7%         | 1,9%         |
|   | sonstiges                             | 2,4%         | 2,2%         | 2,3%         | 2,4%         | 2,8%         | 2,5%         |
| keine Betreuung   | 48,8%                                 | 40,5%        | 45,9%        | 30,7%        | 24,0%        | 28,9%        |              |
| <b>Gesamt N</b>   |                                       | <b>2.320</b> | <b>1.282</b> | <b>3.602</b> | <b>3.104</b> | <b>1.128</b> | <b>4.232</b> |
| Zeitlicher Abstand zwischen Erstkontakt zur Suchthilfe und aktuellem Betreuungsbeginn | kein Kontakt                          | 21,3%        | 18,7%        | 20,4%        | 3,2%         | 2,5%         | 3,0%         |
|   | Kontakt, Alter unbekannt              | 35,9%        | 44,6%        | 38,9%        | 62,9%        | 63,1%        | 62,9%        |
|   | letzten 12 Monate                     | 7,2%         | 7,2%         | 7,2%         | 2,0%         | 1,2%         | 1,8%         |
|   | bis 2 Jahre                           | 5,5%         | 5,1%         | 5,4%         | 1,6%         | 1,6%         | 1,6%         |
|   | bis 5 Jahre                           | 10,7%        | 8,2%         | 9,9%         | 5,4%         | 4,1%         | 5,1%         |
|   | bis 10 Jahre                          | 8,9%         | 7,3%         | 8,4%         | 7,7%         | 8,7%         | 8,0%         |
|   | bis 15 Jahre                          | 4,7%         | 3,7%         | 4,3%         | 7,5%         | 9,1%         | 7,9%         |
|   | mehr als 15 Jahre                     | 5,7%         | 5,2%         | 5,5%         | 9,6%         | 9,6%         | 9,6%         |
|   | <b>Gesamt N</b>                       |              | <b>2.235</b> | <b>1.167</b> | <b>3.402</b> | <b>3.383</b> | <b>1.214</b> |
| Zeitlicher Abstand zwischen erster Substitution und aktuellem Betreuungsbeginn        | nicht substituiert gewesen            |              |              |              | 29,8%        | 24,6%        | 28,5%        |
|   | substituiert gewesen, Alter unbekannt |              |              |              | 20,3%        | 23,2%        | 21,0%        |
|   | letzten 12 Monate                     |              |              |              | 13,4%        | 12,3%        | 13,1%        |
|   | bis 2 Jahre                           |              |              |              | 6,4%         | 5,5%         | 6,2%         |
|   | bis 5 Jahre                           |              |              |              | 7,8%         | 10,2%        | 8,4%         |
|   | bis 10 Jahre                          |              |              |              | 9,0%         | 10,5%        | 9,4%         |
|   | bis 15 Jahre                          |              |              |              | 8,2%         | 8,6%         | 8,3%         |
|   | mehr als 15 Jahre                     |              |              |              | 4,7%         | 5,1%         | 4,8%         |
|   | <b>Gesamt N</b>                       |              |              |              | <b>3.060</b> | <b>1.079</b> | <b>4.139</b> |

|  |                                       | Alkohol         |              |              | Opiate       |              |              |
|--|---------------------------------------|-----------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|
|  |                                       | männlich        | weiblich     | Gesamt       | männlich     | weiblich     | Gesamt       |
| Dauer aller Substitutionsbehandlungen zu Betreuungsbeginn        | nie substituiert                      |                 |              |              | 29,7%        | 24,5%        | 28,4%        |
|  | substituiert gewesen, Dauer unbekannt |                 |              |              | 11,0%        | 13,5%        | 11,7%        |
|  | bis 1 Jahr                            |                 |              |              | 22,6%        | 19,7%        | 21,9%        |
|  | bis 2 Jahre                           |                 |              |              | 6,9%         | 7,8%         | 7,2%         |
|  | bis 3 Jahre                           |                 |              |              | 4,4%         | 5,4%         | 4,7%         |
|  | bis 5 Jahre                           |                 |              |              | 7,0%         | 7,6%         | 7,2%         |
|  | bis 7 Jahre                           |                 |              |              | 4,2%         | 5,6%         | 4,6%         |
|  | bis 10 Jahre                          |                 |              |              | 8,0%         | 8,3%         | 8,1%         |
|  | >10 Jahre                             |                 |              |              | 6,1%         | 7,6%         | 6,5%         |
|  | <b>Gesamt N</b>                       |                 |              |              | <b>3.070</b> | <b>1.080</b> | <b>4.150</b> |
| Anzahl stationärer Entzüge zu Betreuungsbeginn                   | keinen Entzug                         | 43,4%           | 40,0%        | 42,3%        | 18,6%        | 16,8%        | 18,2%        |
|  | mind 1 Entzug                         | 0,6%            | 0,6%         | 0,6%         | 1,0%         | 1,1%         | 1,0%         |
|  | 1 Entzug                              | 24,1%           | 28,8%        | 25,7%        | 16,0%        | 15,1%        | 15,7%        |
|  | 2 Entzüge                             | 12,2%           | 13,3%        | 12,6%        | 14,5%        | 13,9%        | 14,3%        |
|  | 3 Entzüge                             | 6,6%            | 5,8%         | 6,3%         | 11,8%        | 11,5%        | 11,7%        |
|  | bis 5 Entzüge                         | 6,5%            | 6,3%         | 6,4%         | 14,1%        | 15,0%        | 14,4%        |
|  | bis 10 Entzüge                        | 4,1%            | 4,0%         | 4,1%         | 15,6%        | 18,1%        | 16,2%        |
|  | > 10 Entzüge                          | 2,5%            | 1,2%         | 2,1%         | 8,4%         | 8,7%         | 8,5%         |
|  |                                       | <b>Gesamt N</b> | <b>2.075</b> | <b>1.034</b> | <b>3.109</b> | <b>3.210</b> | <b>1.096</b> |
| Anzahl ambulanter Entzüge zu Betreuungsbeginn                    | keinen Entzug                         | 87,3%           | 81,3%        | 85,3%        | 58,2%        | 54,6%        | 57,3%        |
|  | mind. 1 Entzug                        | 0,2%            | 0,2%         | 0,2%         | 0,9%         | 1,1%         | 0,9%         |
|  | 1 Entzug                              | 6,4%            | 10,6%        | 7,8%         | 10,2%        | 10,6%        | 10,3%        |
|  | 2 Entzüge                             | 2,4%            | 3,0%         | 2,6%         | 8,3%         | 7,4%         | 8,0%         |
|  | 3 Entzüge                             | 1,1%            | 1,9%         | 1,3%         | 5,0%         | 5,9%         | 5,2%         |
|  | bis 5 Entzüge                         | 1,2%            | 1,6%         | 1,3%         | 6,6%         | 8,5%         | 7,1%         |
|  | bis 10 Entzüge                        | 0,9%            | 0,7%         | 0,9%         | 7,6%         | 7,9%         | 7,7%         |
|  | > 10 Entzüge                          | 0,5%            | 0,7%         | 0,6%         | 3,2%         | 4,0%         | 3,4%         |
|  |                                       | <b>Gesamt N</b> | <b>1.930</b> | <b>960</b>   | <b>2.890</b> | <b>3.120</b> | <b>1.060</b> |
| Anzahl stationärer Rehabilitationen zu Betreuungsbeginn          | keine Reha                            | 68,0%           | 66,8%        | 67,6%        | 37,3%        | 39,4%        | 37,8%        |
|  | mind. 1 Reha                          | 0,5%            | 0,4%         | 0,5%         | 0,8%         | 0,7%         | 0,7%         |
|  | 1 Reha                                | 19,9%           | 23,2%        | 21,0%        | 26,4%        | 28,7%        | 27,0%        |
|  | 2 Rehas                               | 7,8%            | 6,3%         | 7,3%         | 16,8%        | 17,2%        | 16,9%        |
|  | 3 Rehas                               | 2,6%            | 2,2%         | 2,5%         | 9,9%         | 8,1%         | 9,4%         |
|  | bis 5 Rehas                           | 1,1%            | 1,1%         | 1,1%         | 7,2%         | 5,0%         | 6,6%         |
|  | bis 10 Rehas                          | 0,1%            | 0,0%         | 0,1%         | 1,7%         | 0,6%         | 1,4%         |
|  | > 10 Rehas                            | 0,0%            | 0,0%         | 0,0%         | 0,1%         | 0,3%         | 0,1%         |
|  |                                       | <b>Gesamt N</b> | <b>2.284</b> | <b>1.185</b> | <b>3.469</b> | <b>3.332</b> | <b>1.143</b> |
| Anzahl ambulanter Rehabilitationen zu Betreuungsbeginn           | keine Reha                            | 89,8%           | 85,9%        | 88,5%        | 70,7%        | 70,4%        | 70,6%        |
|  | mind. 1 Reha                          | 0,1%            | 0,2%         | 0,1%         | 2,0%         | 1,6%         | 1,9%         |
|  | 1 Reha                                | 9,0%            | 12,4%        | 10,1%        | 19,1%        | 19,4%        | 19,2%        |
|  | 2 Rehas                               | 1,0%            | 1,4%         | 1,1%         | 6,6%         | 7,0%         | 6,7%         |
|  | 3 Rehas                               | 0,0%            | 0,1%         | 0,0%         | 1,2%         | 1,0%         | 1,2%         |
|  | bis 5 Rehas                           | 0,0%            | 0,0%         | 0,0%         | 0,4%         | 0,5%         | 0,5%         |
|  | bis 10 Rehas                          | 0,0%            | 0,0%         | 0,0%         | 0,0%         | 0,0%         | 0,0%         |
|  | > 10 Rehas                            | 0,0%            | 0,1%         | 0,0%         | 0,0%         | 0,1%         | 0,0%         |
|  |                                       | <b>Gesamt N</b> | <b>2.206</b> | <b>1.139</b> | <b>3.345</b> | <b>3.204</b> | <b>1.110</b> |
| Dauer aller Teilnahmen an Selbsthilfegruppen zu Betreuungsbeginn | nie Selbsthilfe                       | 71,6%           | 70,6%        | 71,3%        | 88,9%        | 90,0%        | 89,2%        |
|  | bis 1 Jahr                            | 20,2%           | 20,1%        | 20,2%        | 8,1%         | 7,3%         | 7,9%         |
|  | bis 2 Jahre                           | 3,2%            | 4,8%         | 3,7%         | 1,2%         | 0,7%         | 1,1%         |
|  | bis 3 Jahre                           | 1,3%            | 1,5%         | 1,4%         | 0,7%         | 0,7%         | 0,7%         |
|  | bis 5 Jahre                           | 2,1%            | 1,7%         | 1,9%         | 0,5%         | 0,7%         | 0,5%         |
|  | bis 7 Jahre                           | 0,4%            | 0,5%         | 0,4%         | 0,2%         | 0,2%         | 0,2%         |
|  | bis 10 Jahre                          | 0,8%            | 0,5%         | 0,7%         | 0,2%         | 0,2%         | 0,2%         |
|  | >10 Jahre                             | 0,5%            | 0,4%         | 0,4%         | 0,3%         | 0,0%         | 0,2%         |
|  |                                       | <b>Gesamt N</b> | <b>1.697</b> | <b>817</b>   | <b>2.514</b> | <b>2.432</b> | <b>844</b>   |

|  |   | Alkohol      |              |              | Opiate       |              |              |
|--|---|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|
|  |   | männlich     | weiblich     | Gesamt       | männlich     | weiblich     | Gesamt       |
| Anzahl an Krankenhaustagen im letzten Jahr vor dieser Betreuung                  | keinen KKH-Tag                                      | 60,2%        | 58,7%        | 59,7%        | 73,9%        | 69,3%        | 72,7%        |
|  | bis 5 Tage  | 5,8%         | 8,1%         | 6,7%         | 5,7%         | 6,7%         | 6,0%         |
|  | bis 10 Tage   | 7,3%         | 6,6%         | 7,0%         | 4,1%         | 4,5%         | 4,2%         |
|  | bis 20 Tage   | 9,3%         | 8,7%         | 9,1%         | 5,3%         | 5,5%         | 5,4%         |
|  | bis 30 Tage   | 12,5%        | 9,5%         | 11,4%        | 5,7%         | 6,3%         | 5,9%         |
|  | bis 2 Monate  | 3,1%         | 4,6%         | 3,7%         | 2,8%         | 4,4%         | 3,2%         |
|  | bis 6 Monate  | 1,3%         | 1,9%         | 1,5%         | 1,5%         | 1,4%         | 1,5%         |
|  | >6 Monate   | 0,5%         | 1,8%         | 1,0%         | 1,0%         | 1,8%         | 1,2%         |
|  | <b>Gesamt N</b>                                     | <b>1.599</b> | <b>934</b>   | <b>2.533</b> | <b>2.633</b> | <b>919</b>   | <b>3.552</b> |
| Ambulante medizinische Versorgung in den letzten 12 Monaten vor dieser Betreuung |   | 74,9%        | 78,9%        | 76,4%        | 76,4%        | 85,5%        | 78,9%        |
|  | <b>Gesamt N</b>                                     | <b>1.740</b> | <b>988</b>   | <b>2.728</b> | <b>2.734</b> | <b>988</b>   | <b>3.722</b> |
| Familienstand  | ledig   | 45,5%        | 35,4%        | 42,1%        | 71,2%        | 58,4%        | 67,8%        |
|  | verheiratet   | 25,1%        | 26,1%        | 25,4%        | 11,3%        | 13,0%        | 11,8%        |
|  | geschieden  | 21,9%        | 26,9%        | 23,6%        | 12,4%        | 19,5%        | 14,2%        |
|  | verwitwet   | 2,1%         | 4,9%         | 3,0%         | 0,8%         | 1,6%         | 1,0%         |
|  | eheähnliche Gemeinschaft                            | 2,2%         | 2,8%         | 2,4%         | 2,5%         | 4,1%         | 2,9%         |
|  | dauerhaft getrennt lebend                           | 3,3%         | 3,9%         | 3,5%         | 1,8%         | 3,4%         | 2,2%         |
|  | <b>Gesamt N</b>                                     | <b>2.557</b> | <b>1.306</b> | <b>3.863</b> | <b>3.584</b> | <b>1.280</b> | <b>4.864</b> |
| Partnerbeziehung   | alleinstehend                                       | 50,0%        | 46,7%        | 48,9%        | 62,3%        | 44,6%        | 57,6%        |
|  | feste Beziehung, getrennt lebend                    | 15,9%        | 15,6%        | 15,8%        | 15,1%        | 20,3%        | 16,5%        |
|  | feste Beziehung, zusammen lebend                    | 34,1%        | 37,7%        | 35,3%        | 22,6%        | 35,0%        | 25,9%        |
|  | <b>Gesamt N</b>                                     | <b>2.434</b> | <b>1.252</b> | <b>3.686</b> | <b>3.559</b> | <b>1.279</b> | <b>4.838</b> |
| Partner mit Suchtproblemen   | keinen Partner                                      | 56,6%        | 52,2%        | 55,1%        | 67,5%        | 50,4%        | 63,0%        |
|  |   | 6,6%         | 16,0%        | 9,8%         | 13,2%        | 37,5%        | 19,6%        |
|  | <b>Gesamt N</b>                                     | <b>2.203</b> | <b>1.153</b> | <b>3.356</b> | <b>3.460</b> | <b>1.232</b> | <b>4.692</b> |
| Lebenssituation (ohne Inhaftierte)   | alleinlebend  | 52,4%        | 43,8%        | 49,4%        | 56,6%        | 39,7%        | 51,9%        |
|  | mit den Eltern                                      | 7,1%         | 3,8%         | 6,0%         | 7,5%         | 3,1%         | 6,3%         |
|  | alleine mit Kind(ern)                               | 1,1%         | 12,5%        | 5,1%         | 0,7%         | 12,9%        | 4,1%         |
|  | mit Partner(in) allein                              | 20,7%        | 25,2%        | 22,3%        | 12,9%        | 24,8%        | 16,2%        |
|  | mit Partner(in) und Kind(ern)                       | 12,9%        | 11,5%        | 12,4%        | 10,2%        | 8,8%         | 9,9%         |
|  | mit Freund(innen)                                   | 1,3%         | 1,0%         | 1,2%         | 2,4%         | 2,7%         | 2,5%         |
|  | anderes   | 4,5%         | 2,2%         | 3,7%         | 9,7%         | 7,9%         | 9,2%         |
|  | <b>Gesamt N</b>                                     | <b>2.427</b> | <b>1.302</b> | <b>3.729</b> | <b>3.035</b> | <b>1.164</b> | <b>4.199</b> |
| Aufenthaltsort des Klienten  | in eigener Wohnung                                  | 77,4%        | 88,1%        | 81,0%        | 58,2%        | 66,4%        | 60,3%        |
|  | vorübergehend bei Freund(innen)                     | 1,5%         | 1,1%         | 1,4%         | 2,9%         | 3,7%         | 3,1%         |
|  | bei Partner(in)                                     | 1,5%         | 2,6%         | 1,8%         | 2,7%         | 4,5%         | 3,2%         |
|  | bei Angehörigen                                     | 6,8%         | 3,6%         | 5,7%         | 8,4%         | 3,8%         | 7,2%         |
|  | betreutes Wohnen (Suchthilfeeinrichtung, Nachsorge) | 2,1%         | 1,1%         | 1,7%         | 3,8%         | 4,5%         | 4,0%         |
|  | Frauenhaus  | 0,0%         | 0,2%         | 0,1%         | 0,0%         | 0,1%         | 0,0%         |
|  | Klinik/Krankenhaus                                  | 3,1%         | 2,1%         | 2,8%         | 1,2%         | 1,0%         | 1,2%         |
|  | JVA/Haftanstalt                                     | 3,7%         | 0,4%         | 2,6%         | 15,0%        | 9,1%         | 13,4%        |
|  | Hotel/ Pension/Unterkunft                           | 1,8%         | 0,6%         | 1,4%         | 4,6%         | 3,1%         | 4,2%         |
|  | auf der Straße/auf Trebe                            | 2,2%         | 0,3%         | 1,5%         | 3,3%         | 3,8%         | 3,4%         |
|  | <b>Gesamt N</b>                                     | <b>2.592</b> | <b>1.312</b> | <b>3.904</b> | <b>3.625</b> | <b>1.309</b> | <b>4.934</b> |
| Eigener Wohnraum der Klienten (ohne Inhaftierte)                                 |   | 89,7%        | 95,9%        | 91,8%        | 77,1%        | 79,7%        | 77,9%        |
|  | <b>Gesamt N</b>                                     | <b>2.486</b> | <b>1.302</b> | <b>3.788</b> | <b>3.047</b> | <b>1.170</b> | <b>4.217</b> |
| Anzahl Kinder  | keine Kinder  | 46,2%        | 36,9%        | 43,0%        | 49,7%        | 40,1%        | 47,2%        |
|  | ein Kind  | 22,3%        | 25,5%        | 23,4%        | 25,5%        | 29,7%        | 26,6%        |
|  | 2 Kinder  | 21,0%        | 25,9%        | 22,7%        | 16,2%        | 17,6%        | 16,5%        |
|  | 3 Kinder  | 6,9%         | 7,5%         | 7,1%         | 5,6%         | 7,6%         | 6,1%         |
|  | 4 Kinder  | 2,3%         | 2,9%         | 2,5%         | 1,9%         | 3,1%         | 2,2%         |
|  | 5 Kinder  | 0,8%         | 0,6%         | 0,7%         | 0,6%         | 1,4%         | 0,8%         |
|  | >5 Kinder   | 0,6%         | 0,8%         | 0,7%         | 0,5%         | 0,5%         | 0,5%         |
|  | <b>Gesamt N</b>                                     | <b>2.399</b> | <b>1.267</b> | <b>3.666</b> | <b>3.510</b> | <b>1.258</b> | <b>4.768</b> |

|  |   | Alkohol      |              |              | Opiate       |              |              |
|--|---|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|
|  |   | männlich     | weiblich     | Gesamt       | männlich     | weiblich     | Gesamt       |
| Anzahl minderjähriger Kinder                         | keine mind. Kinder                              | 73,9%        | 71,3%        | 73,0%        | 66,0%        | 55,9%        | 63,3%        |
|  | ein Kind  | 14,0%        | 16,4%        | 14,8%        | 21,0%        | 25,6%        | 22,2%        |
|  | 2 Kinder  | 8,7%         | 9,3%         | 8,9%         | 9,0%         | 12,0%        | 9,8%         |
|  | 3 Kinder  | 2,6%         | 2,3%         | 2,5%         | 2,9%         | 4,5%         | 3,3%         |
|  | 4 Kinder  | 0,5%         | 0,4%         | 0,5%         | 0,6%         | 1,2%         | 0,7%         |
|  | 5 Kinder  | 0,2%         | 0,1%         | 0,1%         | 0,3%         | 0,7%         | 0,4%         |
|  | >5 Kinder                                       | 0,1%         | 0,2%         | 0,1%         | 0,2%         | 0,1%         | 0,2%         |
|  | <b>Gesamt N</b>                                 | <b>2.378</b> | <b>1.253</b> | <b>3.631</b> | <b>3.468</b> | <b>1.243</b> | <b>4.711</b> |
| Aufenthaltort der minderjährigen Kinder              | keine minderjährigen Kinder                     | 74,2%        | 72,3%        | 73,5%        | 66,6%        | 56,3%        | 63,9%        |
|  | im Haushalt des Klienten                        | 9,3%         | 18,3%        | 12,4%        | 7,9%         | 18,7%        | 10,7%        |
|  | bei anderem Elternteil                          | 14,0%        | 4,0%         | 10,6%        | 20,4%        | 4,0%         | 16,1%        |
|  | bei Großeltern                                  | 0,1%         | 0,8%         | 0,4%         | 1,1%         | 5,9%         | 2,4%         |
|  | in Pflegefamilie                                | 0,5%         | 1,0%         | 0,7%         | 2,0%         | 9,2%         | 3,9%         |
|  | in öffentl. Erziehungseinrichtung               | 0,3%         | 1,7%         | 0,7%         | 0,5%         | 3,2%         | 1,2%         |
|  | im eigenen Haushalt                             | 1,1%         | 0,8%         | 1,0%         | 0,8%         | 0,7%         | 0,7%         |
|  | sonstiges                                       | 0,5%         | 1,1%         | 0,7%         | 0,7%         | 1,9%         | 1,0%         |
| <b>Gesamt N</b>                                      | <b>2.369</b>                                    | <b>1.235</b> | <b>3.604</b> | <b>3.436</b> | <b>1.235</b> | <b>4.671</b> |              |
| Höchster Schulabschluss                              | z.Zt. Schüler                                   | 1,4%         | 1,7%         | 1,5%         | 0,2%         | 0,1%         | 0,2%         |
|  | ohne Abschluss                                  | 6,5%         | 4,6%         | 5,8%         | 9,9%         | 11,7%        | 10,4%        |
|  | Sonderschulabschluss                            | 2,7%         | 1,5%         | 2,3%         | 1,8%         | 2,0%         | 1,9%         |
|  | Hauptschulabschluss                             | 41,7%        | 28,4%        | 37,2%        | 44,6%        | 36,3%        | 42,4%        |
|  | Mittlere Reife                                  | 26,6%        | 38,0%        | 30,5%        | 27,7%        | 32,6%        | 29,0%        |
|  | Fachhochschulreife oder höherwertiger Abschluss | 21,1%        | 25,9%        | 22,7%        | 15,8%        | 17,4%        | 16,2%        |
|  | <b>Gesamt N</b>                                 | <b>2.124</b> | <b>1.089</b> | <b>3.213</b> | <b>3.428</b> | <b>1.197</b> | <b>4.625</b> |
| Berufsausbildung                                     | z.Zt. Schüler/Auszubildender                    | 4,3%         | 2,9%         | 3,8%         | 1,6%         | 3,2%         | 2,0%         |
|  | keine Ausbildung                                | 15,8%        | 17,2%        | 16,2%        | 30,0%        | 35,4%        | 31,4%        |
|  | Ausbildung abgeschlossen                        | 80,0%        | 79,9%        | 79,9%        | 68,4%        | 61,4%        | 66,6%        |
|  | <b>Gesamt N</b>                                 | <b>2.365</b> | <b>1.195</b> | <b>3.560</b> | <b>3.486</b> | <b>1.214</b> | <b>4.700</b> |
| Arbeits- und Ausbildungssituation (ohne Inhaftierte) | Vollzeit  | 33,4%        | 26,7%        | 31,1%        | 15,6%        | 8,2%         | 13,5%        |
|  | Teilzeit (regelmäßig)                           | 3,0%         | 10,5%        | 5,5%         | 4,3%         | 5,8%         | 4,7%         |
|  | Gelegenheitsarbeit                              | 1,7%         | 1,3%         | 1,6%         | 1,7%         | 2,0%         | 1,8%         |
|  | Schüler(in), Student(in), Auszubildende(r)      | 5,0%         | 4,2%         | 4,8%         | 3,0%         | 4,9%         | 3,5%         |
|  | Bundeswehr, Zivildienst                         | 0,0%         | 0,0%         | 0,0%         | 0,0%         | 0,0%         | 0,0%         |
|  | Rentner(in)                                     | 9,8%         | 15,2%        | 11,6%        | 2,6%         | 2,6%         | 2,6%         |
|  | erwerbslos/arbeitslos                           | 44,6%        | 35,3%        | 41,4%        | 68,7%        | 70,9%        | 69,3%        |
|  | in Einrichtung                                  | 2,3%         | 1,9%         | 2,1%         | 4,2%         | 3,5%         | 4,0%         |
|  | Hausfrau/-mann                                  | 0,2%         | 4,9%         | 1,8%         | 0,0%         | 2,2%         | 0,6%         |
|  | <b>Gesamt N</b>                                 | <b>2.464</b> | <b>1.280</b> | <b>3.744</b> | <b>3.046</b> | <b>1.176</b> | <b>4.222</b> |
| Haupteinkommen (ohne Inhaftierte)                    | Einkommen aus Erwerbstätigkeit (Arbeitnehmer)   | 31,7%        | 31,8%        | 31,7%        | 15,3%        | 9,9%         | 13,8%        |
|  | Krankengeld                                     | 2,6%         | 3,7%         | 3,0%         | 1,2%         | 1,5%         | 1,3%         |
|  | Arbeitslosengeld I                              | 4,9%         | 3,1%         | 4,3%         | 3,2%         | 1,3%         | 2,7%         |
|  | Arbeitslosengeld II                             | 36,9%        | 27,5%        | 33,7%        | 62,2%        | 67,3%        | 63,6%        |
|  | Ausbildungsvergütung/ Umschulungsgeld/ BAFÖG    | 2,1%         | 2,1%         | 2,1%         | 1,2%         | 2,1%         | 1,4%         |
|  | Sozialhilfe (inkl. Wohngeld)                    | 1,3%         | 1,9%         | 1,5%         | 5,3%         | 5,3%         | 5,3%         |
|  | Rente   | 10,5%        | 15,7%        | 12,3%        | 3,1%         | 3,1%         | 3,1%         |
|  | Unterstützung durch Eltern/Verwandte            | 2,2%         | 1,6%         | 2,0%         | 1,2%         | 1,4%         | 1,2%         |
|  | Unterstützung durch Partner(in)                 | 0,5%         | 2,2%         | 1,1%         | 0,3%         | 1,1%         | 0,5%         |
|  | Familieneinkommen (Hausfrau/-mann)              | 0,4%         | 5,2%         | 2,0%         | 0,0%         | 1,4%         | 0,4%         |
|  | Versorgung in einer Institution                 | 0,7%         | 0,4%         | 0,6%         | 2,9%         | 1,6%         | 2,5%         |
|  | Einkommen aus selbstständiger Tätigkeit         | 4,5%         | 3,0%         | 4,0%         | 1,9%         | 0,9%         | 1,7%         |
|  | keine Einkommen/mittellos                       | 0,6%         | 0,2%         | 0,5%         | 1,0%         | 1,4%         | 1,1%         |
|  | sonstiges                                       | 1,1%         | 1,5%         | 1,2%         | 1,2%         | 1,4%         | 1,3%         |
| <b>Gesamt N</b>                                      | <b>2.468</b>                                    | <b>1.275</b> | <b>3.743</b> | <b>3.037</b> | <b>1.178</b> | <b>4.215</b> |              |
| Einkommen durch Prostitution (ohne Inhaftierte)      |   | 0,4%         | 0,4%         | 0,4%         | 1,0%         | 20,0%        | 6,3%         |
|  | <b>Gesamt N</b>                                 | <b>1.756</b> | <b>928</b>   | <b>2.684</b> | <b>2.239</b> | <b>866</b>   | <b>3.105</b> |
| Illegale Einkünfte (ohne Inhaftierte)                |   | 2,0%         | 0,2%         | 1,3%         | 14,8%        | 20,5%        | 16,4%        |
|  | <b>Gesamt N</b>                                 | <b>1.361</b> | <b>825</b>   | <b>2.186</b> | <b>1.943</b> | <b>801</b>   | <b>2.744</b> |

|   |  | Alkohol         |              |              | Opiate       |              |              |
|---|--|-----------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|
|   |  | männlich        | weiblich     | Gesamt       | männlich     | weiblich     | Gesamt       |
| Schulden                                      | keine  | 42,1%           | 58,6%        | 47,7%        | 19,3%        | 24,7%        | 20,7%        |
|   | bis 5.000 Euro                                   | 17,9%           | 14,7%        | 16,8%        | 32,8%        | 33,7%        | 33,0%        |
|   | über 5.000 bis 25.000 Euro                       | 15,1%           | 9,7%         | 13,3%        | 20,9%        | 18,8%        | 20,4%        |
|   | über 25.000 bis 50.000 Euro                      | 4,7%            | 2,3%         | 3,9%         | 5,6%         | 3,8%         | 5,1%         |
|   | über 50.000 Euro                                 | 3,3%            | 1,6%         | 2,7%         | 3,1%         | 1,0%         | 2,5%         |
|   | Schulden, Höhe der/dem Kl. unklar                | 16,8%           | 13,1%        | 15,6%        | 18,3%        | 18,0%        | 18,2%        |
|   | <b>Gesamt N</b>                                  | <b>1.830</b>    | <b>946</b>   | <b>2.776</b> | <b>3.306</b> | <b>1.123</b> | <b>4.429</b> |
| Probleme mit der Justiz (Mehrfachantworten)   | keine  | 71,0%           | 93,1%        | 79,0%        | 42,3%        | 60,6%        | 47,1%        |
|   | BtMG § 35: Therapie statt Strafe                 | 0,3%            | 0,0%         | 0,2%         | 4,5%         | 2,5%         | 4,0%         |
|   | BtMG § 37: Zurückstellung der Hauptverhandlung   | 0,0%            | 0,0%         | 0,0%         | 0,1%         | 0,0%         | 0,1%         |
|   | einfache Bewährung                               | 1,8%            | 0,3%         | 1,3%         | 7,6%         | 7,5%         | 7,6%         |
|   | Bewährung mit Weisung bzw. Auflage               | 6,5%            | 0,6%         | 4,4%         | 12,2%        | 8,3%         | 11,2%        |
|   | laufendes bzw. offenes Gerichtsverfahren         | 4,8%            | 0,7%         | 3,3%         | 13,9%        | 11,1%        | 13,2%        |
|   | in U-Haft  | 0,8%            | 0,0%         | 0,5%         | 5,1%         | 2,4%         | 4,4%         |
|   | in Strafhaft                                     | 6,2%            | 0,7%         | 4,2%         | 22,6%        | 13,7%        | 20,3%        |
|   | sonstiges (z. B. Führungsaufsicht /§63/§64 StGB) | 2,3%            | 1,2%         | 1,9%         | 3,1%         | 2,0%         | 2,9%         |
|   | Führerscheinentzug                               | 10,0%           | 3,7%         | 7,7%         | 4,0%         | 0,8%         | 3,2%         |
|   | <b>Gesamt N</b>                                  | <b>1.574</b>    | <b>896</b>   | <b>2.470</b> | <b>2.446</b> | <b>881</b>   | <b>3.327</b> |
| Verurteilungen (lifetime) (Mehrfachantworten) | BTM-Delikte (Handel, Besitz)                     | 2,5%            | 2,1%         | 2,3%         | 66,7%        | 52,0%        | 62,9%        |
|   | Körperverletzungen                               | 13,0%           | 1,4%         | 8,8%         | 30,5%        | 10,0%        | 25,2%        |
|   | andere Delikte/Delikt unbekannt                  | 15,3%           | 2,9%         | 10,8%        | 43,8%        | 27,3%        | 39,5%        |
|   | Alkohol-oder Drogeneinfluss am Steuer            | 12,0%           | 3,7%         | 9,0%         | 10,6%        | 3,2%         | 8,7%         |
|   | Beschaffungskriminalität                         | 3,4%            | 0,8%         | 2,4%         | 55,7%        | 38,3%        | 51,3%        |
|   | keine  | 66,3%           | 91,0%        | 75,3%        | 17,1%        | 35,9%        | 22,0%        |
|   | <b>Gesamt N</b>                                  | <b>1.774</b>    | <b>1.015</b> | <b>2.789</b> | <b>3.240</b> | <b>1.124</b> | <b>4.364</b> |
| Dauer der Strafhaft                           | keine Haft                                       | 75,2%           | 93,1%        | 81,7%        | 23,4%        | 46,7%        | 29,5%        |
|   | Haft, Dauer unbekannt                            | 4,2%            | 3,0%         | 3,8%         | 5,9%         | 8,6%         | 6,6%         |
|   | bis 3 Monate                                     | 5,4%            | 2,0%         | 4,2%         | 5,8%         | 9,2%         | 6,7%         |
|   | bis 6 Monate                                     | 1,2%            | 0,3%         | 0,9%         | 4,1%         | 5,7%         | 4,5%         |
|   | bis 12 Monate                                    | 2,7%            | 0,2%         | 1,8%         | 8,2%         | 7,6%         | 8,1%         |
|   | bis 2 Jahre                                      | 2,8%            | 0,6%         | 2,0%         | 11,5%        | 8,8%         | 10,8%        |
|   | bis 3 Jahre                                      | 2,1%            | 0,3%         | 1,4%         | 7,6%         | 4,1%         | 6,7%         |
|   | bis 5 Jahre                                      | 3,2%            | 0,1%         | 2,1%         | 10,8%        | 5,0%         | 9,3%         |
|   | bis 10 Jahre                                     | 2,0%            | 0,3%         | 1,4%         | 13,0%        | 2,6%         | 10,3%        |
|   | >10 Jahre  | 1,1%            | 0,2%         | 0,8%         | 9,6%         | 1,6%         | 7,5%         |
|   | <b>Gesamt N</b>                                  | <b>1.862</b>    | <b>1.045</b> | <b>2.907</b> | <b>3.301</b> | <b>1.157</b> | <b>4.458</b> |
| Nationalität                                  | deutsch  | 91,7%           | 94,8%        | 92,8%        | 84,1%        | 91,7%        | 86,1%        |
|   | EU - Europäische Union                           | 3,2%            | 2,7%         | 3,1%         | 3,6%         | 3,6%         | 3,6%         |
|   | andere Staatsangehörigkeit                       | 5,1%            | 2,4%         | 4,2%         | 12,3%        | 4,7%         | 10,3%        |
|   |  | <b>Gesamt N</b> | <b>2.670</b> | <b>1.350</b> | <b>4.020</b> | <b>3.669</b> | <b>1.307</b> |
| Migrationshintergrund                         | kein Migrationshintergrund                       | 82,1%           | 88,9%        | 84,3%        | 75,1%        | 85,8%        | 77,9%        |
|   | selbst migriert                                  | 14,8%           | 8,8%         | 12,8%        | 17,9%        | 8,8%         | 15,5%        |
|   | als Kind von Migranten geboren                   | 3,1%            | 2,3%         | 2,9%         | 7,0%         | 5,5%         | 6,6%         |
|   | <b>Gesamt N</b>                                  | <b>2.627</b>    | <b>1.328</b> | <b>3.955</b> | <b>3.602</b> | <b>1.279</b> | <b>4.881</b> |
| Vater mit Suchtproblemen                      |  | 44,2%           | 48,9%        | 45,9%        | 40,6%        | 47,5%        | 42,4%        |
|   |  | <b>Gesamt N</b> | <b>1.556</b> | <b>844</b>   | <b>2.400</b> | <b>2.976</b> | <b>1.021</b> |
| Mutter mit Suchtproblemen                     |  | 17,7%           | 29,0%        | 21,6%        | 20,6%        | 32,9%        | 23,7%        |
|   |  | <b>Gesamt N</b> | <b>1.543</b> | <b>817</b>   | <b>2.360</b> | <b>2.993</b> | <b>1.025</b> |
| Heim, öffentliche Erziehung in der Kindheit   |  | 11,3%           | 11,8%        | 11,5%        | 24,7%        | 27,9%        | 25,5%        |
|   |  | <b>Gesamt N</b> | <b>1.811</b> | <b>931</b>   | <b>2.742</b> | <b>3.320</b> | <b>1.128</b> |
| Körperliche Gewalterfahrung im Leben          |  | 44,8%           | 55,0%        | 48,4%        | 65,5%        | 73,9%        | 67,8%        |
|   |  | <b>Gesamt N</b> | <b>1.527</b> | <b>840</b>   | <b>2.367</b> | <b>2.989</b> | <b>1.105</b> |
| Sexuelle Gewalterfahrung im Leben             |  | 5,8%            | 37,5%        | 17,0%        | 10,9%        | 63,0%        | 25,8%        |
|   |  | <b>Gesamt N</b> | <b>1.288</b> | <b>699</b>   | <b>1.987</b> | <b>2.624</b> | <b>1.051</b> |
| Gewaltausübung im Leben                       |  | 36,3%           | 13,6%        | 29,0%        | 56,2%        | 35,9%        | 51,0%        |
|   |  | <b>Gesamt N</b> | <b>1.542</b> | <b>730</b>   | <b>2.272</b> | <b>2.909</b> | <b>1.001</b> |

|  |                                 | Alkohol      |              |              | Opiate       |              |              |
|--|---------------------------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|
|  |                                 | männlich     | weiblich     | Gesamt       | männlich     | weiblich     | Gesamt       |
| Gesundheitliche-körperliche Beeinträchtigung | gar nicht                       | 14,7%        | 12,3%        | 13,9%        | 19,1%        | 13,2%        | 17,5%        |
|  | wenig                           | 31,8%        | 32,2%        | 31,9%        | 31,6%        | 26,7%        | 30,3%        |
|  | mittel                          | 33,1%        | 38,0%        | 34,8%        | 29,9%        | 32,3%        | 30,5%        |
|  | erheblich                       | 17,7%        | 14,4%        | 16,5%        | 15,3%        | 22,5%        | 17,2%        |
|  | extrem                          | 2,8%         | 3,1%         | 2,9%         | 4,2%         | 5,3%         | 4,5%         |
|  | <b>Gesamt N</b>                 | <b>2.163</b> | <b>1.143</b> | <b>3.306</b> | <b>3.265</b> | <b>1.175</b> | <b>4.440</b> |
| Grad der Behinderung                         | Keine Behinderung               | 86,9%        | 90,0%        | 88,0%        | 85,2%        | 88,7%        | 86,1%        |
|  | behindert, aber nicht beantragt | 4,4%         | 2,8%         | 3,9%         | 6,5%         | 5,6%         | 6,3%         |
|  | 20%                             | 0,2%         | 0,1%         | 0,1%         | 0,2%         | 0,1%         | 0,2%         |
|  | 30%                             | 0,8%         | 0,5%         | 0,7%         | 0,5%         | 0,2%         | 0,4%         |
|  | 40%                             | 0,8%         | 0,9%         | 0,9%         | 0,4%         | 0,7%         | 0,5%         |
|  | 50%                             | 2,1%         | 1,7%         | 2,0%         | 2,0%         | 0,9%         | 1,7%         |
|  | 60%                             | 1,4%         | 1,5%         | 1,4%         | 1,3%         | 1,5%         | 1,4%         |
|  | 70%                             | 1,1%         | 0,6%         | 0,9%         | 1,6%         | 0,7%         | 1,3%         |
|  | 80%                             | 1,1%         | 1,3%         | 1,2%         | 1,0%         | 0,7%         | 0,9%         |
|  | 90%                             | 0,4%         | 0,0%         | 0,2%         | 0,3%         | 0,2%         | 0,3%         |
|  | 100%                            | 0,9%         | 0,4%         | 0,7%         | 0,9%         | 0,9%         | 0,9%         |
| <b>Gesamt N</b>                              | <b>1.845</b>                    | <b>974</b>   | <b>2.819</b> | <b>2.891</b> | <b>1.049</b> | <b>3.940</b> |              |
| HIV Infektion                                |                                 | 1,2%         | 0,1%         | 0,8%         | 5,3%         | 6,3%         | 5,6%         |
|  | kein Test bisher                | 13,2%        | 9,9%         | 12,0%        | 4,4%         | 6,3%         | 4,9%         |
|  | <b>Gesamt N</b>                 | <b>1.569</b> | <b>848</b>   | <b>2.417</b> | <b>3.004</b> | <b>1.078</b> | <b>4.082</b> |
| Hepatitis C Infektion                        |                                 | 1,6%         | 0,8%         | 1,3%         | 46,6%        | 46,5%        | 46,6%        |
|  | kein Test bisher                | 11,5%        | 8,9%         | 10,6%        | 3,3%         | 5,2%         | 3,8%         |
|  | <b>Gesamt N</b>                 | <b>1.660</b> | <b>889</b>   | <b>2.549</b> | <b>3.097</b> | <b>1.118</b> | <b>4.215</b> |
| Schädigungen des Nervensystems               |                                 | 20,1%        | 15,1%        | 18,3%        | 9,9%         | 11,7%        | 10,4%        |
|  | <b>Gesamt N</b>                 | <b>1.761</b> | <b>968</b>   | <b>2.729</b> | <b>2.958</b> | <b>1.048</b> | <b>4.006</b> |
| Leberschäden                                 |                                 | 36,1%        | 24,9%        | 32,2%        | 28,0%        | 25,8%        | 27,4%        |
|  | <b>Gesamt N</b>                 | <b>1.755</b> | <b>962</b>   | <b>2.717</b> | <b>2.930</b> | <b>1.016</b> | <b>3.946</b> |
| Epileptische Anfälle                         |                                 | 9,5%         | 5,2%         | 7,9%         | 7,1%         | 7,9%         | 7,3%         |
|  | <b>Gesamt N</b>                 | <b>1.781</b> | <b>987</b>   | <b>2.768</b> | <b>2.657</b> | <b>961</b>   | <b>3.618</b> |
| Atemwegserkrankungen                         |                                 | 17,6%        | 14,1%        | 16,4%        | 16,7%        | 28,0%        | 19,8%        |
|  | <b>Gesamt N</b>                 | <b>1.690</b> | <b>956</b>   | <b>2.646</b> | <b>2.615</b> | <b>964</b>   | <b>3.579</b> |
| Herz- Kreislaufbeschwerden                   |                                 | 26,7%        | 23,1%        | 25,5%        | 14,8%        | 21,0%        | 16,4%        |
|  | <b>Gesamt N</b>                 | <b>1.777</b> | <b>981</b>   | <b>2.758</b> | <b>2.924</b> | <b>1.040</b> | <b>3.964</b> |
| Delir  |                                 | 6,1%         | 3,1%         | 5,0%         | 3,2%         | 2,7%         | 3,1%         |
|  | <b>Gesamt N</b>                 | <b>1.842</b> | <b>1.012</b> | <b>2.854</b> | <b>2.948</b> | <b>1.055</b> | <b>4.003</b> |
| Schlafstörungen                              |                                 | 52,5%        | 56,5%        | 53,9%        | 50,8%        | 57,0%        | 52,4%        |
|  | <b>Gesamt N</b>                 | <b>1.808</b> | <b>1.002</b> | <b>2.810</b> | <b>2.997</b> | <b>1.076</b> | <b>4.073</b> |
| Sonstige schwere Erkrankungen                |                                 | 29,5%        | 38,3%        | 32,6%        | 30,9%        | 37,8%        | 32,7%        |
|  | <b>Gesamt N</b>                 | <b>1.748</b> | <b>980</b>   | <b>2.728</b> | <b>2.964</b> | <b>1.045</b> | <b>4.009</b> |
| Zahnstatus                                   | normal / saniert                | 65,2%        | 83,0%        | 71,5%        | 57,3%        | 58,5%        | 57,6%        |
|  | behandlungsbedürftig            | 28,1%        | 14,5%        | 23,3%        | 35,6%        | 33,6%        | 35,1%        |
|  | ruinös                          | 6,7%         | 2,5%         | 5,2%         | 7,1%         | 8,0%         | 7,3%         |
|  | <b>Gesamt N</b>                 | <b>1.938</b> | <b>1.060</b> | <b>2.998</b> | <b>2.978</b> | <b>1.069</b> | <b>4.047</b> |
| Psychische/see-lische Belastung              | gar nicht                       | 3,7%         | 1,9%         | 3,0%         | 6,2%         | 3,4%         | 5,4%         |
|  | wenig                           | 25,4%        | 20,0%        | 23,5%        | 21,2%        | 17,6%        | 20,2%        |
|  | mittel                          | 42,4%        | 38,5%        | 41,1%        | 39,5%        | 33,9%        | 38,1%        |
|  | erheblich                       | 24,2%        | 34,3%        | 27,7%        | 27,3%        | 34,6%        | 29,2%        |
|  | extrem                          | 4,4%         | 5,3%         | 4,7%         | 5,8%         | 10,4%        | 7,0%         |
|  | <b>Gesamt N</b>                 | <b>2.213</b> | <b>1.174</b> | <b>3.387</b> | <b>3.290</b> | <b>1.190</b> | <b>4.480</b> |
| Ängste/Phobien                               | gar nicht                       | 23,5%        | 15,8%        | 20,8%        | 29,9%        | 16,1%        | 26,1%        |
|  | wenig                           | 36,4%        | 34,8%        | 35,8%        | 31,2%        | 29,9%        | 30,9%        |
|  | mittel                          | 29,1%        | 32,8%        | 30,4%        | 25,5%        | 31,0%        | 27,0%        |
|  | erheblich                       | 9,3%         | 14,5%        | 11,1%        | 11,5%        | 19,6%        | 13,6%        |
|  | extrem                          | 1,6%         | 2,2%         | 1,8%         | 2,0%         | 3,3%         | 2,4%         |
|  | <b>Gesamt N</b>                 | <b>2.011</b> | <b>1.104</b> | <b>3.115</b> | <b>2.914</b> | <b>1.079</b> | <b>3.993</b> |

|   |                          | Alkohol      |              |              | Opiate       |              |              |
|---|--------------------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|
|   |                          | männlich     | weiblich     | Gesamt       | männlich     | weiblich     | Gesamt       |
| Körperlich-motorische Nervosität/Unruhe                                       | gar nicht                | 17,2%        | 15,9%        | 16,7%        | 27,6%        | 22,4%        | 26,2%        |
|   | wenig                    | 41,4%        | 44,0%        | 42,3%        | 33,4%        | 29,8%        | 32,5%        |
|   | mittel                   | 33,2%        | 31,5%        | 32,6%        | 27,2%        | 30,1%        | 28,0%        |
|   | erheblich                | 7,2%         | 8,1%         | 7,5%         | 9,9%         | 15,3%        | 11,3%        |
|   | extrem                   | 1,0%         | 0,5%         | 0,9%         | 1,8%         | 2,3%         | 2,0%         |
|   | <b>Gesamt N</b>          | <b>2.096</b> | <b>1.134</b> | <b>3.230</b> | <b>2.982</b> | <b>1.089</b> | <b>4.071</b> |
| Innere Nervosität/Unruhe  | gar nicht                | 8,2%         | 5,6%         | 7,2%         | 16,0%        | 11,1%        | 14,7%        |
|   | wenig                    | 32,5%        | 34,2%        | 33,1%        | 27,9%        | 25,7%        | 27,3%        |
|   | mittel                   | 42,2%        | 41,1%        | 41,8%        | 35,9%        | 33,5%        | 35,3%        |
|   | erheblich                | 15,8%        | 17,7%        | 16,5%        | 17,3%        | 25,8%        | 19,6%        |
|   | extrem                   | 1,3%         | 1,4%         | 1,4%         | 2,9%         | 3,9%         | 3,2%         |
|   | <b>Gesamt N</b>          | <b>2.094</b> | <b>1.134</b> | <b>3.228</b> | <b>2.971</b> | <b>1.090</b> | <b>4.061</b> |
| Überhöhte Selbsteinschätzung  | gar nicht                | 21,0%        | 32,2%        | 24,9%        | 35,7%        | 42,9%        | 37,6%        |
|   | wenig                    | 29,8%        | 32,0%        | 30,6%        | 26,7%        | 29,2%        | 27,4%        |
|   | mittel                   | 35,7%        | 28,5%        | 33,2%        | 23,7%        | 17,6%        | 22,1%        |
|   | erheblich                | 11,2%        | 6,3%         | 9,5%         | 11,6%        | 9,5%         | 11,0%        |
|   | extrem                   | 2,2%         | 1,0%         | 1,8%         | 2,3%         | 0,8%         | 1,9%         |
|   | <b>Gesamt N</b>          | <b>2.089</b> | <b>1.120</b> | <b>3.209</b> | <b>2.958</b> | <b>1.068</b> | <b>4.026</b> |
| Depressive Stimmung   | gar nicht                | 12,8%        | 9,2%         | 11,5%        | 16,8%        | 9,6%         | 14,9%        |
|   | wenig                    | 35,7%        | 27,2%        | 32,7%        | 29,1%        | 25,8%        | 28,2%        |
|   | mittel                   | 35,2%        | 40,4%        | 37,0%        | 34,1%        | 36,6%        | 34,7%        |
|   | erheblich                | 14,2%        | 20,8%        | 16,5%        | 16,7%        | 23,8%        | 18,6%        |
|   | extrem                   | 2,0%         | 2,5%         | 2,2%         | 3,3%         | 4,2%         | 3,5%         |
|   | <b>Gesamt N</b>          | <b>2.088</b> | <b>1.127</b> | <b>3.215</b> | <b>2.992</b> | <b>1.101</b> | <b>4.093</b> |
| Paranoide Inhalte, Halluzinationen  | gar nicht                | 83,3%        | 83,8%        | 83,5%        | 79,2%        | 77,3%        | 78,7%        |
|   | wenig                    | 13,1%        | 11,7%        | 12,6%        | 13,4%        | 16,2%        | 14,1%        |
|   | mittel                   | 2,5%         | 3,8%         | 2,9%         | 4,6%         | 4,4%         | 4,6%         |
|   | erheblich                | 1,0%         | 0,7%         | 0,9%         | 2,2%         | 1,7%         | 2,1%         |
|   | extrem                   | 0,2%         | 0,1%         | 0,1%         | 0,6%         | 0,4%         | 0,6%         |
|   | <b>Gesamt N</b>          | <b>1.973</b> | <b>1.064</b> | <b>3.037</b> | <b>2.859</b> | <b>1.042</b> | <b>3.901</b> |
| Aggressionen  | gar nicht                | 30,1%        | 38,9%        | 33,2%        | 33,9%        | 38,9%        | 35,3%        |
|   | wenig                    | 42,5%        | 41,1%        | 42,0%        | 34,7%        | 34,8%        | 34,8%        |
|   | mittel                   | 21,0%        | 16,7%        | 19,5%        | 22,8%        | 19,0%        | 21,8%        |
|   | erheblich                | 5,8%         | 3,0%         | 4,8%         | 7,0%         | 6,2%         | 6,8%         |
|   | extrem                   | 0,6%         | 0,2%         | 0,5%         | 1,5%         | 1,0%         | 1,4%         |
|   | <b>Gesamt N</b>          | <b>1.996</b> | <b>1.099</b> | <b>3.095</b> | <b>2.897</b> | <b>1.048</b> | <b>3.945</b> |
| Sonstige schwere psychische Probleme  |                          | 19,9%        | 29,3%        | 23,3%        | 25,6%        | 42,5%        | 30,2%        |
|   | <b>Gesamt N</b>          | <b>1.697</b> | <b>953</b>   | <b>2.650</b> | <b>2.679</b> | <b>1.005</b> | <b>3.684</b> |
| Anzahl Suizidversuche (lifetime)  | keine                    | 83,5%        | 71,4%        | 79,3%        | 71,7%        | 56,3%        | 67,6%        |
|   | 1 Suizidversuch          | 11,3%        | 20,9%        | 14,7%        | 17,1%        | 27,3%        | 19,9%        |
|   | 2 Suizidversuche         | 3,1%         | 4,2%         | 3,5%         | 5,6%         | 7,1%         | 6,0%         |
|   | 3 Suizidversuche         | 1,3%         | 1,8%         | 1,5%         | 3,0%         | 4,3%         | 3,4%         |
|   | bis 5 Suizidversuche     | 0,6%         | 1,2%         | 0,8%         | 1,6%         | 3,0%         | 2,0%         |
|   | bis 10 Suizidversuche    | 0,1%         | 0,1%         | 0,1%         | 0,7%         | 1,8%         | 1,0%         |
|   | > 10 Suizidversuche      | 0,0%         | 0,3%         | 0,1%         | 0,2%         | 0,2%         | 0,2%         |
|   | <b>Gesamt N</b>          | <b>1.409</b> | <b>760</b>   | <b>2.169</b> | <b>2.428</b> | <b>904</b>   | <b>3.332</b> |
|   |                          | Kokain       |              |              | Cannabis     |              |              |
|   |                          | männlich     | weiblich     | Gesamt       | männlich     | weiblich     | Gesamt       |
| Betreuungsdauer der abgeschlossenen Betreuungen in Tagen nach Einrichtungsart | illegale Drogen          | 146,9        | 159,6        | 148,4        | 145,8        | 179,6        | 152,0        |
|   | legale Drogen            | 111,0        | 113,5        | 111,6        | 89,1         | 88,3         | 88,9         |
|   | suchtmittel-übergreifend | 110,0        | 116,9        | 111,5        | 85,4         | 110,2        | 90,1         |
|   | Betreuung Substituierter | 328,7        | 345,7        | 332,6        | 227,6        | 173,0        | 223,9        |
|   | Jugendberatung           | 98,8         | 68,0         | 87,8         | 58,5         | 66,8         | 59,5         |
|   | JVA                      | 107,9        | 785,0        | 115,5        | 64,7         | 29,0         | 63,7         |
|   | Gesamt                   | 120,6        | 128,2        | 122,0        | 90,2         | 113,9        | 94,2         |
|   | <b>Gesamt N</b>          | <b>755</b>   | <b>121</b>   | <b>172</b>   | <b>128</b>   | <b>927</b>   | <b>122</b>   |

|   |  | Kokain       |            |              | Cannabis     |            |              |
|---|--|--------------|------------|--------------|--------------|------------|--------------|
|   |  | männlich     | weiblich   | Gesamt       | männlich     | weiblich   | Gesamt       |
| Kostenträger der Betreuung (Mehrfachantwort)  | pauschal/institutionell finanziert                       | 95,8%        | 95,1%      | 95,6%        | 97,7%        | 96,1%      | 97,4%        |
|   | Selbstzahler   | 2,2%         | 2,9%       | 2,3%         | 1,5%         | 1,7%       | 1,6%         |
|   | Rentenversicherung                                       | 5,2%         | 6,6%       | 5,4%         | 2,6%         | 5,9%       | 3,2%         |
|   | Krankenversicherung                                      | 0,7%         | 1,6%       | 0,9%         | 1,9%         | 1,4%       | 1,8%         |
|   | Sozialhilfe/Jugendhilfe                                  | 0,0%         | 0,0%       | 0,0%         | 0,0%         | 0,3%       | 0,0%         |
|   | sonstige   | 0,0%         | 0,0%       | 0,0%         | 0,0%         | 0,3%       | 0,0%         |
|   | <b>Gesamt N</b>  | <b>1.087</b> | <b>243</b> | <b>1.330</b> | <b>1.767</b> | <b>358</b> | <b>2.125</b> |
| Betreuungsart in der eigenen Einrichtung (Mehrfachantwort)                          | Niedrigschwellige Hilfen                                 | 2,0%         | 1,2%       | 1,8%         | 2,6%         | 3,8%       | 2,8%         |
|   | Ambulante Betreuung/Beratung                             | 79,4%        | 93,8%      | 82,1%        | 91,2%        | 95,4%      | 91,9%        |
|   | Ambulante Rehabilitation                                 | 4,8%         | 7,1%       | 5,2%         | 2,9%         | 5,7%       | 3,3%         |
|   | Ambulante medizinische Behandlung                        | 2,0%         | 4,1%       | 2,4%         | 2,2%         | 3,8%       | 2,5%         |
|   | Entgiftung/Entzug  | 2,2%         | 2,9%       | 2,4%         | 2,6%         | 3,0%       | 2,6%         |
|   | Psychosoziale Betreuung für Substituierte                | 0,0%         | 0,0%       | 0,0%         | 0,2%         | 0,0%       | 0,1%         |
|   | Psychiatrische/psychotherap. Behandlung                  | 0,6%         | 0,0%       | 0,5%         | 0,0%         | 0,0%       | 0,0%         |
|   | Aufsuchende Arbeit                                       | 1,3%         | 1,7%       | 1,4%         | 1,3%         | 3,0%       | 1,6%         |
|   | Externe Haftbetreuung                                    | 17,7%        | 2,1%       | 14,8%        | 6,3%         | 0,5%       | 5,3%         |
|   | sonstiges  | 2,6%         | 6,6%       | 3,3%         | 6,0%         | 3,0%       | 5,5%         |
|   | <b>Gesamt N</b>  | <b>1.075</b> | <b>241</b> | <b>1.316</b> | <b>1.781</b> | <b>371</b> | <b>2.152</b> |
| Ergänzende Betreuungen in anderen suchtspezifischen Einrichtungen (Mehrfachantwort) | Niedrigschwellige Hilfen                                 | 0,8%         | 3,1%       | 1,2%         | 0,7%         | 1,1%       | 0,7%         |
|   | Ambulante Betreuung/Beratung                             | 5,6%         | 9,2%       | 6,3%         | 4,4%         | 4,6%       | 4,5%         |
|   | Ambulante Rehabilitation                                 | 1,0%         | 4,6%       | 1,7%         | 0,6%         | 1,4%       | 0,7%         |
|   | Ambulante medizinische Behandlung                        | 4,2%         | 7,1%       | 4,8%         | 1,7%         | 4,6%       | 2,2%         |
|   | Stationäre medizinische Behandlung                       | 0,9%         | 5,1%       | 1,7%         | 0,8%         | 2,8%       | 1,1%         |
|   | Stationäre Entwöhnungsbehandlung                         | 6,0%         | 5,1%       | 5,8%         | 3,2%         | 3,9%       | 3,3%         |
|   | Betreutes Wohnen   | 0,8%         | 1,0%       | 0,8%         | 2,1%         | 1,8%       | 2,0%         |
|   | Entgiftung/Entzug  | 9,4%         | 11,7%      | 9,9%         | 7,4%         | 7,4%       | 7,4%         |
|   | Substitutionsbehandlung                                  | 0,1%         | 0,5%       | 0,2%         | 0,1%         | 0,4%       | 0,1%         |
|   | Psychiatrische/psychotherap. Behandlung                  | 4,5%         | 10,2%      | 5,6%         | 3,8%         | 8,5%       | 4,7%         |
|   | Arbeits- und Beschäftigungsprojekte                      | 1,0%         | 2,6%       | 1,3%         | 0,8%         | 1,8%       | 0,9%         |
|   | Aufsuchende Arbeit                                       | 0,3%         | 1,5%       | 0,5%         | 0,1%         | 0,4%       | 0,1%         |
|   | Externe Haftbetreuung                                    | 2,4%         | 0,5%       | 2,0%         | 0,4%         | 0,0%       | 0,3%         |
|   | Selbsthilfegruppe  | 4,1%         | 11,7%      | 5,6%         | 4,3%         | 3,2%       | 4,1%         |
|   | sonstiges  | 3,4%         | 10,2%      | 4,8%         | 2,7%         | 4,9%       | 3,1%         |
| keine ergänzende Betreuung  | 67,7%  | 54,6%        | 65,1%      | 75,1%        | 69,6%        | 74,1%      |              |
|   | <b>Gesamt N</b>  | <b>784</b>   | <b>196</b> | <b>980</b>   | <b>1.328</b> | <b>283</b> | <b>1.611</b> |
| Art der Beendigung der Betreuung  | reguläre Beendigung                                      | 28,0%        | 32,9%      | 28,9%        | 45,9%        | 38,5%      | 44,7%        |
|   | Beendigung durch Weitervermittlung in andere Einrichtung | 22,5%        | 21,6%      | 22,3%        | 13,7%        | 24,1%      | 15,4%        |
|   | Beendigung durch Einrichtung                             | 2,4%         | 1,8%       | 2,3%         | 2,0%         | 1,2%       | 1,9%         |
|   | formelle Beendigung durch Klientin/en                    | 7,7%         | 12,0%      | 8,5%         | 7,7%         | 9,7%       | 8,0%         |
|   | Beendigung durch Kontaktverlust über 2 Monate            | 33,3%        | 31,1%      | 32,9%        | 28,5%        | 25,7%      | 28,1%        |
|   | Haft   | 2,3%         | 0,0%       | 1,8%         | 1,2%         | 0,0%       | 1,0%         |
|   | Abschiebung / Haftverlegung                              | 3,8%         | 0,0%       | 3,1%         | 0,8%         | 0,4%       | 0,7%         |
|   | Tod  | 0,0%         | 0,6%       | 0,1%         | 0,2%         | 0,4%       | 0,2%         |
|   | <b>Gesamt N</b>  | <b>711</b>   | <b>167</b> | <b>878</b>   | <b>1.297</b> | <b>257</b> | <b>1.554</b> |

|  |   | Kokain     |              |              | Cannabis     |              |              |
|--|---|------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|
|  |   | männlich   | weiblich     | Gesamt       | männlich     | weiblich     | Gesamt       |
| Weiterbetreuungen in anderen suchtspezifischen Einrichtungen (Mehrfachantwort) | Niedrigschwellige Hilfen                              | 1,5%       | 1,0%         | 1,4%         | 0,2%         | 0,0%         | 0,2%         |
|  | Ambulante Betreuung/Beratung                          | 8,3%       | 8,7%         | 8,3%         | 6,8%         | 7,8%         | 7,0%         |
|  | Ambulante Rehabilitation                              | 8,3%       | 4,8%         | 7,5%         | 1,9%         | 4,2%         | 2,3%         |
|  | Ambulante medizinische Behandlung                     | 1,5%       | 5,8%         | 2,4%         | 0,7%         | 2,4%         | 1,0%         |
|  | Stationäre medizinische Behandlung                    | 2,0%       | 1,9%         | 2,0%         | 1,0%         | 2,4%         | 1,2%         |
|  | Stationäre Entwöhnungsbehandlung                      | 18,3%      | 16,3%        | 17,9%        | 7,9%         | 9,0%         | 8,1%         |
|  | Betreutes Wohnen                                      | 2,0%       | 0,0%         | 1,6%         | 2,2%         | 3,6%         | 2,4%         |
|  | Entgiftung/Entzug                                     | 7,8%       | 4,8%         | 7,1%         | 4,5%         | 6,6%         | 4,9%         |
|  | Substitutionsbehandlung                               | 0,3%       | 0,0%         | 0,2%         | 0,0%         | 0,0%         | 0,0%         |
|  | Psychiatrische/psychotherap. Behandlung               | 4,3%       | 13,5%        | 6,2%         | 4,1%         | 12,7%        | 5,5%         |
|  | Arbeits- und Beschäftigungsprojekte                   | 0,5%       | 0,0%         | 0,4%         | 0,4%         | 0,6%         | 0,4%         |
|  | Aufsuchende Arbeit                                    | 0,0%       | 0,0%         | 0,0%         | 0,2%         | 0,6%         | 0,3%         |
|  | Externe Haftbetreuung                                 | 4,0%       | 1,9%         | 3,6%         | 0,7%         | 0,0%         | 0,6%         |
|  | Selbsthilfegruppe                                     | 4,0%       | 7,7%         | 4,8%         | 4,7%         | 3,6%         | 4,5%         |
|  | sonstiges   | 5,0%       | 5,8%         | 5,2%         | 3,5%         | 6,0%         | 3,9%         |
| keine Weiterbetreuung  | 44,3%   | 48,1%      | 45,0%        | 68,5%        | 54,8%        | 66,3%        |              |
| <b>Gesamt N</b>  | <b>400</b>  | <b>104</b> | <b>504</b>   | <b>836</b>   | <b>166</b>   | <b>1.002</b> |              |
| Kontaktempfehlung  | Justiz/JVA  | 27,2%      | 4,9%         | 23,0%        | 16,3%        | 1,2%         | 13,7%        |
|  | Familie/Freund(in)/Partner(in)                        | 10,1%      | 12,4%        | 10,6%        | 11,6%        | 9,4%         | 11,3%        |
|  | Arbeitgeber/Schule/Betrieb/ öffentliche Institutionen | 6,4%       | 14,7%        | 7,9%         | 15,7%        | 17,7%        | 16,0%        |
|  | andere Klient(innen)                                  | 3,6%       | 4,0%         | 3,7%         | 3,2%         | 7,1%         | 3,8%         |
|  | medizinische Versorgung, inkl. Psychiatrie            | 8,0%       | 9,3%         | 8,3%         | 6,7%         | 12,7%        | 7,7%         |
|  | Einrichtungen der Suchthilfe                          | 12,1%      | 16,0%        | 12,8%        | 8,5%         | 11,5%        | 9,0%         |
|  | Selbsthilfegruppen                                    | 0,3%       | 0,9%         | 0,4%         | 0,6%         | 0,6%         | 0,6%         |
|  | sonstiges   | 7,3%       | 9,8%         | 7,8%         | 20,1%        | 16,5%        | 19,5%        |
|  | keine Kontaktempfehlung/ Eigeninitiative              | 25,0%      | 28,0%        | 25,6%        | 17,3%        | 23,3%        | 18,3%        |
| <b>Gesamt N</b>  | <b>987</b>  | <b>225</b> | <b>1.212</b> | <b>1.678</b> | <b>339</b>   | <b>2.017</b> |              |
| Auflagen für die Betreuung   | keine   | 67,3%      | 79,5%        | 69,5%        | 68,9%        | 82,0%        | 71,1%        |
|  | Krankenkasse/Rentenversicherer                        | 0,5%       | 0,9%         | 0,6%         | 0,5%         | 0,0%         | 0,5%         |
|  | Justiz  | 24,0%      | 5,5%         | 20,7%        | 15,4%        | 2,0%         | 13,1%        |
|  | Arbeitgeber   | 2,6%       | 2,7%         | 2,6%         | 1,6%         | 1,2%         | 1,6%         |
|  | Arbeitsamt  | 2,2%       | 5,9%         | 2,9%         | 4,9%         | 6,1%         | 5,1%         |
|  | sonstige öffentliche Einrichtungen                    | 1,1%       | 4,5%         | 1,7%         | 3,4%         | 8,1%         | 4,2%         |
|  | Wohnungssicherung                                     | 0,0%       | 0,0%         | 0,0%         | 0,1%         | 0,3%         | 0,1%         |
|  | MPU (mediz.-psych. Untersuchung)                      | 2,3%       | 0,9%         | 2,0%         | 5,2%         | 0,3%         | 4,4%         |
| <b>Gesamt N</b>  | <b>1.007</b>  | <b>220</b> | <b>1.227</b> | <b>1.648</b> | <b>345</b>   | <b>1.993</b> |              |
| Bezirk des Wohnorts der betreuten Person                                       | Hamburg-Mitte   | 15,0%      | 13,7%        | 14,8%        | 13,3%        | 15,9%        | 13,8%        |
|  | Altona  | 11,8%      | 17,6%        | 12,9%        | 13,7%        | 12,7%        | 13,5%        |
|  | Eimsbüttel  | 9,2%       | 15,4%        | 10,3%        | 11,4%        | 10,4%        | 11,2%        |
|  | Hamburg-Nord  | 18,3%      | 15,4%        | 17,8%        | 15,9%        | 19,5%        | 16,5%        |
|  | Wandsbek  | 15,9%      | 17,6%        | 16,2%        | 20,5%        | 22,7%        | 20,8%        |
|  | Bergedorf   | 6,5%       | 3,3%         | 5,9%         | 6,9%         | 3,9%         | 6,3%         |
|  | Harburg   | 14,0%      | 12,6%        | 13,8%        | 12,8%        | 9,7%         | 12,2%        |
|  | außerhalb Hamburg                                     | 5,5%       | 2,7%         | 5,0%         | 3,8%         | 4,5%         | 3,9%         |
|  | ohne festen Wohnsitz                                  | 3,7%       | 1,6%         | 3,3%         | 1,9%         | 0,6%         | 1,6%         |
| <b>Gesamt N</b>  | <b>785</b>  | <b>182</b> | <b>967</b>   | <b>1.457</b> | <b>308</b>   | <b>1.765</b> |              |
| weitere Hauptdrogen/Hauptprobleme der Betreuten in 2008 (Mehrfachantwort)      | Alkohol   | 66,3%      | 66,5%        | 66,3%        | 44,4%        | 40,9%        | 43,8%        |
|  | Cannabis  | 64,2%      | 55,3%        | 62,6%        |              |              |              |
|  | Halluzinogene   | 7,0%       | 8,1%         | 7,2%         |              |              |              |
|  | Amphetamine   | 19,6%      | 26,9%        | 21,0%        |              |              |              |
|  | Sedativa  | 3,9%       | 5,1%         | 4,1%         | 2,3%         | 5,3%         | 2,8%         |
|  | Essstörung  | 0,9%       | 13,2%        | 3,2%         | 0,8%         | 11,6%        | 2,7%         |
|  | Glücksspiel   | 5,4%       | 2,0%         | 4,8%         | 3,4%         | 0,3%         | 2,9%         |
| <b>Gesamt N</b>  | <b>872</b>  | <b>197</b> | <b>1.069</b> | <b>1.585</b> | <b>337</b>   | <b>1.922</b> |              |
| Alter zu Betreuungsbeginn  |   | 31,8       | 30,8         | 31,6         | 26,1         | 27,1         | 26,2         |
|  | <b>Gesamt N</b>                                       | <b>872</b> | <b>197</b>   | <b>1.069</b> | <b>1.585</b> | <b>337</b>   | <b>1.922</b> |

|                          |               | Kokain   |          |        | Cannabis |          |        |
|--------------------------|---------------|----------|----------|--------|----------|----------|--------|
|                          |               | männlich | weiblich | Gesamt | männlich | weiblich | Gesamt |
| Alter in Kategorien      | bis 18        | 1,2%     | 0,5%     | 1,0%   | 15,8%    | 11,0%    | 15,0%  |
|                          | 18-27         | 33,5%    | 41,0%    | 34,9%  | 48,1%    | 47,5%    | 48,0%  |
|                          | 28-35         | 30,7%    | 27,7%    | 30,2%  | 16,7%    | 19,9%    | 17,2%  |
|                          | 36-45         | 26,0%    | 22,1%    | 25,2%  | 12,5%    | 15,0%    | 13,0%  |
|                          | 46-60         | 8,3%     | 8,2%     | 8,3%   | 6,1%     | 6,1%     | 6,1%   |
|                          | >60           | 0,3%     | 0,5%     | 0,4%   | 0,8%     | 0,3%     | 0,7%   |
| Alter bei Erstkonsum     | Nikotin       | 13,7     | 13,9     | 13,7   | 14,3     | 13,3     | 14,1   |
|                          | Alkohol       | 14,3     | 14,6     | 14,3   | 14,6     | 14,3     | 14,6   |
|                          | Cannabis      | 15,6     | 15,9     | 15,7   | 15,6     | 15,8     | 15,6   |
|                          | Kokain        | 21,1     | 20,8     | 21,1   |          |          |        |
|                          | Halluzinogene | 18,8     | 18,7     | 18,8   |          |          |        |
|                          | Amphetamine   | 19,4     | 18,2     | 19,2   |          |          |        |
|                          | Sedativa      | 24,4     | 21,6     | 24,0   |          |          |        |
|                          | Glücksspiel   | 19,7     | 19,0     | 19,7   | 19,4     | 47,0     | 20,3   |
| Alter bei Störungsbeginn | Nikotin       | 15,8     | 15,1     | 15,7   | 16,0     | 15,3     | 15,9   |
|                          | Alkohol       | 21,3     | 22,3     | 21,5   | 21,6     | 20,5     | 21,4   |
|                          | Cannabis      | 17,6     | 17,6     | 17,6   | 17,5     | 18,1     | 17,6   |
|                          | Kokain        | 23,5     | 22,9     | 23,4   |          |          |        |
|                          | Halluzinogene | 19,2     | 19,4     | 19,2   |          |          |        |
|                          | Amphetamine   | 19,9     | 19,3     | 19,7   |          |          |        |
|                          | Sedativa      | 24,9     | 23,0     | 24,4   |          |          |        |
|                          | Glücksspiel   | 22,9     | 19,5     | 22,8   | 21,8     | 44,3     | 22,9   |

|  |               | kein Konsum | einen Tag | 2 bis 7 Tage | 8 bis 25 | (fast) täglich | Gesamt N     |
|--|---------------|-------------|-----------|--------------|----------|----------------|--------------|
| <b>Kokain:</b><br>Konsumhäufigkeit innerhalb der letzten 30 Tage   | Nikotin       | 12,3%       | 1,1%      | 0,8%         | 5,9%     | 79,9%          | <b>373</b>   |
|  | Alkohol       | 47,7%       | 3,0%      | 15,0%        | 23,2%    | 11,2%          | <b>535</b>   |
|  | Cannabis      | 66,7%       | 1,0%      | 6,6%         | 9,9%     | 15,8%          | <b>486</b>   |
|  | Kokain        | 71,1%       | 3,2%      | 10,1%        | 12,0%    | 3,5%           | <b>623</b>   |
|  | Halluzinogene | 97,8%       | 1,1%      | 0,0%         | 1,1%     | 0,0%           | <b>92</b>    |
|  | Amphetamine   | 88,2%       | 2,2%      | 4,5%         | 4,5%     | 0,6%           | <b>178</b>   |
|  | Sedativa      | 93,2%       | 0,0%      | 1,7%         | 1,7%     | 3,4%           | <b>59</b>    |
|  | Essstörung    | 78,0%       | 0,0%      | 6,0%         | 8,0%     | 8,0%           | <b>50</b>    |
| Glücksspiel  | 85,4%         | 1,2%        | 6,1%      | 3,7%         | 3,7%     | <b>82</b>      |              |
| <b>Cannabis:</b><br>Konsumhäufigkeit innerhalb der letzten 30 Tage | Nikotin       | 6,8%        | 0,6%      | 1,2%         | 7,8%     | 83,6%          | <b>512</b>   |
|  | Alkohol       | 39,8%       | 3,5%      | 17,0%        | 25,6%    | 14,1%          | <b>688</b>   |
|  | Cannabis      | 45,8%       | 3,1%      | 11,2%        | 19,2%    | 20,7%          | <b>1.209</b> |

|  |           | Kokain     |           |            | Cannabis   |           |            |
|--|-----------|------------|-----------|------------|------------|-----------|------------|
|  |           | männlich   | weiblich  | Gesamt     | männlich   | weiblich  | Gesamt     |
| Trinkmenge Alkohol in Gramm reiner Alkohol an Tagen mit Konsum | 0g        | 68,4%      | 63,4%     | 67,3%      | 59,6%      | 51,7%     | 274        |
|  | bis 20g   | 1,0%       | 4,9%      | 1,8%       | 3,9%       | 6,9%      | 4,5%       |
|  | bis 40g   | 2,7%       | 4,9%      | 3,2%       | 4,7%       | 6,9%      | 5,1%       |
|  | bis 60g   | 2,0%       | 1,2%      | 1,8%       | 1,8%       | 2,3%      | 1,9%       |
|  | bis 80g   | 4,0%       | 7,3%      | 4,7%       | 4,2%       | 5,7%      | 4,5%       |
|  | bis 120g  | 7,1%       | 3,7%      | 6,3%       | 6,3%       | 4,6%      | 5,9%       |
|  | bis 200g  | 3,7%       | 6,1%      | 4,2%       | 7,6%       | 14,9%     | 8,9%       |
|  | bis 300g  | 3,4%       | 4,9%      | 3,7%       | 7,0%       | 2,3%      | 6,2%       |
|  | bis 400g  | 4,0%       | 2,4%      | 3,7%       | 2,3%       | 1,1%      | 2,1%       |
|  | bis 500g  | 2,0%       | 0,0%      | 1,6%       | 1,6%       | 1,1%      | 1,5%       |
|  | über 500g | 1,7%       | 1,2%      | 1,6%       | 1,0%       | 2,3%      | 1,3%       |
| <b>Gesamt N</b>  |           | <b>297</b> | <b>82</b> | <b>379</b> | <b>384</b> | <b>87</b> | <b>471</b> |

|   |                                     | Kokain     |              |              | Cannabis   |              |        |
|---|-------------------------------------|------------|--------------|--------------|------------|--------------|--------|
|   |                                     | männlich   | weiblich     | Gesamt       | männlich   | weiblich     | Gesamt |
| Vorangegangene<br>Betreuungen<br>eines Klienten in<br>den letzten 60<br>Tagen vor Betreu-<br>ungsbeginn der<br>letzten dokumen-<br>tierten Betreuung<br>(Mehrfachantwort) | Niedrigschwellige Hilfen            | 1,5%       | 3,4%         | 1,9%         | 1,2%       | 1,3%         | 1,3%   |
|   | Ambulante Betreuung/Beratung        | 11,7%      | 14,1%        | 12,1%        | 10,0%      | 11,7%        | 10,3%  |
|   | Amb. Reha                           | 0,9%       | 1,0%         | 0,9%         | 1,0%       | 2,3%         | 1,2%   |
|   | Amb. mediz. Behandlung              | 2,3%       | 5,9%         | 3,0%         | 1,8%       | 4,3%         | 2,2%   |
|   | Stat. mediz. Behandlung             | 3,4%       | 5,9%         | 3,9%         | 1,7%       | 5,0%         | 2,3%   |
|   | Stat. Entwöhnungsbehandlung         | 9,3%       | 7,3%         | 8,9%         | 4,4%       | 5,7%         | 4,6%   |
|   | Betreutes Wohnen                    | 1,5%       | 1,5%         | 1,5%         | 1,9%       | 2,3%         | 1,9%   |
|   | Entgiftung/Entzug                   | 12,8%      | 16,1%        | 13,5%        | 10,4%      | 9,7%         | 10,3%  |
|   | Substitutionsbehandlung             | 0,2%       | 0,0%         | 0,2%         | 0,0%       | 0,7%         | 0,1%   |
|   | PSB für Substituierte               | 0,1%       | 0,0%         | 0,1%         | 0,0%       | 0,7%         | 0,1%   |
|   | Psychia./psychothera. Behandlung    | 3,2%       | 10,2%        | 4,5%         | 3,0%       | 7,7%         | 3,8%   |
|   | Arbeits- und Beschäftigungsprojekte | 0,6%       | 1,0%         | 0,7%         | 0,4%       | 0,3%         | 0,4%   |
|   | Aufsuchende Arbeit                  | 0,1%       | 0,0%         | 0,1%         | 0,2%       | 0,3%         | 0,2%   |
|   | Externe Haftbetreuung               | 4,0%       | 1,0%         | 3,4%         | 1,2%       | 0,0%         | 1,0%   |
|   | Selbsthilfegruppe                   | 1,1%       | 4,4%         | 1,7%         | 1,7%       | 1,3%         | 1,7%   |
|   | sonstiges                           | 1,5%       | 3,4%         | 1,9%         | 1,4%       | 3,3%         | 1,7%   |
|   | keine Betreuung                     | 60,1%      | 54,1%        | 58,9%        | 68,7%      | 61,7%        | 67,5%  |
| <b>Gesamt N</b>   | <b>857</b>                          | <b>205</b> | <b>1.062</b> | <b>1.445</b> | <b>300</b> | <b>1.745</b> |        |
| Zeitlicher Abstand<br>zwischen Erstkon-<br>takt zur Suchthilfe<br>und aktuellem<br>Betreuungsbeginn   | kein Kontakt                        | 22,8%      | 29,3%        | 24,1%        | 46,7%      | 44,7%        | 46,4%  |
|   | Kontakt, Alter unbekannt            | 28,1%      | 37,1%        | 29,8%        | 24,4%      | 32,3%        | 25,8%  |
|   | letzten 12 Monate                   | 7,4%       | 7,2%         | 7,4%         | 6,4%       | 5,4%         | 6,2%   |
|   | bis 2 Jahre                         | 11,1%      | 6,0%         | 10,1%        | 6,0%       | 3,5%         | 5,6%   |
|   | bis 5 Jahre                         | 16,7%      | 6,0%         | 14,6%        | 7,2%       | 8,6%         | 7,5%   |
|   | bis 10 Jahre                        | 8,0%       | 9,0%         | 8,2%         | 5,5%       | 3,5%         | 5,2%   |
|   | bis 15 Jahre                        | 3,6%       | 3,0%         | 3,5%         | 2,3%       | 0,8%         | 2,0%   |
|   | mehr als 15 Jahre                   | 2,1%       | 2,4%         | 2,2%         | 1,3%       | 1,2%         | 1,3%   |
| <b>Gesamt N</b>   | <b>701</b>                          | <b>167</b> | <b>868</b>   | <b>1.192</b> | <b>257</b> | <b>1.449</b> |        |
| Anzahl stationärer<br>Entzüge zu<br>Betreuungsbeginn  | keinen Entzug                       | 53,6%      | 49,3%        | 52,8%        | 73,3%      | 70,5%        | 72,8%  |
|   | mind 1 Entzug                       | 0,2%       | 0,7%         | 0,3%         | 0,0%       | 1,0%         | 0,2%   |
|   | 1 Entzug                            | 23,5%      | 26,8%        | 24,1%        | 14,5%      | 15,9%        | 14,7%  |
|   | 2 Entzüge                           | 11,1%      | 9,2%         | 10,7%        | 4,5%       | 4,8%         | 4,5%   |
|   | 3 Entzüge                           | 3,3%       | 8,5%         | 4,3%         | 3,3%       | 1,9%         | 3,1%   |
|   | bis 5 Entzüge                       | 4,8%       | 4,9%         | 4,8%         | 2,0%       | 1,4%         | 1,9%   |
|   | bis 10 Entzüge                      | 2,9%       | 0,7%         | 2,5%         | 1,4%       | 2,4%         | 1,6%   |
|   | > 10 Entzüge                        | 0,8%       | 0,0%         | 0,6%         | 1,0%       | 1,9%         | 1,2%   |
| <b>Gesamt N</b>   | <b>631</b>                          | <b>142</b> | <b>773</b>   | <b>988</b>   | <b>207</b> | <b>1.195</b> |        |
| Anzahl ambulanter<br>Entzüge zu<br>Betreuungsbeginn   | keinen Entzug                       | 86,9%      | 76,5%        | 85,0%        | 91,7%      | 89,2%        | 91,2%  |
|   | mind 1 Entzug                       | 0,0%       | 0,0%         | 0,0%         | 0,1%       | 0,0%         | 0,1%   |
|   | 1 Entzug                            | 6,2%       | 14,0%        | 7,6%         | 5,1%       | 6,4%         | 5,3%   |
|   | 2 Entzüge                           | 3,5%       | 8,1%         | 4,4%         | 1,4%       | 2,0%         | 1,5%   |
|   | 3 Entzüge                           | 1,3%       | 0,7%         | 1,2%         | 0,3%       | 1,0%         | 0,4%   |
|   | bis 5 Entzüge                       | 1,2%       | 0,7%         | 1,1%         | 0,6%       | 1,0%         | 0,7%   |
|   | bis 10 Entzüge                      | 0,7%       | 0,0%         | 0,5%         | 0,2%       | 0,5%         | 0,3%   |
|   | > 10 Entzüge                        | 0,2%       | 0,0%         | 0,1%         | 0,6%       | 0,0%         | 0,5%   |
| <b>Gesamt N</b>   | <b>597</b>                          | <b>136</b> | <b>733</b>   | <b>962</b>   | <b>203</b> | <b>1.165</b> |        |
| Anzahl stationärer<br>Rehabilitationen zu<br>Betreuungsbeginn   | keine Reha                          | 72,1%      | 73,7%        | 72,4%        | 86,1%      | 82,9%        | 85,5%  |
|   | mind 1 Reha                         | 0,1%       | 0,0%         | 0,1%         | 0,0%       | 0,0%         | 0,0%   |
|   | 1 Reha                              | 19,9%      | 20,0%        | 20,0%        | 8,8%       | 11,4%        | 9,2%   |
|   | 2 Rehas                             | 5,5%       | 3,4%         | 5,1%         | 3,8%       | 3,3%         | 3,7%   |
|   | 3 Rehas                             | 1,8%       | 2,3%         | 1,9%         | 1,0%       | 2,0%         | 1,2%   |
|   | bis 5 Rehas                         | 0,4%       | 0,6%         | 0,4%         | 0,4%       | 0,0%         | 0,4%   |
|   | bis 10 Rehas                        | 0,1%       | 0,0%         | 0,1%         | 0,0%       | 0,4%         | 0,1%   |
|   | > 10 Rehas                          | 0,0%       | 0,0%         | 0,0%         | 0,0%       | 0,0%         | 0,0%   |
| <b>Gesamt N</b>   | <b>767</b>                          | <b>175</b> | <b>942</b>   | <b>1.140</b> | <b>245</b> | <b>1.385</b> |        |

|  |                                  | Kokain     |            |              | Cannabis     |            |              |
|--|----------------------------------|------------|------------|--------------|--------------|------------|--------------|
|  |                                  | männlich   | weiblich   | Gesamt       | männlich     | weiblich   | Gesamt       |
| Anzahl ambulanter Rehabilitationen zu Betreuungsbeginn                 | keine Reha                       | 91,7%      | 87,8%      | 91,0%        | 95,2%        | 91,0%      | 94,5%        |
|  | mind 1 Reha                      | 0,3%       | 0,6%       | 0,3%         | 0,0%         | 0,0%       | 0,0%         |
|  | 1 Reha                           | 7,4%       | 10,5%      | 7,9%         | 4,4%         | 7,4%       | 5,0%         |
|  | 2 Rehas                          | 0,7%       | 0,6%       | 0,7%         | 0,3%         | 1,6%       | 0,5%         |
|  | 3 Rehas                          | 0,0%       | 0,0%       | 0,0%         | 0,1%         | 0,0%       | 0,1%         |
|  | bis 5 Rehas                      | 0,0%       | 0,0%       | 0,0%         | 0,0%         | 0,0%       | 0,0%         |
|  | bis 10 Rehas                     | 0,0%       | 0,0%       | 0,0%         | 0,0%         | 0,0%       | 0,0%         |
|  | > 10 Rehas                       | 0,0%       | 0,6%       | 0,1%         | 0,0%         | 0,0%       | 0,0%         |
|  | <b>Gesamt N</b>                  | <b>748</b> | <b>172</b> | <b>920</b>   | <b>1.127</b> | <b>244</b> | <b>1.371</b> |
| Dauer aller Teilnahmen an Selbsthilfegruppen zu Betreuungsbeginn       | nie Selbsthilfe                  | 85,9%      | 88,3%      | 86,3%        | 91,0%        | 90,3%      | 90,9%        |
|  | bis 1 Jahr                       | 11,1%      | 8,1%       | 10,6%        | 7,0%         | 8,6%       | 7,3%         |
|  | bis 2 Jahre                      | 1,1%       | 0,9%       | 1,1%         | 0,8%         | 1,1%       | 0,8%         |
|  | bis 3 Jahre                      | 1,1%       | 0,9%       | 1,1%         | 0,3%         | 0,0%       | 0,3%         |
|  | bis 5 Jahre                      | 0,5%       | 1,8%       | 0,8%         | 0,6%         | 0,0%       | 0,5%         |
|  | bis 7 Jahre                      | 0,0%       | 0,0%       | 0,0%         | 0,2%         | 0,0%       | 0,2%         |
|  | bis 10 Jahre                     | 0,2%       | 0,0%       | 0,2%         | 0,1%         | 0,0%       | 0,1%         |
|  | >10 Jahre                        | 0,0%       | 0,0%       | 0,0%         | 0,0%         | 0,0%       | 0,0%         |
|  | <b>Gesamt N</b>                  | <b>548</b> | <b>111</b> | <b>659</b>   | <b>889</b>   | <b>185</b> | <b>1.074</b> |
| Anzahl an Krankenhaustagen im letzten Jahr vor dieser Betreuung        | keinen KKH-Tag                   | 75,7%      | 72,5%      | 75,0%        | 80,8%        | 77,7%      | 80,2%        |
|  | bis 5 Tage                       | 5,6%       | 7,0%       | 5,9%         | 3,1%         | 5,9%       | 3,6%         |
|  | bis 10 Tage                      | 2,9%       | 2,8%       | 2,9%         | 2,2%         | 3,2%       | 2,4%         |
|  | bis 20 Tage                      | 5,6%       | 2,8%       | 5,0%         | 3,4%         | 4,8%       | 3,7%         |
|  | bis 30 Tage                      | 7,7%       | 5,6%       | 7,3%         | 7,0%         | 2,7%       | 6,2%         |
|  | bis 2 Monate                     | 0,7%       | 5,6%       | 1,7%         | 1,8%         | 3,7%       | 2,2%         |
|  | bis 6 Monate                     | 0,9%       | 2,1%       | 1,1%         | 1,5%         | 1,1%       | 1,4%         |
|  | >6 Monate                        | 0,9%       | 1,4%       | 1,0%         | 0,2%         | 1,1%       | 0,4%         |
|  | <b>Gesamt N</b>                  | <b>555</b> | <b>142</b> | <b>697</b>   | <b>817</b>   | <b>188</b> | <b>1.005</b> |
| Ambulante medizinische Versorgung im letzten Jahr vor dieser Betreuung |                                  | 65,9%      | 71,1%      | 66,9%        | 61,5%        | 69,4%      | 63,0%        |
|  | <b>Gesamt N</b>                  | <b>504</b> | <b>108</b> | <b>612</b>   | <b>610</b>   | <b>143</b> | <b>753</b>   |
| Familienstand  | ledig                            | 74,8%      | 73,6%      | 74,6%        | 87,2%        | 83,2%      | 86,5%        |
|  | verheiratet                      | 13,4%      | 7,8%       | 12,4%        | 5,9%         | 4,4%       | 5,7%         |
|  | geschieden                       | 8,8%       | 13,5%      | 9,7%         | 4,3%         | 7,9%       | 4,9%         |
|  | verwitwet                        | 0,1%       | 1,0%       | 0,3%         | 0,3%         | 0,6%       | 0,4%         |
|  | eheähnliche Gemeinschaft         | 1,9%       | 3,1%       | 2,1%         | 1,6%         | 2,5%       | 1,8%         |
|  | dauerhaft getrennt lebend        | 1,0%       | 1,0%       | 1,0%         | 0,7%         | 1,3%       | 0,8%         |
|  | <b>Gesamt N</b>                  | <b>842</b> | <b>193</b> | <b>1.035</b> | <b>1.498</b> | <b>315</b> | <b>1.813</b> |
| Partnerbeziehung   | alleinstehend                    | 48,9%      | 46,8%      | 48,5%        | 68,4%        | 58,8%      | 66,7%        |
|  | feste Beziehung, getrennt lebend | 25,2%      | 29,3%      | 26,0%        | 17,6%        | 24,8%      | 18,9%        |
|  | feste Beziehung, zusammen lebend | 25,8%      | 23,9%      | 25,5%        | 14,0%        | 16,3%      | 14,4%        |
|  | <b>Gesamt N</b>                  | <b>809</b> | <b>188</b> | <b>997</b>   | <b>1.369</b> | <b>294</b> | <b>1.663</b> |
| Partner mit Suchtproblemen   | keinen Partner                   | 54,8%      | 51,7%      | 54,2%        | 73,4%        | 64,9%      | 72,0%        |
|  |                                  | 6,9%       | 28,2%      | 10,9%        | 4,2%         | 21,8%      | 7,2%         |
|  | <b>Gesamt N</b>                  | <b>756</b> | <b>174</b> | <b>930</b>   | <b>1.291</b> | <b>271</b> | <b>1.562</b> |
| Lebenssituation (ohne Inhaftierte)                                     | alleinlebend                     | 46,2%      | 47,3%      | 46,4%        | 34,3%        | 44,2%      | 36,1%        |
|  | mit den Eltern                   | 16,2%      | 5,9%       | 13,8%        | 41,1%        | 19,5%      | 37,1%        |
|  | alleine mit Kind(ern)            | 0,6%       | 17,0%      | 4,4%         | 0,8%         | 10,1%      | 2,5%         |
|  | mit Partner(in) allein           | 16,6%      | 13,3%      | 15,9%        | 7,0%         | 11,7%      | 7,9%         |
|  | mit Partner(in) und Kind(ern)    | 11,8%      | 10,1%      | 11,4%        | 5,5%         | 4,2%       | 5,2%         |
|  | mit Freund(innen)                | 1,9%       | 0,5%       | 1,6%         | 2,7%         | 1,9%       | 2,6%         |
|  | anderes                          | 6,8%       | 5,9%       | 6,5%         | 8,7%         | 8,4%       | 8,6%         |
|  | <b>Gesamt N</b>                  | <b>637</b> | <b>188</b> | <b>825</b>   | <b>1.372</b> | <b>308</b> | <b>1.680</b> |

|  |   | Kokain          |            |              | Cannabis     |              |              |
|--|---|-----------------|------------|--------------|--------------|--------------|--------------|
|  |   | männlich        | weiblich   | Gesamt       | männlich     | weiblich     | Gesamt       |
| Aufenthaltort des Klienten                           | in eigener Wohnung                                  | 54,1%           | 82,3%      | 59,3%        | 45,3%        | 70,8%        | 49,8%        |
|  | vorübergehend bei Freund(innen)                     | 2,0%            | 1,6%       | 1,9%         | 1,9%         | 1,3%         | 1,8%         |
|  | bei Partner(in)                                     | 3,0%            | 3,1%       | 3,0%         | 1,3%         | 1,9%         | 1,4%         |
|  | bei Angehörigen                                     | 12,8%           | 5,7%       | 11,5%        | 36,3%        | 18,6%        | 33,1%        |
|  | betreutes Wohnen (Suchthilfeeinrichtung, Nachsorge) | 1,7%            | 1,6%       | 1,7%         | 4,1%         | 4,8%         | 4,2%         |
|  | Klinik/Krankenhaus                                  | 1,4%            | 0,5%       | 1,3%         | 1,2%         | 0,6%         | 1,1%         |
|  | JVA/Haftanstalt                                     | 22,8%           | 2,6%       | 19,1%        | 7,4%         | 0,3%         | 6,2%         |
|  | Hotel/ Pension/Unterkunft                           | 1,2%            | 1,6%       | 1,3%         | 1,2%         | 1,3%         | 1,2%         |
|  | auf der Straße/auf Trebe                            | 1,0%            | 1,0%       | 1,0%         | 1,3%         | 0,3%         | 1,1%         |
|  | <b>Gesamt N</b>                                     | <b>836</b>      | <b>192</b> | <b>1.028</b> | <b>1.459</b> | <b>312</b>   | <b>1.771</b> |
| Eigener Wohnraum der Klienten (ohne Inhaftierte)     |   | 83,1%           | 90,3%      | 84,7%        | 70,2%        | 84,5%        | 72,9%        |
|  | <b>Gesamt N</b>                                     | <b>639</b>      | <b>185</b> | <b>824</b>   | <b>1.264</b> | <b>296</b>   | <b>1.560</b> |
| Anzahl Kinder  | keine Kinder  | 60,2%           | 58,1%      | 59,8%        | 78,2%        | 73,5%        | 77,3%        |
|  | ein Kind  | 20,7%           | 26,9%      | 21,9%        | 12,4%        | 13,9%        | 12,7%        |
|  | 2 Kinder  | 14,1%           | 9,1%       | 13,2%        | 5,5%         | 6,5%         | 5,7%         |
|  | 3 Kinder  | 2,3%            | 3,2%       | 2,5%         | 2,4%         | 4,4%         | 2,8%         |
|  | 4 Kinder  | 1,6%            | 1,6%       | 1,6%         | 1,0%         | 1,0%         | 1,0%         |
|  | 5 Kinder  | 0,6%            | 0,5%       | 0,6%         | 0,4%         | 0,3%         | 0,4%         |
|  | >5 Kinder   | 0,5%            | 0,5%       | 0,5%         | 0,2%         | 0,3%         | 0,2%         |
|  |   | <b>Gesamt N</b> | <b>825</b> | <b>186</b>   | <b>1.011</b> | <b>1.314</b> | <b>294</b>   |
| Anzahl minderjähriger Kinder                         | keine mind. Kinder                                  | 67,9%           | 62,4%      | 66,9%        | 82,9%        | 79,9%        | 82,3%        |
|  | ein Kind  | 18,7%           | 27,4%      | 20,3%        | 11,3%        | 12,6%        | 11,6%        |
|  | 2 Kinder  | 10,3%           | 6,5%       | 9,6%         | 3,8%         | 5,1%         | 4,0%         |
|  | 3 Kinder  | 1,2%            | 2,2%       | 1,4%         | 1,5%         | 1,7%         | 1,6%         |
|  | 4 Kinder  | 1,5%            | 1,1%       | 1,4%         | 0,2%         | 0,3%         | 0,2%         |
|  | 5 Kinder  | 0,2%            | 0,0%       | 0,2%         | 0,2%         | 0,3%         | 0,2%         |
|  | >5 Kinder   | 0,1%            | 0,5%       | 0,2%         | 0,0%         | 0,0%         | 0,0%         |
|  |   | <b>Gesamt N</b> | <b>823</b> | <b>186</b>   | <b>1.009</b> | <b>1.315</b> | <b>293</b>   |
| Aufenthaltort der minderjährigen Kinder              | keine minderjährigen Kinder                         | 68,4%           | 64,4%      | 67,7%        | 83,0%        | 80,4%        | 82,5%        |
|  | im Haushalt des Klienten                            | 8,4%            | 26,7%      | 11,7%        | 6,1%         | 14,4%        | 7,6%         |
|  | bei anderem Elternteil                              | 21,4%           | 2,2%       | 18,0%        | 10,0%        | 1,7%         | 8,5%         |
|  | bei Großeltern                                      | 0,1%            | 1,7%       | 0,4%         | 0,2%         | 0,7%         | 0,2%         |
|  | in Pflegefamilie                                    | 0,7%            | 2,2%       | 1,0%         | 0,3%         | 0,7%         | 0,4%         |
|  | in öffentl. Erziehungseinrichtung                   | 0,4%            | 1,1%       | 0,5%         | 0,1%         | 1,0%         | 0,2%         |
|  | im eigenen Haushalt                                 | 0,2%            | 0,6%       | 0,3%         | 0,4%         | 0,3%         | 0,4%         |
|  | sonstiges   | 0,2%            | 1,1%       | 0,4%         | 0,1%         | 0,7%         | 0,2%         |
|  | <b>Gesamt N</b>                                     | <b>817</b>      | <b>180</b> | <b>997</b>   | <b>1.314</b> | <b>291</b>   | <b>1.605</b> |
| Höchster Schulabschluss                              | z.Zt. Schüler                                       | 1,1%            | 1,2%       | 1,2%         | 16,8%        | 10,3%        | 15,6%        |
|  | ohne Abschluss                                      | 14,8%           | 9,3%       | 13,8%        | 14,1%        | 10,0%        | 13,4%        |
|  | Sonderschulabschluss                                | 1,9%            | 0,6%       | 1,7%         | 2,2%         | 0,7%         | 1,9%         |
|  | Hauptschulabschluss                                 | 37,8%           | 28,5%      | 36,1%        | 28,9%        | 26,5%        | 28,5%        |
|  | Mittlere Reife                                      | 26,7%           | 36,6%      | 28,5%        | 23,0%        | 29,2%        | 24,1%        |
|  | Fachhochschulreife oder höherwertiger Abschluss     | 17,6%           | 23,8%      | 18,7%        | 14,9%        | 23,4%        | 16,4%        |
|  |   | <b>Gesamt N</b> | <b>783</b> | <b>172</b>   | <b>955</b>   | <b>1.358</b> | <b>291</b>   |
| Berufsausbildung                                     | z.Zt. Schüler/Auszubildender                        | 4,3%            | 8,8%       | 5,1%         | 29,6%        | 26,9%        | 29,2%        |
|  | keine Ausbildung                                    | 37,6%           | 31,9%      | 36,5%        | 33,6%        | 28,2%        | 32,6%        |
|  | Ausbildung abgeschlossen                            | 58,1%           | 59,3%      | 58,3%        | 36,8%        | 44,9%        | 38,2%        |
|  |   | <b>Gesamt N</b> | <b>809</b> | <b>182</b>   | <b>991</b>   | <b>1.400</b> | <b>294</b>   |
| Arbeits- und Ausbildungssituation (ohne Inhaftierte) | Vollzeit  | 38,3%           | 27,6%      | 36,0%        | 21,2%        | 17,6%        | 20,6%        |
|  | Teilzeit (regelmäßig)                               | 4,3%            | 6,6%       | 4,8%         | 2,9%         | 4,4%         | 3,2%         |
|  | Gelegenheitsarbeit                                  | 1,7%            | 2,2%       | 1,8%         | 2,5%         | 1,7%         | 2,3%         |
|  | Schüler(in), Student(in), Auszubildende(r)          | 7,6%            | 11,6%      | 8,5%         | 33,4%        | 29,2%        | 32,6%        |
|  | Bundeswehr, Zivildienst                             | 0,0%            | 0,0%       | 0,0%         | 0,2%         | 0,0%         | 0,2%         |
|  | Rentner(in)   | 0,8%            | 1,1%       | 0,9%         | 1,0%         | 2,7%         | 1,4%         |
|  | erwerbslos/arbeitslos                               | 42,1%           | 45,3%      | 42,8%        | 36,5%        | 41,0%        | 37,3%        |
|  | in Einrichtung                                      | 4,9%            | 2,8%       | 4,4%         | 2,1%         | 0,3%         | 1,8%         |
|  | Hausfrau/-mann                                      | 0,3%            | 2,8%       | 0,9%         | 0,1%         | 3,1%         | 0,7%         |
|  |   | <b>Gesamt N</b> | <b>634</b> | <b>181</b>   | <b>815</b>   | 1.334        | 295          |

|   |  | Kokain     |            |              | Cannabis     |              |              |
|---|--|------------|------------|--------------|--------------|--------------|--------------|
|   |  | männlich   | weiblich   | Gesamt       | männlich     | weiblich     | Gesamt       |
| Haupteinkommen (ohne Inhaftierte)               | Einkommen aus Erwerbstätigkeit (Arbeitnehmer)    | 34,2%      | 26,0%      | 32,4%        | 23,1%        | 20,9%        | 22,7%        |
|   | Krankengeld                                      | 1,9%       | 2,2%       | 2,0%         | 1,1%         | 2,2%         | 1,3%         |
|   | Arbeitslosengeld I                               | 5,8%       | 3,9%       | 5,4%         | 2,9%         | 4,7%         | 3,3%         |
|   | Arbeitslosengeld II                              | 32,8%      | 44,2%      | 35,3%        | 30,4%        | 31,8%        | 30,7%        |
|   | Ausbildungsvergütung/ Umschulungsgeld/ BAFÖG     | 4,7%       | 4,4%       | 4,7%         | 10,2%        | 12,3%        | 10,6%        |
|   | Sozialhilfe (inkl. Wohngeld)                     | 2,1%       | 2,2%       | 2,1%         | 1,3%         | 5,1%         | 2,0%         |
|   | Rente  | 0,9%       | 1,1%       | 1,0%         | 1,3%         | 2,9%         | 1,6%         |
|   | Unterstützung durch Eltern/Verwandte             | 4,3%       | 4,4%       | 4,3%         | 21,0%        | 11,6%        | 19,2%        |
|   | Unterstützung durch Partner(in)                  | 0,2%       | 1,1%       | 0,4%         | 0,3%         | 0,7%         | 0,3%         |
|   | Familieneinkommen (Hausfrau/-mann)               | 0,5%       | 1,7%       | 0,7%         | 1,3%         | 1,8%         | 1,4%         |
|   | Versorgung in einer Institution                  | 2,4%       | 2,2%       | 2,3%         | 2,1%         | 1,8%         | 2,0%         |
|   | Einkommen aus selbstständiger Tätigkeit          | 8,4%       | 5,0%       | 7,6%         | 2,8%         | 1,8%         | 2,6%         |
|   | keine Einkommen/mittellos                        | 0,9%       | 1,1%       | 1,0%         | 0,9%         | 0,7%         | 0,9%         |
| sonstiges                                       | 0,9%   | 0,6%       | 0,9%       | 1,3%         | 1,8%         | 1,4%         |              |
| <b>Gesamt N</b>                                 |  | <b>634</b> | <b>181</b> | <b>815</b>   | <b>1.199</b> | <b>277</b>   | <b>1.476</b> |
| Einkommen durch Prostitution (ohne Inhaftierte) |  | 0,4%       | 3,1%       | 1,0%         | 0,1%         | 0,4%         | 0,2%         |
|   | <b>Gesamt N</b>                                  | <b>475</b> | <b>130</b> | <b>605</b>   | <b>929</b>   | <b>226</b>   | <b>1.155</b> |
| Illegale Einkünfte (ohne Inhaftierte)           |  | 6,6%       | 1,6%       | 5,4%         | 5,8%         | 0,0%         | 4,6%         |
|   | <b>Gesamt N</b>                                  | <b>392</b> | <b>122</b> | <b>514</b>   | <b>782</b>   | <b>197</b>   | <b>979</b>   |
| Schulden  | keine  | 29,7%      | 43,5%      | 32,3%        | 43,5%        | 52,1%        | 45,0%        |
|   | bis 5.000 Euro                                   | 23,3%      | 21,4%      | 23,0%        | 30,9%        | 31,5%        | 31,0%        |
|   | über 5.000 bis 25.000 Euro                       | 25,3%      | 16,2%      | 23,6%        | 12,7%        | 8,0%         | 11,8%        |
|   | über 25.000 bis 50.000 Euro                      | 4,7%       | 2,6%       | 4,3%         | 2,6%         | 2,3%         | 2,6%         |
|   | über 50.000 Euro                                 | 3,8%       | 2,6%       | 3,6%         | 1,1%         | 0,5%         | 1,0%         |
|   | Schulden, Höhe der/dem Kl. unklar                | 13,1%      | 13,6%      | 13,2%        | 9,2%         | 5,6%         | 8,6%         |
| <b>Gesamt N</b>                                 | <b>677</b>                                       | <b>154</b> | <b>831</b> | <b>987</b>   | <b>213</b>   | <b>1.200</b> |              |
| Probleme mit der Justiz (Mehrfachantworten)     | keine  | 42,6%      | 86,6%      | 50,3%        | 62,2%        | 91,4%        | 66,8%        |
|   | BtMG § 35: Therapie statt Strafe                 | 1,3%       | 0,0%       | 1,1%         | 0,7%         | 0,0%         | 0,6%         |
|   | BtMG § 37: Zurückstellung der Hauptverhandlung   | 0,1%       | 0,0%       | 0,1%         | 0,1%         | 0,0%         | 0,1%         |
|   | einfache Bewährung                               | 2,1%       | 1,3%       | 2,0%         | 2,3%         | 0,9%         | 2,1%         |
|   | Bewährung mit Weisung bzw. Auflage               | 14,8%      | 2,0%       | 12,6%        | 9,5%         | 0,9%         | 8,1%         |
|   | laufendes bzw. offenes Gerichtsverfahren         | 9,8%       | 4,0%       | 8,8%         | 5,8%         | 5,0%         | 5,7%         |
|   | in U-Haft  | 4,3%       | 0,0%       | 3,5%         | 1,8%         | 0,0%         | 1,5%         |
|   | in Strafhaf                                      | 28,1%      | 3,4%       | 23,7%        | 9,3%         | 0,5%         | 7,9%         |
|   | sonstiges (z. B. Führungsaufsicht /§63/§64 StGB) | 0,9%       | 0,7%       | 0,8%         | 4,1%         | 1,8%         | 3,7%         |
| Führerscheinentzug                              | 7,5%   | 2,7%       | 6,7%       | 9,6%         | 0,5%         | 8,2%         |              |
| <b>Gesamt N</b>                                 | <b>702</b>                                       | <b>149</b> | <b>851</b> | <b>1.192</b> | <b>222</b>   | <b>1.414</b> |              |
| Verurteilungen (lifetime) (Mehrfachantworten)   | BTM-Delikte (Handel, Besitz)                     | 24,6%      | 3,7%       | 20,8%        | 10,3%        | 2,4%         | 9,0%         |
|   | Körperverletzungen                               | 25,2%      | 4,3%       | 21,3%        | 13,3%        | 3,3%         | 11,6%        |
|   | andere Delikte/Delikt unbekannt                  | 30,0%      | 4,3%       | 25,2%        | 14,6%        | 4,9%         | 12,9%        |
|   | Alkohol-oder Drogeneinfluss am Steuer            | 11,7%      | 3,7%       | 10,2%        | 8,5%         | 0,4%         | 7,2%         |
|   | Beschaffungskriminalität                         | 20,8%      | 2,5%       | 17,4%        | 7,7%         | 1,6%         | 6,7%         |
|   | keine  | 38,7%      | 84,5%      | 47,1%        | 65,5%        | 89,0%        | 69,5%        |
| <b>Gesamt N</b>                                 | <b>711</b>                                       | <b>161</b> | <b>872</b> | <b>1.195</b> | <b>245</b>   | <b>1.440</b> |              |
| Dauer der Strafhaft                             | keine Haft                                       | 47,8%      | 91,1%      | 55,8%        | 71,9%        | 91,6%        | 75,4%        |
|   | Haft, Dauer unbekannt                            | 6,0%       | 3,0%       | 5,4%         | 2,9%         | 3,1%         | 3,0%         |
|   | bis 3 Monate                                     | 7,2%       | 1,2%       | 6,1%         | 6,1%         | 3,1%         | 5,6%         |
|   | bis 6 Monate                                     | 4,5%       | 0,6%       | 3,7%         | 3,5%         | 0,0%         | 2,9%         |
|   | bis 12 Monate                                    | 7,4%       | 0,0%       | 6,1%         | 4,1%         | 0,0%         | 3,3%         |
|   | bis 2 Jahre                                      | 9,1%       | 0,6%       | 7,5%         | 3,5%         | 0,9%         | 3,0%         |
|   | bis 3 Jahre                                      | 6,0%       | 0,0%       | 4,8%         | 2,8%         | 0,4%         | 2,4%         |
|   | bis 5 Jahre                                      | 6,5%       | 1,2%       | 5,5%         | 2,9%         | 0,9%         | 2,6%         |
|   | bis 10 Jahre                                     | 4,3%       | 2,4%       | 4,0%         | 1,4%         | 0,0%         | 1,2%         |
| >10 Jahre                                       | 1,4%   | 0,0%       | 1,1%       | 0,8%         | 0,0%         | 0,7%         |              |
| <b>Gesamt N</b>                                 | <b>739</b>                                       | <b>169</b> | <b>908</b> | <b>1.061</b> | <b>227</b>   | <b>1.288</b> |              |

|  |                                 | Kokain     |            |              | Cannabis     |            |              |
|--|---------------------------------|------------|------------|--------------|--------------|------------|--------------|
|  |                                 | männlich   | weiblich   | Gesamt       | männlich     | weiblich   | Gesamt       |
| Nationalität                                 | deutsch                         | 83,0%      | 92,6%      | 84,8%        | 86,2%        | 93,3%      | 87,6%        |
|  | EU - Europäische Union          | 3,0%       | 2,7%       | 2,9%         | 2,6%         | 2,8%       | 2,7%         |
|  | andere Staatsangehörigkeit      | 14,0%      | 4,8%       | 12,3%        | 11,1%        | 3,9%       | 9,8%         |
|  | <b>Gesamt N</b>                 | <b>837</b> | <b>188</b> | <b>1.025</b> | <b>1.220</b> | <b>283</b> | <b>1.503</b> |
| Migrationshintergrund                        | kein Migrationshintergrund      | 67,5%      | 82,9%      | 70,4%        | 71,1%        | 83,3%      | 73,2%        |
|  | selbst migriert                 | 16,0%      | 6,4%       | 14,3%        | 11,9%        | 5,1%       | 10,7%        |
|  | als Kind von Migranten geboren  | 16,4%      | 10,7%      | 15,4%        | 17,0%        | 11,5%      | 16,1%        |
|  | <b>Gesamt N</b>                 | <b>835</b> | <b>187</b> | <b>1.022</b> | <b>1.469</b> | <b>312</b> | <b>1.781</b> |
| Vater mit Suchtproblemen                     |                                 | 38,2%      | 45,8%      | 39,6%        | 32,1%        | 45,1%      | 34,5%        |
|  | <b>Gesamt N</b>                 | <b>620</b> | <b>142</b> | <b>762</b>   | <b>936</b>   | <b>215</b> | <b>1.151</b> |
| Mutter mit Suchtproblemen                    |                                 | 18,6%      | 27,4%      | 20,3%        | 16,4%        | 34,1%      | 19,7%        |
|  | <b>Gesamt N</b>                 | <b>622</b> | <b>146</b> | <b>768</b>   | <b>960</b>   | <b>223</b> | <b>1.183</b> |
| Heim, öffentliche Erziehung in der Kindheit  |                                 | 16,6%      | 18,9%      | 17,0%        | 17,6%        | 25,1%      | 18,9%        |
|  | <b>Gesamt N</b>                 | <b>735</b> | <b>169</b> | <b>904</b>   | <b>1.160</b> | <b>247</b> | <b>1.407</b> |
| Körperliche Gewalterfahrung im Leben         |                                 | 58,7%      | 75,6%      | 61,7%        | 46,6%        | 58,0%      | 48,7%        |
|  | <b>Gesamt N</b>                 | <b>605</b> | <b>131</b> | <b>736</b>   | <b>902</b>   | <b>212</b> | <b>1.114</b> |
| Sexuelle Gewalterfahrung im Leben            |                                 | 9,2%       | 54,8%      | 18,0%        | 4,2%         | 37,5%      | 10,7%        |
|  | <b>Gesamt N</b>                 | <b>480</b> | <b>115</b> | <b>595</b>   | <b>688</b>   | <b>168</b> | <b>856</b>   |
| Gewaltausübung im Leben                      |                                 | 54,3%      | 25,8%      | 50,2%        | 44,5%        | 21,5%      | 40,8%        |
|  | <b>Gesamt N</b>                 | <b>521</b> | <b>89</b>  | <b>610</b>   | <b>667</b>   | <b>130</b> | <b>797</b>   |
| Gesundheitliche-körperliche Beeinträchtigung | gar nicht                       | 33,3%      | 20,7%      | 30,9%        | 46,3%        | 22,9%      | 42,1%        |
|  | wenig                           | 37,3%      | 40,2%      | 37,8%        | 27,9%        | 35,2%      | 29,2%        |
|  | mittel                          | 20,6%      | 26,4%      | 21,8%        | 17,2%        | 31,0%      | 19,7%        |
|  | erheblich                       | 8,1%       | 10,3%      | 8,5%         | 7,4%         | 9,9%       | 7,9%         |
|  | extrem                          | 0,7%       | 2,3%       | 1,0%         | 1,1%         | 1,1%       | 1,1%         |
|  | <b>Gesamt N</b>                 | <b>727</b> | <b>174</b> | <b>901</b>   | <b>1.306</b> | <b>284</b> | <b>1.590</b> |
| Grad der Behinderung                         | Keine Behinderung               | 95,6%      | 93,6%      | 95,2%        | 94,3%        | 95,1%      | 94,5%        |
|  | behindert, aber nicht beantragt | 2,7%       | 1,3%       | 2,4%         | 2,3%         | 1,8%       | 2,2%         |
|  | 20%                             | 0,3%       | 0,6%       | 0,4%         | 0,6%         | 0,0%       | 0,5%         |
|  | 30%                             | 0,2%       | 0,0%       | 0,1%         | 0,2%         | 0,4%       | 0,3%         |
|  | 40%                             | 0,0%       | 0,0%       | 0,0%         | 0,1%         | 0,4%       | 0,2%         |
|  | 50%                             | 0,8%       | 1,3%       | 0,9%         | 0,6%         | 0,9%       | 0,7%         |
|  | 60%                             | 0,2%       | 1,3%       | 0,4%         | 0,2%         | 0,4%       | 0,3%         |
|  | 70%                             | 0,3%       | 1,9%       | 0,6%         | 0,5%         | 0,0%       | 0,4%         |
|  | 80%                             | 0,0%       | 0,0%       | 0,0%         | 0,6%         | 0,9%       | 0,7%         |
|  | 100%                            | 0,0%       | 0,0%       | 0,0%         | 0,4%         | 0,0%       | 0,3%         |
|  | <b>Gesamt N</b>                 | <b>663</b> | <b>157</b> | <b>820</b>   | <b>951</b>   | <b>226</b> | <b>1.177</b> |
| HIV Infektion                                |                                 | 0,5%       | 1,5%       | 0,7%         | 0,1%         | 0,0%       | 0,1%         |
|  | kein Test bisher                | 9,9%       | 6,0%       | 9,2%         | 13,8%        | 10,4%      | 13,2%        |
|  | <b>Gesamt N</b>                 | <b>584</b> | <b>133</b> | <b>717</b>   | <b>733</b>   | <b>154</b> | <b>887</b>   |
| Hepatitis C Infektion                        |                                 | 2,0%       | 1,5%       | 1,9%         | 1,2%         | 5,5%       | 1,9%         |
|  | kein Test bisher                | 8,3%       | 5,3%       | 7,7%         | 12,4%        | 11,5%      | 12,2%        |
|  | <b>Gesamt N</b>                 | <b>604</b> | <b>132</b> | <b>736</b>   | <b>782</b>   | <b>165</b> | <b>947</b>   |
| Schädigungen des Nervensystems               |                                 | 6,0%       | 4,9%       | 5,8%         | 6,5%         | 11,0%      | 7,4%         |
|  | <b>Gesamt N</b>                 | <b>599</b> | <b>142</b> | <b>741</b>   | <b>799</b>   | <b>191</b> | <b>990</b>   |
| Leberschäden                                 |                                 | 9,7%       | 7,0%       | 9,2%         | 9,4%         | 7,8%       | 9,1%         |
|  | <b>Gesamt N</b>                 | <b>595</b> | <b>143</b> | <b>738</b>   | <b>799</b>   | <b>193</b> | <b>992</b>   |
| Epileptische Anfälle                         |                                 | 3,7%       | 2,2%       | 3,4%         | 3,0%         | 4,3%       | 3,2%         |
|  | <b>Gesamt N</b>                 | <b>593</b> | <b>138</b> | <b>731</b>   | <b>833</b>   | <b>187</b> | <b>1.020</b> |
| Atemwegserkrankungen                         |                                 | 12,0%      | 14,9%      | 12,6%        | 11,8%        | 16,6%      | 12,7%        |
|  | <b>Gesamt N</b>                 | <b>582</b> | <b>141</b> | <b>723</b>   | <b>794</b>   | <b>187</b> | <b>981</b>   |
| Herz- Kreislaufbeschwerden                   |                                 | 9,3%       | 13,3%      | 10,0%        | 10,8%        | 17,0%      | 12,0%        |
|  | <b>Gesamt N</b>                 | <b>605</b> | <b>143</b> | <b>748</b>   | <b>824</b>   | <b>194</b> | <b>1.018</b> |
| Delir  |                                 | 2,9%       | 0,7%       | 2,5%         | 2,9%         | 2,0%       | 2,7%         |
|  | <b>Gesamt N</b>                 | <b>619</b> | <b>148</b> | <b>767</b>   | <b>871</b>   | <b>200</b> | <b>1.071</b> |
| Schlafstörungen                              |                                 | 43,7%      | 55,8%      | 46,1%        | 50,7%        | 67,1%      | 54,0%        |
|  | <b>Gesamt N</b>                 | <b>629</b> | <b>154</b> | <b>783</b>   | <b>879</b>   | <b>222</b> | <b>1.101</b> |

|  |                      | Kokain     |            |            | Cannabis     |            |              |
|--|----------------------|------------|------------|------------|--------------|------------|--------------|
|  |                      | männlich   | weiblich   | Gesamt     | männlich     | weiblich   | Gesamt       |
| Sonstige schwere Erkrankungen            |                      | 19,7%      | 31,9%      | 22,0%      | 17,0%        | 28,2%      | 19,2%        |
|  | <b>Gesamt N</b>      | <b>605</b> | <b>144</b> | <b>749</b> | <b>833</b>   | <b>195</b> | <b>1.028</b> |
| Zahnstatus                               | normal / saniert     | 73,7%      | 86,4%      | 76,1%      | 75,4%        | 80,5%      | 76,5%        |
|  | behandlungsbedürftig | 23,2%      | 10,9%      | 20,9%      | 21,6%        | 19,0%      | 21,1%        |
|  | ruinös               | 3,0%       | 2,7%       | 3,0%       | 3,0%         | 0,5%       | 2,5%         |
|  | <b>Gesamt N</b>      | <b>624</b> | <b>147</b> | <b>771</b> | <b>835</b>   | <b>210</b> | <b>1.045</b> |
| Psychische/see-lische Belastung          | gar nicht            | 5,0%       | 2,3%       | 4,5%       | 17,2%        | 7,6%       | 15,4%        |
|  | wenig                | 26,6%      | 11,9%      | 23,7%      | 26,3%        | 18,0%      | 24,7%        |
|  | mittel               | 40,2%      | 42,4%      | 40,6%      | 32,8%        | 36,3%      | 33,4%        |
|  | erheblich            | 22,9%      | 37,3%      | 25,7%      | 19,8%        | 32,5%      | 22,1%        |
|  | extrem               | 5,3%       | 6,2%       | 5,4%       | 4,0%         | 5,5%       | 4,3%         |
|  | <b>Gesamt N</b>      | <b>741</b> | <b>177</b> | <b>918</b> | <b>1.287</b> | <b>289</b> | <b>1.576</b> |
| Ängste/Phobien                           | gar nicht            | 24,4%      | 14,8%      | 22,5%      | 27,6%        | 15,9%      | 25,3%        |
|  | wenig                | 36,1%      | 33,3%      | 35,6%      | 35,7%        | 28,0%      | 34,2%        |
|  | mittel               | 28,8%      | 32,7%      | 29,5%      | 24,4%        | 38,9%      | 27,3%        |
|  | erheblich            | 8,5%       | 17,3%      | 10,2%      | 10,7%        | 13,8%      | 11,3%        |
|  | extrem               | 2,2%       | 1,9%       | 2,1%       | 1,6%         | 3,3%       | 2,0%         |
|  | <b>Gesamt N</b>      | <b>681</b> | <b>162</b> | <b>843</b> | <b>972</b>   | <b>239</b> | <b>1.211</b> |
| Körperlich-moto-rische Nervosität/Unruhe | gar nicht            | 21,4%      | 14,2%      | 20,0%      | 24,2%        | 14,2%      | 22,2%        |
|  | wenig                | 38,8%      | 36,4%      | 38,4%      | 38,6%        | 36,3%      | 38,1%        |
|  | mittel               | 26,7%      | 31,5%      | 27,6%      | 27,7%        | 37,1%      | 29,5%        |
|  | erheblich            | 11,4%      | 14,8%      | 12,0%      | 8,6%         | 10,8%      | 9,1%         |
|  | extrem               | 1,7%       | 3,1%       | 2,0%       | 0,9%         | 1,7%       | 1,0%         |
|  | <b>Gesamt N</b>      | <b>693</b> | <b>162</b> | <b>855</b> | <b>1.006</b> | <b>240</b> | <b>1.246</b> |
| Innere Nervosität/Unruhe                 | gar nicht            | 10,3%      | 4,9%       | 9,3%       | 11,1%        | 5,5%       | 10,1%        |
|  | wenig                | 28,9%      | 25,8%      | 28,3%      | 31,2%        | 24,4%      | 29,9%        |
|  | mittel               | 37,4%      | 46,0%      | 39,0%      | 40,5%        | 44,5%      | 41,3%        |
|  | erheblich            | 20,8%      | 20,2%      | 20,7%      | 15,6%        | 22,3%      | 16,9%        |
|  | extrem               | 2,6%       | 3,1%       | 2,7%       | 1,6%         | 3,4%       | 1,9%         |
|  | <b>Gesamt N</b>      | <b>688</b> | <b>163</b> | <b>851</b> | <b>1.014</b> | <b>238</b> | <b>1.252</b> |
| Überhöhte Selbsteinschätzung             | gar nicht            | 24,8%      | 31,3%      | 26,1%      | 23,2%        | 37,4%      | 25,9%        |
|  | wenig                | 27,3%      | 29,4%      | 27,7%      | 29,8%        | 30,2%      | 29,9%        |
|  | mittel               | 29,2%      | 23,9%      | 28,2%      | 31,7%        | 23,4%      | 30,1%        |
|  | erheblich            | 16,8%      | 12,9%      | 16,0%      | 13,5%        | 6,8%       | 12,2%        |
|  | extrem               | 1,9%       | 2,5%       | 2,0%       | 1,8%         | 2,1%       | 1,9%         |
|  | <b>Gesamt N</b>      | <b>685</b> | <b>163</b> | <b>848</b> | <b>1.006</b> | <b>235</b> | <b>1.241</b> |
| Depressive Stimmung                      | gar nicht            | 21,2%      | 9,1%       | 18,9%      | 18,5%        | 9,2%       | 16,7%        |
|  | wenig                | 35,0%      | 24,4%      | 32,9%      | 33,7%        | 26,8%      | 32,4%        |
|  | mittel               | 28,9%      | 43,9%      | 31,8%      | 30,9%        | 44,4%      | 33,5%        |
|  | erheblich            | 12,6%      | 20,1%      | 14,0%      | 15,1%        | 16,0%      | 15,3%        |
|  | extrem               | 2,3%       | 2,4%       | 2,3%       | 1,8%         | 3,6%       | 2,1%         |
|  | <b>Gesamt N</b>      | <b>692</b> | <b>164</b> | <b>856</b> | <b>1.014</b> | <b>250</b> | <b>1.264</b> |
| Paranoide Inhalte, Halluzinationen       | gar nicht            | 78,9%      | 77,4%      | 78,6%      | 78,5%        | 77,5%      | 78,4%        |
|  | wenig                | 15,4%      | 14,2%      | 15,2%      | 14,8%        | 15,1%      | 14,9%        |
|  | mittel               | 4,4%       | 6,5%       | 4,8%       | 4,4%         | 4,6%       | 4,4%         |
|  | erheblich            | 0,9%       | 1,9%       | 1,1%       | 1,7%         | 1,4%       | 1,6%         |
|  | extrem               | 0,5%       | 0,0%       | 0,4%       | 0,5%         | 1,4%       | 0,7%         |
|  | <b>Gesamt N</b>      | <b>662</b> | <b>155</b> | <b>817</b> | <b>951</b>   | <b>218</b> | <b>1.169</b> |
| Aggressionen                             | gar nicht            | 24,6%      | 33,3%      | 26,3%      | 28,4%        | 28,6%      | 28,4%        |
|  | wenig                | 36,5%      | 34,0%      | 36,0%      | 36,9%        | 36,8%      | 36,9%        |
|  | mittel               | 25,4%      | 25,6%      | 25,4%      | 24,5%        | 26,9%      | 25,0%        |
|  | erheblich            | 11,4%      | 5,8%       | 10,4%      | 8,9%         | 6,8%       | 8,5%         |
|  | extrem               | 2,1%       | 1,3%       | 1,9%       | 1,3%         | 0,9%       | 1,2%         |
|  | <b>Gesamt N</b>      | <b>674</b> | <b>156</b> | <b>830</b> | <b>980</b>   | <b>234</b> | <b>1.214</b> |
| Sonstige schwere psychische Probleme     |                      | 22,5%      | 44,4%      | 26,9%      | 26,7%        | 43,9%      | 29,9%        |
|  | <b>Gesamt N</b>      | <b>612</b> | <b>151</b> | <b>763</b> | <b>859</b>   | <b>198</b> | <b>1.057</b> |

|                                  |                            | Kokain     |            |            | Cannabis   |            |            |
|----------------------------------|----------------------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|
|                                  |                            | männlich   | weiblich   | Gesamt     | männlich   | weiblich   | Gesamt     |
| Anzahl Suizidversuche (lifetime) | keine                      | 80,6%      | 53,1%      | 75,5%      | 87,9%      | 69,4%      | 84,4%      |
|                                  | 1 Suizidversuch            | 14,2%      | 34,5%      | 17,9%      | 8,8%       | 20,6%      | 11,0%      |
|                                  | 2 Suizidversuche           | 2,8%       | 8,0%       | 3,8%       | 1,7%       | 3,8%       | 2,1%       |
|                                  | 3 Suizidversuche           | 0,4%       | 2,7%       | 0,8%       | 1,3%       | 2,5%       | 1,5%       |
|                                  | bis 5 Suizidversuche       | 1,2%       | 0,9%       | 1,1%       | 0,3%       | 3,1%       | 0,8%       |
|                                  | bis 10 Suizidversuche      | 0,6%       | 0,9%       | 0,7%       | 0,0%       | 0,6%       | 0,1%       |
|                                  | mehr als 10 Suizidversuche | 0,2%       | 0,0%       | 0,2%       | 0,0%       | 0,0%       | 0,0%       |
| <b>Gesamt N</b>                  |                            | <b>500</b> | <b>113</b> | <b>613</b> | <b>693</b> | <b>160</b> | <b>853</b> |

## Anzahl gültiger Nennungen für die einzelnen Analysen der Spezialanalyse „ARGE“

|   | Auflage durch ARGE |          |        |          |          | ohne Auflage |          |        |          |          |
|---|--------------------|----------|--------|----------|----------|--------------|----------|--------|----------|----------|
|   | männlich           |          |        | Gesamt   |          | männlich     |          |        | Gesamt   |          |
|   | Alkohol            | Cannabis | Opiate | männlich | weiblich | Alkohol      | Cannabis | Opiate | männlich | weiblich |
| Lebenssituation   | 334                | 130      | 182    | 736      | 155      | 3.269        | 1.554    | 3.512  | 9.849    | 4.750    |
| Schulabschluss  | 268                | 115      | 140    | 607      | 122      | 2.470        | 1.128    | 2.990  | 7.841    | 3.851    |
| Schulden  | 204                | 75       | 123    | 463      | 91       | 1.964        | 978      | 2.644  | 6.706    | 3.173    |
| Eltern mit Suchtproblemen   | 193                | 89       | 121    | 462      | 89       | 1.841        | 1.040    | 2.431  | 6.286    | 3.105    |
| Heimaufenthalte   | 226                | 97       | 125    | 516      | 105      | 2.115        | 1.217    | 2.809  | 7.258    | 3.434    |
| körperliche Gewalterfahrungen   | 168                | 80       | 100    | 396      | 90       | 1.666        | 927      | 2.340  | 5.790    | 3.060    |
| Gewaltausübung  | 169                | 76       | 95     | 392      | 75       | 1.636        | 923      | 2.205  | 5.617    | 2.639    |
| Aggressionen  | 240                | 104      | 129    | 545      | 124      | 2.550        | 975      | 2.600  | 7.353    | 3.827    |
| Gesundheitl.-körperl. Beeinträchtigung                                | 272                | 113      | 151    | 614      | 138      | 2.758        | 1.388    | 2.982  | 8.491    | 4.192    |
| Psychisch-seelische Belastung   | 290                | 118      | 163    | 652      | 138      | 2.857        | 1.326    | 3.060  | 8.653    | 4.319    |
| Alter des Störungsbeginns   | 232                | 84       | 52     | 408      | 76       | 2.449        | 1.174    | 2.071  | 4.365    | 2.227    |
| Alkohol-Konsumhäufigkeit in den letzten 30 Tagen vor Betreuungsbeginn | 267                | 56       | 100    | 483      | 96       | 3.098        | 590      | 2.005  | 6.309    | 3.169    |
| Trinkmenge Alkohol Betreuungsbeginn                                   | 214                | 46       | 84     | 387      | 78       | 2.544        | 456      | 1.481  | 4.937    | 2.563    |
| Jemals Kontakt zur Suchthilfe   | 277                | 111      | 152    | 612      | 142      | 2.849        | 1.218    | 3.274  | 8.656    | 4.225    |
| Vorbehandlungen   | 269                | 115      | 160    | 617      | 136      | 2.855        | 1.486    | 2.841  | 8.568    | 4.223    |
| Art der Beendigung  | 302                | 126      | 182    | 689      | 143      | 2.776        | 1.443    | 2.478  | 8.049    | 3.752    |

## Anzahl gültiger Nennungen (Fälle) für die Analysen zur Verlaudo der Spezialanalyse „ARGE“

|   | Auflage durch ARGE |        | ohne Auflage |        |
|---|--------------------|--------|--------------|--------|
|   | Männer             | Frauen | Männer       | Frauen |
| Trinkhäufigkeit Alkohol                     | 206                | 47     | 2.554        | 1.376  |
| gesundheitlich-körperliche Beeinträchtigung | 322                | 77     | 3.686        | 1.864  |
| psychisch-seelische Belastung               | 344                | 78     | 3.735        | 1.915  |

